



Bericht über die
wirtschaftliche und soziale
Lage der Land- und
Forstwirtschaft in
Niederösterreich

Der Grüne Bericht

2000

Amt der Niederösterreichischen Landesregierung
- Abteilung Landwirtschaftsförderung -



BERICHT 2000
ÜBER DIE
WIRTSCHAFTLICHE UND
SOZIALE LAGE
DER LAND- UND
FORSTWIRTSCHAFT
IN
NIEDERÖSTERREICH

Die Unterlagen für die Erstellung dieses Berichtes wurden zum Großteil durch die NÖ Landes-Landwirtschaftskammer zur Verfügung gestellt (Koordination Fr. Dipl.Ing. Gabriele Schaller).

Weiters stammen Beiträge bzw. Unterlagen vom Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, von den Abteilungen Veterinärangelegenheiten, Bodenreform, Landw. Bildung und Weinwirtschaft, Forstwirtschaft, Landwirtschaftsförderung, Wasserbau und Güterwege des Amtes der NÖ Landesregierung sowie von der Agrarbezirksbehörde, der Kammer für Arbeiter und Angestellte in der Land- und Forstwirtschaft in Niederösterreich und der Sozialversicherungsanstalt der Bauern.

Für die Beistellung der Unterlagen wird bestens gedankt. Insbesondere danken wir Herrn Landesrat Dipl.-Ing. Josef Plank für seine einführenden Worte.

<u>Medieninhaber:</u>	<i>Land Niederösterreich</i>
<u>Herausgeber:</u>	<i>Amt der NÖ Landesregierung Abteilung Landwirtschaftsförderung Landhausplatz 1, Haus 12 3109 St. Pölten</i>
<u>Abteilungsleiter:</u>	<i>Hofrat Mag. Herbert WINTER</i>
<u>Redaktion:</u>	<i>Mag. Eleonora HORAK, Ing. Gottfried SCHMID</i>
<u>Layout, Graphiken und Titelphoto:</u>	<i>Jutta U. Pauspertl</i>
<u>E-mail:</u>	<i>post.lf3@noel.gv.at</i>
<u>Internet:</u>	<i>http://www.noel.gv.at</i>
<u>Hersteller:</u>	<i>Amt der NÖ Landesregierung Amtdruckerei und Buchbinderei A-3109 St. Pölten, Landhausplatz 1</i>

Vorwort

von Landesrat Dipl.-Ing. Josef Plank



QUALITÄTSVERBESSERUNG UND KOOPERATIONEN WERDEN IMMER WICHTIGER

Mit Beginn des Jahres 2000 gab es für die niederösterreichische Landwirtschaft eine grundlegende Änderung: Das neue EU-Programm für die ländliche Entwicklung löste das Ziel 5b-Programm ab. Die Genehmigung von 5b-Projekten wurde mit Ende 1999 abgeschlossen, die Ausfinanzierung der Projekte läuft aber noch bis Ende 2001. Das von Bund, Land und EU kofinanzierte 5b-Programm war sehr erfolgreich, denn insgesamt wurden 2.355 Projekte bewilligt. Die Gesamtinvestitionen der Vorhaben belaufen sich auf 3,65 Milliarden Schilling, das Fördervolumen auf 1,74 Milliarden Schilling. Von den bereits ausbezahlten Mitteln in Höhe von 1,45 Milliarden Schilling beträgt der Landesanteil Niederösterreichs 424 Millionen Schilling, der Bundesanteil 466 Millionen Schilling und der EU-Anteil 564 Millionen Schilling.

Mit diesen Maßnahmen konnte eine Stärkung des ländlichen Raumes erzielt werden, die auch mit dem neuen EU-Programm fortgesetzt wird. Bis 2006 stehen aus Brüssel für Umweltschutz-, Bergbauern- Regional- und Investitionsförderung österreichweit rund 40 Milliarden Schilling zur Verfügung. Das sind etwa zehn Prozent der Gesamtmittel, die innerhalb der Europäischen Union für die ländliche Entwicklung vorgesehen sind. Niederösterreich erhält aus diesem Topf etwa 1,8 Milliarden Schilling jährlich, d.h. in den nächsten sieben Jahren 12,6 Milliarden Schilling.

Das Hauptaugenmerk der niederösterreichischen Landwirtschaftspolitik wird in den nächsten Jahren neben Einkommensimpulsen für die Bauern in der weiteren Verbesserung der Lebensmittelqualität liegen. Die Produktion muß für den Konsumenten vom Stall bis zum Ladentisch nachvollziehbar und transparent sein. Einen wichtigen Meilenstein auf die-

sem Weg stellt der Tiergesundheitsdienst dar, dem im Jahr 2000 bereits 6.000 Landwirte angehörten.

Das Erreichen höherer Standards erfordert eine gute, umfangreiche Ausbildung. Die Landwirtschaftlichen Fachschulen zählten immer zu den Ausbildungs-Säulen in unserem Land. In Zukunft sollen sie noch stärker zu regionalen Zentren ausgebaut werden. An vielen Standorten wurden bereits regionalspezifische Schwerpunkte gesetzt.

Die niederösterreichische Landwirtschaft wird auch in den kommenden Jahren nicht von Strukturänderungen verschont bleiben – der technische Fortschritt, die zunehmende Konkurrenz auf den nationalen und internationalen Märkten und ein gedrücktes Preisniveau charakterisieren die Entwicklung. Diesem Szenario kann nur mit gezielten Maßnahmen für den ländlichen Raum, wie Qualitätsverbesserung oder Kooperationen sowie optimaler Infrastruktur begegnet werden. In diesem Sinne wird das Land Niederösterreich auch in Zukunft seine Bauern unterstützen. Kompromißlos wird der Weg einer umweltorientierten, professionellen Landwirtschaft fortgesetzt.

Abschließend möchte ich allen, die an der Erstellung des Grünen Berichtes mitgearbeitet haben, meinen herzlichen Dank für ihre Mühe aussprechen. Der Bericht ist für alle landwirtschaftlich Interessierten ein unverzichtbares Standardwerk.



Landesrat Dipl.-Ing. Josef Plank

Stichwortverzeichnis

Seite

A grarische Operationen, Kultivierung u. Bodenschutzmaßnahmen	107
Agarproduktion und Märkte	61
Agrartechnische Abteilung	108
Aktuelle Werte aus der bäuerl. Sozialversicherung	58
Allg. Bemerkungen zu den ausgewerteten Buchführungsergebnissen	28
Allgemeiner Waldzustand	100
Alm- und Weidewirtschaft	86
AMA - Agrarmarkt Austria	133
Anbauflächen und Erträge	63
Anhang	135
Anteil der land- u. forstwirtschaftl. Bevölkerung an der Gesamtbevölkerung	1
Arbeiten für EU-Förderprogramme	114
Arbeitskreis Wald im NÖ Landschaftsfonds	104
Ausgleichszulage in den benachteiligten Gebieten	130
B äuerl. Schulmilchversorgung	88
Baumartenverteilung	100
Baumschulen	71
Begriffsbestimmungen	137
Berggebiete: Ausgleichszulagen und Nationale Beihilfen	128
Berufsausbildung und landw. Schulwesen	9
Berufstätige in der Land- und Forstwirtschaft	1
Betriebliche Maßnahmen	114
Betriebsstruktur	2
Betriebszweigauswertung Milchproduktion	88
Betriebszweigauswertung Rinderhaltung	85
Betriebszweigauswertung Schweinehaltung	82
Bewirtschaftungsformen	100
Bienenhaltung	91
Biologischer Landbau	74
Blumen- und Zierpflanzenbau	71
Bodenschutzfachabteilung	110
D as Förderungssystem in Österreich und in der EU	125
Die drei Zweige der bäuerl. Sozialversicherung	50
Die strukturelle Situation der NÖ Land- und Forstwirtschaft	1
Direktvermarktung	121
Diverse Förderungsmaßnahmen	131

Stichwortverzeichnis

Seite

Dorfhelferinnendienst	116
EAGFL	125
Einkommensentwicklung in der Land- und Forstwirtschaft	33
Einkommenssituation der Land- und Forstwirtschaft	28
Entwicklung des Energieverbrauchs	23
Ergebnisse der österr. Waldinventur 1992/96	98
Ertrag, Aufwand und Einkommen in der Land- und Forstwirtschaft	30
Erwerbsobstbau	72
EU-Ausgleichszahlungen	130
Eutergesundheitsdienst	87
Feldgemüsebau	69
Flachs und Hanf	65
Förderung der Behebung von Katastrophenschäden	117
Förderung von Investitionen	126
Förderung von Sach- und Personalaufwand	128
Forstaufschließung	102
Forstliche Aufklärung und Beratung	103
Forstliche Produktion	98
Forstliche Produktion - Preise	98
Forstliche Raumplanung	104
Futterlabor	91
Fütterungsberatung	85
Gärtnerischer Gemüsebau	71
Gebäudeausstattung - Bauzustand	8
Geflügelwirtschaft	89
Gemüse- und Gartenbau	68
Gemüse- und Gartenbau - Absatzförderung	68
Gemüse- und Gartenbau - Allgemeines	68
Genossenschaftswesen, Revision	14
Genossenschaftswesen, Revision - Entwicklung	15
Genossenschaftswesen, Revision - Veränderungen	14
Getreide und Mais	63
Grünland- und Futterbau	73
Hagelversicherung	115

Stichwortverzeichnis*Seite*

Hanf und Flachs	65
Holz und Energie	105
I nteressensvertretung	20
J oulewerte (Kalorienwerte)	5
K albinnenaufzuchtsaktion	84
Kartoffel	66
Kartoffel - Erzeugerpreise	66
Kartoffel - Marktlage	66
Katastrophenschäden, Förderung der Behebung	117
Kommission gemäß § 19 NÖ Landwirtschaftsgesetz	136
Konsolidierung	117
Körnererbse und Ackerbohne	65
Krankenversicherung	44,50
Kulturarten und Anbauverhältnisse	6
Künstliche Besamung und Leistungsprüfung beim Schwein	82
L and- und forstwirtschaftliches Schulwesen	11
Land-, Energie- und Umwelttechnik	121
Land-, Energie- und Umwelttechnik - Beratung	121
Landjugendbetreuung	120
Landw. Koordinationsstelle für Bildung und Forschung (LAKO)	122
Landwirtschaftliche Haushaltsberatung - LHB	119
Landwirtschaftlicher Wasserbau	111
Landwirtschaftlicher Wegebau	113
Landwirtschaftlicher Zivildienst	116
Landwirtschaftliches Bauwesen	114
Landwirtschaftliches Beratungswesen - LF]	117
Landwirtschaftliches Siedlungswesen	112
Legistik	135
M aisbau	63
Maschineninvestitionen	8
Maßnahmen zur Strukturverbesserung im Weinbau	78
Milchanlieferung	87
Milchhygieneverordnung	88

Stichwortverzeichnis*Seite*

Milchleistungskontrolle	87
Milchlieferanten	87
Milchpreis	86
Milchwirtschaft	86
Mutterkuhstammtische	85
N ationale Beihilfen	129
Neuer Berghöfekataster und Betriebskarte	130
Niederösterreichischer Tiergesundheitsdienst	92
Notstandsunterstützungen	117
Nutzung von Alternativenergie	115
O bstbau	72
Ölsonnenblumen	64
P aritätsvergleich	41
Pensionsversicherung	45,52
Pferdezucht	89
Pflanzliche Alternativen	64
Pflanzliche Produktion	61
Pflanzliche Produktion - Allgemeines	61
Pflanzliche Produktion - Erträge	62
Pflanzliche Produktion - Preise	62
Preis-Kosten-Entwicklung	21
Produktionsleistung der Landwirtschaft	5
Q uotenberatung	88
R echtsfachabteilung	107
Rinder	83
Rinder - Erzeugerpreise	83
Rinder - Marktverlauf bei Schlachttieren	83
S aatgutenerkennung	64
Saatkartoffelproduktion	67
Schafzucht	88
Schlachtkälber- und Nutzkälbermarkt	84

Stichwortverzeichnis

Seite

Schulungen	121
Schweine	81
Schweine - Erzeugerpreise	81
Schweine - Marktlage	82
Schweinezucht	82
Sojabohne	64
Sonstige Tierproduktion	88
Soziale Betriebshilfe	116
Soziale Lage	43
Soziale Lage - gesetzliche Änderungen	43
Soziale Maßnahmen	116
Stand der Genossenschaften per 31.12.2000	14
Strukturmaßnahmen und Weiterbildung	107
SVB - Im Dienste der Bauern	47
T eichwirtschaft	90
Tiergesundheit und Klassifizierung	91
Tierische Produktion	80
Tierische Produktion - Allgemeines	80
Tierische Produktion - Erzeugerpreise	81
Tierschutz	92
Ü berbetriebliche Zusammenarbeit	114
Umsetzung Rinderkennzeichnung	84
Unfallversicherung	52
Unselbständige in der Land- und Forstwirtschaft	124
Unternehmensertrag - Unternehmensaufwand	30
V erarbeitung und Vermarktung von landw. Erzeugnissen (Nachfolge Sektorplanförderung)	127
Verarbeitungsobstbau	72
Verbandstätigkeiten	84
Verbesserung der Agrarstruktur	107
Verbesserung der Infrastruktur	113
Versicherungs- und Beitragswesen	46
Versicherungs- und Beitragswesen - Änderungen f. Nebenerwerbslandwirte	46
Versuchsanbau Öl- und Eiweißpflanzen	65
Veterinärmedizinische Maßnahmen	92

INHALTSVERZEICHNIS

1	DIE STRUKTURELLE SITUATION DER NÖ LAND- UND FORSTWIRTSCHAFT	1
1.1	Anteil der land- und forstwirtschaftlichen Bevölkerung an der Gesamtbevölkerung	1
1.2	Berufstätige in der Land- und Forstwirtschaft	1
1.3	Betriebsstruktur	2
1.4	Produktionsleistung der Landwirtschaft	5
1.5	Joulewerte (Kalorienwerte)	5
1.6	Kulturarten und Anbauverhältnisse	6
1.7	Zahl der viehhaltenden Betriebe	7
1.8	Maschineninvestitionen	8
1.9	Gebäudeausstattung - Bauzustand	8
1.10	Berufsausbildung und landwirtschaftliches Schulwesen	9
1.10.1	Berufsausbildung	9
1.10.2	Land- und forstwirtschaftliches Schulwesen	11
1.10.2.1	Weiterentwicklung des Landwirtschaftlichen Fachschulwesens	12
1.11	Genossenschaftswesen, Revision	14
1.11.1	Veränderungen	14
1.11.2	Stand der Genossenschaften per 31.12.2000	14
1.11.3	Entwicklung	15
1.12	Interessensvertretung	20
2	WIRTSCHAFTLICHE LAGE	21
2.1	Preis-Kosten-Entwicklung	21
2.1.1	Entwicklung des Energieverbrauches	23
2.2	Wirtschaftsentwicklung in Österreich im Jahre 2000	24
2.3	Die Wirtschaftsentwicklung in NÖ im Jahre 2000	25
2.4	Einkommenssituation der Land- und Forstwirtschaft	28
2.4.1	Allgemeine Bemerkungen zu den ausgewerteten Buchführungsergebnissen	28
2.4.2	Ertrag, Aufwand und Einkommen in der Land- und Forstwirtschaft	30
2.4.2.1	Unternehmensertrag – Unternehmensaufwand	30
2.4.2.2	Einkommensentwicklung in der Land- und Forstwirtschaft	33
2.4.2.3	Weitere wichtige Kennzahlen	39
2.5	Paritätsvergleich	41
3	SOZIALE LAGE	43
3.1	Gesetzliche Änderungen	43
3.1.1	Krankenversicherung	44
3.1.2	Pensionsversicherung	45
3.1.3	Versicherungs- und Beitragswesen	46
3.1.3.1	Änderungen für Nebenerwerbslandwirte	46
3.2	SVB - Im Dienste der Bauern	47
3.3	Die drei Zweige der bäuerlichen Sozialversicherung	50
3.3.1	Krankenversicherung	50
3.3.2	Unfallversicherung	52
3.3.3	Pensionsversicherung	52
3.4	Aktuelle Werte aus der bäuerlichen Sozialversicherung (Stand 1. Jänner 2001)	58
4	AGRARPRODUKTION UND MÄRKTE	61
4.1	Pflanzliche Produktion	61
4.1.1	Allgemeines	61
4.1.1.1	Preise	62
4.1.1.2	Erträge	62

INHALTSVERZEICHNIS

4.1.2	Getreide und Mais	63
4.1.2.1	Anbauflächen und Erträge	63
4.1.2.2	Maisbau	63
4.1.2.3	Saatgutenerkennung	64
4.1.3	Pflanzliche Alternativen	64
4.1.3.1	Winterraps (Konsumraps)	64
4.1.3.2	Ölsonnenblumen	64
4.1.3.3	Sojabohne	64
4.1.3.4	Körnererbse und Ackerbohne	65
4.1.3.5	Versuchsanbau Öl- und Eiweißpflanzen	65
4.1.3.6	Flachs und Hanf	65
4.1.4	Kartoffel	66
4.1.4.1	Erzeugerpreise	66
4.1.4.2	Marktlage	66
4.1.4.3	Saatkartoffelproduktion	67
4.1.5	Gemüse und Gartenbau	68
4.1.5.1	Allgemeines	68
4.1.5.2	Produktions- und Absatzförderung	68
4.1.5.3	Feldgemüsebau	69
4.1.5.4	Gärtnerischer Gemüsebau	71
4.1.5.5	Blumen- und Zierpflanzenbau	71
4.1.5.6	Baumschulen	71
4.1.6	Obstbau	72
4.1.6.1	Erwerbsobstbau	72
4.1.6.2	Verarbeitungsobstbau	72
4.1.7	Zucker	73
4.1.8	Grünland- und Futterbau	73
4.1.9	Biologischer Landbau	74
4.1.10	Weinbau	74
4.1.10.1	Erzeugerpreise	74
4.1.10.2	Weinbaufläche Österreich	76
4.1.10.3	Weinernte, Weinvorräte und Weinlagerkapazität	76
4.1.10.4	Maßnahmen zur Strukturverbesserung im Weinbau	78
4.2	Tierische Produktion	80
4.2.1	Allgemeines	80
4.2.1.1	Erzeugerpreise	81
4.2.2	Schweine	81
4.2.2.1	Erzeugerpreise	81
4.2.2.2	Marktlage	82
4.2.2.3	Schweinezucht	82
4.2.2.4	Künstliche Besamung und Leistungsprüfung beim Schwein	82
4.2.2.5	Betriebszweigauswertung Schweinehaltung	82
4.2.3	Rinder	83
4.2.3.1	Erzeugerpreise	83
4.2.3.2	Marktverlauf bei Schlachttieren	83
4.2.3.3	Schlachtkälber- und Nutzkälbermarkt	84
4.2.3.4	Kalbinnenankaufsaktion	84
4.2.3.5	Umsetzung Rinderkennzeichnung	84
4.2.3.6	Verbandstätigkeiten	84

INHALTSVERZEICHNIS

4.2.3.7	Betriebszweigauswertung	85
4.2.3.8	Fütterungsberatung	85
4.2.3.9	Mutterkuhstammtische	85
4.2.3.10	Alm- und Weidewirtschaft	86
4.2.4.	Milchwirtschaft	86
4.2.4.1	Milchpreis	86
4.2.4.2	Milchanlieferung	87
4.2.4.3	Milchlieferanten	87
4.2.4.4	Milchleistungskontrolle	87
4.2.4.5	Eutergesundheitsdienst	87
4.2.4.6	Milchhygieneverordnung	88
4.2.4.7	Quotenberatung	88
4.2.4.8	Betriebszweigauswertung Milchproduktion	88
4.2.4.9	Bäuerliche Schulmilchversorgung	88
4.2.5	Sonstige Tierproduktion	88
4.2.5.1	Schafzucht	88
4.2.5.2	Pferdezucht	89
4.2.5.3	Geflügelwirtschaft	89
4.2.5.4	Teichwirtschaft	90
4.2.5.5	Bienenhaltung	91
4.2.5.6	Wildtierhaltung	91
4.2.6	Tiergesundheit und Klassifizierung	91
4.2.6.1	Futterlabor	91
4.2.6.2	Niederösterreichischer Tiergesundheitsdienst	92
4.2.6.3	Tierschutz	92
4.2.6.4	Veterinärmedizinische Maßnahmen	92
4.3	Forstliche Produktion	98
4.3.1	Preise	98
4.3.2	Ergebnisse der österreichischen Waldinventur 1992/96	98
4.3.2.1	Waldfläche	98
4.3.2.2	Eigentumsverhältnisse	99
4.3.2.3	Bewirtschaftungsformen	100
4.3.2.4	Baumartenverteilung	100
4.3.3	Allgemeiner Waldzustand	100
4.3.4	Forstaufschließung	102
4.3.5	Forstliche Aufklärung und Beratung	103
4.3.6	Waldbauliche Maßnahmen	103
4.3.7	Waldwirtschaftsgemeinschaften	104
4.3.8	Arbeitskreis Wald im NÖ Landschaftsfonds	104
4.3.9	Forstliche Raumplanung	104
4.3.10	Holz und Energie	105
5	STRUKTURMASSNAHMEN UND WEITERBILDUNG	107
5.1	Verbesserung der Agrarstruktur	107
5.1.1	Agrarische Operationen, Kultivierung und Bodenschutzmaßnahmen	107
5.1.1.1	Rechtswissenschaftliche Abteilung	107
5.1.1.2	Agrartechnische Abteilung	108
5.1.1.3	Bodenschutzfachabteilung	110
5.1.2	Landwirtschaftlicher Wasserbau	111
5.1.3	Landwirtschaftliches Siedlungswesen	112

INHALTSVERZEICHNIS

5.2	Verbesserung der Infrastruktur	113
5.2.1	Landwirtschaftlicher Wegebau	113
5.2.2	Arbeiten für EU-Förderprogramme	114
5.3	Betriebliche Maßnahmen	114
5.3.1	Landwirtschaftliches Bauwesen	114
5.3.2	Überbetriebliche Zusammenarbeit	114
5.3.3	Hagelversicherung	115
5.3.4	Nutzung von Alternativenergie	115
5.4	Soziale Maßnahmen	116
5.4.1	Dorfhelferinnendienst	116
5.4.2	Soziale Betriebshilfe	116
5.4.3	Landwirtschaftlicher Zivildienst	116
5.4.4	Notstandsunterstützungen	117
5.4.5	Konsolidierung	117
5.4.6	Förderung der Behebung von Katastrophenschäden	117
5.5	Weiterbildung und Beratung	117
5.5.1	Landwirtschaftliches Beratungswesen – LFI	117
5.5.2	Landwirtschaftliche Haushaltsberatung – LHB	119
5.5.3	Landjugendbetreuung	120
5.5.4	Direktvermarktung	121
5.5.5	Land-, Energie- und Umwelttechnik	121
5.5.5.1	Beratung	121
5.5.5.2	Schulungen	121
5.5.5.3	Vorfürungen	122
5.5.6	Landwirtschaftliche Koordinationsstelle für Bildung und Forschung (LAKO)	122
5.6	Unselbständige in der Land- und Forstwirtschaft	124
6	<u>DAS FÖRDERUNGSSYSTEM IN ÖSTERREICH UND IN DER EUROPÄISCHEN UNION</u>	125
6.1	Ziel 5b – EAGFL	125
6.2	Förderung von Investitionen	126
6.3	Verarbeitung und Vermarktung von landwirtschaftlichen Erzeugnissen (Nachfolge Sektorplanförderung)	127
6.4	Förderung von Sach- und Personalaufwand	128
6.5	Zuschuß zum Sozialversicherungsbeitrag	128
6.6	Berggebiete: Ausgleichszulagen und Nationale Beihilfen	128
6.6.1	Nationale Beihilfe	129
6.6.2	Neuer Berghöfekataster und Betriebskarte	130
6.7	EU-Ausgleichszahlungen	130
6.7.1	Ausgleichszulage in den benachteiligten Gebieten	130
6.7.2	Diverse Förderungsmaßnahmen	131
6.8	AMA – Agrarmarkt Austria	133
7	<u>ANHANG</u>	135
7.1	Legistik	135
7.2	Kommission gemäß § 19 NÖ Landwirtschaftsgesetz	136
7.3	Begriffsbestimmungen	137

1 DIE STRUKTURELLE SITUATION DER NÖ LAND- UND FORSTWIRTSCHAFT

1.1 Anteil der land- und forstwirtschaftlichen Bevölkerung an der Gesamtbevölkerung

Bei der Volkszählung 1991 hatte Niederösterreich einen Bevölkerungsstand von 1,473.813 Personen. Laut Bevölkerungsfortschreibung des ÖSTAT lebten in Niederösterreich mit Stichtag 01. Jänner 2001 1,545.917 Personen.

Nach den Ergebnissen der Volkszählung 1991 umfaßte die landwirtschaftliche Wohnbevölkerung in NÖ 100.349 Personen (6,8 %). Im Bundesgebiet errechnete sich für die Land- und Forstwirtschaft ein Bevölkerungsanteil von 4,5 %.

1.2 Berufstätige in der Land- und Forstwirtschaft

Die Zahl der in der Land- und Forstwirtschaft Berufstätigen ist weiter rückläufig. Das Institut für Wirtschaftsforschung errechnete für 2000 140.700 Berufstätige österreichweit. Das entspricht einem Anteil an der Gesamtwirtschaft von 3,9 %.

Im Jahr 1999 lebten in den niederösterreichischen land- und forstwirtschaftlichen Haushalten insgesamt 200.743 Personen (1976: 357.623; 1993: 237.764; 1997: 210.165).

Davon entfielen auf:

	1980	1990	1997	1999
<i>Betriebsinhaber</i>				
vollbeschäftigt (hauptbeschäftigt, > 50 %)	41.069	34.759	34.375 ¹⁾	31.247 ¹⁾
teilbeschäftigt (fallweise, < 50 %)	24.304	20.540	25.912 ¹⁾	21.692 ¹⁾
nicht beschäftigt	2.833	1.659	262 ¹⁾	212 ¹⁾
Pensionisten und Rentner	10.490	12.009	-	-
<i>Familienangehörige</i>				
vollbeschäftigt (hauptbeschäftigt, > 50 %)	60.452	38.650	17.762 ¹⁾	16.866 ¹⁾
teilbeschäftigt (fallweise, < 50 %)	16.596	20.423	49.264 ²⁾	55.258 ²⁾
nicht beschäftigt	126.263	91.105	82.590 ³⁾	75.468 ³⁾
Pensionisten und Rentner	37.774	36.244		
<i>familienfremde Arbeitskräfte</i>				
<i>ständig (regelmäßig)</i>	6.753	6.609	6.733	5.827

Quelle: ÖSTAT, Arbeitskräfteerhebungen, Agrarstrukturerhebung 1993, 1997 (Stichprobenerhebung)

1) einschl. Pensionisten

2) einschl. Pensionisten, Kinder und Schüler über 16 Jahre

3) einschl. Pensionisten, Kinder und Schüler

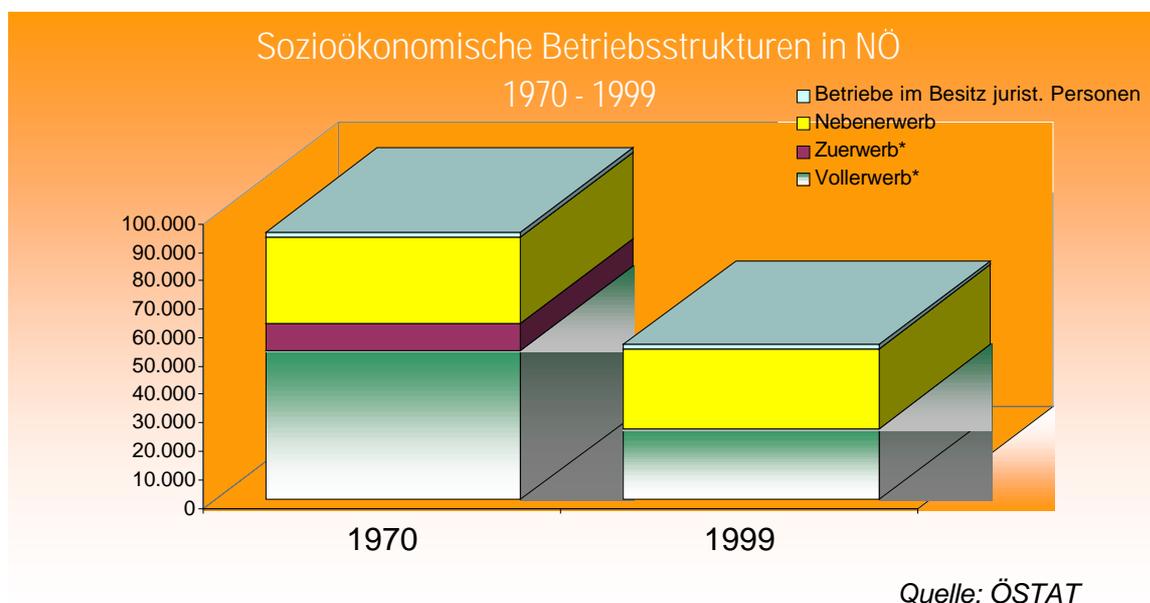
In der ersten Hälfte der neunziger Jahre waren die Arbeitskraftverluste der Land- und Forstwirtschaft mit 5,5 % bis 6 % jährlich im Vergleich zu den Jahren und Jahrzehnten davor weit überdurchschnittlich. Von Anfang 1996 bis Ende 1998 verlangsamte sich die Abwanderung aus der Landarbeit auf weniger als die Hälfte. Ende 1999/Anfang 2000 drehte die Stimmung in der bäuerlichen Bevölkerung neuerlich. Die Abwanderung beschleunigt sich seither.

Strukturell hält die Tendenz von den vollbeschäftigten Betriebsinhabern und Familienangehörigen in Richtung einer nur teilweisen Mitarbeit im land- und forstwirtschaftlichen Betrieb weiter an, d.h. die Zahl der ganz- oder überwiegend beschäftigten Familienangehörigen nimmt laufend ab, die der fallweise Beschäftigten hingegen anteilmäßig zu.

1.3 Betriebsstruktur

Die **Zahl der land- und forstwirtschaftlichen Betriebe** betrug 1970 in NÖ 94.167 und sank 1980 auf 79.865 und 1990 auf 70.011 Betriebe. Bei der Agrarstrukturerhebung 1999 wurden in Niederösterreich 54.551 Betriebe gezählt. Der NÖ Anteil an der Gesamtzahl der österreichischen land- und forstwirtschaftlichen Betriebe beträgt 25,1 %.

Die sozioökonomische Struktur ist aus nachstehender Grafik ersichtlich:



NÖ hat an allen Vollerwerbsbetrieben Österreichs einen Gesamtanteil von 31 %, bei den Nebenerwerbsbetrieben einen von 22 %. Berücksichtigt man den nicht unbeträchtlichen Anteil der Rentnerbetriebe (7.979) bei den Nebenerwerbsbetrieben, so ergibt sich, daß in Niederösterreich die hauptberuflichen Landwirte weiterhin die stärkere Gruppe darstellen.

Der **SOZIOÖKONOMISCHE STRUKTURWANDEL** auf Grund der wirtschaftlichen und strukturellen Voraussetzungen geht allerdings unverändert weiter.

DIE STRUKTURELLE SITUATION DER NÖ LAND- U. FORSTWIRTSCHAFT

Dieser Trend wird durch nachstehende Tabelle verdeutlicht:

	1970	1981	1990	1995	1999
Vollerwerbsbetriebe	52.482	36.064	26.286	26.786*	25.124*
Nebenerwerbsbetriebe	30.393	38.502	35.864	-	-
Zuerwerbsbetriebe	9.476	4.130	6.817	36.914	28.027
Betriebe im Besitz juristischer Personen	1.813	1.169	1.044	1.572	1.400
<i>insgesamt</i>	<i>94.164</i>	<i>79.865</i>	<i>70.011</i>	<i>65.272</i>	<i>54.551</i>

Quelle: ÖSTAT, Betriebszählungen, Agrarstrukturerhebung 1995, 1997

* *Haupterwerbsbetriebe = Vollerwerbs- und Nebenerwerbsbetriebe*

Der Strukturwandel in der niederösterreichischen Landwirtschaft hat sich in den achtziger Jahren etwas verlangsamt. Zwischen 1970 und 1980 ging die Zahl der Betriebe um 15,2 %, zwischen 1980 und 1990 um 12,3 % zurück. Zwischen 1990 und 1999 beschleunigte sich die Entwicklung wieder. Die Zahl der Betriebe sank um 22 . Die Agrarstrukturerhebung 1999 wurde nach EU-einheitlichen Kriterien durchgeführt und es mußten daher gegenüber früheren Erhebungen Modifizierungen (Mindestfläche der Betriebe, Untergrenze bei den Viehbeständen) bei den Erfassungsgrenzen vorgenommen werden. Aufgrund dieser geänderten Erhebungskriterien wurden österreichweit 24.000 Kleinstbetriebe bei der Agrarstrukturerhebung 1999 nicht mehr berücksichtigt. Die neuen Werte sind daher mit den früheren Erhebung nur bedingt vergleichbar.

Regional ist diese Entwicklung, wie aus nachstehender Tabelle zu ersehen ist, sehr unterschiedlich:

Politischer Bezirk	1995	1999	Veränderung in %
Krems/Donau (Stadt)	442	389	-12,0
St.Pölten (Stadt)	321	274	-14,6
Waidhofen/Ybbs	445	422	-5,2
Wr.Neustadt (Stadt)	63	46	-27,0
Amstetten	5.161	4.428	-14,2
Baden	1.660	1.412	-14,9
Bruck/Leitha	1.404	1.193	-15,0
Gänserndorf	3.724	3.040	-18,4
Gmünd	2.855	2.281	-20,1
Hollabrunn	4.594	3.777	-17,8
Horn	2.509	2.054	-18,1
Korneuburg	1.652	1.434	-13,2
Krems (Land)	5.469	4.476	-18,2
Lilienfeld	1.099	1.010	-8,1
Melk	4.673	3.813	-18,4
Mistelbach	5.029	3.933	-21,8
Mödling	699	619	-11,4
Neunkirchen	2.868	2.475	-13,7
St.Pölten (Land)	4.158	3.487	-16,1
Scheibbs	2.642	2.358	-10,7
Tulln	2.462	2.083	-15,4
Waidhofen/Thaya	2.538	1.961	-22,7
Wiener Neustadt	2.889	2.343	-18,9
Wien-Umgebung	742	639	-13,9
Zwettl	5.174	4.404	-14,9
<i>Insgesamt</i>	<i>65.272</i>	<i>54.551</i>	<i>-16,4</i>

Quelle: ÖSTAT, Agrarstrukturerhebung 1995 und 1999

KAPITEL 1

Der Schwerpunkt der Betriebsauffassungen war in den letzten 10 Jahren vor allem in Betriebsgrößen zwischen 1 und 20 ha (- 32,8 %) festzustellen. Dagegen verzeichneten die Größenklassen 20 – 50 ha nur eine Abnahme von 13 %. Bei den Betrieben über 50 ha gab es hingegen einen Zuwachs von 40 %.

Vergleicht man über einen längeren Zeitraum, so ist die Abnahme bei den kleineren Betrieben besonders ausgeprägt.

Insgesamt ist in den letzten 30 Jahren die Betriebszahl um 42 % zurückgegangen.

Einschließlich ideeller Flächen aus Holznutzungs- und Weiderechten bzw. Anteilsrechten an Gemeinschaftsbesitz ergibt sich für Niederösterreich hinsichtlich der **VERTEILUNG DER LAND- UND FORSTWIRTSCHAFTLICHEN BETRIEBE NACH GRÖßENKLASSEN** nachstehende Situation:

	1930	1960	1970 ¹⁾	1980 ¹⁾	1990 ¹⁾	1999 ²⁾
1 - 5 ha	78.178	56.432	35.028	27.563	23.058	13.210
5- 10 ha	22.507	19.244	14.354	10.882	8.736	6.968
10 - 20 ha	26.541	25.559	22.064	17.166	13.546	10.293
20 - 50 ha	16.089	17.085	19.865	21.033	20.569	17.888
50 - 100 ha	1.472	1.578	1.905	2.302	3.156	4.600
100 - 200 ha	975	551	516	519	570	758
über 200 ha	--	456	435	400	376	385
<i>Summe</i>	<i>145.744</i>	<i>120.905</i>	<i>94.167</i>	<i>79.865</i>	<i>70.011</i>	<i>54.551</i>

1) Betriebe über 1 ha

2) Bei der Agrarstrukturerhebung 1999 wurde die Mindestfläche für Forstflächen von 1 auf 3 ha angehoben; und die Grenzen bei der Tierhaltung wurden erhöht

Quelle: ÖSTAT, Betriebszählungen, Agrarstrukturerhebung

Die Verteilung der land- und forstwirtschaftlichen Betriebe hinsichtlich sozioökonomischer Struktur und Betriebsgrößenstufen ist aus nachstehender Zusammenfassung ersichtlich:

Betriebsgröße	Anzahl der Betriebe	davon		juristische Personen
		Haupt-erwerbsetriebe	Neben-erwerbsetriebe	
unter 5 ha	13.210	772	12.281	157
5- 10 ha	6.968	1.174	5.600	194
10 - 20 ha	10.293	4.866	5.187	240
20 - 50 ha	17.888	13.795	3.779	314
50 - 100 ha	4.600	3.927	518	155
100 - 200 ha	758	432	175	151
über 200 ha	385	118	97	170
<i>Insgesamt</i>	<i>54.551</i>	<i>25.084</i>	<i>27.637</i>	<i>1.381</i>

Quelle: ÖSTAT, Agrarstrukturerhebung 1999

1.4 Produktionsleistung der Landwirtschaft

Im Jahr 2000 wurde in Niederösterreich folgende Produktionsleistung der wichtigsten landwirtschaftlichen Produkte erbracht:

Produktionsleistung der Landwirtschaft in NÖ			
	NÖ	Österreich	Anteil NÖ
<i>in t:</i>			
Weizen	784.603 t	1,312.962 t	59,76 %
Roggen	130.249 t	182.781 t	71,26 %
Gerste	457.087 t	854.667 t	53,48 %
Hafer	43.002 t	117.571 t	36,58 %
Körnermais	429.706 t	1,851.651 t	23,21 %
Kartoffeln	583.439 t	694.609 t	84,00 %
Zuckerrübe	1,939.019 t	2,559.613 t	75,75 %
Wein	1,491.604 hl	2,338.410 hl	63,79 %
Feldgemüse	215.043 t	498.829 t	43,11 %
Obst	131.502 t	797.897 t	16,48 %
Milch	678.417 t	3,340.126 t	20,31 %
Schweine	1,260.563 Stk.	5,303.067 Stk.	23,77 %
Rinder	122.129 Stk.	566.761 Stk.	21,55 %
Kälber	13.856 Stk.	104.701 Stk.	13,23 %
Schafe	19.328 Stk.	81.747 Stk.	23,64 %

1.5 Joulewerte (Kalorienwerte)

Im Jahr 2000 erzeugte die niederösterreich. Landwirtschaft Nahrungsmittel mit einem Gehalt von 23.499 Mrd. Kilojoule bzw. 5.622 Mrd. Kilokalorien.

Nach der Ernährungsbilanz 1993/94 betrug der Verbrauch in Österreich 37.438 Mrd. Kilojoule (8.948 Mrd. Kilokalorien). Rein rechnerisch wäre demnach Niederösterreich in der Lage gewesen, den österreichischen Bedarf zu 63 % zu decken.

Bei einem Pro-Kopf-Tagesverbrauch von 12.807 Kilojoule (3.061 Kilokalorien) hätte die niederösterreich. Agrarproduktion 2000 für die Ernährung von 5,0 Mio. Menschen für 1 Jahr gereicht.

1.6 Kulturarten und Anbauverhältnisse

Kulturartenverteilung in Niederösterreich (in ha)			
	1964	1995	1999
Ackerland	742.887	704.156	700.367
Gartenland	16.169	3.071	2.172
Weingärten	24.707	32.879	31.425
Obstanlagen und Baumschulen	7.684	3.291	3.119
Dauerwiesen und Streuwiesen	206.188	178.926	175.407
Kulturweiden und Hutweiden	56.355	22.822	21.810
Alpines Grünland und nicht mehr genutztes Grünland	8.748	12.882	10.787
Landwirtschaftlich Nutzfläche	1.062.238	955.349	941.717
Forstwirtschaftlich Nutzfläche	669.870	671.088	672.473
unproduktive Fläche	140.014	49.527	63.457
Gesamtfläche NÖ	1.872.122	1.678.882	1.681.164

Quelle: ÖSTAT, Bodennutzungserhebungen, Agrarstrukturerhebung 1995, 1999

Die Anbauverhältnisse auf dem Ackerland haben sich besonders in den letzten Jahren deutlich verändert. Gegenüber dem Vorjahr wurden 2000 um fast 15 % mehr Weichweizen und um 11 % mehr Körnermais angebaut. Zurückgegangen ist hingegen der Anbau von Raps (- 20 %), Hartweizen (- 19 %), Sommergerste (- 10 %) und Roggen (- 7 %).

Anbauflächen – Ackerland (in ha)					
	1980	1993	1995	1999	2000
Ackerland gesamt	711.352	698.039	703.006	697.720	696.770
<i>davon:</i>					
Weichweizen (inkl. Dinkel)	137.223	133.896	147.960	150.113	172.774
Hartweizen (Durum)	13.174	10.464	7.282	14.374	11.284
Roggen	74.418	48.315	53.268	39.714	36.877
Wintergerste	13.120	42.649	43.140	30.701	32.216
Sommergerste	217.046	101.485	82.548	110.380	99.513
Hafer	32.819	20.126	14.851	13.521	13.231
Körnermais (incl. CCM)	53.684	43.260	39.935	44.298	49.053
Körnererbsen	1.346	34.545	11.538	24.909	22.022
Ackerbohnen	---	1.637	760	295	324
Frühe und mittelfrühe					
Speisekartoffeln	9.290	8.143	8.523	8.604	9.164
Spätkartoffeln	20.567	14.523	12.470	10.162	9.953
Zuckerrüben	37.408	40.650	38.948	35.175	32.469
Feldgemüse	4.153	5.049	5.788	6.596	5.654
Raps und Rübsen	1.236	35.199	52.611	41.206	32.898
Sonnenblumen	---	29.078	23.288	19.905	18.731
Sojabohnen	---	14.143	2.738	1.395	1.288
Rotklee	13.397	8.955	5.554	3.285	3.374
Luzerne	12.215	7.158	7.067	5.481	5.126
Klee gras	10.191	10.814	13.786	19.058	19.078
Silomais u. Grünmais	33.648	36.262	32.722	26.327	25.121
Wechselgrünland	9.179	6.536	10.813	12.144	13.272

Quelle: ÖSTAT, Feldfruchtberichterstattung, Agrarstrukturerhebung 1999

1.7 Zahl der viehhaltenden Betriebe

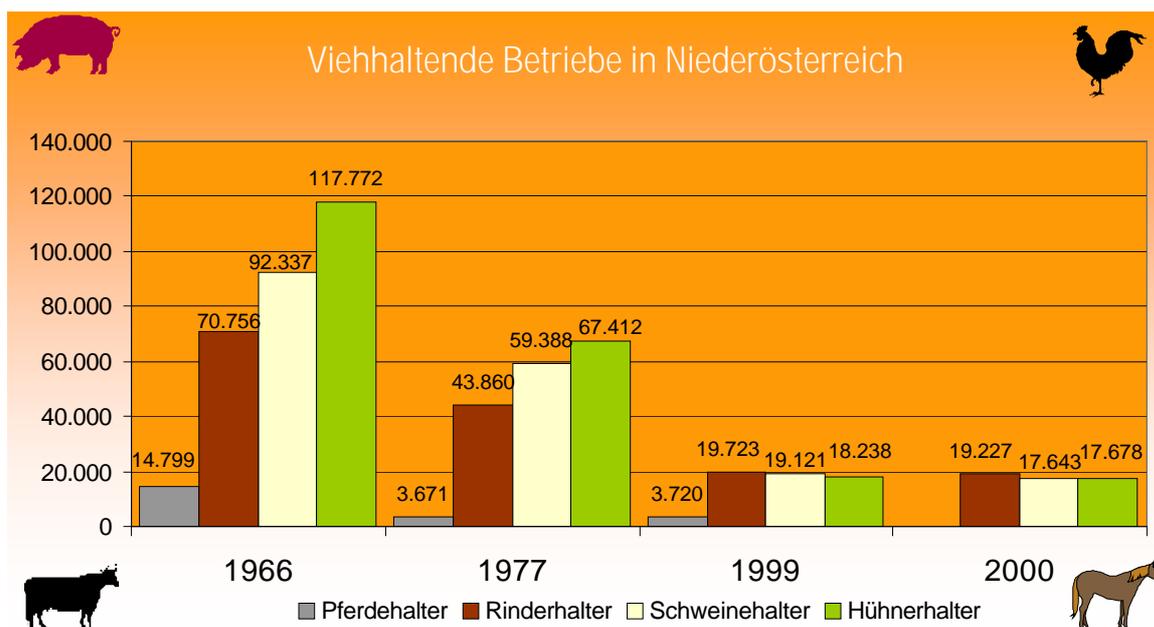
Die Entwicklung der Viehbestände in Niederösterreich (in 1000 Stück):						
	1966	1986	1991	1995	1999	2000
Rinder	616	651,1	625,2	551,3	504,1	496,1
davon Kühe	255	207,3	191,1	184,2	173,7	171,3
Schweine	1.025	1.230,0	1.135,0	1.090,8	984,4	970,4
Einhufer*)	19	10,8	15,0	18,1	20,3	-
Ziegen	45	6,5	7,3	10,3	12,2	12,2
Schafe	14	37,7	51,0	58,8	59,5	59,3
Hühner	3.611	5.238,7	4.472,8	4.425,8	4.112,4	3.105,0

*) (Pferde, Esel, Mulis, Maultiere); bis 1998 nur Pferde, 2000 wurden keine Erhebungen durchgeführt

Quelle: ÖSTAT, Allgemeine Viehzählungen

Die Viehhaltung ist durch eine stetige Spezialisierung und Konzentration gekennzeichnet, die den durch die veränderten Konsumgewohnheiten gegebenen Markt- und Absatzverhältnissen durch eine schrittweise Anpassung laufend Rechnung trägt. Gegenüber dem Jahr 1991 ist die Zahl der Rinder um mehr als 20 % zurückgegangen.

Die Zahl der **VIEHHALTENDEN BETRIEBE** in Niederösterreich nimmt, wie die nachstehende Grafik zeigt, weiterhin ab.



Die **BESTANDESGRÖSSEN** in den einzelnen Betrieben steigen aus wirtschaftlichen Notwendigkeiten laufend. So betrug im Bereich der Rinderhaltung 1966 die durchschnittliche Bestandesgröße 7 Stück. 2000 waren 26 Stück je Betrieb. Der Schweinebestand stieg zwischen 1966 und 2000 von 7 auf 55 Stück je Betrieb an. Der Schafbestand stieg auf fast 20 Stück pro Betrieb.

1.8 Maschineninvestitionen

Der Markt für Landmaschinen ist wie das Beispiel Traktoren zeigt, weiterhin geschrumpft. Bundesweit konnten im Jahr 2000 nur 6.868 Traktoren verkauft werden, was einem Rückgang von 7,7 % gegenüber dem Vorjahr entspricht. Die rasante Strukturveränderung in der Landwirtschaft führt dazu, daß wesentlich weniger, dafür aber meist größere Maschinen zum Einsatz kommen.

1.9 Gebäudeausstattung - Bauzustand

An baulichen Investitionen wurden ca. S 1,5 Mrd. vorgenommen, welche sich wie folgt in Prozent verteilen (Beratungsfälle):

Wohnhäuser	17 %
Rinderställe	54 %
Schweinställe	5 %
Sonstiges (z.B. Keller, Garagen, Hallen, Silos, Weinbetriebsgebäude und dgl.)	18 %
Beratungen ohne Folgekosten	6 %

Der Baukostenindex ist gegenüber 1999 um 2,0 % gestiegen.

Der Bauzustand hat sich verbessert und wird durch nachstehende Tabelle charakterisiert:

	Wohngebäude	Wirtschaftsgebäude
gut	87 %	82 %
reparaturbedürftig	11 %	15 %
baufällig	2 %	3 %

Die Wohnungen in den Bauernhäusern liegen hinsichtlich der Größe über dem Landesdurchschnitt aller Wohnungen in Niederösterreich. Hinsichtlich der Ausstattung der bäuerlichen Wohnungen ergeben sich im Vergleich zu allen Wohnungen in Niederösterreich nachstehende Unterschiede:

Ausstattung in Niederösterreich	bäuerliche Wohnungen	in %	Wohnungen insgesamt	in %
KAT. A mit Bad, WC und Zentralheizung	21.100	84,4	502.500	86,2
KAT. B mit Bad, WC und Einzelofenheizung	2.900	11,8	58.300	10,0
KAT. C mit WC und Wasserent- nahmestelle in der Wohnung	200	0,9	5.500	0,9
KAT. D nur Wasserentnahmestelle oder keine Wasserinstallation in der Wohnung	700	2,9	16.600	2,9

Quelle: Statistik Österreich, Mikrozensus September 1999

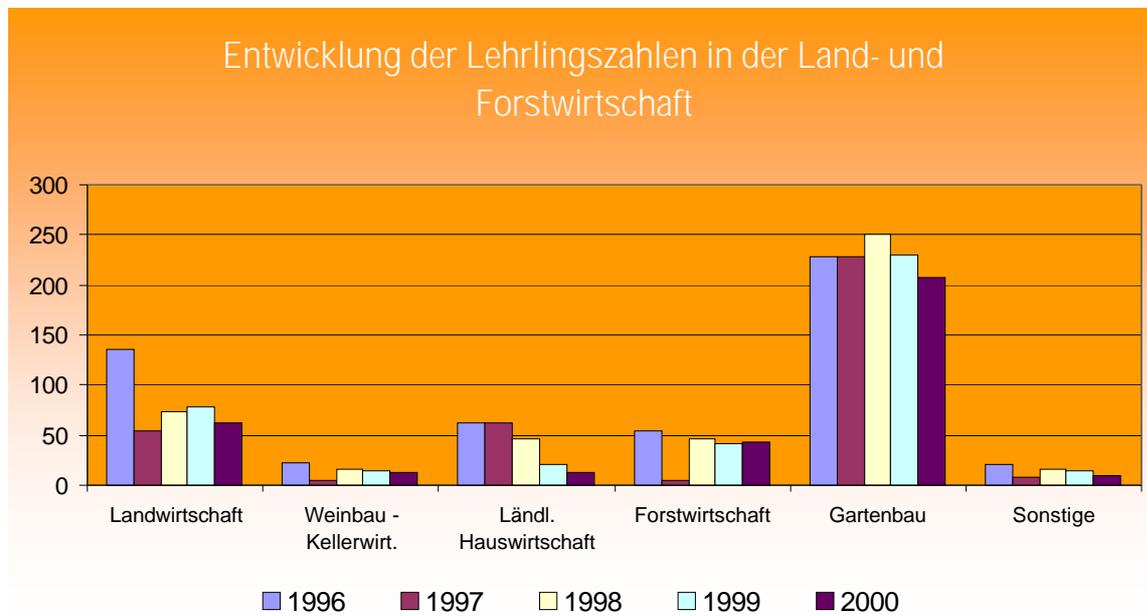
1.10 Berufsausbildung und landwirtschaftliches Schulwesen

1.10.1 Berufsausbildung

Der land- und forstwirtschaftlichen Lehrlings- und Fachausbildungsstelle bei der NÖ Landes-Landwirtschaftskammer obliegt die Durchführung der Berufsausbildungsmaßnahmen im Rahmen der NÖ land- und forstwirtschaftlichen Berufsausbildungsordnung. Dazu fallen insbesondere das Lehrlingswesen mit der Genehmigung der Lehrverträge und der Anerkennung der Lehrbetriebe und Lehrberechtigten in den 14 land- und forstwirtschaftlichen Berufen sowie die Organisation der Facharbeiter- und Meisterprüfungen und der dazu erforderlichen Kurse.

Die Gesamtzahl der Lehrlinge ist im Jahr 2000 gegenüber dem Vorjahr gesunken. Im Durchschnitt waren Ende 2000 im Vergleich zu 1999 um 12,8 % weniger Lehrlinge registriert.

Die Zahl der Anschlußlehrlinge ist im Vorjahr ebenfalls gesunken. Diese wurden nach vorangegangener Lehre oder Fachschule in verkürzter Form abgeschlossen. In der „Landwirtschaft“ wurden 4, in „Weinbau-Kellerwirtschaft“ 4 und in der „Forstwirtschaft“ 35 zweite Lehrverhältnisse, vor allem in Form der Heimlehre, genehmigt. Im Jahre 1999 gab es 52 Anschlußlehrverhältnisse, im Berichtsjahr waren es insgesamt 49.



Die Lehrlings- und Fachausbildungsstelle hat im Jahr 2000 143 Aus- und Weiterbildungsveranstaltungen (Kurse, Tagungen, Exkursionen, Prüfungen) organisiert und in Zusammenarbeit mit dem Landw. Schulwesen durchgeführt. Dabei wurden insgesamt 2.238 Teilnehmer gezählt. Die Facharbeiterausbildung im 2. Bildungsweg wird seit Herbst 2000 in Form der sogenannten Bauern- und Bäuerinnenschule durchgeführt.

Die Anzahl der erfolgreich abgelegten Prüfungen ist gegenüber 1999 um rund 23,9% gesunken.

Während 1999 845 Kandidaten eine Prüfung erfolgreich abgelegt haben, waren es im Jahr 2000 insgesamt 643 Personen, davon 87 Meister.

Außerdem erhielten 177 Absolventen einer vierstufigen Fachschule die Facharbeiterprüfung in der Hauptfachrichtung der Fachschule ersetzt (119 Landwirtschaft, 38 Weinbau-Kellerwirtschaft, 20 Gartenbau).

Seit Einführung der gesetzlichen Berufsausbildung in der Land- und Forstwirtschaft im Jahre 1948 haben 49.095 Bewerber in Niederösterreich einen gesetzlichen Berufstitel erreicht, davon 7.423 den Meistertitel und 41.672 einen Facharbeiter- bzw. Gehilfentitel.

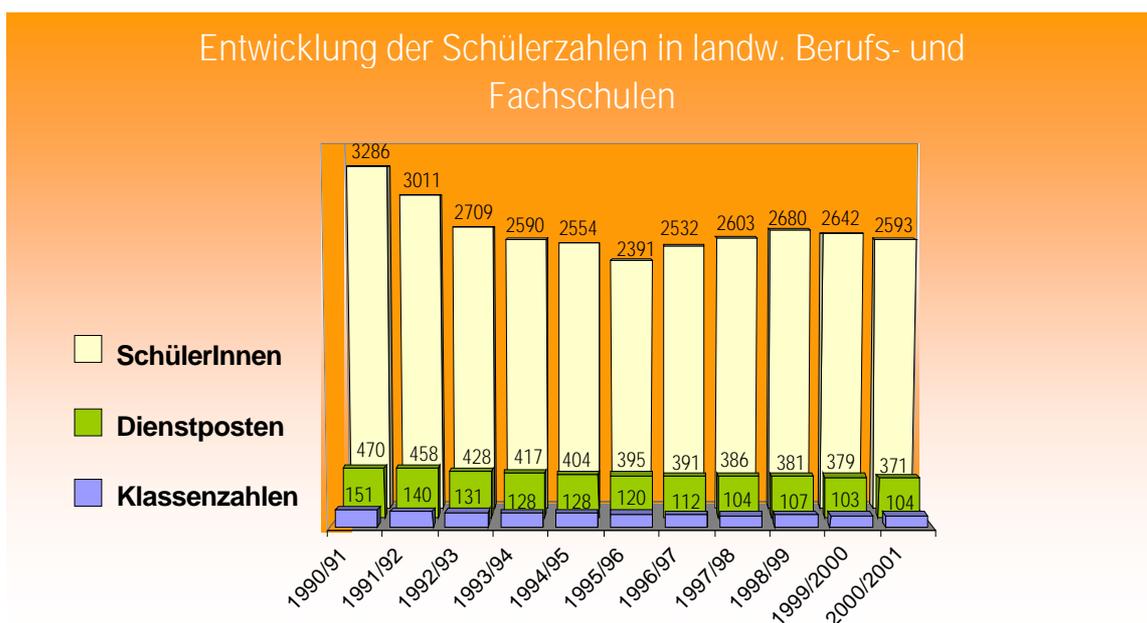
Im Jahr 2000 wurden an die NÖ Landes-Landwirtschaftskammer für die Lehrlings- und Fachausbildungsstelle Förderungsmittel in der Höhe von S 2,178.000,- überwiesen, die für die Förderung von Kursteilnehmern gemäß der Dienstleistungsrichtlinie des Bundesministeriums für Land- und Forstwirtschaft sowie die Personalkosten der Mitarbeiter der Lehrlings- und Fachausbildungsstelle verwendet werden.

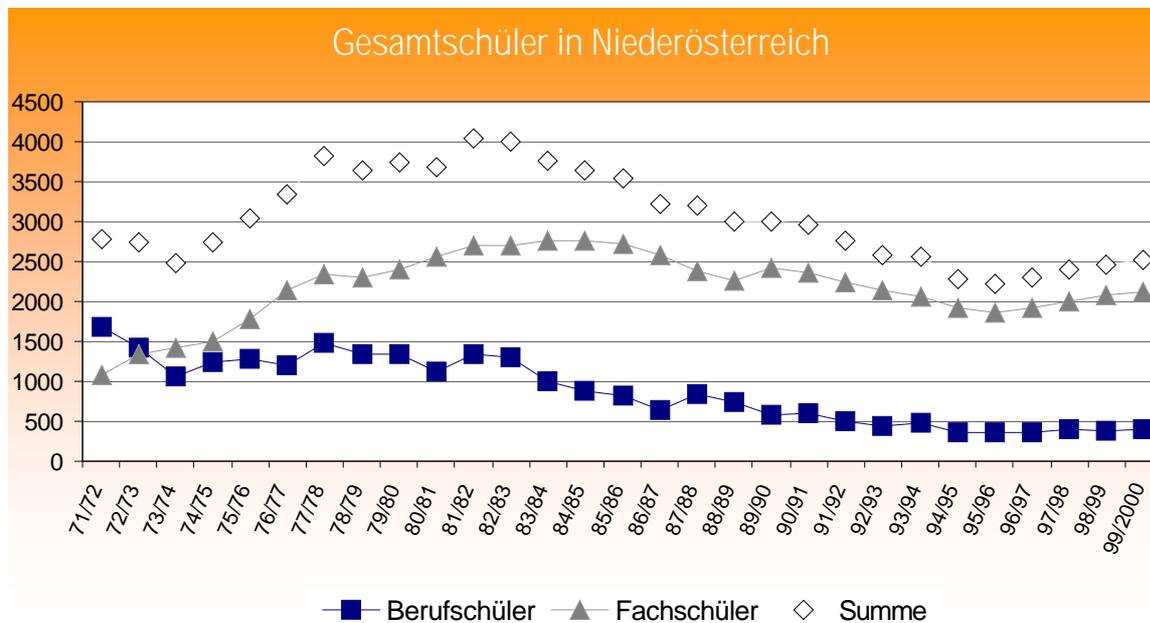
Die drastische Kürzung der Bundesmittel für die Berufsausbildung um 89 % findet seinen Niederschlag im Rechnungsabschluß 2000.

1.10.2 Land- und forstwirtschaftliches Schulwesen

Im Schuljahr 1999/2000 wurde in Niederösterreich in 2 Landwirtschaftlichen Berufsschulen sowie 22 landwirtschaftlichen Fachschulen Unterricht erteilt.

Am Ende des Schuljahres 1999/2000 wiesen die Berufs- und Fachschulen (incl. Schulversuche, ohne Sonderformen) folgende Schülerzahlen auf:	
Berufsschulen	
Landwirtschaft, Weinbau-Kellerwirtschaft, Forstwirtschaft, Ländl. Hauswirtschaft Gartenbau	134 265
<i>Insgesamt</i>	<i>399</i>
Fachschulen	
Landwirtschaft, Weinbau Gartenbau Ländl. Hauswirtschaft	1.376 211 532
<i>Insgesamt</i>	<i>2.119</i>





1.10.2.1 Weiterentwicklung des Landwirtschaftlichen Fachschulwesens

LEITBILDENTWICKLUNG

Vorerst wurde ein allgemeines Leitbild für das gesamte landwirtschaftliche Schulwesen erstellt. Darauf aufbauend haben die Schulen für ihre Standorte spezifische Leitbilder entwickelt. Diese sollen nun ab 2001 gezielt multipliziert werden. Ergänzend dazu wurden bei Schulklausuren die Organigramme überarbeitet. Erstmals war die Sommerbildungswoche nicht nur für Lehrer, sondern auch für alle Mitarbeiter zur Teilnahme offen, um die gemeinsamen Ziele durch alle für alle zu erarbeiten und zu überprüfen.

SCHULTEAMS

Im Berichtszeitraum wurde begonnen, die Vernetzung aller Organisationseinheiten einer Schule zu verstärken. Mittelfristig sollen aktuelle Teamarbeitsmuster durch präzisere Verantwortungsteilung zum Tragen kommen. Weiters wurden Elemente der Führungsrichtlinien wie Mitarbeitergespräche und Stellenbeschreibungen gezielter eingesetzt.

INFORMATIONSTECHNOLOGIE - OFFENSIVE

Neben der Bemühung, die IT-Ausstattung der Schulen zu verbessern, wurden einige Standorte als Testcenter zertifiziert. Im Qualifizierungsbereich wurde ein Weiterbildungsschwerpunkt geschaffen. Hiefür sind 30 Mitarbeiter zu Prüfern für den Europäischen Computerführerschein (ECDL) ausgebildet.

SCHULVERBÄNDE

Als Basis für die Schaffung von effizienteren Strukturen wurden sechs Schulverbände geschaffen.

CASH-POOLING

Die Landwirtschaftlichen Fachschulen werden ab 2001 über ein zentrales Hauptkonto bei der Raiffeisen-Landesbank NÖ-Wien AG geführt; dieses System wurde im Jahr 2000 an 4 Schulstandorten erprobt.

PROFILIERUNG DER SCHULSTANDORTE

Die Profilierung und Spezialisierung der Lehr- und Versuchsbetriebe ist weiterzuführen, um die von den Landwirten und der Interessensvertretung geforderte Professionalität zu ermöglichen. Weiters ist über Kooperationen mit agrarischen Institutionen und Landwirten der letzte Stand des Wissens in Produktion, Veredelung und Vermarktung anzubieten. Das bedeutet die Hereinnahme und Einbeziehung von Gemeinschaften und Partnerschaften in die Schulen und Lehrwerkstätten zwecks Demonstration eines zeitgemäßen Angebotes landwirtschaftlicher Erwerbsmöglichkeiten und Aufgabenstellungen.

Dies hat sich 2000 an den Landwirtschaftlichen Fachschulen Pyhra (Gemeinschaftsstall), Warth (Kälberversteigerungshalle) und Gumpoldskirchen (Gemeinschaftsheuriger) bereits bewährt. In Gießhübl wurden bezüglich eines Zuchtschweinstalles und in Tullnerbach bezüglich einer Reithalle Verhandlungen geführt; eine Realisierung wird voraussichtlich 2001 erfolgen. Das Direktvermarktungszentrum (Agrarcluster) an der Landwirtschaftlichen Fachschule Mistelbach steht kurz vor der Fertigstellung.

Die meisten Schulstandorte haben das Jahr 2000 genutzt, durch interne Weiterbildungsmaßnahmen das Know-how der Lehrer und Wirtschaftsbediensteten aufzurüsten und auf die Profilierung hinzuführen.

BAUMASSNAHMEN

Neben kleineren Baumaßnahmen (wie Eingangshalle Tulln und diverse Brandschutzmaßnahmen) befinden sich zwei größere Projekte in der Realisierungsphase: an der Landwirtschaftlichen Fachschule Hohenlehen wird das Kursstättengebäude mit einem Werkstättenzubau versehen und im Internat werden die Zimmer saniert; an der Landwirtschaftlichen Fachschule Gießhübl wird das Schulgebäude für die Zusammenlegung mit der Landwirtschaftlichen Fachschule Haag ausgebaut.

VERMARKTUNG

Neben der gemeinsamen Weinmarke CAMPUS wird von den Landwirtschaftlichen Fachschulen auch die gemeinsame Edelbrandmarke AMBIENTE angeboten. Diese Marketingkonzepte sind ein unterrichtliches Vorzeigemodell und können auf einige Verkaufserfolge verweisen. Ein internes Controllingsystem garantiert eine hohe Produktqualität.

VERSUCHSWESEN

Der überregionale Einsatz von geschulten Bediensteten und Spezialgeräten im Feldversuchswesen wurde weiter forciert, um die Arbeitsqualität zu verbessern und um Kosten einzusparen.

Erstmals wurde interessierten Landwirten in der Anbausaison 2000 ein Internetschutzwarndienst angeboten; dieser erfolgte gemeinsam mit der NÖ Landes-Landwirtschaftskammer. Ab 2001 ist eine Zusammenarbeit zusätzlich mit dem Bundesamt und Forschungszentrum für Landwirtschaft (Wien-Hirschstetten) geplant.

KAPITEL 1

Im Jahr 2000 wurde ein elektronischer Phytophthora-Warndienst bei Kartoffeln in Zusammenarbeit mit der NÖ Landes-Landwirtschaftskammer und dem Bundesamt und Forschungszentrum für Landwirtschaft durchgeführt. An diesem Projekt war auch die Agraruniversität Weihenstephan (Dozent Dr. Habermaier) beratend beteiligt. Getestet und angewendet wurden neue Prognosemodelle, die einen exakteren Fungizideinsatz gegen die Kraut- und Knollenfäule der Kartoffeln ermöglichte. Die Ergebnisse waren erfolversprechend, sodaß eine Weiterführung beabsichtigt ist.

LEGISTIK

Im legistischen Bereich wurden folgende Maßnahmen gesetzt:

- Neuorganisation der berufsschulersetzenden Fachschule („Winterfachschule“) am Edelhof durch Verkürzung von drei auf zwei Schulstufen (Änderung der NÖ Landwirtschaftlichen Schulorganisationsverordnung)
- Änderung der NÖ Lehrplanverordnung

Ermöglichung des Schulversuches einer Schulkooperation landwirtschaftlicher Fachschulen mit Handelsakademien am Standort Edelhof

1.11 Genossenschaftswesen, Revision

1.11.1 Veränderungen

Die Anzahl der registrierten Genossenschaften hat sich im Jahr 2000 per Saldo um 23 vermindert. 28 Genossenschaften wurden im Firmenbuch gelöscht (Auflösung, Verschmelzung, amtswegige Löschung), 5 Genossenschaften (Fernwärme- bzw. Maschinengenossenschaften) gegründet und neu im Firmenbuch eingetragen. 27 Genossenschaften (insbesondere Milch- und Brennereigenossenschaften) befinden sich in Liquidation.

1.11.2 Stand der Genossenschaften per 31.12.2000

Raiffeisenkassen	102
Lagerhausgenossenschaften	29
Milchgenossenschaften	23
Molkereigenossenschaften	10
Winzergenossenschaften	13
Obst- und Gemüsegenossenschaften	2
Sonstige Verwertungsgenossenschaften	15
Fernwärmeversorgungsgenossenschaften	74
NÖ Saatbaugenossenschaft	1
Pacht-, Förderungs- u. sonstige Genossenschaften *)	9
Elektrizitätsgenossenschaft	1

DIE STRUKTURELLE SITUATION DER NÖ LAND- U. FORSTWIRTSCHAFT

Brennereigenossenschaften	17
Drusch- und Maschinengenossenschaften	17
Holzverwertungsgenossenschaften	10
Viehzucht und Viehverwertungsgenossenschaften	6
Weidegenossenschaften	43
Genossenschaftsverbände in NÖ:	5
- NÖ Genetik Rinderzuchtverband regGenmbH	
- Verband NÖ Schweinezüchter	
- Verband NÖ Milcherzeuger	
- Verband NÖ Winzergenossenschaften	
- Molkereiverband für Niederösterreich	
NÖ Genossenschaftsverbände mit Sitz in Wien:	2
- Raiffeisenlandesbank Niederösterreich-Wien regGenmbH	
- Verband ländlicher Genossenschaften in NÖ/RWA	

Gesamtzahl der Genossenschaften **379**

**) In der Aufstellung sind enthalten: ÖZVG, EZG – Pannonia, Nö. Rübenbauernbund, Spiritusraffineriegenossenschaft und die Vereinigung der Öl- und Eiweißpflanzenanbauer für Niederösterreich und Wien. Diese Genossenschaften haben ihren Sitz in Wien, ihr Tätigkeitsbereich bezieht sich jedoch vorwiegend auf Niederösterreich.*

1.11.3 Entwicklung

RAIFFEISENKASSEN/BANKEN

Das Geschäftsjahr 2000 verlief für die niederösterr. Raiffeisen-Bankengruppe insgesamt sehr zufriedenstellend. Neben vermehrten Anstrengungen im Dienstleistungsbereich (insbesondere im Wertpapiergeschäft) führte auch das steigende Zinsniveau zu einer deutlichen Verbesserung der Betriebsergebnisse. Im Jahr 2000 erreichte die Bilanzsumme der niederösterreichischen Raiffeisenbanken S 143 Mrd., das sind um 5% mehr als 1999. Besonders erfreulich war die Entwicklung des Depotvolumens an Raiffeisen-Wertpapierfonds, das gegenüber 1999 um 24% zunahm. Auch das Bauspargeschäft lief gut – die Bauspareinlagen stiegen gegenüber 1999 um 5,1% von 14,5 auf S 15,3 Mrd.

Die Anzahl der Raiffeisenkassen hat sich von 111 auf 102 Genossenschaften reduziert. Unter anderem fusionierten die bisher in der Form einer Gesellschaft nach bürgerlichem Recht zusammengeschlossenen sieben Genossenschaften des Raiffeisenringes Tullnerfeld zur Raiffeisenring Tullnerfeld registrierte Genossenschaft mit beschränkter Haftung.

Mit 31. Dezember 2000 wurden von dieser Genossenschaftsgruppe an niederösterreichische Landwirte Kredite im Ausmaß von rund S 9,924 Mrd. gewährt. Damit waren die Raiffeisenkassen wieder die Hauptfinanzierungsinstitute der Land- und Forstwirtschaft in Niederösterreich.

Der Vormarsch der Elektronik in den niederösterreichischen Raiffeisenbanken setzt sich auch im Jahr 2000 fort. Die Zahl der Konten mit Electronic-Banking-Funktion konnte fast verdoppelt werden. Auf das Internet setzen die beiden Pilotprojekte in Guntramsdorf und Marchfeld Mitte, deren regionale virtuelle Marktplätze den Unternehmen einen einfachen

KAPITEL 1

Einstieg ins lokale E-business ermöglichen soll. Das Konzept soll in ganz Niederösterreich umgesetzt werden.

RAIFFEISEN-LAGERHÄUSER UND RWA-LAGERHAUSVERBUND

Im Zuge der laufenden Strukturanpassungen sind im Jahr 2000 zwei Fusionen im Lagerhausbereich erfolgt. Die sich ändernden Rahmenbedingungen in der Landwirtschaft und die massive Wettbewerbsverschärfung werden aber weitere, tiefgreifende Strukturanpassungen im genossenschaftlichen Warenbereich erfordern.

Der gesamte Wertumsatz der Genossenschaftsgruppe war im Geschäftsjahr 2000 mit S 13,6 Mrd. annähernd gleich wie im Vorjahr.

Im Verwertungsbereich war vor allem durch die Umsatzeinbußen bei Getreide und Alternativen (22,3 %) gegenüber 1999 insgesamt ein Rückgang der Umsätze von 17,5 % festzustellen.

Im Bezugsgeschäft erhöhte sich der Wertumsatz insgesamt um 5,7 %; Steigerungen waren insbesondere bei den Futtermitteln, den Düngemitteln, den Brenn- und Treibstoffen sowie den Fahrzeugen zu verzeichnen; Rückgänge waren bei den Pflanzenschutzmitteln, den Baustoffen und den Maschinen festzustellen.

Die Dienstleistungsbetriebe erreichten ein Umsatzplus von 0,2 %, somit einen Umsatz von insgesamt S 1,8 Mrd.

Einen deutlichen Umsatzzuwachs und ein stabiles Ergebnis konnte die RWA im Jahr 2000 trotz der schwierigen wirtschaftlichen Rahmenbedingungen erzielen. Die Lagerhäuser im RWA-Verbund konnten im Jahr 2000 gegenüber dem Vorjahr ein Umsatzplus von S 234 Mio. erwirtschaften (vor allem in den Sparten landwirtschaftlicher Bedarf und Baustoffe). Der kumulierte Umsatz beträgt S 23,6 Mrd.

Als Handels- und Dienstleistungsunternehmen agierte die RWA im Jahr 2000 in einem sehr schwierigen Wettbewerbsumfeld. Einerseits erhöhte sich der Einkommens- und Rationalisierungsdruck in der Landwirtschaft weiter, was eine besondere Preissensibilität bei den Landwirten hervorrief, andererseits stagnierten bzw. schrumpften die Märkte in den Kerngeschäftsfeldern Agrar und Bau.

Zum RWA-Konzern zählen 21 voll konsolidierte und 6 equity-konsolidierte Unternehmen. Wesentliche Tochtergesellschaften sind:

- *Genol GmbH & Co*: Handel mit Energieprodukten wie Treibstoffe, Heizöl, Brennstoffe, verdichtete Biomasse
- *Maximarkt Handels-GmbH*: Lebensmittel – Einzelhandelskette mit 6 Standorten (mit Schwerpunkt Oberösterreich)
- *Cerny und Nordsee Fischhandels GmbH*: Führende Großhändler für Frischfisch in Österreich
- *Garant Tiernahrung GmbH*: Marktführer bei Tierfutter in Österreich
- *Ybbstaler Fruchtsaft GmbH*: Bedeutender Hersteller von Fruchtsäften, Fruchtgetränken und Fruchtzubereitungen

MOLKEREIGENOSSENSCHAFTEN

Mit Ausnahme der Molkerei im Mostviertel (Aschbach), die sich der Berglandmilch angeschlossen hat, der 1. Waldviertler Molkereigenossenschaft Waidhofen/Thaya-Waldkirchen, die seit Oktober 1999 neben dem Versand von Milch auch die Vermarktung von flüssigen Milchprodukten wieder aufgenommen hat und der Molkereigenossenschaft Ybbstal, die ihre Rohmilch an die Pinzgauer Molkereigenossenschaft Maishofen abgeliefert, waren sämtliche operativen Unternehmensteile der niederösterreichischen Genossenschaftsmolkereien in der NÖM AG vereinigt. Die Genossenschaften sind im Wesentlichen nur mehr für die Mitgliederbetreuung zuständig, wobei in einem Fall (I.VWM Gmünd) zusätzlich die Milchanfuhr sowie die Produkt- und Betriebsmittelrückgabe für die Lieferanten durchgeführt wird.

Für Gesamtösterreich zeigt die Milchanlieferung 2000 eine Steigerung um 4,7 % auf 2,6 Mio Tonnen. Die Anlieferung in Niederösterreich erhöhte sich gegenüber dem Jahr 1999 um 4,2 % auf 552.000 Tonnen (rund 20 % der Anlieferung in Österreich).

Die Beurteilung der Rohmilchqualität erfolgt getrennt nach Gesamtkeimzahl und Zellzahl. Im Einzugsgebiet der NÖM AG betrug 2000 der Anteil an Rohmilch in der S-Klasse und der Bewertungsstufe I bei der Gesamtkeimzahl 98,8 % und bei der Zellzahl 99,6 %.

NÖM AG

Durch konsequente und kontinuierliche Marktbearbeitung konnten im Jahr 2000 in praktisch allen Warengruppen Marktanteile dazu gewonnen werden. Deutlich sichtbar wird der Erfolg dieser Strategie auch bei der Betrachtung des Umsatzes für 2000:

Im Vergleich zu S 2.596,4 Mio. für 1999 betrug der Umsatz der NÖM AG im Berichtsjahr S 2.864,7 Mio., was einer Steigerung von über 10 % entspricht. Das Jahr 2000 hat erneut bewiesen, dass die NÖM stabilisiert und bestens gerüstet ist und zurecht einen bedeutenden Platz in der österreichischen Milchwirtschaft einnimmt.

Auch im Jahr 2000 hat die NÖM verstärkt auf die Entwicklung neuer innovativer Produkte wie z.B. die NÖM Balance Joghurtdrinks und die Kalziummilch gesetzt und so den im Jahr 1999 eingeschlagenen Erfolgsweg fortgesetzt. Diese Produktneueinführungen wurden sowohl von den Handelspartnern im In- und Ausland, als auch von den Konsumenten positiv aufgenommen.

Im Geschäftsjahr 2000 wurden die für eine erfolgreiche Nutzung der entstandenen Synergien notwendigen Umstrukturierungen vorgenommen. So wurde unter anderem für die Tochter Frischlogistik und Handel GmbH das Speditionsgewerbe angemeldet, um Logistikleistungen für kühlbedürftige Waren auch anderen Unternehmen anbieten und damit die vorhandenen Kapazitäten optimal nutzen zu können. Auch die Qualität und das Service für die Kunden wurden so nachhaltig verbessert.

Auch der NÖM-Konzern ist weiter auf Erfolgskurs. Sämtliche Tochtergesellschaften haben positive Jahresergebnisse erzielt. Wie RAJO a.s., Bratislava, konnte im Berichtsjahr ihre Marktführerposition weiter ausbauen und über 100 Millionen Liter Milch verarbeiten und vermarkten. Für die Bearbeitung der Märkte in Zentral- und Osteuropa wurde mit dem deutschen Molkereiunternehmen MEGGLE im Dezember 2000 eine strategische Partnerschaft geschlossen. MEGGLE verfügt über ein starkes Vertriebsnetz und ist als Spezialist für Butter- und Sahneprodukte der ideale Partner für eine strategische Weiterentwicklung der RAJO.

Gemäß dem Slogan „NÖM denkt weiter“ wird im Jahr 2001 die erfolgreiche Marktoffensive fortgesetzt. Die Ergebniserwartung für 2001 liegt durch Absatzsteigerungen im In- und Ausland deutlich über dem guten Ergebnis 2000.

WINZER- UND BRENNEREIGENOSSENSCHAFTEN

Von den niederösterreichischen Winzergenossenschaften wurden aus der Ernte 2000 rd. 24,6 Mio. Kilogramm Trauben übernommen, das ist gegenüber 1999 eine um 21,6 % geringere Anlieferung. Die verminderte Übernahme war auf die gegenüber 1999 ungünstigeren Witterungsverhältnisse zurückzuführen. Die Qualitäten lagen über jenen des Vorjahres und konnten im allgemeinen als durchaus zufriedenstellend bezeichnet werden. Insgesamt erzielten die niederösterreichischen Winzergenossenschaften im Jahre 2000 einen Umsatz von rd. 201.000 hl, das sind ca. S 390 Mio.

Von den 17 niederösterreichischen Brennereigenossenschaften erzeugte im Geschäftsjahr 1999/2000 nur mehr eine Genossenschaft (Brennerei Starrein und Umgebung regGenmbH) ca. 45.200 hl Alkohol, während alle anderen ihre Produktion einstellten.

VIEHVERWERTUNGSGENOSSENSCHAFTEN

Im Berichtszeitraum ist die Fusion der beiden Rinderzuchtverbände erfolgt (der Verband Waldviertler Fleckviehzüchter und der Verband NÖ Rinderzüchter fusionierten zum NÖ Genetik Rinderzuchtverband regGenmbH).

Am Rindermarkt entwickelte sich im Jahr 2000 nach mehreren Krisenjahren endlich prognosegemäß günstig, eine EU-weit insgesamt leicht rückläufige Produktion und ein sich normalisierender Rindfleischkonsum führten zu einer ausgewogenen Entwicklung zwischen Angebot und Nachfrage. Der Abbau der Interventionsbestände konnte bis Herbst 2000 zur Gänze abgeschlossen werden. Leider waren nach dem November 2000 alle optimistischen Prognosen für die ausgeglichene Entwicklung des Rindermarktes durch die von Frankreich ausgehende BSE-Problematik vollkommen hinfällig. Die Berichterstattung über die ersten Fälle der neuen Variante der Creutzfeldt-Jakob-Krankheit in Frankreich sowie ein rapides Ansteigen der BSE-Fälle führten zu vorübergehenden Zusammenbruch des Rindfleischmarktes in den meisten EU-Staaten ab Anfang Dezember 2000.

Der Jahreswechsel 2000/2001 war daher begleitet von einer tiefen Ungewissheit über die weitere Entwicklung des Rindermarktes.

Der Verbrauch von Rindfleisch in Österreich hatte sich in den Jahren 1997 – 2000 aufgrund der intensiven Kampagnen und Maßnahmen zur Vertrauenssicherung wieder weitgehend normalisiert. Die Umsatzrückgänge im Dezember 2000 wurden in Österreich auf bis zu 20 % geschätzt.

Neben dem Rinderzuchtverband und dem Schweinezuchtverband übte nur eine Genossenschaft einen Geschäftsbetrieb (Rinder-, Ferkel- und Mastschweinevermarktung) aus. Die Betreuung und Beratung der Mitglieder in allen Angelegenheiten der Rinderzucht und Viehhaltung erfolgt über die an Stelle der "Bezirksgenossenschaften" gegründeten Vereine.

KAPITEL 1

Der Schweinemarkt war in Europa 2000 erstmals in Europa nach drei turbulenten Jahren von einer stabilen Entwicklung gekennzeichnet. In Österreich ist die Erzeugung von Schweinefleisch im Jahr 2000 um etwa 3,2 % auf 5,303 Mio. Stück gesunken.

WEIDEGENOSSENSCHAFTEN

Das Interesse der Mitglieder dieser Genossenschaftssparte am gemeinsamen Weidebetrieb war unverändert gut. 43 Weidegenossenschaften übten im Jahr 2000 einen Geschäftsbetrieb auf eigenen oder gepachteten Flächen aus.

AGRAR PLUS

AGRAR Plus wurde im November 1985 mit dem Ziel, landwirtschaftliche Projekte zu unterstützen, gegründet. Daraus hat sich ein breites Spektrum an Aktivitäten entwickelt, das folgend definiert ist:

- Erarbeitung von Grundlagen für die Koordination und Umsetzung von Innovationsprojekten im landwirtschaftlichen Bereich, in den Sparten
 - Energie und Rohstoffe
 - Vermarktung, Verarbeitung
 - Neue Produkte und Märkte
- Beratung und Unterstützung bei der Projektumsetzung
- Zusammenarbeit mit Bundes- und Landesstellen in fachlicher und organisatorischer Hinsicht bei der Umsetzung diverser Projekte und Programme
- Aufbau von Kontakten und Projektentwicklungen in den benachbarten mittel- und osteuropäischen Ländern (EU-Beitrittskandidaten)
- Die definierte Zielrichtung konnte in vielen Projekten umgesetzt werden.

Gegenstand der AGRAR Plus ist die Entwicklung und Durchführung von Marktkonzepten, die Entwicklung neuer oder alternativer Produkte, insbesondere solcher landwirtschaftlicher Produkte, die Importprodukte ersetzen können. Die Koordination der Planung und der Betriebsführung, der Finanzierung und der Versorgung von Verbrennungsanlagen, insbesondere mit Holz und Stroh, der Betrieb, die Übernahme und Vermittlung aller mit dem Geschäftszweck in Verbindung stehender Geschäfte.

Die Ziele können folgendermaßen definiert werden:

- Erfolgreiche Verwirklichung von landwirtschaftlichen Gemeinschaftsprojekten im Bereich Fernwärme und Biomasse, Vermarktung und Verarbeitung landwirtschaftlicher Produkte.
- Mitwirkung bei der Gestaltung positiver Rahmenbedingungen und Zusammenarbeit mit beteiligten Institutionen.
- Erarbeitung von notwendigen Grundlagen und Know-how.

AGRAR Plus besitzt in Niederösterreich 2 Standorte (St. Pölten und Laa/Thaya); die Zentrale ist in St. Pölten angesiedelt.

FERNWÄRMEVERSORGUNGSGENOSSENSCHAFTEN/SONSTIGE GENOSSENSCHAFTEN

Im Zusammenhang mit dem verstärkten Einsatz von Alternativ-Energie wurden 2000 weitere vier Fernwärmeversorgungs-genossenschaften, welche Wärme aus Biomasse (vorwiegend Hackschnitzel) gewinnen, gegründet. Zum 31. Dezember 2000 waren insgesamt 74 Fernwärmegenossenschaften registriert.

Weiters wurde 2000 noch eine Maschinengenossenschaft (Kartoffelrodegemeinschaft) gegründet.

1.12 Interessensvertretung

Die gesetzlichen Interessensvertretung der selbständigen Erwerbstätigen in der Land- und Forstwirtschaft in Niederösterreich gliedert sich nach dem NÖ Landwirtschaftsgesetz, LGBl. 6000-3, in die NÖ Landes-Landwirtschaftskammer und die Bezirksbauernkammern. Von den bestehenden 54 Bezirksbauernkammern wurden 10 nicht von einem eigenen Kammersekretär sondern in Personalunion betreut. Der Personalstand der Landwirtschaftskammer, einschließlich der Bezirksbauernkammern, umfaßte ohne Revision und Außenstellen zum 31. Dezember 2000 450 Bedienstete (ohne Karenzen).

Im Herbst 2000 wurde eine einschneidende Kammerstrukturreform in die Wege geleitet, derzufolge die Zahl der Bezirksbauernkammern an jene der politischen Bezirke (21) angeglichen werden soll. Diese Strukturreform ist einerseits bedingt durch die sich verschärfenden finanziellen Rahmenbedingungen, andererseits durch EU-Vorgaben, insbesondere bei der Umsetzung des Programmes für die Entwicklung des ländlichen Raumes.

Das weit gesteckte Aufgabengebiet der gesetzlichen Interessensvertretung der Land- und Forstwirtschaft umfaßt

- die eigentliche Interessensvertretung,
- die Beratung der Kammerzugehörigen in rechtlichen, wirtschaftlichen, technischen, sozial- und strukturpolitischen Fragen sowie
- die Abwicklung von Förderungen und Ausgleichszahlungen.

Im Berichtsjahr wurden im Wege der Landwirtschaftskammer und der Bezirksbauernkammern 43.490 Mehrfachanträge <Flächen> und 37.944 Tierprämienanträge gestellt. Die Vertretung der Interessen der auf land- und forstwirtschaftlichen Gebiet beschäftigten Dienstnehmer werden von der Kammer für Arbeiter und Angestellte in der Land- und Forstwirtschaft in Niederösterreich aufgrund des NÖ Landarbeiterkammer Gesetzes, LGBl. 9000-1, wahrgenommen.

2 WIRTSCHAFTLICHE LAGE

2.1 Preis-Kosten-Entwicklung

Die Kostenentwicklung bei Betriebsmitteln und Investitionsgütern bildet für die Landwirtschaft nach wie vor ein entscheidendes Problem. Bedingt durch die starke Verflechtung mit den nichtlandwirtschaftlichen Wirtschaftsbereichen, wirken sich Verteuerungen in diesen Bereichen für die Landwirtschaft in der Regel einkommensmindernd aus. Zwar lassen Preisindizes, da weder Produktions- noch Aufwandsmengen dabei erfaßt werden, allein keinen schlüssigen Beweis auf die Einkommensentwicklung zu, doch läßt sich aus diesen Werten durchaus die aktuelle Situation der Landwirtschaft ablesen. Bedingt durch den EU-Beitritt und die steigende Bedeutung der Direktzahlungen wurde der Index rückwirkend ab dem Jahre 1992 um die Position der öffentlichen Gelder erweitert.

Die Preis-Indizes landwirtschaftlicher Betriebsausgaben und Betriebseinnahmen sowie die Indexdifferenz (1986 = 100)

Preis - Index der landwirtschaftlichen Betriebsausgaben und Betriebseinnahmen						
Jahr	Betriebsausgaben	Investitionsausgaben	Gesamtausgaben	Betriebseinnahmen	Index-Differenz	Indexdifferenz in % des Index Betriebseinnahmen
1990	101,8	112,2	105,1	106,8	*	+ 1,6
1991	104,2	118,0	108,5	107,8	*	- 0,6
1992	105,4	122,6	110,8	106,8	- 4,0	- 3,7
1993	103,9	126,8	111,1	103,7	- 7,4	- 7,1
1994	102,5	129,3	110,9	105,8	- 5,1	- 4,8
1995	94,1	132,0	106,1	99,9	- 6,1	- 6,1
1996	97,3	134,6	109,1	97,9	- 11,2	- 11,4
1997	99,8	136,4	111,3	97,2	- 14,1	- 14,5
1998	95,4	138,2	108,9	90,6	- 18,3	- 20,2
1999	93,8	139,6	108,2	86,2	- 22,0	- 25,5
2000	100,8	141,4	113,6	93,0	- 20,6	- 22,2

**) Umrechnung aus Hilfsindex (die Jahre bis 1991 werden ohne öffentl. Gelder berechnet)*

Quelle: Landwirtschaftlicher Paritätsspiegel, LBG Landesbuchführungsgesellschaft)

KAPITEL 2

Die Preisindizes land- und forstwirtschaftlicher Betriebsmittel, Löhne und Investitionsgüter (1986=100):										
Jahr	Betriebsausgaben						Investitionsgüter			Gesamtausgaben
	Betriebsausgaben insgesamt	Handelsdünger *)	Futtermittel	Viehzukauf	Energieausgaben	Fremdlohnkosten	Investitionsausgaben insgesamt	Baukosten	Geräte u. Maschinen	
1986	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0
1987	99,5	104,6	95,6	100,7	97,4	103,5	103,1	102,9	103,2	100,6
1988	101,5	108,9	101,8	95,0	95,0	106,8	105,9	107,0	104,9	102,9
1989	102,3	109,2	98,1	101,2	96,1	109,9	108,1	110	106,4	104,1
1990	101,8	107,7	91,2	102,2	99,9	115,0	112,2	115,0	109,7	105,1
1991	104,2	110,9	92,2	106,5	101,3	121,3	118,0	112,0	114,3	108,5
1992	105,4	113,8	90,4	107,8	101,6	127,9	122,6	126,5	119,0	110,8
1993	103,9	107,1	87,9	98,4	103,0	133,2	126,8	131,1	122,8	111,1
1994	102,5	84,3	86,6	98,9	103,4	136,8	129,3	134,6	124,3	110,9
1995	94,1	61,8	66,4	85,0	108,9	141,4	132,3	138,1	126,9	106,1
1996	97,3	59,5	75,8	85,1	113,6	145,1	134,6	140,1	129,5	109,1
1997	99,8	58,4	79,4	89,2	116,5	149,2	136,4	141,9	131,4	111,3
1998	95,4	56,8	68,8	77,6	113,2	150,8	138,2	143,5	133,3	108,9
1999	93,8	54,8	63,6	75,3	113,9	153,4	139,6	144,8	134,8	108,2
2000	100,8	57,9	72,8	86,4	126,9	156,1	141,4	146,2	137,0	113,6

*) inkl. Bodenschutzbeitrag
 Quelle: landwirtschaftlicher Paritätsspiegel, LBG

Die Preisindizes land- und forstwirtschaftlicher Erzeugnisse (1986=100)									
Jahr	Pflanzliche Erzeugnisse			Tierische Erzeugnisse				Forstwirtschaftliche Erzeugnisse	Land- u. forstw. Betriebseinnahmen
	insgesamt	Feldbau	Weinbau	insgesamt	Rinder	davon Milch	Schweine		
1986	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0
1987	105,2	99,9	113,2	99,4	97,0	100,0	101,2	100,1	100,7
1988	100,9	98,1	103	98,3	99,7	106,5	90,6	102,7	99,1
1989	98,2	96,2	96,8	103,2	106,0	107,9	97,6	111,5	102,5
1990	106,1	104,8	96,6	106,9	105,4	115,6	102,1	108,6	106,8
1991	105,1	99,0	94,7	108,6	102,0	119,9	106,8	107,7	107,8
1992	97,9	91,2	96,2	109,7	99,1	123,9	109,6	102,8	106,8
1993	97,3	90,4	107,1	105,2	100,1	123,0	94,2	94,8	102,6
1994	100,6	94,3	107,3	105,3	101,3	122,5	96,5	91,1	103,7
1995	75,5	61,0	106,4	81,5	84,4	82,0	79,5	96,7	80,7
1996	73,3	57,6	115,4	82,3	74,6	83,6	88,0	87,4	80,5
1997	73,5	55,0	125,4	84,7	75,4	84,0	94,5	93,9	82,6
1998	73,1	54,9	121,7	77,2	79,4	86,2	67,7	98,4	77,2
1999	73,5	54,1	120,1	74,4	77,7	86,0	61,4	99,4	75,2
2000	74,6	57,3	122,3	81,2	79,7	86,0	78,5	94,0	80,2

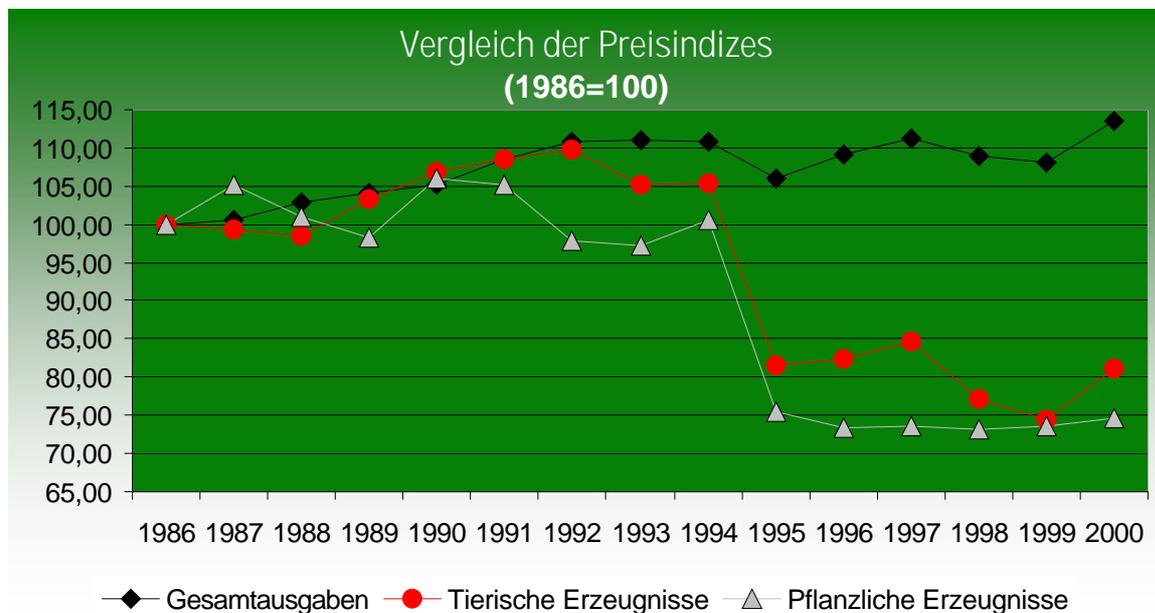
Quelle: landwirtschaftlicher Paritätsspiegel, LBG

Gegenüber Jänner 1999 stieg der Preisindex für land- und forstwirtschaftliche Erzeugnisse und öffentliche Gelder gesamt um 7,8 %, jener der Gesamtausgaben um 5,0 %. Aufgrund dieser Entwicklung schloß sich die Preisschere von 25,4 % im Jahr 1999 auf 22,2 % im Jahr 2000. Ohne Einbeziehung der öffentlichen Gelder stieg der Preisindex für land- und forstwirtschaftliche Erzeugnisse um 6,5 %.

Innerhalb der pflanzlichen Produktion (insgesamt +1,5 %) stieg der Feldbau insgesamt um 4,8 % (Getreide -1,3 %, Kartoffel +5,7 % und Zuckerrüben +19,2 %), der Weinbau um +1,8 % sowie der Gemüsebau um +0,7 %. Der Obstbau lag um 13,0 % unter dem Vergleichswert von 1999.

Der Preisindex der tierischen Erzeugnisse stieg im Jahresvergleich um +9,1 %. Da die Preisinbrüche bei den Rindern in Folge der BSE-Krise erst gegen Ende des Jahres 2000 begannen, waren die Jahresdurchschnittspreise bei den Rindern für 2000 noch kaum beeinträchtigt und lagen um +2,6 % über dem Jahreswert von 1999. Schlachtkühe lagen mit +7,6 % sogar deutlich über dem Vergleichswert von 1999. Hingegen war im Schweinebereich auch bereits vor dem Preisschub auf Grund der BSE-Folgen eine deutliche Verbesserung der Situation gegenüber 1999 zu beobachten. Der Jahresdurchschnitt 2000 lag um 27,9 % über dem Wert 1999. Dieser Anstieg relativiert sich jedoch dahingehend, daß die Preise im Schweinebereich im Jahr 1999 auf sehr niedrigem Niveau waren und die beobachteten Preisanstiege die Einbußen der vergangenen Jahre nur zum Teil kompensieren konnten.

Auf der Ausgabenseite stiegen im Jahresvergleich die Betriebsmittelpreise um 7,7 %, die Fremdlöhne um 1,8 %, Maschinenausgaben um +1,6 % und die Baukosten um +1,0 %



2.1.1 Entwicklung des Energieverbrauches

Die Stromerzeugung ist im Jahr 2000 in Niederösterreich um 2,4 % auf 10.641 GWh angestiegen. Durch eine günstigere Wasserführung konnte sich das Verhältnis der Stromerzeugung aus Wasserkraft auf 7.534 GWh, im Vergleich zu Stromerzeugung aus Warmkraft mit 3.107 GWh weiter verbessern.

Der Stromverbrauch ist um 3,2 % auf 6.908 GWh gestiegen. In Niederösterreich bestehen 51 Ökostromanlagen, davon sind 41 Windstromanlagen.

2.2 Wirtschaftsentwicklung in Österreich im Jahre 2000

Der seit Mitte 1999 verzeichnete Konjunkturaufschwung setzte sich in der ersten Hälfte des Jahres 2000 fort, die österreichische Wirtschaft wuchs im Jahr 2000 um 3,2 %.

Der niedrige effektive Wechselkurs und die Stärke der internationalen Konjunktur ließen die österreichischen Exporte nominell um 13,4 % wachsen. Die Warenausfuhr stieg um 14,8 %, die Reiseverkehrseinnahmen aus dem Ausland um 5,1 % und die sonstigen Dienstleistungsexporte um 10,8 %. Aufgrund der Rohölpreisverteuerung und der Schwäche des Euros nahmen aber auch die Ausgaben für Rohstoff- und Energieimporte erheblich zu. Gemessen am Wert wuchsen die Importe insgesamt sogar stärker als die Exporte, sodaß sich das Leistungsbilanzdefizit im Jahr 2000 von S 75,1 Mrd. (1999) auf knapp S 90 Mrd. erhöhte. Auf Preisbasis 1995 übertraf die Exportsteigerung mit + 9,8 % jedoch die der Importe (+ 9,2 %).

Im Jahr 2000 wurden die Tourismusumsätze um 5,75 % gesteigert; die Nachfrage der Inländer nach Österreich-Aufenthalten wuchs deutlich stärker (+ 8,5 %) als die der ausländischen Gäste (+ 5 %). Insgesamt erwirtschaftete der Tourismus in Österreich ein Umsatzvolumen von rund S 211 Mrd. Die Umsätze entwickelten sich in der Wintersaison 1999/2000 mit + 7,5 % deutlich günstiger als in der Sommersaison 2000 (+ 3,5 %). In der Wintersaison wurden Umsätze von rund S 105,4 Mrd. erzielt, bereits um gut 2 Milliarden Schilling mehr als in der Sommersaison.

Obwohl sich der österreichische Tourismus seit 1997 erholt hat, darf nicht übersehen werden, daß sich die internationalen Tourismus- und Freizeitmärkte deutlich dynamischer entwickeln als die Nachfrage nach Österreich-Aufenthalten. So expandieren seit 1997 die internationalen Tourismusmärkte in Europa zu konstanten Preisen und Wechselkursen mit einer jährlichen Rate von rund 4 %, während die internationale Nachfrage nach Österreich-Aufenthalten um nur 2 % pro Jahr wächst.

Auch die Binnennachfrage weitet sich im Jahr 2000 stärker aus als im Vorjahr. Der Konsum der privaten Haushalte (einschließlich privater Organisationen ohne Erwerbszweck) stieg real um 2,7 %. Unterstützt wurde diese Entwicklung durch die expansiven Effekte der Steuerreform und des "Familienpakets" auf die verfügbaren Einkommen der privaten Haushalte. Dämpfend wirkte in der zweiten Jahreshälfte der Kaufkraftverlust infolge der Treibstoffverteuerung und der Anhebung einiger Gebühren.

Die österreichische Bauwirtschaft entwickelte sich im Jahr 2000 vor dem Hintergrund einer sehr guten gesamtwirtschaftlichen Konjunktur relativ schwach (Bruttoinlandsprodukt real + 3,2 %, Bauproduktion + 1,9 %). Während die Nachfrage nach Bürobauten und sonstigen Hochbauten sowie im Renovierungs- und Sanierungsbereich rege war, erlitten der Wohnungsneubau und der Tiefbau aufgrund der verzögerten Vergabe öffentlicher Aufträge Produktions- einbußen. Die Lage auf dem Arbeitsmarkt ist ungünstig, der Abbau von Baubeschäftigten verstärkt sich. Die Auftragslage wird von den Bauunternehmen pessimistisch eingeschätzt. Vor allem Unternehmen der Bauindustrie, die im Wohnbau tätig waren, melden eine ungünstige Geschäftslage. Die reale Baustoffproduktion stieg im Durchschnitt 2000 nur geringfügig. Die pessimistische Konjunktüreinschätzung verstärkt sich auch in der wohnbauabhängigen Baustoffindustrie sowie der Steine- und keramischen Industrie.

Die gute Konjunktur ließ die Zahl der Beschäftigungsverhältnisse (ohne Karenzgeldbezieher) im Jahr 2000 um 0,9 % steigen (+ 29.000). Der Zuwachs war bis zum Frühjahr höher als 1999, flachte jedoch im Jahresverlauf zusehends ab. Gemessen am Wirtschaftswachstum war die Zunahme der Beschäftigten ungewöhnlich schwach, d. h. die Arbeitsproduktivität erhöhte sich

kräftig. Dies geht einerseits auf die erhöhte Inanspruchnahme der Pensionsantrittsregelung vor ihrer Veränderung zurück (vor allem im öffentlichen Dienst), andererseits dürften vermehrt Teilzeit- in Vollzeitarbeitsplätze umgewandelt worden sein.

Die Arbeitslosigkeit verringerte sich im Jahr 2000 mit - 27.400 rascher, als angesichts der Beschäftigungsentwicklung zu erwarten gewesen wäre. Weil die Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter (15 bis 59 Jahre) sinkt und die "stille Reserve" weitgehend ausgeschöpft ist, speiste sich der Beschäftigungsaufbau verstärkt aus dem Arbeitslosenpool. Hinzu kommen arbeitsmarktpolitische Maßnahmen (z. B. Job Coaching), welche eine verstärkte Selektion der Arbeitslosen auf ihre Arbeitswilligkeit bzw. -fähigkeit hin bezwecken. Mit der in der Folge häufiger verhängten Sperre des Anspruchs auf Arbeitslosengeld scheiden viele Arbeitslose aus der Statistik aus.

Nominelle Endproduktion und Wertschöpfung der Land- und Forstwirtschaft						
	1997	1998	1999	2000	2000	
	Mio.S zu laufenden Preisen ohne MWSt.				Veränderung in % gegen	
					1999	2000
Endproduktion (Rohertrag)						
Pflanzliche	17.120	18.344	18.341	17.546	+ 1,9	- 6,1
Tierische	32.993	31.213	30.463	32.793	- 2,8	+ 8,1
Landwirtschaft	50.113	49.557	48.804	50.339	- 1,1	+ 2,7
Forstwirtschaft	13.457	13.517	13.637	12.531	+ 0,5	- 7,8
Land- und Forstwirtschaft	63.570	63.074	62.441	62.870	- 0,7	+ 0,4
Minus Vorleistungen	28.153	27.564	26.894	28.550	+ 0,1	+ 3,5
Beitrag zum Brutto-Inlands- produkt (zu Marktpreisen)	35.417	35.510	35.547	34.320	- 1,4	-2,0
Plus Subventionen	20.299	18.579	17.341	17.847	- 6,8	+ 3,1
Minus indirekte Steuern	2.093	1.727	1.535	827	- 9,6	- 47,0
Beitrag zum Brutto Inlands- produkt (zu Faktorkosten)	53.623	52.362	51.353	51.340	- 3,0	+ 1,1
Minus Abschreibungen	20.170	20.237	20.201	20.277	- 0,2	+ 0,4
Beitrag zum Volkseinkommen	33.453	32.125	31.152	31.063	- 4,8	+ 1,6
Beitrag der Land- und Forstwirt- schaft zum Brutto-Inlandsprodukt (zu Marktpreisen) in %	1,5	1,4	1,4	1,3		
zum Volkseinkommen (zu Faktorkos- ten) in %	1,8	1,7	1,6	-		

Quelle: WIFO, Monatsberichte

2.3 Die Wirtschaftsentwicklung in NÖ im Jahre 2000

Im Jahr 2000 verzeichnete die österreichische Wirtschaft ein kräftiges Wachstum, die expansiven Kräfte setzten sich auch regional durch. In allen Bundesländern wuchs die Wirtschaft stärker als im mittelfristigen Trend der letzten Jahre. Die regionale Konjunktur verlief einigermaßen gleichmäßig. Das höchste Wachstum erzielten jene Bundesländer, deren Wirtschaft relativ stark von der Zuliefer- und Investitionsindustrie geprägt ist (Ober- und Niederösterreich, Steiermark). Die Wettbewerbsstärke der niederösterreichischen Sachgüterindustrie drückte sich in einer beachtlichen Steigerung der Produktivitätsgewinne aus. Die Entwicklung nach Branchen

war uneinheitlich, die überaus starke Dynamik beschränkte sich auf die Grundstoffindustrie (incl. Chemie) und die Elektroindustrie.

Während die Beschäftigung in der Sachgüterproduktion im Bundesdurchschnitt im Jahr 2000 um 0,3 % zunahm, mußte in Niederösterreich ein Rückgang von 0,2% verzeichnet werden.

Die Bauwirtschaft in Niederösterreich hat sich mit einem Umsatzzuwachs von + 5,1 % gut entwickelt, wobei dies vor allem auf die rege Nachfrage im Hochbau (+9 %) und die gute Konjunktur der Energie und Wasserwirtschaft (+ 10 %) zurückzuführen ist.

Unter günstigen internationalen Rahmenbedingungen hielt der Strukturwandel im österreichischen Tourismus an. Dank einer Zunahme der Tageseinnahmen entwickelten sich die Umsätze gut. Allerdings verlor Österreich Marktanteile im internationalen Tourismus. Über das gesamte Kalenderjahr betrachtet konnte Niederösterreich Zuwächse bei den Nächtigungen von 0,9% (Österreich + 0,7 %) verzeichnen. In der Wintersaison gab es in unserem Bundesland bei den Nächtigungen ein Plus von 5,8 % (Österreich: + 2,3 %). Im Jahr 2000 konnten einerseits wieder jene Betriebe punkten, die auf den modernen Gesundheitstourismus setzten. Durch die günstige Schneelage schnitten aber auch extensive Wintersportregionen (z.B.: Neunkirchen, Scheibbs,...) gut ab.

Mit Ausnahme von Wien wurde die Beschäftigung in allen Bundesländern ausgeweitet. Motor dieser Entwicklung war der Dienstleistungssektor. Die Dynamik kam vor allem Ausländern und Frauen zugute. Besonders viele Arbeitsplätze wurden im Umland der Großstädte und in den ländlichen Regionen geschaffen. In Niederösterreich wurde eine durchschnittliche Zunahme von + 1 % verzeichnet (Österreich 0,8 %). Der Rückgang im sekundären Sektor (Sachgüterproduktion und Bauwirtschaft) konnte durch ein kräftiges Plus im Dienstleistungsbereich kompensiert werden. Die meisten Großstädte (einschließlich Wiens) bleiben deutlich unter dem Österreich-Durchschnitt. Im Wiener Umland konzentrierte sich das Wachstum auf den Bezirk Wien-Umgebung, wo die Beschäftigung am stärksten unter allen Bezirken expandierte (+ 6,6 %), sowie abgeschwächt auf Tulln. Darüber hinaus profitierten nahe Teile des Weinviertels von den Auslagerungstendenzen aus Wien. Andererseits waren Mödling, Gänserndorf und Korneuburg vom kräftigen Wachstum der Umlandregionen ausgenommen.

Die Arbeitslosigkeit ging in Niederösterreich schwächer als im Österreichschnitt zurück. Gering war der Rückgang der Arbeitslosigkeit vor allem bei Männern und Jugendlichen. Auch die Altersarbeitslosigkeit hat weiterhin große Bedeutung.

Die Land- und Forstwirtschaft Niederösterreichs mußte im Jahr 2000 erhebliche Rohertragseinbußen hinnehmen (S 19,1 Mrd., - 3,8 %). Das schwache Ergebnis wurde durch Mißernten im Ackerbau infolge der Dürre sowie eine geringe Weinernte geprägt. Auch die Erträge der Forstwirtschaft waren niedriger als im Vorjahr. Die Tierproduktion konnte hingegen einen kräftigen Ertragszuwachs verbuchen.

Endproduktion der Land- und Forstwirtschaft in NÖ (in Mio. S zu jeweiligen Preisen)			
	1998	1999	2000 ¹⁾
<i>Pflanzliche Produktion:</i>			
Feldfrüchte	4.734	4.633	4.004
Feldgemüse und Gartenbau	1.190	1.164	1.226
Obst	677	803	727
Wein	2.107	2.727	2.196
<i>Summe pflanzliche Produktion</i>	<i>8.708</i>	<i>9.327</i>	<i>8.153</i>
<i>Tierische Produktion:</i>			
Rinder und Kälber (Schlachtungen, Export und Bestandsänderungen)	2.169	2.073	2.116
Schweine (einschließlich Ferkelverschickung)	2.554	1.991	2.554
Geflügel und Eier	970	834	802
Kuhmilch	2.079	2.168	2.275
Sonstiges	315	364	375
<i>Summe tierische Produktion</i>	<i>8.087</i>	<i>7.430</i>	<i>8.122</i>
<i>Summe Landwirtschaft</i>	<i>16.795</i>	<i>16.757</i>	<i>16.275</i>
Forstwirtschaftliche Produktion	2.960	2.951	2.779
<i>Summe Land- und Forstwirtschaft</i>	<i>19.755</i>	<i>19.708</i>	<i>19.054</i>
<i>Summe Land und Forstwirtschaft einschließlich Subventionen</i>	<i>26.457</i>	<i>26.011</i>	<i>25.520</i>

1) vorläufig

Quelle: Österr. Institut für Wirtschaftsforschung

Der Rohertrag aus dem Pflanzenbau fiel um etwa 14 % unter das Vorjahresergebnis. Die Kulturen haben unter der langen Trockenheit gelitten. Getreide und Ölsaaten waren am schwersten betroffen. Die niederösterreichische Getreideernte war um 18 %, die Ernte an Ölsaaten um 28 % geringer als im Vorjahr. Das knappe Angebot und der hohe Kurs des US-Dollars ließen die Preise für Getreide und Ölsaaten steigen. Die Preisvorteile konnten allerdings die Ernteeinbußen nur zu einem kleineren Teil ausgleichen. Kartoffeln wurden durch die Dürre weniger geschädigt als vorerst befürchtet. Die Ernten waren allerdings regional sehr verschieden. Speisekartoffeln erzielten bessere Preise als im Vorjahr, der Durchschnittserlös für Stärkekartoffeln (die fast ausschließlich aus Niederösterreich kommen) wurde durch einen geringeren Stärkegehalt und dem im Zuge der GAP-Reform 1999 reduzierten Mindestpreis gedrückt. Zuckerrüben wurden in Niederösterreich um 18,5 % weniger geerntet. Obst fiel etwa gleich viel an wie im Vorjahr; die Preise gaben allerdings wegen des insgesamt reichlichen Angebotes nach und drückten die Erlöse. Die Erträge aus Feldgemüse und Gartenbau stagnierten. Die Weinernte fiel mit 1,49 Mio. hl um rund 20 % hinter das sehr gute Ergebnis des Vorjahres zurück. Die Weinpreise erholen sich im Allgemeinen nur langsam vom Tief des Vorjahres. Nur das knappe Angebot an Rotwein wurde zu Spitzenpreisen aufgekauft.

In der Tierhaltung konnten die niederösterreichischen Produzenten im Jahre 2000 den Rohertrag um etwa 10 % steigern. Die Entwicklung wurde von der zügigen Erholung des Schweinemarktes dominiert. Nach schweren Einbußen in den zwei vorangegangenen Jahren konnten deshalb die niederösterreichischen Mäster ihre Erträge um rund 30 % erhöhen. Der Schweinebestand war Ende 2000 noch etwas niedriger als im Vorjahr; seit dem Herbst ist eine zügige Erholung im Gange. Auch die Erträge aus der Rinderhaltung sind gestiegen (+2,6 %). Es

wurden zwar etwas weniger Rinder erzeugt, aber die Preise waren im Jahresdurchschnitt höher. Der Rinderbestand wurde in Niederösterreich neuerlich reduziert. Die Geflügelhalter verzeichneten leichte Einbußen. Die Milchlieferleistung expandierte kräftig, der Durchschnittserlös für Milch wurde aber durch eine höhere „Zusatzabgabe“ etwas gedrückt.

Der Holzeinschlag wurde in Niederösterreich weiter zurückgenommen. Niedrigere Holzpreise belasteten den Rohertrag der Forstwirtschaft zusätzlich.

2.4 Einkommenssituation der Land- und Forstwirtschaft

2.4.1 *Allgemeine Bemerkungen zu den ausgewerteten Buchführungsergebnissen*

Um eine möglichst aussagekräftige Darstellung der wirtschaftlichen Lage der einzelnen Betriebsgruppen zu gewährleisten, wird im gesamten Bundesgebiet ein Netz von freiwillig buchführenden Betrieben unterhalten. Basierend auf den Ergebnissen der Agrarstrukturerhebung 1995 wurde der Auswahlrahmen aktualisiert.

Der Auswahlrahmen umfaßt bäuerliche Betriebe mit einem StDB zwischen S 90.000,-- und S 1,5 Mio., wobei Gartenbaubetriebe und Forstbetriebe mit über 200 ha Waldfläche aufgrund der geringen Betriebsanzahl und der Heterogenität ausgeklammert wurden.

Der zunehmende Strukturwandel bringt eine immer stärker werdende Vielfalt an Einkommenskombinationen mit sich. Es wäre daher zur Absicherung der Aussagen ein eigener Auswahlrahmen mit einer entsprechend hohen Betriebszahl erforderlich gewesen. Dieses Testnetz hätte zusätzliche, beträchtliche Kosten verursacht, zu deren Abdeckung keine Budgetmittel zur Verfügung standen. Weiters fehlt die statistische Grundgesamtheit, da die Abgrenzung der Betriebe nach dem land- und forstwirtschaftlichen Einkommensanteil erfolgen müßte.

Darüber hinaus ist auf den Umstand zu verweisen, daß durch die Ausklammerung der Kleinstbetriebe nur rund ein Viertel der Nebenerwerbsbetriebe Berücksichtigung gefunden hat. Es wäre jedoch unrichtig aus dieser Darstellung den Schluß zu ziehen, die Auswertungsergebnisse der Testbetriebe seien für Nebenerwerbsbetriebe nicht relevant.

Wird durch die Nichtberücksichtigung vor allem der Kleinstbetriebe bis S 90.000 StDB bei der Anzahl der Betriebe zwar nur ein Deckungsgrad von 46 % erreicht, so sind durch den Auswahlrahmen immerhin 88 % der Ackerfläche und über 90 % des Rinder- sowie Schweinebestandes abgedeckt. Hingegen werden durch das Fehlen der Forstbetriebe mit über 200 ha Wald nur 61 % der Waldfläche repräsentiert. Insgesamt ergibt die Summe der StDB des Auswahlrahmens knapp S 36 Mrd., das sind 81 % des Volumens der bäuerlichen Betriebe bzw. 74 % der gesamtösterreichischen Land- und Forstwirtschaft.

Insgesamt wurden 2000 im Bundesgebiet die Ergebnisse von 2.330 Betrieben (544 Nebenerwerbsbetriebe), die im Rahmen des "Grünen Berichtes" des Bundes freiwillig Aufzeichnungen führten, ausgewertet. Die Ergebnisse werden nach Betriebsformen gegliedert. Die Kennzeichnung der Betriebsformen ist aus folgender Tabelle zu entnehmen.

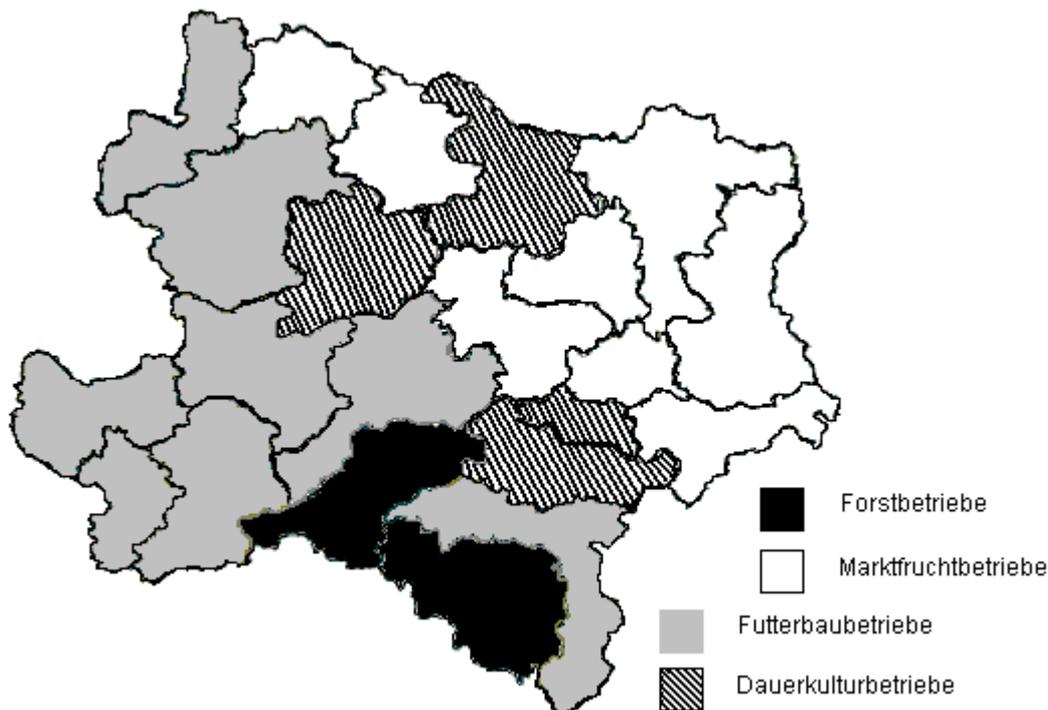
Betriebsformen	
	Anteil am StDB in %
Betriebe mit 50 % Forstanteil (Kombinierte Forst- u. Landwirtschaftsbetr.)	Forst \geq 50
Betriebe mit 25 - 50 % Forstanteil Kombinierte Land- und Forstwirtschaftsbetr.)	Forst \geq 25
Futterbaubetriebe	Forst $<$ 25, Futter \geq 50
Gemischt landw. Betriebe	Forst $<$ 25, Futterbau, Marktfrucht, Dauerkultur, Veredelung $<$ 50
Marktfruchtbetriebe	Forst $<$ 25, Marktfrucht \geq 50 Marktfrucht $>$ Dauerkultur bzw. Veredelung
Dauerkulturbetriebe	Forst $<$ 25, Dauerkultur \geq 50 Dauerkultur $>$ Marktfrucht bzw. Veredelung
Veredelungsbetriebe	Forst $<$ 25, Veredelung \geq 50 Veredelung $>$ Dauerkultur bzw. Marktfrucht

Quelle: LBG, Grüner Bericht

Verteilung der freiwillig buchführenden Betriebe im Jahre 2000 in Österreich	
Betriebsgruppen	Buchführungsbetriebe
Betriebe mit über 50 % Forstanteil	103
Betriebe mit 25 - 50 % Forstanteil	211
Futterbaubetriebe	1.020
Landw. Gemischtbetriebe	208
Marktfruchtbetriebe	426
Dauerkulturbetriebe	177
Veredelungsbetriebe	185

Quelle: LBG

Vorherrschender Betriebstyp in den einzelnen Kammerbezirken¹⁾:



1) Kammerstruktur ab 1. Jänner 2002 (vorläufig)

2.4.2 Ertrag, Aufwand und Einkommen in der Land- und Forstwirtschaft

Zur Beurteilung der Einkommenssituation der Land- und Forstwirtschaft können unterschiedliche Erfolgsmaßstäbe herangezogen werden:

2.4.2.1 Unternehmensertrag – Unternehmensaufwand

Der Begriff "UNTERNEHMENSERTRAG" umfaßt neben dem Rohertrag die öffentlichen Zuschüsse sowie die Einnahmen aus landwirtschaftlichem Nebenbetrieb und Gästebeherbergung. Er gibt Aufschluß über das Umsatzvolumen der in die Auswertung einbezogenen bäuerlichen Familienbetriebe.

Die monetäre Ertragslage in der Land- und Forstwirtschaft ist in Österreich durch große regionale und strukturelle Abstufungen geprägt. Im gewichteten Mittel der buchführenden Haupt- und Nebenerwerbsbetriebe wurde ein Unternehmensertrag von S 42.923,-- je ha RLN bzw. S 913.000,-- je Betrieb (durchschnittliche Betriebsgröße: 21,26 ha RLN) erwirtschaftet, das waren um 4 bzw. 6 % mehr als 1999.

Der Anteil der einzelnen Produktionszweige an der Gesamtentwicklung stellt sich wie folgt dar:

- Bei Getreide kam es insbesondere bei Weizen und Körnermais zu einer weiteren Vergrößerung der Anbauflächen; niedrigere Hektarerträge bei allen Getreidearten insbesondere durch eine langanhaltende Trockenheit in Ostösterreich erbrachten trotz einer verbesserten Preissituation ein schlechteres Ergebnis als im Vorjahr.

- Ertragsrückgänge bei Öl- und Hülsenfrüchten waren auf rückläufige Anbauflächen und durchwegs schlechtere Hektarerträge (ausgenommen Ölkürbis) zurückzuführen.
- Hackfrüchte: Der Erdäpfelanbau hat wirtschaftlich im Nö. Flach- und Hügelland und im Wald- und Mühlviertel stärkere Bedeutung. Wenn auch höhere Einnahmen als 1999 erzielt wurden, so entsprach die Ertragslage gesamt in etwa dem Vorjahr. Bei Zuckerrüben wurden der niedrigere Hektarertrag und rückläufige Anbauflächen durch den nahezu um ein Fünftel gestiegenen Durchschnittspreis ausgeglichen.
- Im Weinbau brachten gestiegene Verkaufsmengen und eine durchschnittlich etwas bessere Preissituation eine Erhöhung der Einnahmen um 14 %; die im Vergleich dazu schwächere Steigerung beim Ertrag (+ 2 %) liegt in einer im Vergleich zum Vorjahr schwächeren Ernte (- 17 % je ha) begründet.
- Der Obstbau (+ 7 %) hat insbesondere im Sö. Flach- und Hügelland, wo sich die Ertragssituation gegenüber 1999 stärker verbessert hat, Gewicht.
- Milch: Die Erlöse stiegen aufgrund höherer Verkaufsmengen.
- Bei Rindern war für die höheren Einnahmen die Preissituation ausschlaggebend, die Verkaufszahlen waren eher rückläufig.
- Bei Schweinen waren es vor allem die Preise, die den Einnahmenanstieg bewirkten; die im Vergleich zu den Einnahmen stärkere Ertragsverbesserung liegt in einer Aufstockung der Jungschweinebestände begründet.
- In der Forstwirtschaft waren ein geringerer Holzeinschlag und sinkende Preise insbesondere für Nadelbloch- und -faserholz für den Ertragsrückgang ausschlaggebend.
- Die öffentlichen Gelder, die den bäuerlichen Betrieben direkt zugute kommen, erhöhten sich 2000 im Durchschnitt je Betrieb um nahezu 6 %. Wesentlich Anteil an dieser Steigerung hatten die im Rahmen der Agenda 2000 erhöhten Ausgleichszahlungen und Tierprämien (+ 11 %) und die stärkere Inanspruchnahme der Aufwandszuschüsse (+ 11 %). Insgesamt blieb 2000 im Bundesdurchschnitt der Anteil der öffentlichen Gelder am Unternehmensertrag mit 19 % unverändert

Unternehmensertrag je Betrieb (in 1.000 Schilling)			
<i>Betriebsgruppen</i>	<i>1999</i>	<i>2000</i>	<i>Index 2000 (1999=100)</i>
Betriebsformen			
Betriebe mit über 50 % Forstanteil	689	704	102
Betriebe mit 25-50 % Forstanteil	691	712	103
Futterbaubetriebe	783	822	105
Landwirtschaftliche Gemischtbetriebe	921	996	108
Marktfruchtbetriebe	1.077	1.078	100
Dauerkulturbetriebe	799	829	104
Veredelungsbetriebe	1.260	1566	124
Alle Betriebe (OE)	861	913	106
Bergbauernbetriebe und benachteiligte Gebiete			
Nichtbergbauernbetriebe	939	1013	108
Bergbauernbetriebe	770	795	103
Berggebiet (EWG 75/268 Art. 3 Abs. 3)	788	820	104
Sonst. Benachteiligtes Gebiet (EWG 75/268 Art. 3 Abs. 4)..	853	922	108
Kleines Gebiet (EWG 75/268 Art. 3 Abs. 5)	722	782	108
Produktionsgebiete			
Hochalpengebiet (HA)	756	760	101
Voralpengebiet (VA)	849	887	105
Alpenostrand (AO)	781	828	106
Wald- und Mühlviertel (WM)	788	816	104
Kärntner Becken (KB)	869	933	107
Alpenvorland (AV)	949	1058	112
Sö. Flach- und Hügelland (SöFH)	695	777	112
Nö. Flach- und Hügelland (NöFH)	1.093	1118	102
Die durchschnittliche Betriebsgröße im Bundesmittel beträgt 21,26 ha RLN			

Quelle: LBG Wirtschaftstreuhand

Der "**UNTERNEHMENSAUFWAND**" je Betrieb, der aus den Lohnkosten für familienfremde Arbeitskräfte, den Ausgaben für Sachgüter (ohne Investitionen), den Schuld- und Pachtzinsen, den Ausgedingelasten, den Minderwerten an Zukaufsvorräten und Vieh sowie den Abschreibungen und den Aufwendungen für mit der Landwirtschaft verbundenen Nebentätigkeiten (Gästebeherbergung) besteht, war im gewichteten Gesamtmittel mit S 639.000,- je Betrieb geringfügig höher als 1999.

Innerhalb der Betriebsformen reichte der Unternehmensaufwand von durchschnittlich S 433.000,- in den kombinierten Forst- und Landwirtschaftsbetrieben bis zu S 1.129.000,- in den Veredelungsbetrieben.

Im einzelnen waren folgende Punkte für das gesamte Aufwandsniveau verantwortlich:

AUFWANDSERHÖHUNGEN

- Spezialaufwand für Bodennutzung und Tierhaltung und hier im Besonderen die Futtermittel (Soja)- und die Ferkelpreise.
- Abschreibung für das Gebäude sowie Maschinen- und Gerätekapital.
- Verteuerung der Treibstoffe

AUFWANDSMINDERUNGEN

Aufwandsminderungen waren gegenüber dem Vorjahr fast keine gegeben.

Unternehmensaufwand je Betrieb (in 1.000 Schilling)			
<i>Betriebsgruppen</i>	<i>1999</i>	<i>2000</i>	<i>Index 2000 (1999 = 100)</i>
Betriebsformen			
Betriebe mit über 50 % Forstanteil	423	433	102
Betriebe mit 25-50 % Forstanteil	444	462	104
Futterbaubetriebe	553	578	105
Landwirtschaftliche Gemischtbetriebe	668	722	108
Marktfruchtbetriebe	743	764	103
Dauerkulturbetriebe	548	581	106
Veredelungsbetriebe	1.002	1.129	113
Alle Betriebe (OE)	606	639	105
Bergbauernbetriebe und benachteiligte Gebiete			
Nichtbergbauernbetriebe	684	730	107
Bergbauernbetriebe	514	533	104
Berggebiet (EWG 75/268 Art. 3 Abs. 3)	525	551	105
Sonst. Benachteiligtes Gebiet (EWG 75/268 Art. 3 Abs. 4)..	599	640	107
Kleines Gebiet (EWG 75/268 Art. 3 Abs. 5)	560	582	104
Produktionsgebiete			
Hochalpengebiet (HA)	487	512	105
Voralpengebiet (VA)	569	584	103
Alpenostrand (AO)	520	559	108
Wald- und Mühlviertel (WM)	545	554	102
Kärntner Becken (KB)	628	661	105
Alpenvorland (AV)	728	772	106
Sö. Flach- und Hügelland (SöFH)	539	573	106
Nö. Flach- und Hügelland (NöFH)	741	788	106
Die durchschnittliche Betriebsgröße im Bundesmittel beträgt 21,26 ha RLN			

Quelle: LBG Wirtschaftstreuhand

2.4.2.2 Einkommensentwicklung in der Land- und Forstwirtschaft

Die "**EINKÜNFTE AUS DER LAND- UND FORSTWIRTSCHAFT JE HA RLN**" ergeben sich aus der Differenz zwischen Unternehmensertrag und Unternehmensaufwand. Dieser Begriff entspricht dem Landwirtschaftlichen Einkommen inkl. öffentlicher Zuschüsse vermehrt um die Einkünfte aus landwirtschaftlichem Nebenbetrieb und Gästebewerbergung.

Einkünfte aus Land- und Forstwirtschaft in S/ha RLN				
Ertrags- und Aufwandspositionen	2000	Veränderungen 2000 gegenüber 1999		
	S/ha RLN	S/ha RLN	± %	Auswirkung auf die Einkünfte aus L. u. FW in %
<i>Unternehmensertrag</i>	42.923	+ 1484	+ 3,5	+ 12,1
davon: Getreide	2.797	- 92	- 3,3	- 0,8
Hackfrüchte	1.207	- 27	- 2,2	- 0,2
Hülsen-, Ölfrüchte, Handelsgewächse	452	- 134	- 29,6	- 1,1
Obst	781	+ 37	+ 4,7	+ 0,3
Wein	1.533	+ 7	+ 0,5	+ 0,1
Rinder (einschl. Kälber)	3.372	- 9	- 0,3	- 0,1
Milch	6.043	+ 209	+ 3,5	+ 1,7
Schweine	4.772	+ 1.123	+ 23,5	+ 9,2
Forstwirtschaft	2.055	- 311	- 15,1	- 2,5
Sonstige Erträge (inkl. Nebenerwerb)	7.154	+ 73	+ 10,0	+ 0,6
Öffentl. Gelder	8.251	+ 261	+ 3,2	+ 2,1
davon: Ertragszuschüsse	2.869	+ 237	+ 8,3	+ 1,9
Degressive Ausgleichszahlungen	5	- 89		- 0,7
Bewirtschaftungsabgeltung und Einkommensausgleich	1.076	- 20	- 1,9	- 0,2
Umweltprämien	3.333	+ 24	+ 0,7	+ 0,2
Zinsen- und Aufwandszuschüsse	732	+ 53	+ 7,8	+ 0,4
Mehrwertsteuer (MwSt.)	3.380	+ 491	+ 14,5	+ 4,0
<i>Unternehmensaufwand</i>	30.075	+ 898	+ 3,1	- 7,3
davon: Spezialaufw. Bodennutzung u. Tierhaltung	8.334	+ 591	+ 7,1	- 4,8
Energie und Anlagenerhaltung	5.392	+ 107	+ 2,0	- 0,9
Allgem. Aufwendungen	6.284	+ 52	+ 0,8	- 0,4
AfA	7.943	+ 127	+ 1,6	- 1,0
Vorsteuer	3.286	- 10	- 0,3	+ 0,1
Einkünfte aus Land- und Forstwirtschaft¹⁾	12.848	+ 586	+ 4,8	+ 4,8

¹⁾ Die durchschnittliche Betriebsgröße im Bundesmittel beträgt 21,26 ha RLN; die Einkünfte aus Land- und Forstwirtschaft je Betrieb betragen S 73.148,--

Quelle: LBG Wirtschaftstreuhand

Die "**LAND- UND FORSTWIRTSCHAFTLICHEN EINKÜNFTE JE FAMILIENARBEITSKRAFT (FAK)**" umfassen jenen Betrag, der dem Bauern und seinen mithelfenden, nicht entlohnten Familienangehörigen als Entgelt für die Arbeitsleistung, die unternehmerische Tätigkeit und den Einsatz des Eigenkapitals zufließt.

Zur Berechnung der Familienarbeitskräfte (FAK) werden ausschließlich die in der Land- und Forstwirtschaft geleisteten Arbeitszeiten herangezogen. Sie bestehen aus dem Betriebsleiterhepaar sowie den ganz oder teilweise mitarbeitenden Familienmitgliedern, soweit sie dem gemeinsamen Haushalt angehören und nicht entlohnt werden.

Die Einkünfte betragen 2000 (unter Einbeziehung der öffentlichen Zuschüsse und der Einkünfte aus Nebenbetrieben und Gästebeherbergung) im Mittel S 171.535,-- je Familienarbeitskraft (FAK) (1999: S 155.609,-- je FAK).

Einkünfte aus Land- und Forstwirtschaft je Familienarbeitskraft (FAK) (in Schilling)			
<i>Betriebsgruppen</i>	<i>1999</i>	<i>2000</i>	<i>Index 2000</i> <i>(1999=100)</i>
Betriebsformen			
Betriebe mit über 50 % Forstanteil	175.091	185.847	106
Betriebe mit 25-50 % Forstanteil	154.004	161.063	105
Futterbaubetriebe	129.489	140.310	108
Landwirtschaftliche Gemischtbetriebe	148.003	166.506	113
Marktfruchtbetriebe	253.880	251.761	99
Dauerkulturbetriebe	171.023	172.947	101
Veredelungsbetriebe	154.953	267.795	173
Alle Betriebe (OE)	155.609	171.535	110
Bergbauernbetriebe und benachteiligte Gebiete			
Nichtbergbauernbetriebe	165.225	190.995	116
Bergbauernbetriebe	145.421	151.945	104
Berggebiet (EWG 75/268 Art. 3 Abs. 3)	150.675	158.160	105
Sonst. Benachteiligtes Gebiet (EWG 75/268 Art. 3 Abs. 4)	161.091	181.374	113
Kleines Gebiet (EWG 75/268 Art. 3 Abs. 5)	103.781	136.454	131
Produktionsgebiete			
Hochalpengebiet (HA)	148.692	142.325	96
Voralpengebiet (VA)	157.906	173.590	110
Alpenostrand (AO)	155.737	163.939	105
Wald- und Mühlviertel (WM)	140.131	153.494	110
Kärntner Becken (KB)	136.002	157.319	116
Alpenvorland (AV)	138.281	184.337	133
Sö. Flach- und Hügelland (SöFH)	105.473	149.208	141
Nö. Flach- und Hügelland (NöFH)	239.006	229.822	96

Quelle: LBG Wirtschaftstreuhand

Nach Betriebsformen und auch nach Produktionsgebieten aufgeschlüsselt bestehen sehr große Einkommensunterschiede. Am weitaus besten schnitten 2000 die Veredelungsbetriebe mit S 267.795,-- je FAK ab.

Die niedrigsten Einkünfte erzielten die Futterbaubetriebe (S 140.310,--); unter dem Bundesdurchschnitt kamen ferner die Betriebe mit 25 % bis 50 % Forstanteil und die landwirtschaftlichen Gemischtbetriebe zu liegen.

Von großem Interesse ist auch das "**ERWERBSEINKOMMEN JE GESAMTFAMILIENARBEITSKRAFT (GFAK)**", welches neben den land- und forstwirtschaftlichen Einkünften auch Gehälter und Löhne aus unselbständigen Tätigkeiten sowie die Einkünfte aus selbständiger Arbeit und einem Gewerbebetrieb enthält.

Die Gesamtfamilienarbeitskräfte (GFAK) umfassen alle Familienangehörigen, die sowohl in als auch außerhalb der Land- und Forstwirtschaft tätig sind und das außerbetriebliche Einkommen

KAPITEL 2

(z.B. Löhne, Gehälter aus unselbständiger Tätigkeit) in die land- und forstwirtschaftliche Unternehmung (Familie) einbringen.

Ohne Berücksichtigung der Sozialkomponente errechnete sich im Gesamtdurchschnitt aller Betriebe 2000 mit S 210.292,-- ein um 8 % niedrigeres Erwerbseinkommen je GFAK als 1999.

Im Vergleich zu den landwirtschaftlichen Einkünften zeigt sich, daß es durchwegs möglich ist, eine personenbezogene Verbesserung der Einkommenslage durch Erschließung außerbetrieblicher Erwerbsquellen zu erreichen. Die Einkommensdisparität zwischen Nichtbergbauern- und Bergbauernbetrieben je GFAK ermittelten Erwerbseinkommen hat sich wieder vergrößert. Die Entwicklung bei den einzelnen Betriebstypen ist aus folgender Übersicht zu erkennen.

Erwerbseinkommen je Gesamtfamilienarbeitskraft (GFAK)			
(in Schilling)			
<i>Betriebsgruppen</i>	<i>1999</i>	<i>2000</i>	<i>Index 2000 (1999=100)</i>
Betriebsformen			
Betriebe mit über 50 % Forstanteil	214.472	225.134	105
Betriebe mit 25-50 % Forstanteil	188.685	201.786	107
Futterbaubetriebe	165.228	177.563	107
Landwirtschaftliche Gemischtbetriebe	179.651	197.392	110
Marktfruchtbetriebe	292.129	291.986	100
Dauerkulturbetriebe	220.783	225.674	102
Veredelungsbetriebe	188.403	283.791	151
Alle Betriebe (OE)	193.957	210.292	108
Bergbauernbetriebe und benachteiligte Gebiete			
Nichtbergbauernbetriebe	208.892	233.553	112
Bergbauernbetriebe	177.541	185.622	105
Berggebiet (EWG 75/268 Art. 3 Abs. 3)	182.446	191.301	105
Sonst. Benachteiligtes Gebiet (EWG 75/268 Art. 3 Abs. 4)..	201.067	216.140	107
Kleines Gebiet (EWG 75/268 Art. 3 Abs. 5)	159.594	190.309	119
Produktionsgebiete			
Hochalpengebiet (HA)	174.670	173.842	100
Voralpengebiet (VA)	187.633	209.284	112
Alpenostrand (AO)	190.587	197.757	104
Wald- und Mühlviertel (WM)	178.164	190.862	107
Kärntner Becken (KB)	167.230	189.393	113
Alpenvorland (AV)	186.709	227.565	122
Sö. Flach- und Hügelland (SöFH)	161.004	198.895	124
Nö. Flach- und Hügelland (NöFH)	271.756	267.397	98

Quelle: LBG Wirtschaftstreuhand

Das niedrigste Erwerbseinkommen je GFAK verzeichneten 2000 die Futterbaubetriebe der Berghöfezone 3 und 4 in alpiner Lage und der Mittleren Höhenlage der Berghöfezone 3 und 4 mit unter S 150.000,--. Am höchsten war das Einkommen in den Marktfruchtbetrieben der Flach- und Hügellagen (rund S 298.759,--).

Erwerbseinkommen je GFAK nach ausgewählten regionalen Gruppierungen und Größenklassen									
	Größenklassen in 1.000 ATS StDB							Mittel	Index
	90 – 180	280 – 240	240 – 300	300 – 360	360 – 480	480 – 600	600 – 900	900 - 1500	
Betriebe mit hohem Forstanteil									
Forstanteil > 50 %	199.468	222.673		267.746			225.134	105	
Forstanteil 25 - 50 %, Berghöfezone 0-2	212.466	201.157		267.546			221.768	106	
Berghöfezone 3+4	156.816	203.360			184.897		108		
Futterbaubetriebe									
Alpine Lagen, Berghöfezone 1	166.197	203.345			190.991		92		
Berghöfezone 2	147.303	207.305			185.226		99		
Berghöfezone 3	131.390	170.802			149.116		104		
Berghöfezone 4	114.479	165.866			130.068		89		
Mittlere Höhenlagen, Berghöfezone 0	147.379	179.806	163.690	193.402	251.777		182.740	116	
Berghöfezone 1	154.913	176.627	189.626	182.218	233.927		180.284	101	
Berghöfezone 2	147.703	146.696	229.961			173.589	106		
Berghöfezone 3+4	127.057	188.408			165.399		111		
Flach- und Hügellagen, Berghöfezone 0+1	164.868	159.164		174.857	254.613		181.857	117	
Landw. Gemischtbetriebe									
Mittlere Höhenlagen	162.349		170.020	169.850	306.182		197.845	111	
Marktfruchtbetriebe									
Mittlere Höhenlagen	269.320	256.007			330.552		278.146	113	
Flach- und Hügellagen	257.097	282.763	270.903	292.816	356.328	446.224	298.759	96	
Dauerkulturbetriebe									
Mittlere Höhenlagen	209.466	198.743		206.450		279.787	214.300	108	
Flach- und Hügellagen	225.292	257.648		181.474		282.314	234.769	99	
Veredelungsbetriebe									
Mittlere Höhenlagen	181.661		187.054	261.218	294.768	356.627	265.573	150	

Quelle: LBG Wirtschaftstreuhand

Das aus den land- und forstwirtschaftlichen Einkünften, aus Einkünften selbständiger oder unselbständiger sonstiger Erwerbstätigkeit, aus Arbeits- und Sozialrenten sowie aus Familienbeihilfen und sonstigen Sozialtransfereinkommen gebildete "**GESAMTEINKOMMEN JE GESAMTFAMILIENARBEITSKRAFT**" zeigte weniger große Differenzen zwischen den einzelnen Betriebsgruppen, wie aus folgender Übersicht zu entnehmen ist.

Das Gesamteinkommen 2000 stieg im Bundesmittel mit S 477.265,- je Familie und S 252.520,- je Gesamtfamilienarbeitskraft (GFAK) gegenüber 1999 um 7 % bzw. 9 % an; die Einkünfte aus Land- und Forstwirtschaft hatten daran einen gleichbleibenden Anteil von 57 %, aus dem unselbständigen und selbständigen Erwerb kamen 26 % aus Rentenzahlungen 7 % und aus Familienbeihilfen inkl. sonstiger Sozialtransfer etwa 10 %.

Gesamteinkommen je Gesamtfamilienarbeitskraft (GFAK) (in Schilling)			
<i>Betriebsgruppen</i>	<i>1999</i>	<i>2000</i>	<i>Index 2000</i> <i>(1999=100)</i>
Betriebsformen			
Betriebe mit über 50 % Forstanteil	258.385	272.810	106
Betriebe mit 25-50 % Forstanteil	229.631	246.660	107
Futterbaubetriebe	203.724	220.056	108
Landwirtschaftliche Gemischtbetriebe	219.907	245.080	111
Marktfruchtbetriebe	327.699	330.677	101
Dauerkulturbetriebe	254.300	267.737	105
Veredelungsbetriebe	220.336	318.785	145
Alle Betriebe (OE)	231.773	252.520	109
Bergbauernbetriebe und benachteiligte Gebiete			
Nichtbergbauernbetriebe	244.309	273.868	112
Bergbauernbetriebe..	217.973	229.945	105
Berggebiet (EWG 75/268 Art. 3 Abs. 3)	222.912	236.431	106
Sonst. Benachteiligtes Gebiet (EWG 75/268 Art. 3 Abs. 4)	234.924	249.908	106
Kleines Gebiet (EWG 75/268 Art. 3 Abs. 5)	201.709	240.471	119
Produktionsgebiete			
Hochalpengebiet (HA)	217.144	220.017	101
Voralpengebiet (VA)	226.580	250.262	110
Alpenostrand (AO)	230.065	241.680	105
Wald- und Mühlviertel (WM)	217.210	234.128	108
Kärntner Becken (KB)	204.101	235.526	115
Alpenvorland (AV)	219.931	265.000	120
Sö. Flach- und Hügelland (SöFH)	204.337	247.994	121
Nö. Flach- und Hügelland (NöFH)	303.735	303.896	100

Stellt man der Summe der Einkünfte aus der Land- und Forstwirtschaft jene aus dem Lohnsatz (für die bäuerliche Familie) und dem Zinssatz (4% des im Betrieb tätigen Eigenkapitals) gegenüber, so ergibt dieser "**IST-SOLL-EINKOMMENSVERGLEICH**" einen Hinweis auf den wirtschaftlichen Erfolg der ausgewerteten Betriebe. Die Situation in den Betriebsgruppen ist aus der folgenden Tabelle ersichtlich:

Ist-Einkommen in Prozent des Soll-Einkommens		
Betriebsformen	1999	2000
Betriebe mit über 50 % Forstanteil	46,4	47,4
Betriebe mit 25 - 50 % Forstanteil	45,4	45,7
Futterbaubetriebe	39,7	41,7
Landw.Gemischtbetriebe	42,6	46,3
Marktfruchtbetriebe	58,9	55,7
Dauerkulturbetriebe	50,0	48,4
Veredelungsbetriebe	39,1	65,1
<i>alle Betriebe</i>	<i>44,4</i>	<i>47,2</i>

2.4.2.3 Weitere wichtige Kennzahlen

Aus der Differenz zwischen Gesamteinkommen und Verbrauch ergibt sich die "**EIGENKAPITALBILDUNG**". Seine Bedeutung kommt in der wirtschaftlichen Fortentwicklung des Betriebes, insbesondere zur Finanzierung von betriebsnotwendigen Investitionen, zum Ausdruck. Ohne ein Mindestmaß an Eigenkapitalzuwachs ist kaum ein zukunftsorientierter bzw. gesicherter Betriebsbestand zu erwarten.

Im Bundesdurchschnitt erreichte 2000 der Eigenkapitalzuwachs je Betrieb S 90.418,-- oder 19 % des Gesamteinkommens (1999: S 74.517,-- oder 17 %).

Im Vergleich zu 1999 entsprach dies einer Verbesserung um mehr als ein Fünftel. Innerhalb der Betriebsformen war 2000 die Eigenkapitalbildung in den Veredelungsbetrieben und innerhalb der Produktionsgebiete im Voralpengebiet und Wald- und Mühlviertel am höchsten. Am unbefriedigendsten blieb der Eigenkapitalzuwachs in den landwirtschaftlichen Gemischt- und Marktfruchtbetrieben bzw. im Sö. Flach- und Hügelland.

Von den "**BRUTTO-INVESTITIONEN**" (*Investitionskosten ohne MwSt. für Grundverbesserungen, Bauten, Maschinen und Geräte*) in der Höhe von rd. S 204.000,-- entfielen 2000 im Mittel aller ausgewerteten Haupt- und Nebenerwerbsbetriebe 52,4 % auf bauliche Anlagen (inkl. Meliorationen), 44,8 % auf Maschinen und Geräte und 2,8 % auf Nebenbetriebe. 2000 waren die Investitionen im Vergleich zu 1999 um mehr als 7 % niedriger, wobei in den ausgewerteten Betrieben für bauliche Anlagen um 15 % weniger und für Maschinen und Geräte einschließlich des betrieblichen PKW-Anteils um 5 % mehr ausgegeben wurde.

Die "**NETTO-INVESTITIONEN**" (Bruttoinvestitionen – Abschreibung – Abgang) waren mit rd. S 49.400,-- im Bundesmittel um ein Drittel niedriger als im Vorjahr und fielen von 17 % auf 10 % des Gesamteinkommens zurück. In den Marktfrucht- und Veredelungsbetrieben waren es um 1 % bzw. 3 %, im Nö. sowie Sö. Flach- und Hügelland lediglich 4 % bzw. 5 % des Gesamteinkommens.

Brutto-Anlage-Investitionsausgaben der Land- und Forstwirtschaft an Maschinen und baulichen Anlagen in Millionen Schilling ohne MwSt.¹⁾			
Jahr	Landmaschinen ¹⁾	Bauliche Anlagen ²⁾	Insgesamt
1991	11.040	10.850	21.890
1992	10.013	11.402	21.415
1993	9.421	11.326	20.747
1994	9.434	11.950	21.384
1995	9.311	12.272	21.583
1996	11.455	14.401	25.474
1997	11.623	18.530	30.153
1998	10.570	15.696	26.266
1999	10.295	15.818	26.113
2000	10.127	13.104	23.231

1) ohne MwSt., Werte für 2000 vorläufig
2) Traktoren, Landmaschinen, landw. Fahrzeuge und sonstige Maschinen (incl. Zuschlag für nicht-erfaßte Maschinen); laut Berechnung des WIFO; ab 1996 geänderte Methodik bei der Berechnung
3) Wohn-, Wirtschaftsgebäude, Wege und Grundverbesserungen; ab 1995: incl. MwSt. für Wohngebäude

Quelle: BMLF, Bericht über die Lage der österreichischen Landwirtschaft

Der Umfang und die Gliederung der landw. Ausgaben im gesamten Bundesgebiet für die letzten Jahre:				
	1999		2000	
	Mio. S	%	Mio. S	%
<i>Gesamtausgaben</i>	88.343	100,0	89.112	100,0
Saatgut- und Pflanzenmaterial	1.973	2,2	2.005	2,2
Tierzukäufe	4.833	5,5	5.743	6,4
Grundkäufe u. a.	2.920	3,3	3.770	4,2
Pachte und Gebäudemieten	1.924	2,2	1.997	2,2
<i>Landwirtschaftsanteil</i>	<i>11.651</i>	<i>13,2</i>	<i>13.515</i>	<i>15,2</i>
Verköstigungszukäufe	86	0,1	88	0,1
Futtermittel	7.017	7,9	7.899	8,9
Düngemittel	1.672	1,9	1.771	2,0
Verschiedene Kosten d. Bodennutzung	1.344	1,5	1.318	1,5
Licht- und Kraftstrom	1.352	1,5	1.295	1,5
Brennstoffe	107	0,1	143	0,2
Treibstoffe	2.579	2,9	3.016	3,4
Maschinen- und Geräteerhaltung	3.892	4,4	3.814	4,3
Erhaltung baulicher Anlagen	1.768	2,0	1.799	2,0
Maschinen und Geräteinvestitionen	10.899	12,3	11.203	12,6
Gebäude- und Meliorationsinvestitionen	15.818	17,9	13.104	14,7
<i>Industrie- und Gewerbeanteil</i>	<i>46.535</i>	<i>52,7</i>	<i>45.451</i>	<i>51,0</i>
Aufwandswirksame Mehrwertsteuer	8.531	9,7	8.499	9,5
Sonstige Steuern	1.079	1,2	1.050	1,2
Sozialversicherung	96	0,1	91	0,1
Sachversicherung	2.917	3,3	2.961	3,3
<i>Anteil d. Staates u. d. Versicherungsanstalten</i>	<i>12.623</i>	<i>14,3</i>	<i>12.602</i>	<i>14,1</i>
Zinsen	2.116	2,4	2.431	2,7
Sonstige Ausgaben	14.248	16,1	14.022	15,7
<i>Verschiedene Anteile</i>	<i>16.364</i>	<i>18,5</i>	<i>16.453</i>	<i>18,5</i>
<i>Gehalts- und Lohnempfänger</i>	<i>1.170</i>	<i>1,3</i>	<i>1.092</i>	<i>1,2</i>

* berichtet

Quelle: LBG, Buchführungsergebnisse aus der österreichischen Landwirtschaft, PRÄKO

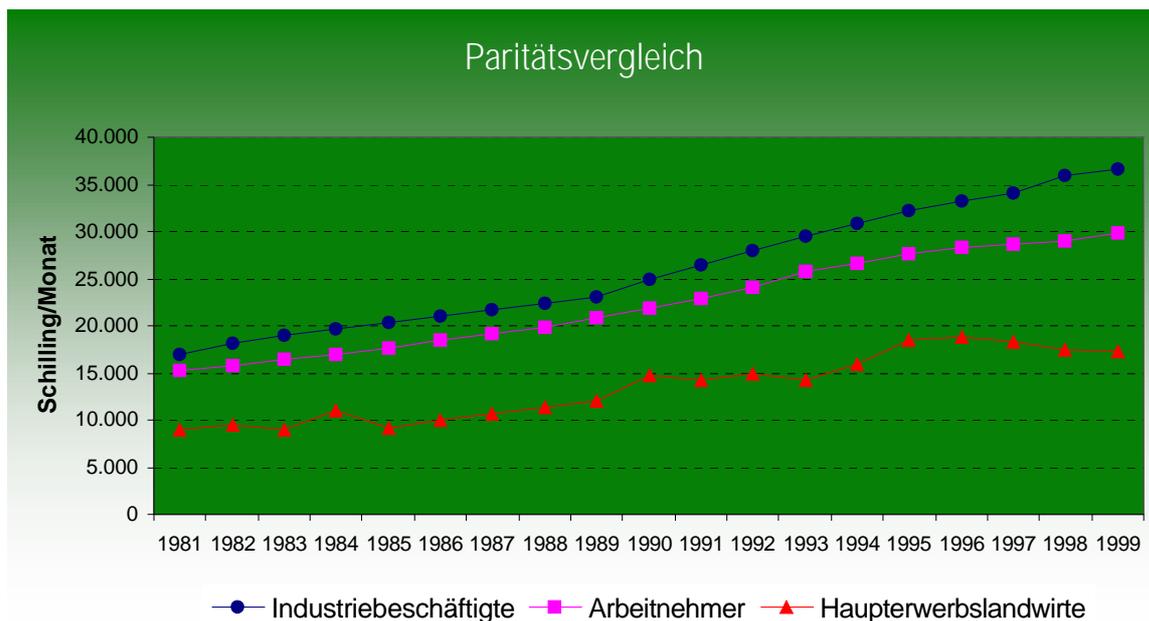
2.5 Paritätsvergleich

Eine wesentliche Grundlage der europäischen Agrarpolitik stellt der Einkommensvergleich zwischen Landwirtschaft und den übrigen Wirtschaftsbereichen dar. Dieser Paritätsvergleich dient in der Regel als wichtiger Anhaltspunkt der Preis- und Einkommenspolitik.

Das Hauptproblem bei allen Einkommensvergleichen ist die Wahl der Bezugsgrößen. Im gegenständlichen Lagebericht wird im nichtlandwirtschaftlichen Wirtschaftsbereich der Brutto-Monatsverdienst der in der Industrie Beschäftigten herangezogen, wobei das Sozialeinkommen unberücksichtigt bleibt. Für die Landwirtschaft wurde das landwirtschaftliche Einkommen um das zusätzlich erzielte Nebenerwerbseinkommen sowie um die öffentlichen Zuschüsse aufgestockt. Das Sozialeinkommen blieb ebenfalls unberücksichtigt. Somit werden die reinen, aus der wirtschaftlichen Tätigkeit resultierenden Einkommen als Vergleichsbasis verwendet.

Die folgende Tabelle gibt eine Übersicht über den Einkommensvergleich in den Jahren 1997 bis 1999. Aktuellere Werte sind im Österreichischen Statistischen Zentralamt derzeit nicht verfügbar. In der Industrie betrug der durchschnittliche Monatsverdienst 1998 S 35.042,-- und 1999 hochgerechnet lt. WIFO S 35.968,--. Im Durchschnitt aller Arbeitnehmer stieg der Bruttomonatsverdienst von S 29.002,-- im Jahr 1998 auf S 29.814,-- im Jahr 1999.

Der angeführte Einkommensvergleich bedarf jedoch einer zusätzlichen Bemerkung. Es ist festzuhalten, daß die land- und forstwirtschaftlichen Einkünfte im bäuerlichen Betrieb nicht allein zur Befriedigung des privaten Konsumbedarfes herangezogen werden können, sondern in beträchtlichem Umfang zur Finanzierung der betriebsnotwendigen Investitionen dienen. Vorteile bestehen jedoch zumeist durch die Möglichkeit der Entnahme von Lebensmitteln und die vergleichsweise günstigere Wohnmöglichkeit am Betrieb.



Einkommensvergleich						
				in % des Monatsverdienstes der Industriebeschäftigten		
	1997	1998	1999	1997	1998	1999
Haupterwerbsbetriebe ¹⁾ Bergbauern	15.563	16.425	15.890	46	47	44
Haupterwerbsbetriebe ¹⁾ Bundesmittel	18.251	17.443	17.317	53	50	48
Industriebeschäftigte Bundesmittel ²⁾	34.142	35.850	36.559	100	100	100
Alle Arbeitnehmer Österreichmittel ³⁾	24.973	25.328	26.004	73	71	71
Alle Arbeitnehmer NÖ-Mittel	24.171	24.499	25.008	71	68	68

Quelle:

¹⁾ *Erwerbseinkommen inkl. öffentl. Zuschüsse je Gesamtfamilienarbeitskraft in S pro Monat (Grüner Bericht des Bundes)*

²⁾ *ÖSTAT 2000, (Bruttoverdienste der unselbständigen Erwerbstätigen nach Wirtschaftszweigen, ÖNACE-EU-Systematik)*

³⁾ *ÖSTAT, alle Arbeiter und Angestellte ohne Lehrlinge und Beamte (arithmetisches Mittel)*

3 SOZIALE LAGE

Österreich hat eines der bestfunktionierendsten Sozialsysteme der Welt. Dabei hat die gesetzliche Sozialversicherung einen entscheidenden Anteil, da sie die sozialen Bedürfnisse der österreichischen Bevölkerung umfassend abdeckt.

Bereits vor mehr als 110 Jahren wurden erstmals die Kranken- und Unfallversicherung für bestimmte Berufsgruppen gesetzlich festgeschrieben. Seither hat sich die gesamte Sozialversicherung weiterentwickelt und deutliche Verbesserungen erfahren. Es wurden nicht nur immer wieder neue Berufsgruppen in den Schutz der Sozialversicherung miteinbezogen, sondern auch der Leistungskatalog, den die Sozialversicherungs-Träger zur Verfügung stellen, stetig erweitert. Eines ist allerdings seit 110 Jahren gleich geblieben – und zwar der Ausgleich zwischen Gesunden und Kranken, Reichen und Armen, Jungen und Alten. Denn nur durch dieses Solidaritätsprinzip – mit den einkommensorientierten und zum Teil höheren Zahlungen der Besserverdienenden werden auch die Leistungen für wirtschaftlich schlechter gestellte Personen abgedeckt – ist es möglich, einen preislich erschwingbaren Sozialversicherungsschutz auch für einkommenschwache oder kranke Menschen anzubieten.

Das österreichische Sozialsystem – und hier vor allem die Krankenversicherung – ist allerdings auch im zunehmenden Maße mit Finanzsorgen konfrontiert. So stellt neben den steigenden Aufwendungen für Leistungen, wie Arztbesuche und Medikamente, die demographische Entwicklung und im Bereich der bäuerlichen Versicherung der fortschreitende Strukturwandel eine zunehmende finanzielle Belastung dar. Denn, auf 48 aktive Bauern kommen im Jahr 2000 bereits 52 Pensionisten, die naturgemäß mehr Krankenversicherungsleistungen bedürfen, aber verhältnismäßig geringe Beiträge zahlen.

Im Sozialbereich war ein Schwerpunkt der Tätigkeit im Jahr 2000 die grundlegende Sanierung der bäuerlichen Krankenversicherung. Bei der Sozialversicherungsanstalt der Bauern wurde eine Organisationsreform durchgeführt, die zu einer Reduktion des Verwaltungsaufwandes um etwa 20% führen wird. Am Beitragssektor der bäuerlichen Sozialversicherung wird nun ein Optionsmodell umgesetzt, um die Beitragshöhe der bäuerlichen Betriebe dem tatsächlichen Einkommen besser anzupassen.

3.1 Gesetzliche Änderungen

Ende 1997 hat der National- und der Bundesrat das Arbeits- und Sozialrechtsänderungsgesetz 1997 beschlossen. Dieses Gesetz hat nicht nur die Aufhebung der Subsidiarität in der Bauernkrankenversicherung im Jahr 2000 zur Folge, sondern leitet auch einen weiteren Teil der Pensionsreform ein.

Durch das Mitte 2000 beschlossene Sozialrechtsänderungsgesetz wurde ein Maßnahmenpaket zur Sicherstellung der Finanzierung der Bauern-Sozialversicherung festgeschrieben, welches neben den in weiterer Folge aufgezeigten Änderungen im Beitrags- und Leistungsrecht auch einen Umbau der Organisationsstruktur der SVB enthält – mit dem Ziel, die Kosten im Verwaltungsbereich um 20 Prozent zu verringern. So liegt die strategische Unternehmensführung der SVB heute allein bei der Hauptstelle in Wien. Die Landesstellen wurden durch Regionalbüros ersetzt, die im wesentlichen die Versichertenbetreuung übernehmen und somit die Nähe

zum Versicherten gewährleisten.

3.1.1 Krankenversicherung

VERKÜRZUNG DER KURDAUER (1. JULI 2000)

Durch eine Verkürzung der Verweildauer bei Kuren von vier auf drei Wochen kann die SVB ihre Rehabilitationszentren noch effizienter auslasten und somit Kosten einsparen, da die vorhandenen Ressourcen besser genutzt werden können.

Die SVB kommt damit aber auch einem vielfach vorgebrachten Wunsch ihrer Versicherten entgegen, da für viele die Abwesenheit vom Betrieb für vier Wochen sehr schwierig ist. Außerdem wird die Wartezeit auf Heilverfahren durch diese Maßnahme deutlich verkürzt.

Kurdauer generell:	3 Wochen
Verlängerung bei Anschlußheilverfahren möglich:	auf 4 Wochen
Anschlußheilverfahren für Herz-, Kreislauf- und Neurorehabilitation:	4 Wochen

ZWEI KURHEILVERFAHREN INNERHALB VON FÜNF JAHREN MÖGLICH (1. JULI 2000)

Bisher war es möglich, daß Versicherte innerhalb von fünf Jahren drei Kurheilverfahren bei entsprechender ärztlicher Begründung in Anspruch nehmen konnten. Neue Vorgaben, die auch von der SVB beachtet werden müssen, besagen jetzt, daß innerhalb von fünf Jahren nur mehr zwei Kurheilverfahren (die sogenannte 2/5 Regel) bewilligt werden dürfen.

HEILBEHELFE / HILFSMITTEL (1. JULI 2000)

Das Leistungsangebot am Sektor der Heilbehelfe und Hilfsmittel wurde gestrafft, um eine kostengünstige Versorgung sicherzustellen. So können künftig Krankbetten und Badelifter bei karitativen Organisationen bzw. Bandagisten, allerdings nicht mehr bei der SVB, leihweise bezogen werden.

BEHANDLUNGSBEITRAG PRO SVB-KRANKENSCHHEIN (1. OKTOBER 2000)

Mit 1. Juli 1998 wurde der SVB-Krankenschein eingeführt. Damit wurde für die Gesundheitsversorgung der Bauern ein sozialpolitischer Meilenstein gesetzt. Denn mit der Umstellung auf den Krankenschein entfiel für die bäuerlichen Versicherten nicht nur die umständliche und teure Vorfinanzierung, sondern auch der 20%ige Selbstbehalt. Seit Einführung des Krankenscheines ist pro Quartal lediglich ein pauschaler Behandlungsbeitrag zu entrichten. Durch die Umstellung auf den Krankenschein ist allerdings eine verstärkte Inanspruchnahme von ärztlichen Leistungen festzustellen, was natürlich auch zu einer erheblichen Aufwandssteigerung führt.

Da der bis 2000 festgelegte Behandlungsbeitrag die durchschnittlichen Arztkosten nur zu rund sechs Prozent abdeckte, wurde eine Neufestsetzung dieses Beitrages im Zuge der Maßnahmen zur finanziellen Absicherung der bäuerlichen Krankenversicherung festgeschrieben. Mit dem neuen Behandlungsbeitrag von S 90,-- (Wert 2000) liegt der Deckungsgrad bei rund zehn Prozent. Trotz der Erhöhung ist der Behandlungsbeitrag immer noch um vieles günstiger als der Selbstbehalt im alten System. Durch die Anhebung soll auch ein gewisser Steuerungseffekt eintreten.

ANHEBUNG REZEPTGEBÜHR (1. OKTOBER 2000)

Die Rezeptgebühr ist mit 1. Oktober 2000 für alle Berufsgruppen einheitlich angehoben worden. Diese beträgt daher S 55,-- (Wert 2000). Mit dieser Erhöhung soll auch ein sorgfältigerer und gewissenhafter Umgang mit Arzneimitteln erreicht werden. Denn allein die SVB gibt pro Jahr bereits über eine Milliarde Schilling für Medikamente aus. Erwiesenermaßen wandert ein erheblicher Teil davon ungebraucht in den Müll.

3.1.2 Pensionsversicherung

ÄNDERUNGEN IN DER BERECHNUNG DER PENSION (1. JÄNNER 2000)

Zwei „Grundpfeiler“ werden für die Berechnung der Bruttopension benötigt. Die Bemessungsgrundlage (= durchschnittliches Einkommen der 15 besten Einkommensjahre) und die Anzahl der erworbenen Versicherungsmonate. Denn je nach Anzahl dieser Monate ist ein sogenannter Steigerungsprozentsatz zu bilden. Mit Hilfe der Formel „Bemessungsgrundlage x Prozentsatz“ ergibt sich die Bruttopension. An diesem Grundsatz ändert sich auch ab dem 1. Jänner 2000 nichts. Wohl aber wird die Berechnung des Steigerungsprozentsatzes neu geregelt. Denn es wird für jedes Versicherungsjahr (= 12 Versicherungsmonate) zwei sogenannte Steigerungsprozentpunkte geben.

ABSCHLÄGE BEI VORZEITIGEN PENSIONIERUNGEN (1. JÄNNER 2000 UND 1. OKTOBER 2000)

Wird die Pension vor dem Regelpensionsalter (60/65) in Anspruch genommen, so vermindert sich der Steigerungsbetrag um zwei Steigerungsprozentpunkte (Neuregelung ab 1. Oktober 2000: drei Prozentpunkte) je zwölf Monate der früheren Inanspruchnahme.

Es gilt allerdings eine Obergrenze: Der Abschlag darf höchstens 15 % aller Steigerungsprozentpunkte bzw. insgesamt höchstens 10,5 Steigerungsprozentpunkte ausmachen. Damit sollen soziale Härten möglichst vermieden werden.

SONDERREGELUNG BEI ERWERBSUNFÄHIGKEITSPENSIONEN

Die oben genannte Berechnung des Steigerungsprozentsatzes gilt für die Erwerbsunfähigkeitspensionen erst ab dem 1. Jänner 2001.

HÖHERE BEWERTUNG DER KINDERERZIEHUNGSZEITEN (1. JÄNNER 2000)

Mit 1. Jänner 2000 wurde die Bemessungsgrundlage für die Kindererziehungszeiten von S 6.500,-- auf den Betrag des einfachen Richtsatzes für die Ausgleichszulage (Wert 2000: S 8.312,--) angehoben.

VORZEITIGE ALTERSPENSION WEGEN ERWERBSUNFÄHIGKEIT FÜR BÄUERINNEN (1. JÄNNER 2000)

Viele Bäuerinnen hatten sich 1992, bei der Einführung der Bäuerinnen-Pensionsversicherung, unter den damaligen Voraussetzungen freiwillig – entgegen der Möglichkeit einer Befreiung – für eine eigene Pensionsversicherung entschieden. 1996 wurden jedoch durch eine Gesetzesänderung die Voraussetzungen für einen Anspruch auf eine vorzeitige Alterspension wegen Erwerbsunfähigkeit erheblich verschärft. Gerade diese Pensionsleistung war aber für zahlreiche Bäuerinnen der Grund, die eigene Pensionsversicherung zu wählen. Zwar gab es auch 1996 Übergangsbestimmungen, diese wurden jedoch nicht im ausreichenden Maß geschaffen, sodaß viele Bäuerinnen benachteiligt blieben. Mit der im Juli 1999 beschlossenen 23. Novelle zum BSVG wurde daher folgende Übergangsbestimmung beschlossen, die die vor dem

1. September 1996 geltenden Voraussetzungen für Bäuerinnen, die vor dem 1. September 1946 geboren wurden, wieder herstellen.

NEUREGELUNG DES ANTRITTSALTERS FÜR VORZEITIGE ALTERSPENSIONEN (1. OKTOBER 2000)

Das Anfallsalter für die vorzeitige Alterspension wird ab 1. Oktober 2000 schrittweise um insgesamt 18 Monate erhöht (bei Frauen von 55 auf 56 Jahre und sechs Monate; bei Männern von 60 auf 61 Jahre und sechs Monate).

Hat allerdings eine Versicherte bereits 480 bzw. ein Versicherter bereits 540 Beitragsmonate (= jene Monate, für die Pensionsversicherungsbeiträge geleistet wurden) erworben, bleibt es beim 55./60. Lebensjahr für die Inanspruchnahme der vorzeitigen Alterspension. Anstelle dieser Beitragsmonate können allerdings auch

- bis zu 60 Ersatzmonate der Kindererziehung und/oder
- 12 Ersatzmonate für Präsenzdienst treten.

NEUE BERECHNUNG EINER ERHÖHTEN ALTERSPENSION (1. OKTOBER 2000)

Erfüllt ein Versicherter zwar die Voraussetzungen für eine Alterspension, nimmt diese allerdings erst nach dem Regelpensionsalter (60/65) in Anspruch, so gebührt eine „Bonifikation“. Diese errechnet sich von der tatsächlichen Pension und gebührt im Ausmaß von vier Prozent je zwölf Monate der späteren Inanspruchnahme. Die Pension kann allerdings höchstens 90 Prozent der höchsten Bemessungsgrundlage betragen.

ÄNDERUNGEN IM BEREICH DER WITWEN- / WITWERPENSION (1. OKTOBER 2000)

Die Witwen- / Witwerpension beträgt künftig zwischen null und 60 Prozent der Pension des verstorbenen Ehepartners. Um die tatsächliche Höhe zu ermitteln, wird die Berechnungsgrundlage des verstorbenen mit der des hinterbliebenen Ehepartners verglichen. Liegt allerdings die Summe aus Witwenpension und eigenem Einkommen unter S 20.000,-- wird die Witwenpension so lange erhöht, bis entweder 60 Prozent der Pension oder S 20.000,-- erreicht sind.

3.1.3 Versicherungs- und Beitragswesen

ANHEBUNG DER MINDESTBEITRAGSGRUNDLAGE (1. JÄNNER 2000)

Durch das Arbeits- und Sozialrechtsänderungsgesetz 1997 wird die Mindestbeitragsgrundlage per 1. Jänner 2000 von S 45.000,-- auf S 50.000,-- Einheitswert angehoben.

3.1.3.1 Änderungen für Nebenerwerbslandwirte

MEHRFACHVERSICHERUNG IN DER KRANKENVERSICHERUNG (1. JÄNNER 2000)

Mit dem Arbeits- und Sozialrechtsänderungsgesetz 1997 wurde die Aufhebung der Subsidiarität in der bäuerlichen Krankenversicherung beschlossen.

Vor dem 1. Jänner 2000 war eine Bäuerin oder ein Bauer, welche(r) auch einer außerlandwirtschaftlichen Beschäftigung nachgeht und somit in einer anderen Krankenversicherung pflichtversichert war, aus der bäuerlichen Krankenversicherung ausgenommen. Seit Beginn des Jahres 2000 sind Personen, die

- einen land(forst)wirtschaftlichen Betrieb mit einem Einheitswert von mehr als S 20.000,-- auf ihre Rechnung und Gefahr führen bzw. führen lassen oder
- im Betrieb des Ehegatten oder der (Schwieger-)Eltern hauptberuflich beschäftigt sind,

auch dann in der Bauern-Krankenversicherung pflichtversichert, wenn diese Person beispielsweise bereits selbst als Dienstnehmer nach dem Allgemeinen Sozialversicherungsgesetz (ASVG) pflichtversichert ist. Eine andere Pflicht-Krankenversicherung verdrängt somit die Bauern-Krankenversicherung nicht mehr.

Damit für die von der Mehrfachversicherung betroffenen Personen die Beitragsbelastung nicht sofort mit aller Härte eintritt, wurde eine Einschleifregelung geschaffen. Aufgrund dieser Bestimmung sind im Jahr 2000 lediglich ein Zehntel des Krankenversicherungsbeitrages nach dem BSVG zu leisten. Die Beitragsleistung erhöht sich jährlich um ein Zehntel, bis schließlich im Jahr 2009 der volle Beitrag zur Bauern-Krankenversicherung erreicht wird.

PENSIONSVERSICHERUNG FÜR NEBENERWERBSLANDWIRTE

Auch in der Pensionsversicherung kam es für Nebenerwerbslandwirte mit 1. Jänner 2000 zu Änderungen. Bisher war bei Ehepartnern, die einen Betrieb auf gemeinsame Rechnung und Gefahr bewirtschaften und einer der beiden Ehepartner einer außerlandwirtschaftlichen Tätigkeit nachgeht (z.B. Mann im Nebenerwerb) nur der ausschließlich im Betrieb tätige Ehegatte (z.B. nur die Bäuerin) bauernpensionsversichert.

Seit dem 1. Jänner 2000 sind in diesem Fall – unabhängig von einer anderweitigen Beschäftigung – nun beide Ehepartner bauernpensionsversichert, beide allerdings mit der halben Beitragsgrundlage.

Jener Ehepartner, der bisher Beiträge nach der vollen Beitragsgrundlage gezahlt hat, kann sich diese aber weiterhin sichern, um Pensionsnachteile zu vermeiden. In diesem Fall ist zum jeweils halben Beitrag pro Ehegatten noch ein halber Pensionsbeitrag zu zahlen, insgesamt also der 1½fache Beitrag. Ob das sinnvoll ist, kann nicht allgemein gesagt werden. Vor dem Antrag empfiehlt sich daher eine eingehende Beratung durch die SVB.

3.2 SVB - Im Dienste der Bauern

Die SVB ist ein versichertennahe Unternehmen, welches den bäuerlichen Versicherten soziale Sicherheit aus einer Hand gewährt. Die Durchführung aller Zweige der Sozialversicherung ist ein wesentlicher Vorteil für die Bauern, da diese – im Unterschied zu anderen Berufsgruppen – in Sachen Sozialversicherung immer nur einen Ansprechpartner haben – die SVB. Die Interessen der bäuerlichen Bevölkerung werden durch Versichertenvertreter der SVB wahrgenommen, die selbst Bauern sind, und somit die Anliegen der Menschen, die sie vertreten, genau kennen - versichertennahe und sachkundige Verwaltung ist dadurch gewährleistet. Außerdem führt die Selbstverwaltung "von Bauern für Bauern" zu einer Stärkung des Solidaritätsbewußtseins in dieser Berufsgruppe.

EIGENE EINRICHTUNGEN UND VERTRAGSEINRICHTUNGEN DER SVB

Um die Gesundheit der bäuerlichen Bevölkerung zu erhalten oder wiederherzustellen, reicht oftmals die ambulante Behandlung am Wohnort nicht aus. Bei vielen Patienten besteht nach einer Krankheit oder einem Unfall die Notwendigkeit einer zielgenauen Nachbehandlung zur vollen Wiederherstellung. Auch die psychischen Belastungen, denen die bäuerliche Bevölkerung verstärkt ausgesetzt ist, bedürfen einer entsprechenden Behandlung.

Zu diesem Zweck stehen den Versicherten der SVB in ganz Österreich Rehabilitationszentren, Eigene Einrichtungen und Vertragseinrichtungen zur Verfügung. Die SVB Landesstelle Niederösterreich verfügt über ein eigenes Rehabilitationszentrum in **Baden (Rheuma-Sonderkrankenanstalt)**, die schwerpunktmäßig Erkrankungen des Bewegungs- und Stützapparates behandelt. Diese Einrichtung wurde im Jahr 2000 saniert. Somit stehen den SVB-Versicherten ab Mitte des Jahres 2001 ein erweitertes Therapieangebot und eine modernere und behindertengerechte Architektur zur Verfügung.

Als Ergänzung zu den eigenen Einrichtungen der SVB stehen auch einige Vertragseinrichtungen zur Behandlung diverser Erkrankungen zur Verfügung.

SERVICEDIENSTE FÜR UNSERE VERSICHERTEN

SPRECHTAGSDIENST

Das System der Sozialversicherung muß ständig den Anforderungen und Bedürfnissen der Menschen angepaßt werden. Dadurch ergeben sich natürlich laufend Änderungen, die kompetente Beratung erforderlich machen. Deshalb bietet die Sozialversicherungsanstalt der Bauern für die versicherten Bäuerinnen und Bauern Sprechtagsberatungen vor Ort an. Im Jahr 2000 haben die Sprechtagsbetreuer der SVB an 52 Sprechtagsstellen in den Bezirksbauernkammern in Niederösterreich 46.518 bäuerliche Versicherte beraten.

Im versicherungs- und beitragsrechtlichen Bereich wurden mit 23.214 Anfragen die meisten Auskünfte gegeben. An zweiter Stelle war die Pensionsversicherung, mit insgesamt 13.051 Beratungen, die die Versicherten bei den Sprechtagen einholten.

„Sprechtagsservice der SVB“ bedeutet umfassende, auf die einzelne Person abgestimmte Beratung in Belangen der Kranken-, Unfall- und Pensionsversicherung.

SICHERHEITSBERATUNG

Die ständige Technisierung bringt immer mehr gefährliche Situationen mit sich. Der Bauernhof ist dadurch ein gefährlicher Arbeitsplatz für Erwachsene aber auch ein gefährlicher Spielplatz für Kinder. Durch die erhöhten Gefahrenquellen passieren auf Bauernhöfen leider immer wieder zahlreiche Unfälle. Diese bringen nicht nur persönliches Leid, sondern verursachen auch enorme Kosten – oftmals endet ein Unfall sogar mit existenzbedrohenden Folgen für den Bauern. Unfallverhütung - also die Bemühungen, daß Unfälle gar nicht erst geschehen – ist daher eine ganz wichtige Aufgabe der SVB.

Im Jahr 2000 führten die Mitarbeiter der SVB-Sicherheitsberatung insgesamt 1.403 Betriebsbesuche (Betriebsberatung, Unfallerbhebung und Nachberatung) in Niederösterreich durch, bei denen sie die Versicherten in ihrem persönlichen Arbeitsumfeld in sicherheitstechnischen Fragen beraten. Außerdem leistet die Sicherheitsberatung wichtige Aufklärungsarbeit durch zahlreiche Vorträge, Tagungen und Beratungen auf Messen und Ausstellungen. Dabei werden Fragen der Sicherheit am Arbeitsplatz "Bauernhof" intensiv behandelt.

REHABILITATIONSBERATUNG

Nach einer Krankheit oder einem Unfall ist es oft notwendig, Rehabilitationsmaßnahmen durchzuführen. Diese haben das Ziel, dem Versehrten einen Wiedereinstieg in seinen früheren oder wenn das nicht möglich ist in einen anderen Beruf zu ermöglichen. Die Rehabilitationsberater der SVB haben im Jahr 2000 insgesamt 434 Haus- und Betriebsbesuche in Niederösterreich durchgeführt.

Rehabilitationsberatungen 2000		
	absolute Zahlen	Prozent
Hausbesuche	434	100 %
Berufliche Rehabilitation	244	56,2 %
Soziale Rehabilitation	90	20,7 %
Betreuung	79	18,2 %
Sonstige	21	4,9 %

Dabei bildeten Maßnahmen der beruflichen Rehabilitation mit einem Anteil von 56,2 % aller Beratungen einen besonderen Schwerpunkt. Diese Form der Rehabilitation beinhaltet Information und finanzielle Unterstützung für Umbauten im Bereich des Wirtschaftsgebäudes, die Adaptierung von Arbeitsgeräten oder die Anschaffung von neuen Maschinen.

Kann der Bauer seinen bisherigen Beruf nicht mehr ausüben, werden auch Umschulungsmaßnahmen in die Wege geleitet.

Vorsprachen bei Ämtern, Behörden und Ärzten wurden von den Mitarbeitern der SVB ebenso durchgeführt wie eine Reihe von Spitalsbesuchen und persönlichen Patientengesprächen.

GESUNDHEITSTAGE

Im Jahr 2000 hat die SVB gemeinsam mit anderen niederösterreichischen Krankenversicherungsträgern mehrere Gesundheitstage durchgeführt. Den Besuchern wird neben Fachinformation und persönlicher Beratung auch individuelle Diabetiker-, Ernährungs- und Rheumabehandlung geboten. Die Gesundheitstage fanden bei den Besuchern großen Anklang und werden daher auch künftig fortgesetzt.

WINTERVERANSTALTUNGEN IN ZUSAMMENARBEIT MIT DER ARBEITSGEMEINSCHAFT DER BÄUERINNEN

In Zusammenarbeit mit der Arbeitsgemeinschaft der Bäuerinnen werden von Mitarbeitern der SVB-Landesstelle Niederösterreich Vorträge zu verschiedenen aktuellen Themen abgehalten. Folgende Vortrags- und Diskussionsreihen wurden im Winter 2000/2001 angeboten und erfreuten sich, dank der guten Vortragsqualität und Informationsinhalte, regen Interesses:

- Sozialversicherung - Mehrfachversicherungen und Nebentätigkeiten – Leistung braucht Beitrag
- Pensionsreform 2000 – Sozialversicherungspensionen haben Zukunft
- Gesundes Miteinander – Kraft schöpfen aus dem guten Zusammenleben in der Familie
- Einfach g'sund

- Kindersicherheit am Bauernhof
- Sicherheit im Alter – Tipps für Senioren
- Berufskrankheiten in der Landwirtschaft – Berufsbedingte Krankheit?
- Leben schützen – Persönliche Schutzausrüstung benützen
- Neue Strategien der Arbeitssicherheit

ERHOLUNGSWOCHEN

Gesundheit ist wesentlich durch die persönliche Art der Lebensgestaltung bestimmt. Die SVB nahm daher im Rahmen von Erholungswochen diese Überlegung als Leitlinie in der Planung und Durchführung ihrer Aktionen auf. Folgende Erholungswochen wurden auch 2000 wieder in Niederösterreich angeboten und von den Versicherten zahlreich in Anspruch genommen:

- Mutter-Kind-Erholungen
- Erholungsaufenthalte für Kinder und Jugendliche
- Erholungsaufenthalte für pflegende Angehörige
- Bäuerinnen-Erholungen
- Erholungen für Bauernhepaare
- Gesundheits-Aktiv-Wochen

3.3 Die drei Zweige der bäuerlichen Sozialversicherung

3.3.1 Krankenversicherung

Nach dem BSVG sind folgende Personen pflichtversichert:

- Betriebsführer, der den Betrieb auf eigene Rechnung und Gefahr führt oder führen läßt, wenn der Einheitswert des Betriebes S 20.000,- übersteigt bzw. wenn der Lebensunterhalt überwiegend aus dem Betriebseinkommen bestritten wird
- beide Ehegatten, die den Betrieb auf gemeinsame Rechnung und Gefahr führen, wenn der Einheitswert des Betriebes S 20.000,- übersteigt bzw. wenn der Lebensunterhalt überwiegend aus dem Betriebseinkommen bestritten wird
- Ehegattin bzw. Ehegatte, die/der hauptberuflich im Betrieb beschäftigt ist
- Kinder und Enkel, die hauptberuflich im Betrieb beschäftigt sind
- Bauernpensionisten, die sich ständig im Inland aufhalten

Ehepartner, die gemeinsam einen Vollerwerbsbetrieb führen, zahlen jeweils von der halben Beitragsgrundlage die Beiträge. (Dies gilt in gleicher Weise, wenn ein Ehepartner hauptberuflich mitarbeitet.)

Die Ausnahme von der Bauernkrankenversicherung in Bezug auf eine vorrangige Pflichtversicherung des Ehegatten (Ehepartnermitversicherung) bleibt nur insofern aufrecht, als sich der für die Ausnahme maßgebende Sachverhalt nicht ändert. Bei gleichzeitiger Ausübung einer anderen krankenversicherten Tätigkeit gemeinsam mit der Führung eines land(forst)-wirtschaftlichen Betriebes mit einem Einheitswert von über S 20.000,- kommt es – wie in der Pensionsversicherung – auch in der Bauern-Krankenversicherung ab 2000 zu einer Mehrfachversicherung. Die Beitragsbelastung in der Bauern-Krankenversicherung tritt allerdings nicht

sofort zur Gänze, sondern pro Jahr gestaffelt ein, so sind im Jahr 2000 1/10 des Beitrages usw. zu bezahlen. Der volle Krankenversicherungsbeitrag für die Bauern-Krankenversicherung wird damit erst im Jahr 2009 erreicht.

Beitragsfrei mitversichert sind:

- Ehegatten und
- Kinder, bis zur Vollendung des 18. Lebensjahres (darüber hinaus nur in bestimmten Fällen bei Schul- oder Berufsausbildung, Erwerbsunfähigkeit aufgrund Krankheit oder Gebrechen bzw. bei Erwerbslosigkeit),

die nicht selbst krankenversichert sind

Versichertenstand in der KV in Niederösterreich				
	Versichertenstand		Veränderungen	
	Jahresdurchschnitt 1999		Anzahl	Prozent
Betriebsführer	28.684	35.934	+ 7.250	+ 25,3
hauptberuflich beschäftigte Ehegatten	653	716	+ 63	+ 9,7
Kinder	2.312	2.215	- 97	- 4,2
Freiw. Versicherte	51	55	+ 4	+ 7,8
Pensionisten	41.858	42.408	+ 550	+ 1,3
<i>Insgesamt</i>	<i>73.558</i>	<i>81.328</i>	<i>+ 7.770</i>	<i>+ 10,6</i>

LEISTUNGEN DER KRANKENVERSICHERUNG

Die soziale Krankenversicherung trifft Vorsorge für

- **Früherkennung** von Krankheiten (Jugendlichen- u. Vorsorge- bzw. Gesundenuntersuchungen)
- Leistungen bei **Krankheit** (Arzt/SVB-Krankenschein, Medikamente, Spital, medizinische Hauskrankenpflege usw.)
- Leistungen bei **Mutterschaft** (Mutter-Kind-Paß Untersuchungen, Wochengeld, Teilzeitbeihilfe)
- **Zahnbehandlung, Zahnersatz**
- Hilfe bei **körperlichen Gebrechen** (Gewährung von Hilfsmitteln)
- Medizinische Maßnahmen der **Rehabilitation** (Unterbringung in Krankenanstalten, Körperersatzstücke, orthopädische Behelfe und andere Hilfsmittel)
- **Gesundheitsförderung** (Aufklärung und Beratung über Gesundheitsgefährdung und Verhütung von Krankheiten und Unfällen)

3.3.2 Unfallversicherung

Bei der bäuerlichen Unfallversicherung handelt es sich um eine Betriebsversicherung - es ist daher lediglich ein Betriebsbeitrag zu entrichten. Der Unfallversicherungsschutz erstreckt sich somit auch auf die im Betrieb mittätigen Angehörigen (auch die mittätigen Geschwister des Betriebsführers). Pflichtversicherung besteht, wenn der Einheitswert des Betriebes S 2.000,- erreicht oder übersteigt bzw. wenn der Lebensunterhalt überwiegend aus dem Betriebseinkommen bestritten wird.

Stand Dezember 2000	Männer	Frauen	insgesamt
Betriebe insgesamt			83.145
land- u. forstwirtschaftliche Betriebsführer	45.994	28.829	74.823
Jagd- und Fischereipächter	6.904	96	7.000
sonstige Unfallversicherte	1.117	205	1.322

LEISTUNGEN DER UNFALLVERSICHERUNG

- **Unfallverhütung** (Beratung, Schulung, Betriebsbesichtigungen, ...)
- **Unfallheilbehandlung** (ärztliche Hilfe, Medikamente und Heilbehelfe, Hilfsmittel, Aufenthalt in Spitälern, Rehabilitationszentren, ...)
- **Rehabilitation** (berufliche und soziale Maßnahmen)
- **Entschädigung durch Geldleistungen** (Teilersatz für Ersatzarbeitskräfte, besondere Unterstützung, Versehrtengehalt, Betriebsrente, Pflegegeld, ...)
- Leistungen bei **Todesfall** (Teilersatz der Bestattungskosten, Hinterbliebenenrenten)

12 Arbeitsunfälle endeten im Jahr 2000 in Niederösterreich tödlich.

In den land- und forstwirtschaftlichen Betrieben bzw. bei Grundstücksbesitzern in Niederösterreich, die unfallversichert sind, ereigneten sich im Jahr 2000 1.544 Versicherungsfälle, von denen 12 einen tödlichen Verlauf nahmen. Bei den meisten Versicherungsfällen (41,5 %) war „Sturz und Fall“ von Personen die Ursache. 1.329 Versicherte mußten sich nach Arbeitsunfällen einer längeren oder kürzeren Behandlung im Spital unterziehen, bei 201 Personen genügte die Behandlung durch den praktischen Arzt, in 14 Fällen erfolgte keine Behandlung. Von den Behandlungsfällen im Spital waren 529 ambulant und 800 Fälle stationär.

Anerkannte Versicherungsfälle 1999 in Niederösterreich				
	<i>Insgesamt</i>	davon tödlich	Arbeitsunfälle	Berufskrankheiten
Männer und Frauen	1.544	12	1.497	29
Männer	1.022	9	994	16
Frauen	522	3	503	13

3.3.3 Pensionsversicherung

Die Pflichtversicherung nach dem Bauern-Sozialversicherungsgesetz beginnt frühestens mit Vollendung des 15. Lebensjahres.

NACH DEM BSVG SIND FOLGENDE PERSONEN PFLICHTVERSICHERT:

- Betriebsführer, der den Betrieb auf eigene Rechnung und Gefahr führt oder führen läßt, wenn der Einheitswert des Betriebes S 20.000,- übersteigt bzw. wenn der Lebensunterhalt überwiegend aus dem Betriebseinkommen bestritten wird
- beide Ehegatten, die den Betrieb auf gemeinsame Rechnung und Gefahr führen, wenn der Einheitswert des Betriebes S 20.000,- übersteigt bzw. wenn der Lebensunterhalt überwiegend aus dem Betriebseinkommen bestritten wird
- Ehegattin bzw. Ehegatte, die/der hauptberuflich im Betrieb beschäftigt ist
- Kinder und Enkel, die hauptberuflich im Betrieb beschäftigt sind

Ehepartner, die gemeinsam einen Vollerwerbsbetrieb führen, zahlen jeweils von der halben Beitragsgrundlage die Beiträge. (Dies gilt in gleicher Weise, wenn ein Ehepartner hauptberuflich mitarbeitet)

Versichertenstand in der Pensionsversicherung in Niederösterreich (Jahresdurchschnitt)				
	Pflichtversicherte	Betriebsführer	Hauptber.beschäft. Ehegatten	Kinder
1991	49.382	44.325	-	5.057
1992	55.979	51.236	204	4.539
1993	60.199	55.641	470	4.088
1994	57.678	53.260	607	3.811
1995	58.443	54.413	641	3.389
1996	56.985	53.166	695	3.124
1997	55.579	51.896	751	2.932
1998	54.372	50.777	804	2.791
1999	52.971	49.465	846	2.660
2000	53.093	49.819	832	2.442

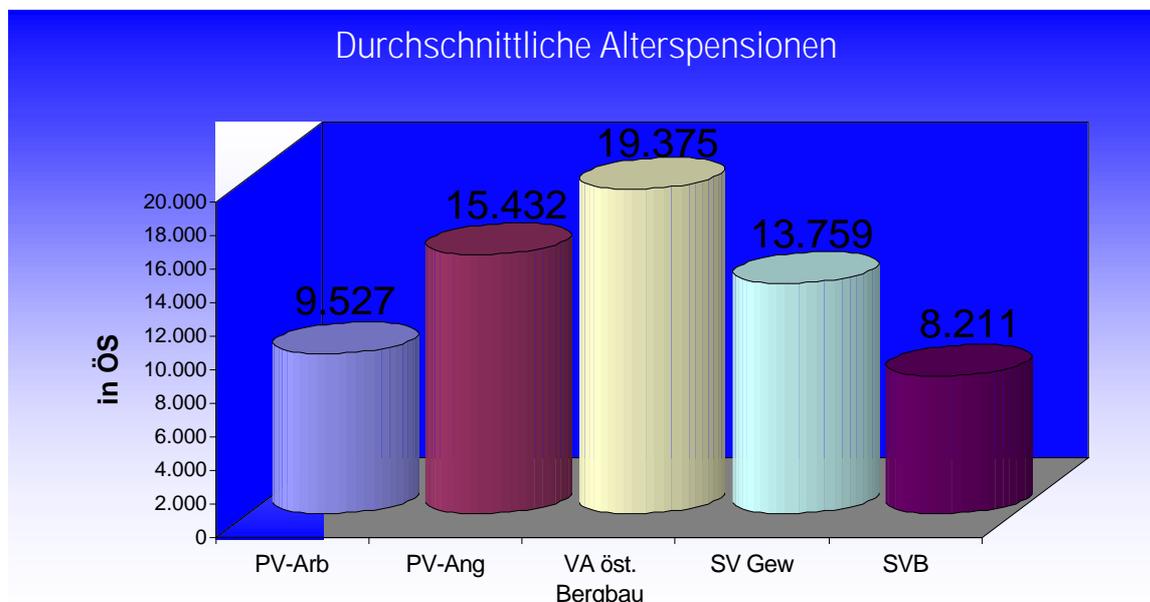
LEISTUNGEN DER PENSIONSVERSICHERUNG

- Eigenpensionen
- Hinterbliebenenleistungen (Witwen-/Witwerpension, Waisenpension, Abfindung)
- Rehabilitation und Gesundheitsvorsorge (Kuraufenthalte)
- Zusätzliche Leistungen (Ausgleichszulage, Pflegegeld, Kinderzuschuß).

Antragstätigkeit und Erledigungen (Niederösterreich)						
2000	Alterspensionen	EU-Pensionen	(Übergangs) Witwen(r)-pensionen/ Abfindungen	(Übergangs) Waisenspensionen	Alle Pensionen und Übergangspensionen	Überprüfungsanträge
Neue Anträge ^{*)}	2.078	886	737	119	3.820	1.024
Neuzuerkennungen	1.731	251	687	97	2.766	43
Ablehnungen	308	398	3	10	719	41
Wanderversicherungsfragen	226	113	5	2	346	188
Sonstige Erledigungen	230	66	33	11	340	822
Alle Erledigungen	2.495	828	728	120	4.171	1.094

**) inkl. Anfragen anderer Versicherungsträger bei fremder Zuständigkeit (Wanderversicherungsanfragen)*

Zahlen der Pensionsempfänger in Niederösterreich im Dezember 2000				
Pensionsarten	Anzahl	Pensionen gegenüber 1999 in %	Anzahl	Übergangspensionen gegenüber 1999 in %
Erwerbsunfähigkeitspensionen	12.155	- 2,4	130	- 13,9
alle Alterspensionen	26.995	+ 3,0	230	- 24,3
davon				
<i>vorzeitige Alterspension wegen Erwerbsunfähigkeit</i>	3.127	+ 5,9	-	-
<i>vorzeitige Alterspension bei langer Versicherungsdauer</i>	2.985	- 8,8	-	-
Witwen(r)pension	11.376	+ 1,2	1.574	- 13,2
Waisenspension	1.032	- 0,1	384	- 4,0
<i>Insgesamt</i>	<i>51.558</i>	<i>+ 1,2</i>	<i>2.318</i>	<i>- 13,1</i>



PV Arb = Pensionsversicherungsanstalt der Arbeiter
PV Ang = Pensionsversicherungsanstalt der Angestellten
VA öst. Bergbau = Versicherungsanstalt des österr. Bergbaues
SV Gew = Sozialversicherungsanstalt der gewerblichen Wirtschaft
SVB = Sozialversicherungsanstalt der Bauern

VERGLEICH MIT DEN DURCHSCHNITTlichen PENSIONSLEISTUNGEN BEI ANDEREN BERUFSGRUPPEN

Die durchschnittliche Alterspension (Übergangsalterspension) betrug im Dezember der nachstehend angeführten Jahre einschließlich aller Zulagen:

Versicherungsträger	1994	1995	1996	1997	1998	1999	2000
	S						
PV d. Arbeiter	8.355	8.663	8.944	8.973	9.122	9.332	9.527
PV d. Angestellten	13.277	13.761	14.212	14.347	14.664	15.058	15.432
VA d. österr. Bergbaues	16.836	17.415	17.923	18.037	18.430	18.986	19.375
PV d. gew. Wirtschaft	11.276	11.819	12.300	12.532	12.907	13.336	13.759
Pensionen (Dauerrecht)	11.288	11.830	12.309	12.540	12.912	13.340	13.762
Übergangspensionen	4.172	4.209	4.260	3.969	4.239	4.346	4.103
PV der Bauern	6.890	7.228	7.502	7.570	7.807	8.033	8.211
Pensionen(Dauerrecht)	7.045	7.358	7.605	7.650	7.869	8.080	8.246
Übergangspensionen		3.999	4.024	3.915	4.032	3.992	4.069

Entwicklung der Pensionsbelastungsquote							
Versicherungsträger	Jahresdurchschnitt						
	1994	1995	1996	1997	1998	1999	2000
PV d. Arbeiter	724	741	766	773	775	777	780
VA d. österr. Eisenbahnen	620	666	734	794	744	793	785
PV d. Angestellten	380	389	400	408	412	414	420
VA d. österr. Bergbaues	2.673	2.516	2.601	2.606	2.638	2.660	2.667
SVA d. gewerb. Wirtschaft	694	692	688	654	627	596	587
SVB	953	921	939	956	966	982	976
VA d. österr. Notariates	421	412	403	392	379	391	406

Entwicklung des Bundesbeitrages zur Pensionsversicherung					
Versicherungsträger	Bundesbeitrag in 1.000 Schilling				
	1995	1996	1997	1998	1999
PV insgesamt	52,254.799	53,833.140	54.742.870	56.753.548	61.378.827
PV d. Unselbständigen	26,971.978	28,407.185	30.529.412	32.428.235	36.120.583
PV d. Arbeiter	18,850.140	19,252.943	20.299.115	21.174.395	23.145.535
VA d. österr. Eisenbahnen	321.308	351.536	411.931	483.799	664.233
PV d. Angestellten	6,150.284	7,261.131	8.215.718	9.067.964	10.495.680
VA d. österr. Bergbaues	1,650.246	1,541.575	1.602.648	1.702.077	1.815.135
PV d. Selbständigen	25,282.821	25,425.955	24.213.458	24.325.313	25.258.244
SVA d. gew. Wirtschaft	14,004.169	13,847.542	12.742.416	12.777.144	13.171.097
SVB	11,278.652	11,578.413	11.471.042	11.548.169	12.087.147

Zulagen und Zuschüsse (Niederösterreich) 2000			
	Anzahl	Anteil am Pensionsstand	durchschnittl. Leistung in Schilling
Kinderzuschuß	1.497	2,8 %	367,67
Ausgleichszulage	14.343	26,6 %	3.397,56

PFLEGE GELD

Das Pflegegeld wird abhängig vom Ausmaß der Pflegebedürftigkeit gewährt. Je nach Zeitaufwand des notwendigen, ständigen Pflegebedarfes erfolgt die Einstufung in die Stufen 1 bis 7 durch die SVB. Ausbezahlt wird das Pflegegeld zwölfmal jährlich.

KINDERZUSCHUSS

Zu Alters- und Erwerbsunfähigkeitspensionen gebührt für jedes Kind bis zum 18. Lebensjahr ein Kinderzuschuß. Bei Schul- und Berufsausbildung sowie bei Erwerbsunfähigkeit ist die Weitergewährung eines Kinderzuschusses über das 18. Lebensjahr hinaus möglich. Der Kinderzuschuß ist einheitlich mit S 300,-/Monat festgesetzt. Für ein- und dasselbe Kind gebührt der Kinderzuschuß nur einmal (Eltern sind beide Pensionisten).

AUSGLEICHSZULAGE

Erreicht die Summe aus Bruttopension und sonstigem Nettoeinkommen des Pensionisten (und dessen Gattin/Gatten) sowie Unterhaltsansprüchen nicht den in Frage kommenden Richtsatz, gebührt der Differenzbetrag als Ausgleichszulage. Damit wird für Pensionisten mit sehr kleinen Pensionen ein Mindesteinkommen sichergestellt.

Ausgleichszulagenfälle auf 100 Pensionisten (Österreich)							
Versicherungsträger	1994	1995	1996	1997	1998	1999	2000
PV d. Arbeiter	18,0	17,3	16,8	16,2	15,7	15,0	14,4
PV d. Angestellten	3,1	3,0	3,0	3,1	3,0	2,9	2,8
VA d. österr. Bergbaues	11,1	10,8	10,5	10,1	9,7	9,2	8,6
SVA d. gew. Wirtschaft	18,3	17,2	16,7	15,8	15,1	14,3	13,6
SVB	35,7	34,3	33,4	32,1	32,2	31,1	29,9

Ausgleichszulagenaufwand in % der Gesamtausgaben						
Versicherungsträger	1994	1995	1996	1997	1998	1999
PV d. Arbeiter	5,8	5,6	5,2	5,3	5,0	4,6
PV d. Angestellten	0,6	0,6	0,6	0,6	0,6	0,5
VA d. österr. Bergbaues	1,7	1,6	1,5	1,6	1,4	1,3
SVA d. gew. Wirtschaft	5,5	5,1	4,8	4,7	4,3	3,9
SVB	18,4	17,3	16,5	16,4	16,3	15,2

3.4 Aktuelle Werte aus der bäuerlichen Sozialversicherung (Stand 1. Jänner 2001)

BEITRAGSWESEN

BEITRAGSSÄTZE FÜR AKTIVE

Pensionsversicherung	14,5 %
(bei Beitragsgrundlagen-Option)	15,0 %
Krankenversicherung	6,4 %
Unfallversicherung	1,9 %
Betriebshilfegesetz (nur für Nicht-KV-Versicherte)	0,4 %

BEITRAGSSÄTZE FÜR PENSIONISTEN

Krankenversicherung	4,25 %
Solidaritätsbeitrag	0,50 %

PENSIONSVERSICHERUNG

PENSIONSANPASSUNG

Die Pensionserhöhung 2001 beträgt 0,8 %

- Pensionisten ohne Anspruch auf Ausgleichszulage gebührt zu der für Februar 2001 auszahlenden Pension als Wertausgleich eine Einmalzahlung in der Höhe von 1 % des Gesamtpensionseinkommen (= 14fache aller Pensionen aus der gesetzlichen Pensionsversicherung, auf die der Pensionist im Februar Anspruch hat), höchstens jedoch S 1.600,--
- Ausgleichszulagen-Bezieher erhalten zu ihrer Pension für Februar 2001 eine zusätzliche Ausgleichszulage in Höhe von S 350,-- (bei Alleinstehenden) bzw. S 500,-- (bei Ehepaaren)

RICHTSÄTZE FÜR DIE AUSGLEICHSZULAGE

ALTERS- UND ERWERBSUNFÄHIGKEITSPENSION

- für Alleinstehende S 8.437,--
- für Ehepaare S 12.037,--
- Erhöhung für jedes Kind S 898,--

WITWEN- ODER WITWERPENSION S 8.437,--

WAISENPENSION BIS ZUM 24. LEBENSJAHR

- Halbwaisen S 3.151,--
- Vollwaisen S 4.731,--

KAPITEL 3

GEBURT

Teilzeitbeihilfe

Geldleistung für Mütter täglich

S 94,--

Zuschuß zur Teilzeitbeihilfe

täglich S 41,60

Wohngeld als "Geldleistung pro Tag"

S 309,--

4 AGRARPRODUKTION UND MÄRKTE

4.1 Pflanzliche Produktion

4.1.1 Allgemeines

Das Jahr 2000 war durch die extreme Witterungssituation für viele Bereiche der pflanzlichen Produktion ein sehr problematisches und schwieriges Jahr. Zudem wurden beginnend mit der Ernte 2000 die Beschlüsse der Agenda 2000 umgesetzt.

In den Grundprinzipien wurde zwar das System der gemeinsamen Agrarpolitik (GAP) im Bereich landwirtschaftlicher Kulturpflanzen (Getreide, Mais, Ölsaaten, Eiweißpflanzen, Stilllegung), welches eine freie Preisbildung, eine obligatorische Intervention bei Getreide und Mais zur Absicherung der Preise nach unten und eine flächenbezogene Kulturpflanzenausgleichszahlung vorsieht, beibehalten. Die Höhe der „Institutionellen Preise“ wurde jedoch beginnend mit der Ernte 2000 abgesenkt, ein Teilausgleich erfolgt über Anhebung der Ausgleichzahlungen. Zudem erfolgt eine Vereinheitlichung der Kulturpflanzenflächenzahlungen auf das Niveau von Getreide. Die Stilllegung wurde als Marktentlastungsinstrument beibehalten. Aufgrund der Dürre und der daraus resultierenden niedrigen Erträge bei Getreide, wirkte sich im ersten Jahr die Senkung der institutionellen Preise im Vergleich zum Jahr 1999 nur geringfügig auf die Erzeugerpreise aus.

2000 wurde die seitens der EU-gewährte Möglichkeit zur Weiterführung des grundsätzlich 5-jährigen Programmes zur Förderung einer umweltgerechten extensiven und den natürlichen Lebensraum schützenden Landwirtschaft (ÖPUL 95) für ein 6. Jahr genutzt. Absicht dabei war, Teilnehmern am ÖPUL 95 einen nahtlosen Überstieg in das ab 2001 angebotene ÖPUL 2000 zu ermöglichen ohne für einen Zwischenraum von 1 Jahr in das ÖPUL 98, welches seit 1998 angeboten wird, umsteigen zu müssen.

Durch die eingangs angesprochene Trockenheit waren die Erträge bei den meisten Ackerkulturen, ganz besonders aber auch bei den ersten Schnitten im Grünland und Feldfutter, im Vergleich zum langjährigen Schnitt sehr niedrig. Durch die niedrigen Durchschnittserträge wurden, vor allem bei Brotgetreide, sehr gute Qualitäten produziert, massive Qualitätsprobleme gab es jedoch bei Braugerste und in den Spätdruschgebieten bei Roggen. Zusammenfassend kann gesagt werden, daß die Ertragsergebnisse regional extrem stark schwankten.

KAPITEL 4

4.1.1.1 Preise

Erzeugerpreise für pflanzliche Produkte (in S ohne MwSt.)				
Produkt		Jahresdurchschnitt		
		1998	1999	2000
Mahlweizen (Weichweizen)*	100 kg	151,18	150,48	147,86
Qualitätsweizen (Aufmischw.)	100 kg	169,52	164,51	159,18
Durumweizen (Hartweizen)	100 kg	207,97	164,05	163,14
Mahlroggen	100 kg	145,95	146,76	144,69
Braugerste	100 kg	155,45	151,07	146,43
Futtergerste	100 kg	137,72	136,64	131,73
Futterhafer	100 kg	120,99	128,08	131,82
Körnermais	100 kg	145,38	145,20	149,45
Kartoffeln	100 kg			
- festkoch. Sorte (Sieglinde)	100 kg	145,00	145,00	153,00
- vorw. fest. u. mehl. (Bintje)	100 kg	135,00	135,00	144,00
- runde und ovale Sorten	100 kg	--	--	--
- Stärkekartoffeln	100 kg	56,00	56,00	56,00
Zuckerrüben	100 kg	56,59	57,54	68,61
Heu, süß	100 kg	181,00	155,00	145,00
Stroh	100 kg	79,00	72,00	72,00

*) Getreidepreise: Meist Anzahlungen, denen je nach Marktverlauf Zuschläge folgen können

Quelle: LBG, Landwirtschaftlicher Paritätsspiegel

4.1.1.2 Erträge

Die durchschnittlichen Erträge der Ernten 1997, 1998, 1999 und 2000 in Österreich und Niederösterreich sind aus nachstehender Tabelle ersichtlich (in dt/ha)

Kulturart	1997		1998		1999		2000	
	Ö	NÖ	Ö	NÖ	Ö	NÖ	Ö	NÖ
Winterweizen	52,6	52,3	51,5	50,8	54,8	55,8	45,6	43,6
Winterroggen	35,8	36,0	39,9	40,1	39,0	39,5	34,8	35,3
Wintergerste	56,1	54,8	51,2	50,0	53,9	56,1	49,8	48,0
Sommerweizen (incl. Durum)	40,9	43,5	39,6	40,4	49,3	51,1	27,9	27,9
Sommergerste	44,7	45,5	42,6	43,7	44,2	46,3	31,5	30,4
Hafer	42,7	41,0	40,5	39,5	42,9	42,9	35,6	32,5
Körnermais	97,8	92,6	96,1	94,5	96,0	99,1	98,6	87,6
Silomais	466,5	444,4	487,1	475,7	487,5	498,9	477,4	420,0
Zuckerrüben	584,1	586,7	668,2	665,5	692,2	684,7	592,2	597,2
Speisekart.	267,8	274,4	262,6	272,6	276,3	294,3	231,5	240,0
Industriekart.	332,3	333,9	327,8	328,7	342,0	347,1	369,3	365,2
Heu (von mm. Wiesen)	72,6	71,8	68,4	65,8	73,7	71,9	60,2	46,0
Winterraps	23,6	23,7	24,8	24,9	29,7	30,7	24,3	24,7
Körnererbse	31,9	30,0	30,4	29,2	30,3	31,6	23,5	20,6
Ackerbohne	22,6	26,3	25,7	27,5	26,6	30,7	24,1	26,6
Sonnenblumen	22,0	23,0	25,7	26,1	26,4	26,3	24,6	25,3
Sojabohne	22,0	21,7	25,2	21,3	27,2	23,9	21,1	17,1

4.1.2 Getreide und Mais

4.1.2.1 Anbauflächen und Erträge

2000 wurde in Niederösterreich auf 418.359 ha Getreide angebaut, dies bedeutet einen Zunahme der Anbaufläche um + 3,2 bzw. 12.806 ha. Bei Brotgetreide stieg die Anbaufläche um 8,8 %; auch die Futtergetreideflächen wurden um 2,6 % erhöht.

Die Flächenerhöhungen betreffen vor allem Winterweizen (+ 15,1 %), Körnermais (+ 10,7 %) und Wintergerste (+ 4,9 %). Rückgänge wurden vor allem bei Sommergetreide verzeichnet (Sommerweizen, Sommergerste und Hafer).

Die Erträge fielen gegenüber dem Vorjahr geringer aus; die Ursache lag in der lang andauernden Trockenheit. Vor allem Sommergetreide zeigte deutliche Mindererträge aber auch Qualitätsbeeinträchtigung (z.B.: zu hohe Proteinwerte bei Sommergerste).

Folgende Aufstellung gibt eine Übersicht über Anbauflächen und Erntemengen der einzelnen Getreidearten in Niederösterreich:

Getreideart:	Ertrag NÖ in dt/ha		Anbaufläche NÖ in ha		Änderung der Fläche in %
	1999	2000	1999	2000	
Winterweizen	55,8	43,6	150.113	172.774	+ 15,1
Sommerweizen	51,1	29,4	14.374	12.546	- 12,7
Roggen	39,5	35,3	39.714	36.877	- 7,1
Wintermenggetreide	42,5	38,7	256	232	- 9,4
Brotgetreide	188,9	147,0	204.457	222.429	+ 8,8
Wintergerste	56,1	48,0	30.701	32.216	+ 4,9
Sommergerste	46,3	30,4	110.380	99.513	- 9,8
Hafer	42,9	32,5	13.521	13.231	- 2,1
Sommernenggetreide	40,6	30,9	2.195	1.917	- 12,7
Körnermais	99,1	87,6	44.299	49.053	+ 10,7
Futtergetreide	285,0	229,4	201.096	195.930	+ 2,6
<i>Summe Getreide</i>	<i>473,9</i>	<i>376,4</i>	<i>405.553</i>	<i>418.359</i>	<i>+ 3,2</i>

Quelle: OSTAT

4.1.2.2 Maisbau

Im Berichtsjahr wurden in Niederösterreich insgesamt 70.626 Hektar Mais angebaut, davon entfielen auf Körnermais 46.035 ha (1999: 44.299 ha), Mais für Corn-cob-mix (3.019 ha) und auf Silomais 25.082 ha (1999: 26.327 ha).

Bei Körnermais erfolgte – wie auch in den letzten Jahren - eine Flächenausweitung von 1.736 ha, bei Silomais eine leichte Reduktion von 1.245 ha.

Gebietsweise führte die Trockenheit vor allem auf leichten Böden zu Ertragsreduktionen. Die Erntefeuchte war aufgrund des trockenen Herbstes auch bei späten Sorten niedrig, was die Trocknungskosten senkte.

Bei Körnermais wurden durchschnittlich 87,6 dt/ha (1999: 99,1 dt/ha) - bei Silomais 419,9 dt/ha (1999: 498,9 dt/ha) geerntet.

4.1.2.3 Saatgutenerkennung

Die für die Saatgutenerkennung notwendige Feldbesichtigung erfolgte 2000 auf einer Gesamtfläche von 14.862 ha (gegenüber 1999 ein Rückgang um 7%).

Artengruppe	Fläche in ha	Anzahl der Schläge	Ø ha/Schlag
Getreide	12.886	2.835	4,5
Gräser	42	22	1,9
Leguminosen	966	237	4,1
Sonderkulturen	67	24	2,8
Kreuzblütler	136	19	7,2
Rüben	106	139	0,8
Mais	659	157	4,2
Gesamt	14.862	3.433	4,3

Bei einigen Kulturen (Mais, Getreide-Vorstufen- und -Basis-Vermehrungen) wurde die Feldbesichtigung unter Kontrolle der NÖ Landes-Landwirtschaftskammer von den Antragstellern autorisiert durchgeführt.

4.1.3 Pflanzliche Alternativen

4.1.3.1 Winterraps (Konsumraps)

Die Anbaufläche von Winterraps (Konsum- u. Industrieraps) nahm in Niederösterreich von 40.963 ha (1999) auf 32.716 ha zur Ernte 2000 ab. Der Flächenanteil an der gesamtösterreichischen Anbaufläche (51.334 ha) betrug damit etwa 64 %. Im Durchschnitt wurden im Jahr 2000 in Niederösterreich aufgrund der Trockenheit nur 24,7 dt Raps/ha geerntet.

4.1.3.2 Ölsonnenblumen

Im Jahr 2000 wurden in Niederösterreich Ölsonnenblumen auf einer Fläche von 18.731 ha angebaut (1999: 19.905 ha). Der Anteil an der österreichischen Sonnenblumenanbaufläche (22.336 ha) stieg geringfügig von 82 % auf 84 % an. Der Durchschnittsertrag lag in Niederösterreich zur Ernte 2000 bei 25,3 dt/ha.

4.1.3.3 Sojabohne

Die Anbaufläche von Sojabohne war im Jahr 2000 mit 1.288 ha niedriger als im Jahr 1999 (1.395 ha). Der Anteil an der gesamtösterreichischen Anbaufläche (15.537 ha) blieb mit 8 % konstant. In Niederösterreich betrug der Durchschnittsertrag 17,1 dt/ha.

4.1.3.4 Körnererbse und Ackerbohne

Der Anbau von Körnererbse sank in Niederösterreich von 24.909 ha (1999) auf 22.022 ha im Jahr 2000 und lag bei einem Anteil von 54 % an der österreichischen Anbaufläche (41.114 ha). Die Anbaufläche von Ackerbohnen stieg leicht von 295 ha im Jahr 1999 auf 324 ha im Jahr 2000. Die Durchschnittserträge lagen 2000 in Niederösterreich bei sehr niedrigen 20,6 dt/ha (Körnererbse) bzw. 26,6 dt/ha (Ackerbohnen).

4.1.3.5 Versuchs-anbau Öl- und Eiweißpflanzen

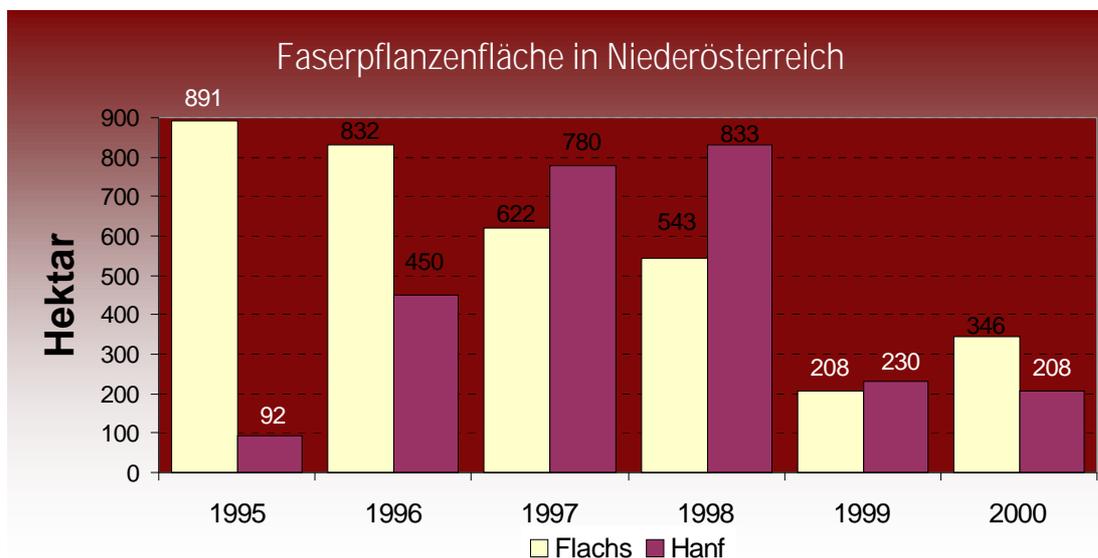
Im Jahr 2000 wurden Streifenversuche auf ausgewählten Standorten unter praxisüblichen Bedingungen in den Kulturen Winterraps, Sonnenblumen und Silomais angelegt. Die Ergebnisse dieser Versuche können über das Referat Ackerbau und Grünland der NÖ Landes-Landwirtschaftskammer bezogen werden.

4.1.3.6 Flachs und Hanf

Die Anbauflächen der einzelnen Alternativkulturen haben sich im Jahr 2000 sehr unterschiedlich entwickelt.

Das Flächenausmaß von Mohn (von 572 auf 322 ha) und Ölkürbis (von 1.808 auf 1.720 ha) wurde reduziert, jenes von Heil-, Duft- und Gewürzpflanzen verzeichnete einen leichten Zuwachs von 1.153 auf 1.172 ha. Sonstige Ölfrüchte, darunter sind Saflor, Öllein, Öldistel, Sesam und ähnliche Kulturen zu verstehen, wurden auf einer Fläche von 2.296 ha (-307 ha) angebaut.

Die Anbaufläche für Flachs wurde in Niederösterreich von 208 ha im Jahre 1999 auf 346 ha 2000 ausgedehnt, die Hanfanbaufläche von 230 ha auf 208 ha reduziert. Im Jahr 2000 wurde eine Neuregelung der Faserpflanzenförderung in der EU beschlossen, die erstmals für den Anbau 2001 in Kraft tritt und das Ausmaß der Förderung für diese beiden Kulturen zurücknimmt.



4.1.4 Kartoffel

4.1.4.1 Erzeugerpreise

Erzeugerpreise in S/kg (ohne MwSt.)								
	Frühkartoffeln		vorw. festkochende Sorten		festkochende Sorten		rotschalige Sorten	
	1999	2000	1999	2000	1999	2000	1999	2000
1.Rodewoche	2,43	3,00	----	----	----	----	----	----
2.Rodewoche	2,11	2,88	----	----	----	----	----	----
3.Rodewoche	1,72	2,08	----	----	----	----	----	----
Ø Juni	2,13	2,49	----	----	----	----	----	----
Ø Juli	0,96	1,78	----	----	----	----	----	----
Ø August	----	----	0,80	1,70	0,85	1,70	0,95	1,70
Ø September	----	----	0,83	1,70	0,80	1,70	0,86	1,70
Ø Oktober	----	----	0,84	1,35	0,83	1,43	0,89	1,33
Ø November	----	----	1,00	1,00	1,00	1,34	1,18	1,00
Ø Dezember	----	----	1,16	0,90	1,13	1,00	1,31	1,00

4.1.4.2 Marktlage

Die österreichische Kartoffelanbaufläche brachte nach rückläufiger Tendenz in den 90er Jahren im Jahr 2000 bereits das zweite Jahr in Folge eine geringfügige Zunahme (23.708 ha, + 2,6 %). Auch in Niederösterreich ist die Anbaufläche an Kartoffeln der verschiedensten Verwertungsrichtungen leicht gestiegen und umfaßte 18.996 ha (+ 2,0 %). Etwas mehr als 80 % der Kartoffelfläche Österreichs lag daher in NÖ. Die Flächenzunahmen in Niederösterreich konnten vor allem bei Speisekartoffeln (+ 3 %) und Speiseindustriekartoffeln (+ 11 %) verzeichnet werden. Frühkartoffeln und Stärkeindustriekartoffeln (- 2 %) sind flächenmäßig leicht zurückgegangen.

Die durchschnittlichen Erträge sind im mehrjährigen Vergleich, aufgrund deutlicher regionaler und standortspezifischer Unterschiede ausgehend von der extremen Trockenheit, nur wenig aussagekräftig. Vor allem die Flächen im Weinviertel blieben im Durchschnitt hinter dem Mittel der Jahre zurück (Trockenheit).

Im Jahr 2000 wurden in Österreich 228.643 t Stärkekartoffeln mit einem Stärkegehalt von 17,9 % produziert. Dies stellt eine Überlieferung der abgeschlossenen Verträge dar, der Stärkegehalt lag allerdings 0,8 % unter dem Wert von 1999. Die späten Niederschläge im Waldviertel konnten offensichtlich noch in Ertrag umgesetzt werden, der Stärkegehalt dürfte im Gegenzug gesunken sein.

Die von der Industrie zu Pommes Frites, Trocken- und Snackprodukten verarbeitete Rohstoffmenge nahm zu und betrug Österreichweit ca. 160.000 t. Die vermarktete Frischkartoffelmenge (Früh- und Speiseerdäpfel) kann auf ca. 320.000 t geschätzt werden.

Die Preisentwicklung in den ersten Monaten des Jahres für vertragsfreie Speisekartoffellagerware aus der Ernte 1999 verlief konstant. Salatsorten erreichten im ersten Quartal 2000 im

Durchschnitt S 116,--/dt, vorwiegend festkochende Sorten S 133,--/dt. Eine Abgeltung für die Kosten und Verluste der Lagerung konnte somit nicht in ausreichendem Maß lukriert werden.

Die Frühkartoffeln starteten mit S 360,--/dt in die neue Saison (Woche 22), und lagen Ende Juni bei zufriedenstellenden S 200,--/dt.

Die festschaligen Sorten notierten zu Vermarktungsbeginn mit S 170,--/dt. Dieser Preis konnte bis Ende September gehalten werden. Im Anschluß sanken die Erzeugerpreise und lagen gegen Jahresende bei ca. S 100,--/dt. Dieser Preisrückgang stellt eine Folge der internationalen Entwicklung dar, die aufgrund der europaweiten Überversorgung ein sehr tiefes Preisniveau brachte. Das lange Zeit zufriedenstellende Preisniveau im Herbst war Folge einer geringen österreichischen Ertragseinschätzung aufgrund der in weiten Teilen des Produktionsgebietes herrschenden Trockenheit.

4.1.4.3 Saatkartoffelproduktion

Die Saatkartoffelproduktion wurde im Jahre 2000 auf einer Fläche von 1300 ha (+ 30 ha) durchgeführt. Davon wurden 1.279 ha anerkannt (143 ha Basispflanzgut, 1090 ha Z-Klasse A, 46 ha Z-Klasse B). Dies entspricht einer im langjährigen Durchschnitt außerordentlich hohen Anerkennungsrate von über 98 %. Von den genannten Flächen wurden 62 ha biologisch vermehrt und zur Gänze anerkannt. Dabei müssen die Biosaatkartoffeln den selben Anforderungen gerecht werden wie konventionell produzierte.

Das benötigte Kartoffelsaatgut kann somit, von wenigen Sorten abgesehen, zu einem großen Teil aus inländischer Produktion gedeckt werden.



4.1.5 Gemüse und Gartenbau

4.1.5.1 Allgemeines

Die Anbauflächen im Gemüsebau stagnieren. Trotz gleichbleibender Flächen gibt es erhebliche Produktionsüberschüsse und somit bei vielen Kulturen sehr geringe Erzeugerpreise. Der Preisverfall wird auch durch den Wettbewerb von Billiganbietern aus mittel- und osteuropäischen Ländern verstärkt. Durch diese Entwicklung wird der kleinflächige Gemüseanbau und der Gemüseanbau in Ungunstlagen durch die Konkurrenz verdrängt. Langfristig werden sich nur größere Betriebsstrukturen mit intensiver Produktion behaupten können. Neu aufgetretene Pflanzenschutzprobleme in der Produktion (z.B. diverse bodenbürtige Pilzkrankungen bei Karotte, Bohne und Erbse und das Zucchinielbmosaikvirus bei Kürbisgewächsen) verursachen den Landwirten zum Teil erhebliche Einkommensverluste.

Im Zierpflanzenbau verlief die Saison im Frühjahr einigermaßen zufriedenstellend, bedingt durch das extrem heiße Wetter mußte jedoch die Produktion in relativ wenigen Tagen abgesetzt werden. Die enorme Energiepreiserhöhung auf bis zu 7,5 ATS / Liter Heizöl im Herbst 2000 führte zu einer massiven Produktionskostensteigerung im Gartenbau. Zahlreiche Betriebe konnten die Energierechnungen kaum mehr bezahlen und mußten befürchten, daß sie ihre Produktion nicht aufrechterhalten können. Eine finanzielle Unterstützung der Betriebe wurde zwar in Aussicht gestellt, aber bis heute nicht realisiert. Auf Grund der ungleichen Wettbewerbssituation am europäischen Markt (z.B. kostengünstiges Gas in den Niederlanden) konnte die Preiserhöhung auch nicht an die Konsumenten weitergegeben werden. Einzig der milde Winter 2000/2001 verhinderte eine größere Welle an Betriebsschließungen.

4.1.5.2 Produktions- und Absatzförderung

Die Zahl der Förderungsanträge zu gartenbaulichen Investitionen fiel mit 7 Anträgen noch schwächer als in den Vorjahren aus (14 Betriebe 1999). Die Nettoinvestitionssumme betrug S 15,3 Mio. (1999: S 29,8 Mio.). 5 Betriebe beantragten Investitionszuschüsse im Wert von S 2,58 Mio. und 6 Betriebe AIK in der Höhe von S 7,75 Mio. (1999: S 11,35 Mio.).

Der weitere Rückgang der Förderanträge hängt mit der angespannten wirtschaftlichen Situation ab, die viele Betriebe vor dringend notwendigen Investitionen zurückschrecken läßt und hängt auch mit den langen Wartezeiten und Unsicherheiten der landwirtschaftlichen Investitionsförderung zusammen.

Der Organisationsgrad des nö Frisch- und Lagergemüseabsatzes ist noch sehr gering. Die traditionelle Fachhandelstruktur mit vielen kleinen Händlern kann sich zu keiner gemeinsamen Vermarktungseinrichtung durchringen. Eine bereits bestehende Erzeugerorganisation kann aufgrund ihrer untergeordneten Marktbedeutung auch zu keiner Stabilisierung der Situation beitragen.

Im Bereich des Zierpflanzenbaues wird eine sehr wirkungsvolle Verkaufswerbung und Kundeninformation für Blumen- und Baumschulware von der Österr. Blumenwerbung, mit den Mitteln des von der AMA eingehobenen Werbebeitrages, betrieben. Einzelne regionale und betriebliche Werbemaßnahmen unterstützen diese Aktivitäten. Probleme gibt es weiterhin bei der Einhebung der Werbebeiträge, da viele Betriebe nicht von der AMA erfaßt sind und somit keine Werbebeiträge bezahlen.

Bei der Österr. Gartenbaumesse in Tulln wurde mit 2 großen Präsentation geworben. Die Baumschulen informierten die Konsumenten mit dem „Tag des Gartens“ unter dem Motto „Rosen“ und „Schau wo’s wächst“ über die heimische Baumschulpflanzenqualität.

4.1.5.3 Feldgemüsebau

ERZEUGERPREISE



Zwiebelerzeugerpreise in S/kg, ohne MwSt., gesackt		
	1999	2000
Juli	2,00	2,53
August	1,58	2,69
September	1,08	1,83
Oktober	1,10	1,85
November	1,16	1,68
Dezember	1,02	1,39



Karottenerzeugerpreise in S/kg, ohne MwSt.	
	gewaschen, sortiert, lose
	2000
Juli	3,00
August	2,75
September	2,30
Oktober	2,06
November	1,90
Dezember	1,75

MARKTLAGE

Die Marktlage der einzelnen Gemüseprodukte zeigte sich sehr unterschiedlich. Witterungsbedingt war das Gemüseangebot während des Berichtszeitraumes sehr unregelmäßig. So kam es zu Angebotsschüben mit niedrigsten Preisen und zum Teil unverkäuflichen Mengen und andererseits zu Angebotslücken mit akzeptablen Preisen. Die Preisentwicklung der für Niederösterreich wichtigen Kulturen Zwiebel, Karotten und Kraut waren über das Jahr gesehen unterdurchschnittlich.

ANBAUFLÄCHEN UND ERTRÄGE

Die Anbauflächen im Feldgemüsebau haben sich im Berichtszeitraum wenig verändert. Flächenausweitungen gab es bei Spargel, Blattsalaten, Speisekürbis, Rote Rüben und Sellerie. Flächenrücknahmen bei Karotten, Erbsen und Kraut.

Die Zwiebelernte 2000 lag in Niederösterreich mit 88.620 t (Österreich: 95.741 t) um 35.041 (Österreich: 38.853 t) unter dem Vorjahresergebnis.

KAPITEL 4

Bei Karotten lag das Ernteergebnis in Niederösterreich bei 46.305 t (Österreich: 59.980 t) und war damit um 16.695 t (Österreich: 15.932 t) niedriger als im Jahr 1999.

Nachstehende Tabelle zeigt die Anbauflächen Niederösterreichs in Relation zu den österreichischen Anbauflächen im Jahr 2000 in ha (mit Mehrfachnutzung):

	Niederösterreich in ha	Österreich in ha
Industriekraut incl. Rotkraut	150	371
Frisch- und Lagerkraut (incl. Rotkraut)	260	535
Kraut gesamt	410	906
Blattsalate	228	1.584
Chinakohl	70	679
Spinat	260	302
Karotten, Möhren	980	1.264
Rote Rüben	102	374
Salatgurken (Freiland u. Gewächshaus)	12	94
Industriegurken	73	363
Paradeiser (Freiland u. Gewächshaus)	5	159
Paprika, Pfefferoni	7	165
Zwiebeln	2.100	2.308
Grünerbsen	1.050	1.057
Pflückbohnen	510	585
Spargel	190	254
Sellerie	173	309
Speisekürbis	45	119
sonstige Gemüsearten	333	2.511
<i>Feldgemüse gesamt</i>	<i>6.548</i>	<i>13.033</i>

Bedingt durch das zeitige Frühjahr gab es überdurchschnittliche Erträge bei Spargel. Bei den Lagergemüsearten Kraut, Zwiebel, Karotte waren niedrigere Erträge zu verzeichnen. Besonders Zwiebel hatte eine sehr gute Lagerqualität. Bei Blattgemüsearten kam es zum Teil zu nicht unerheblichen Qualitätseinbußen durch die extreme Hitze. Blattranden und vorzeitiges Schossen verursachten Ausfälle bis zu 30 %.

Der heimische Gemüsebau leidet sehr stark unter der schlechten Versorgung mit geeigneten chemischen Pflanzenschutzpräparaten. Dieser Umstand bedeutet für unsere Produzenten ein wesentliches Markthemmnis sowie eine extreme Wettbewerbsverzerrung mit Bewerbern am Markt. Eine EU-weite Harmonisierung der Pflanzenschutzmittelzulassung wäre ein vordringliches Anliegen, um unsere Konkurrenzfähigkeit zu sichern.

Viele neu auftretende Pflanzenschutzprobleme in der Produktion wie z. B. Thielaviopsis-erkrankung bei Erbsen und Karotte, Sclerotinia Erkrankung bei Karotte, Zucchiniigelbmosaikvirus bei Kürbisgewächsen, Bakterienerkrankung bei Salat, Falscher Mehltau und Papierfleckenkrankheit bei Spinat u.a. benötigen ein sehr rasches und flexibles Handeln auf diesem Sektor.

Die integrierte Produktion von Gemüse ist zu einem wesentlichen Bestandteil der niederösterreich. Gemüseerzeugung geworden. Durch die Integrierte Produktion wird ein wesentlicher Beitrag zum Umweltschutz geleistet. Zusätzlich trägt die IP Gemüse im Zusammenhang mit

dem AMA Gütezeichen wesentlich zur Festigung der Marktposition der österr. Produktion bei.

Ein Schwerpunkt der Gemüsebauberatung liegt in der Betreuung der biologisch wirtschaftenden Betriebe. Der Biogemüseanbau gewinnt in den letzten Jahren in Niederösterreich besonders bei den Produkten Karotte, Zwiebel und Spargel immer mehr an Bedeutung. Ein Großteil dieser Produktion wird für den Export erzeugt.

Zur Unterstützung der Tätigkeit der Landwirtschaftskammer arbeiteten in Niederösterreich der NÖ Gemüsebauverband und der Bundes-Gemüsebauverband Österreichs für die Durchsetzung der Interessen der Gemüsebautreibenden.

4.1.5.4 Gärtnerischer Gemüsebau

Seit dem EU-Beitritt hat der gärtnerische Gemüseanbau in Niederösterreich an Bedeutung verloren. Die Frühjahr- und Herbstproduktion unter Glas leidet sehr stark unter Einfuhren aus südlichen Ländern. Der gärtnerische Freilandanbau wandert in den Feldgemüsebau ab (Sellerie, Karotte, Porree, Salat). Eine kleine Zahl an Betrieben schaffte die Umstellung durch Intensivierung der Produktion im Unterglasbereich. Die Produktionsweise wurde auf Ganzjahreskultur umgestellt und das Produktionsmedium ist mittlerweile zu 100 % Steinwolle oder Schaumstoff. Der moderne Gärtner ist genötigt einen hochtechnisierten EDV-gesteuerten Betrieb zu führen um konkurrenzfähig zu bleiben. Speziell Tomaten und Gurken werden in Niederösterreich in dieser Art produziert



4.1.5.5 Blumen- und Zierpflanzenbau

Zur Förderung des Absatzes von Zierpflanzen werden nunmehr verstärkt die schon im letzten Jahr begonnen Marketingmaßnahmen, wie verstärkte Gemeinschaftswerbung, Tag der offenen Gärtnerei und Einführung neuer Verkaufsschwerpunkte umgesetzt.

Auch die nunmehr höheren Prämien für Zierpflanzenbaubetriebe im ÖPUL 2000 führten zu keiner stärkeren Akzeptanz des IP Programms bei den Gärtnern. Dies ist mit Sicherheit auch auf die Zulassungsproblematik bei Pflanzenschutzmittel zurückzuführen, da in Österreich zugelassene Pflanzenschutzmittel oft keine Zierpflanzenbauindikation haben.



4.1.5.6 Baumschulen

Der Warenstrom aus der EU und aus Drittländern ist unverändert hoch. Die Marktanteile für die Österr. Baumschulen sind daher rückläufig. Als Gegenstrategie wird weiter der Dienstleistungsbereich ausgeweitet.

Der Absatz von Solitärpflanzen bei Bäumen und Ziersträuchern ist steigend.

Das Ausbreiten des Feuerbrandes ist für die Baumschulen ebenfalls eine bedrohliche Situation. In diesem Jahr konnte in Niederösterreich noch kein Feuerbrand festgestellt werden. Da aber von einer oberösterr. Baumschule Pflanzen aus erkrankten Beständen über eine Baumarktkette in Niederösterreich verkauft wurden, wird mit dem Auftreten der Krankheit in Niederösterreich gerechnet.

4.1.6 Obstbau

4.1.6.1 Erwerbsobstbau

ERZEUGERPREISE



Erzeugerpreise in S/kg (ohne MwSt.)		
	1999	2000
Sommeräpfel KL I	7,03	5,70
Winteräpfel KL I	5,22	4,04

MARKTLAGE

Im Jahr 2000 kam es am Sektor des Kernobstes, speziell bei Apfel, zu einer großen Ernte, die zu wenig zufriedenstellenden Preisen führte. Vor allem nach den Frühsorten kam es zu deutlichen Preisreduktionen, sodaß über das gesamte Sortenspektrum gesehen die Preise unzufriedenstellend waren. Bei Marillen kam es zu einer durchschnittlichen Ernte. In der Hochsaison konnten vor allem in der Wachau gute Preise am Wege der Direktvermarktung erzielt werden. Die Weinviertler Marille liegt traditionell auch auf Grund der Vermarktung die größtenteils über den Handel erfolgt preislich unter der Wachauer Marille. Bei Zwetschken, Pflaumen und Kirschen kam es zu einer überdurchschnittlichen Ernte immer noch mit zufriedenstellenden Preisen. Außerdem konnten keine Probleme durch Ostimporte bemerkt werden. Die Pfirsichproduktion ist in Niederösterreich noch immer auf Grund der in den letzten Jahren katastrophalen Preissituation stark reduziert. Eine sehr starke Erdbeerernte führte zu gedämpften Preisen, obwohl die in den letzten Jahren aufgebauten Exportkanäle gut bedient werden konnten.

Die Situation am Pflanzenschutzsektor ist auf Grund der Indikationslücken weiterhin ungünstig. Neue umweltschonende und wirksame Pflanzenschutzmittel werden in Österreich sehr oft erst mit Verzögerungen registriert.

Das ÖPUL 2000 Programm wurde von den Obstbauern positiv aufgenommen. Dadurch ist mit einer gleichbleibenden Teilnahme am IP-Obst-Programm 2001 zu rechnen.

Weiterhin zeigen landwirtschaftliche Betriebe Interesse am Neueinstieg in den Betriebszweig „Obstbau“. Dies dokumentiert sich auch in einer weiteren Steigerung der intensiven Erwerbsobstbauflächen in Niederösterreich, die vor allem bei Stein- und Beerenobst zu bemerken ist. Gerade deshalb ist auch eine Aufrechterhaltung der Investitionsförderungsprogramme im Obstbau sinnvoll.

4.1.6.2 Verarbeitungsobstbau

Im Verarbeitungsobstbau kam es auch im Jahr 2000 bei Mostäpfel und Mostbirnen zu einer sehr großen Ernte, sodaß ausreichend Rohstoff für die Herstellung der verschiedenen Obstverarbeitungsprodukte (Most, Destillate, Fruchtsäfte, Liköre etc.) vorhanden war. Die Preise für Mostobst, das an die Industrie geliefert wurde, waren allerdings deutlich unter S 1,- pro kg, sodaß manche Betriebe nicht mehr an die Industrie lieferten.

Durch gezielte Beratung wird weiterhin die Quantität und die Qualität bei der Produktion der verschiedenen Obstverarbeitungsprodukte gesteigert. Neu ist die Herstellung von Nektaren und von Obst-Gemüse-Mischfruchtsäften. Eine Verarbeitungsstraße zur Herstellung von Nektar wurde in Niederösterreich realisiert, die zweite befindet sich noch immer in der Planungsphase. Gerade bei den Obstarten Marille, Erdbeere, Birne und Pfirsich ist Nektar eine sehr interessante Alternative, die vom Konsumenten zu hohen Preisen nachgefragt wird. Weiterhin wurden Schulungen und Kurse für technologische, gesetzliche und steuerrechtliche Aspekte zur Erzeugung der Obstverarbeitungsprodukte durchgeführt.

Die Herstellung bäuerlicher Obstverarbeitungsprodukte und die Direktvermarktung im Zuge des Verkaufs über Mostheurige, auf Bauernmärkten und ab Hof ist eine interessante Einkommensquelle für den landwirtschaftlichen Betrieb, trägt aber auch zur Erhaltung und Erneuerung der Mostobstbestände bei.

4.1.7 Zucker

Im Jahr 2000 haben österreichweit 10.766 Bauern Rüben angebaut, davon 8.039 Bauern in Niederösterreich. Die niederösterreichische Rübenfläche betrug 32.125 Hektar.

Im Verlauf der Kampagne 2000 wurden in Österreich auf 42.836 ha 2.633.532,00 t Zuckerrüben der Verarbeitung zugeführt. Im Vergleich zum Vorjahr lag der durchschnittliche Hektarertrag mit 61,48 t um 8,81 t niedriger.

Der Zuckergehalt betrug im Durchschnitt 17,15 % (Vorjahr: 16,97%). Von der Gesamternte wurden 1.635.751,49 t (Vorjahr: 1.761.754,79 t) zum A-Rübenpreis von S 751,87 je Tonne ohne MWSt. (Vorjahr: 749,13) verrechnet.

4.1.8 Grünland- und Futterbau

Die Futterernte war im Jahr 2000 im Grünland unterdurchschnittlich. Es war zwar das Frühjahr im Alpenvorland vor allem im Mai sehr trocken, sodaß bei später Schnittnutzung teilweise erhebliche Mindererträge auftraten, durch die reichlichen Niederschläge ab dem Sommer wurden die Ertragsausfälle zumindest zum Teil aber wieder kompensiert. Das Problem der zunehmenden Ausbreitung des Ampfers in biologisch wirtschaftenden Grünlandbetrieben hat sich wie zu erwarten fortgesetzt. Stark betroffene Betriebe sind daher übergegangen, mit 2000 die biologische Wirtschaftsweise aufzugeben.

Zur Verbesserung der Rentabilität in diesem Produktionsbereich wurden Vorträge, Exkursionen, Feldbegehungen und Einzelberatungen zur sachgerechten Düngung, zur Grünlandverbesserung, zum geeignetsten Schnittzeitpunkt, zur Unkrautbekämpfung, zur Verlustminderung bei Silagen und zur Silowahl gehalten.

In Zusammenarbeit mit der Landwirtschaftlichen Fachschule Gießhübl wurde ein langjähriger, gemeinsamer Exaktdüngungsversuch, der auch demonstrativen Zwecken bei Exkursionen dient, weitergeführt. Zur Verbesserung der Qualität der wirtschaftseigenen Futtermittel wurden gemeinsam mit den Fütterungsberatern der NÖ Landes-Landwirtschaftskammer und der niederösterreichischen landwirtschaftlichen Fachschulen eine Futtermittel-Untersuchungsaktion durchgeführt. Bei Biolandbaubetrieben mit Grünland wurden Einsaat-

versuche zur Verbesserung der Futterqualität angelegt und bestehende Ein-Saatversuche weiter beobachtet, wie sich die Narben und Futterqualität entwickeln.

4.1.9 Biologischer Landbau

6 dreitägige Einführungskurse mit 287 Teilnehmern wurden abgehalten. 41 Vorträge zu den Themen ÖPUL 2000 und Biolandbau und die neuen Tierhaltungsrichtlinien im Biolandbau wurden von ca. 3.700 Teilnehmern besucht. Im Rahmen der Meisterausbildung wurden 4 Vorträge zum Thema Biolandbau gehalten. In der Codex-Kommission „Bio“ wurde an der Umsetzung der EU-VO 2092/91 mitgearbeitet. In der Arbeitsgruppe der Präsidentenkonferenz der Landwirtschaftskammern Österreichs wurde mitgearbeitet. 104 Einzelberatungen auf Betrieben und 14 Gruppenberatungen mit 33 Teilnehmern wurden durchgeführt. Viele Beratungsgespräche wurden per Telefon oder persönlich im Büro geführt.

Die Anzahl der Biobetriebe lag in Niederösterreich im Jahr 2000 bei 3.270 Betrieben. Die Mehrzahl der Biobetriebe Niederösterreichs sind Mitglieder beim Ernteverband. Die Mitgliederzahl des Ernteverbandes ist in den letzten beiden Jahrzehnten sprunghaft angestiegen und umfaßt nunmehr 10.484. Seit 1999 ist die Mitgliederzahl jedoch wieder rückläufig.

„Ernte für das Leben“ ist der größte derartige Verband in Österreich und Europa. Mitgliedschaften bestehen bei den Dachverbänden ARGE Biolandbau und IFOAM.

Der Trend zur Umstellung im Ackerbaugebiet bzw. im Ackergrünlandbetrieben setzt sich fort. In der Vermarktung von Produkten aus biologischer Landwirtschaft gibt es bei allen Produkten steigende Nachfrage, sodaß in Niederösterreich im Jahr 2000 sowohl bei pflanzlichen, wie auch bei tierischen Produkten mit wenigen Ausnahmen das gesamte Angebot biologisch produzierter Produkte zu guten Preisen abgesetzt werden konnte.

4.1.10 Weinbau

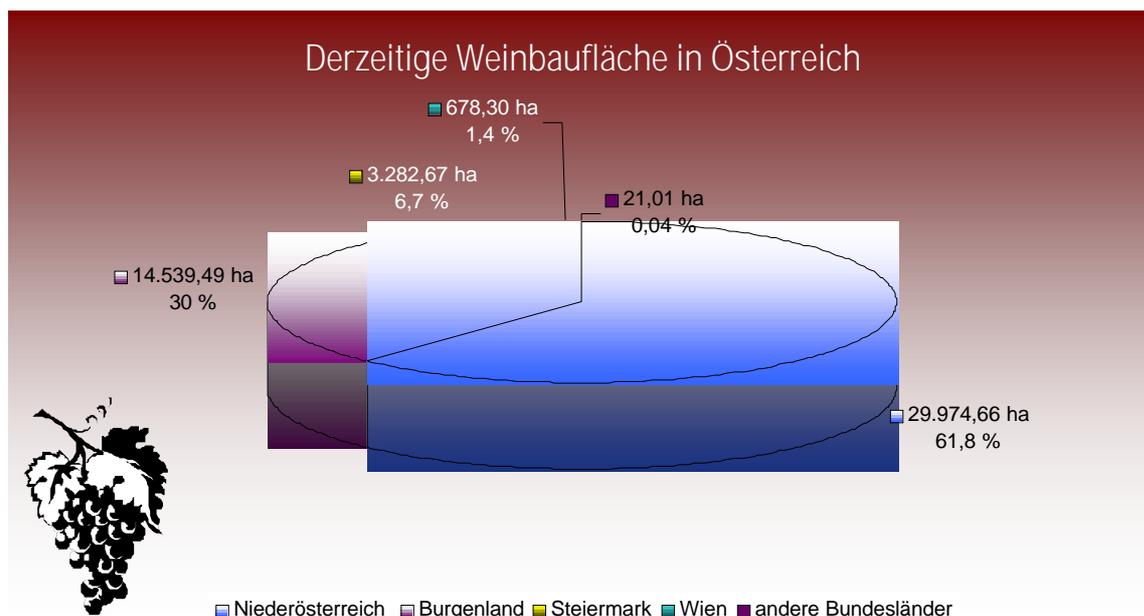
4.1.10.1 Erzeugerpreise

- siehe nächste Seite - †

(in Schilling je Liter)														
		Jän	Feb	März	April	Mai	Juni	Juli	Aug	Sep	Okt	Nov	Dez	Jahres Ø 2000
1.	Faßwein, Tafel- und Landwein weiß:													
	Niederösterreich	4,38	4,12	3,99	3,98	3,96	3,76	3,70	3,73	3,67	3,70	3,70	3,90	3,88
	Weinviertel	4,38	4,12	3,99	3,97	3,96	3,76	3,70	3,73	3,67	3,70	3,70	3,89	3,88
	Wachau, Donauland; Carnuntum, Kamptal; Kremstal, Traisental	5,00	5,00	5,00	5,00	5,00	5,00	5,00	5,00	5,00	5,00	5,00	5,00	5,00
	Thermenregion	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
2.	Faßwein, Tafel- und Landwein rot:													
	Niederösterreich	6,00	6,00	6,00	6,00	5,75	5,50	5,50	5,50	5,50	5,50	5,50	5,32	5,67
	Weinviertel	6,00	6,00	6,00	6,00	5,75	5,50	5,50	5,50	5,50	5,50	5,50	5,32	5,67
	Wachau, Donauland;-Carnuntum, Kamptal; Kremstal; Traisental	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
	Thermenregion	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
3.	Faßwein, Qualitätswein, weiß:													
	Niederösterreich	5,01	5,06	4,91	4,90	4,92	4,72	4,66	4,57	4,54	4,50	4,66	5,14	4,80
	Weinviertel	4,98	5,03	4,89	4,87	4,87	4,69	4,63	4,48	4,45	4,50	4,62	5,12	4,76
	Wachau; Donauland; Carnuntum; Kamptal; Kremstal; Traisental	5,00	5,00	5,00	5,00	5,00	5,00	5,00	5,00	5,00	5,00	5,00	5,00	5,00
	Thermenregion	6,00	6,00	6,00	6,00	6,00	6,00	6,00	6,00	6,00	6,00	6,00	6,00	6,00
4.	Faßwein, Qualitätswein, rot:													
	Niederösterreich	7,04	7,04	6,87	7,35	6,69	6,49	6,49	6,59	6,59	7,50	8,42	9,51	7,22
	Weinviertel	7,00	7,00	6,83	7,34	6,62	6,41	6,41	6,50	6,50	7,50	8,50	9,65	7,19
	Wachau; Donauland; Carnuntum; Kamptal; Kremstal; Traisental	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
	Thermenregion	7,50	7,50	7,50	7,50	7,50	7,50	7,50	7,50	7,50	7,50	7,50	7,50	7,50
5.	Flaschenwein, weiß:													
	Niederösterreich	22,10	22,47	22,47	22,47	22,86	22,95	22,96	22,98	22,95	22,96	22,95	23,14	22,77
	Weinviertel	19,00	20,02	20,02	20,02	20,02	20,02	20,02	20,02	20,02	20,02	20,02	20,53	19,98
	Wachau; Donauland; Carnuntum; Kamptal; Kremstal; Traisental	23,48	23,48	23,48	23,48	23,48	23,65	23,67	23,76	23,65	23,67	23,65	23,66	23,59
	Thermenregion	29,84	30,00	30,00	30,00	30,00	30,00	30,00	30,00	30,00	30,00	30,00	30,00	29,99
6.	Flaschenwein, rot:													
	Niederösterreich	25,05	24,97	24,97	24,97	25,39	25,32	25,78	25,38	25,34	25,78	25,77	25,92	25,39
	Weinviertel	21,44	21,44	21,44	21,44	21,44	21,44	21,44	21,44	21,44	21,44	21,44	21,90	21,48
	Wachau; Donauland; Carnuntum; Kamptal; Kremstal; Traisental	23,15	23,15	23,15	23,15	23,15	22,96	24,16	22,97	22,96	24,16	24,13	24,16	23,44
	Thermenregion	31,63	32,00	32,00	32,00	32,00	32,00	32,00	32,00	32,00	32,00	32,00	32,00	31,97

Der Jahresdurchschnittspreis (Faßwein) betrug netto 1999 in Niederösterreich S 4,86/l, 2000 in Niederösterreich S 3,88/l. Das sind um S 0,98/l Wein weniger als 1999.

4.1.10.2 Weinbaufläche Österreich



Gesamte Weinbauflächen Österreichs: 48.496,13 ha

4.1.10.3 Weinernte, Weinvorräte und Weinlagerkapazität

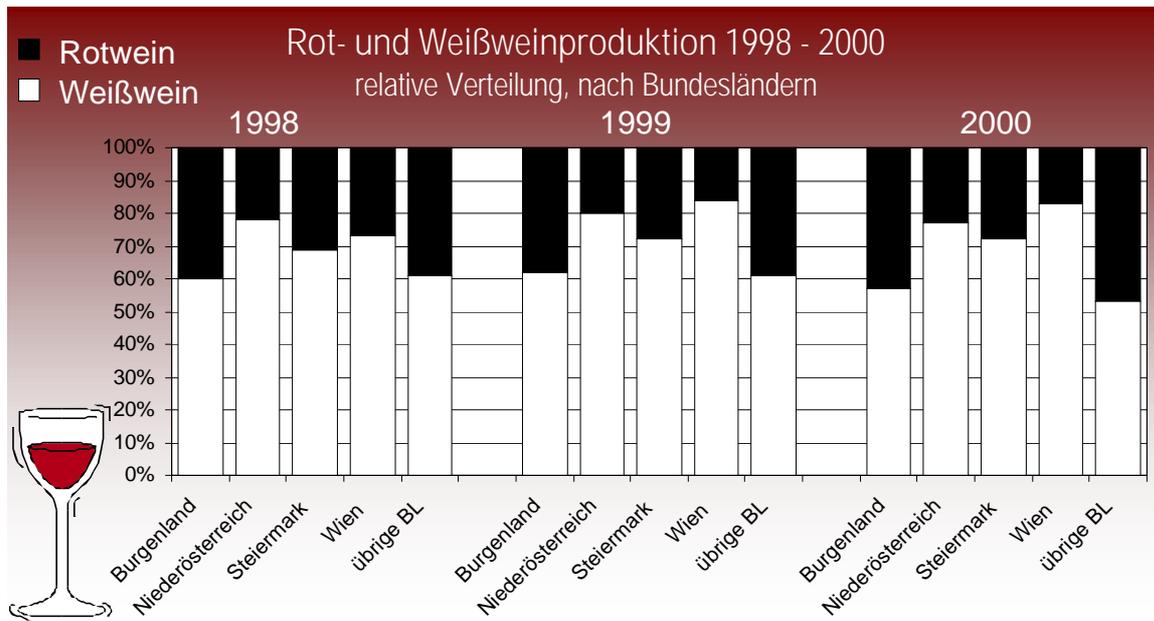
Die Weinernte 2000 lag mit 2.388.400 hl um etwa 3 % unter dem langjährigen Durchschnitt von 2,4 Mio. hl bzw. um 17 % (465.000 hl) unter dem Vorjahresergebnis. Grund für diesen Rückgang war der Witterungsverlauf mit hohen Temperaturen, viel Sonne und Trockenheit. Traubengröße und Mostausbeute waren dementsprechend gering. Die Weinlese konnte somit in vielen Regionen um bis zu drei Wochen vorverlegt werden. Von der Gesamternte entfielen 1.664.000 hl (71 %) auf Weißwein und 674.500 hl (29 %) auf Rot- und Roséwein.

In Niederösterreich wurden rund 1.491.600 hl (-20 %) geerntet, im Burgenland 678.400 hl (-13 %); in Wien lag die Produktion mit 11.500 hl sogar um 34 % unter dem Vorjahreswert. In der Steiermark hingegen konnte durch günstige Witterungsbedingungen mit ausreichenden Niederschlagsmengen ein gutes Erntergebnis von 156.300 hl (+ 12 %) erzielt werden. Bezogen auf die österreichische Gesamternte stammen ca. 63 % der Weinmenge aus Niederösterreich gefolgt vom Burgenland (29 %) und der Steiermark (7 %); der Anteil Wiens und der übrigen Bundesländer betrug zusammen nur rund ein Prozent.

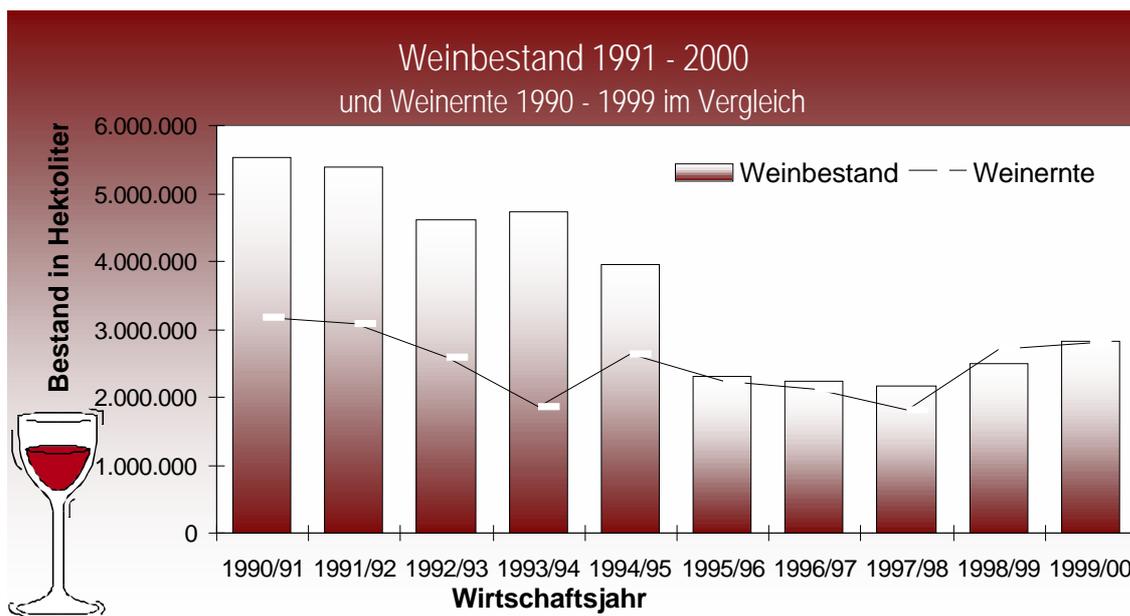
Der **höchste durchschnittliche Hektarertrag** wurde mit **52,2 hl/ha in Niederösterreich** erreicht, der niedrigste in den Bundesländern der Weinregion Bergland (32,4 hl/ha); in Wien wurden durchschnittlich 40,6 hl/ha geerntet. Im Österreich-Mittel lagen die Hektarerträge bei 47,8 hl/ha für Weißwein und bei 57,4 hl/ha für Rotwein.

Der **Rotweinanteil** 2000 ist österreichweit deutlich höher als 1999: Dies betrifft vor allem das Burgenland, wo ein Anteil von 43 % (1999: 38 %) berechnet wurde, in Niederösterreich lag der Rotweinanteil bei etwa 23 % (1999: 20 %), in der Steiermark unverändert bei 28 % und in

Wien bei 17 % (1999: 16 %). Aufgrund der vielen Sonnenstunden wird der Jahrgang 2000, besonders bei Rotweinen, als qualitativ sehr hochwertig angesehen.



Der Weinbestand betrug zum Stichtag 31. August 2000 rund 2.822.400 hl. Dies bedeutet einen Anstieg von 14 % gegenüber dem Vorjahr, der sich auf die quantitativ sehr guten Ernteergebnisse 1998 und 1999 zurückführen lässt. Das Weinangebot setzte sich aus 253.500 hl (- 22 %) Tafelwein, 349.500 hl (+ 6 %) Landwein, 1.914.400 hl (+ 13 %) Qualitätswein, 207.300 hl (+ 166 %) Prädikatswein und 58.600 hl (+ 92 %) Schaumwein zusammen.



Über zwei Drittel des Weinbestandes (68 %) sind bereits Qualitätsweine, gefolgt von Landwein (12 %), Tafelwein (9 %) und Prädikatswein (7 %).

Der Schaumweinbestand hat mit 58.600 hl (+ 92 %) gegenüber 1999 wieder deutlich zugenommen und auch bei Wein aus Drittländern konnte mit 7.300 hl eine Zunahme um 51 %

KAPITEL 4

verzeichnet werden. Die ausgewiesene Menge an konzentriertem, rektifiziertem konzentrierten Traubenmost und sonstigen Erzeugnissen betrug 31.800 hl.

Niederösterreich hatte zum Stichtag den größten Anteil am Weinbestand (69 %), gefolgt vom Burgenland (20 %) und der Steiermark (5 %).

Mit 7.020.700 hl (-1 %) liegt die Weinlagerkapazität in Fässern, Tanks und Zisternen im Bereich des Vorjahres.

Von den niederösterreichischen Winzergenossenschaften wurden aus der Ernte 2000 24.589.000 kg Trauben übernommen, das ist gegenüber 1999 eine um 22 % geringere Anlieferung.

Weinernte 2000 (Endgültiges Ergebnis)			
Bundesländer	Weißwein <i>in hl</i>	Rot- und Roséwein <i>in hl</i>	Wein insgesamt <i>in hl</i>
Burgenland	389.788	288.582	678.370
Niederösterreich	1.151.114	340.491	1.491.604
Steiermark	113.177	43.073	156.250
Wien	9.503	1.975	11.479
übrige Bundesländer	377	330	707
Österreich 2000	1.663.958	674.452	2.338.410
Österreich 1999	2.093.356	710.027	2.803.383

Entwicklung der Weinernten seit 1999			
Jahr	Österreich	Niederösterreich	Prozentanteil aus NÖ
1990	3.166.290 hl	1.717.299 hl	54,23 %
1991	3.093.259 hl	1.858.737 hl	60,09 %
1992	2.588.215 hl	1.599.132 hl	61,78 %
1993	1.865.479 hl	1.238.341 hl	66,38 %
1994	2.646.635 hl	1.665.645 hl	62,93 %
1995	2.228.969 hl	1.359.105 hl	60,97 %
1996	2.110.332 hl	1.394.962 hl	66,10 %
1997	1.801.747 hl	921.032 hl	51,12 %
1998	2.703.170 hl	1.609.853 hl	59,55 %
1999	2.803.383 hl	1.865.223 hl	66,53 %
2000	2.338.410 hl	1.491.604 hl	63,78 %

4.1.10.4 Maßnahmen zur Strukturverbesserung im Weinbau

UMSTELLUNG UND UMSTRUKTURIERUNG IM WEINBAU

Die Europäische Weinmarktordnung ist mit 1. August 2000 in Kraft getreten. Mit dem Ziel der Anpassung der Produktion an die Marktnachfrage wird eine Vielzahl von Tätigkeiten im Weingarten gefördert. Besondere Bedeutung kommt dabei der Umstellung und Umstrukturierung im Weinbau zu (Sortenumstellungen, Änderungen der Bewirtschaftungstechniken, Bewässerung, Flächenzusammenlegungen, Revitalisierungen von Hang- und Steillagen).

Die Vorhaben für 2001 sind eingebracht, wobei das (vorerst) für Österreich festgelegte Jahresbudgetvolumen von 75,27 Mio. Schilling bereits im ersten Halbjahr weit übertroffen wurde.

Für alle Betriebe, die bis spätestens 11. Dezember 2000 im Ministerium den Beginn der Arbeiten mitgeteilt haben und die entsprechende Sicherheit (Bankgarantie oder Einzahlung) vorgelegt haben, erfolgt(e) die Auszahlung der Beihilfe im Mai und Juni 2001.

Wie die enorme Beteiligung an der Umstellungs- und Umstrukturierungsaktion eindrucksvoll zeigt, wird diese EU-Aktion auf breitester Basis voll angenommen. Der Haupttrend der Umstellungsaktion zeichnete sich bereits zu einem sehr frühen Zeitpunkt ab.

In Österreich, wo das Anbauverhältnis jahrzehntelang bei rund 80:20 Weißwein zu Rotwein lag, wird plötzlich zwei Drittel der Aupflanzfläche eines Jahres mit Rotweinsorten bestockt.

Der Marktbedarf liegt derzeit 60:40 Weißwein zu Rotwein. Neben den typisch österreichischen Hauptsorten mit marktbedingtem Schwerpunkt auf Rotwein werden überwiegend kleinbeerige Qualitätssorten (Riesling, Burgunderfamilie) sowie Spezialitäten gepflanzt.

Im ersten Jahr der Umstellungsaktion wurden von den weinbautreibenden Bundesländern Pläne über 745 ha Weißweinsorten und 1.513 ha Rotweinsorten eingereicht.

UMSTELLUNGSAKTION 2000/01 – SORTENVERTEILUNG NIEDERÖSTERREICH GESAMT

"Rang"	Sorten	Hektar	Prozent
	alle Sorten	1.141,42	100
1	Zweigelt	444,60	38,95 (40,35)
2	Grüner Veltliner	209,00	18,31 (18,97)
3	Rheinriesling	66,17	5,80 (6,00)
4	Welschriesling	50,34	4,41 (4,57)
5	Blauer Portugieser	40,57	3,55 (3,68)
6	Blauburger	37,23	3,26 (3,38)
7	Sankt Laurent	34,51	3,02 (3,13)
8	Chardonnay	31,99	2,80 (2,90)
9	Merlot	27,40	2,40 (2,49)
10	Weißburgunder	24,94	2,18 (2,26)
11	Cabernet Sauvignon	22,65	1,98 (2,06)
12	Blauer Burgunder	20,89	1,83 (1,90)
13	Sauvignon blanc	15,70	1,38 (1,42)
14	Müller-Thurgau	14,84	1,30 (1,35)
15	Frühroter Veltliner	14,15	1,24 (1,28)
16	Gelber Muskateller	12,25	1,07 (1,11)
17	Blaufränkisch	11,15	0,98 (1,01)
18	Roter Veltliner	5,90	0,52 (0,54)
19	Traminer	4,94	0,43 (0,45)
20	Neuburger	4,77	0,42 (0,43)
21	Zierfandler	3,06	0,27 (0,28)
22	Muskat Ottonel	2,31	0,20 (0,21)
23	Ruländer	1,37	0,12 (0,12)
24	Rotgipfler	1,26	0,11 (0,11)
	diverse	39,43	3,46 (----)

**) aufgrund nicht eindeutiger Zuordnung Sorten/Flächen vorerst nicht im Detail ausgewertet; Klammerausdruck bei %-Angabe bezieht sich auf die Sortenverteilung abzüglich "div."*

FÖRDERUNG DER WEINWIRTSCHAFT

Im Bereich der Förderung der Weinwirtschaft wurde seitens der Abteilung Landwirtschaftliche Bildung und Weinwirtschaft primär der niederösterreichische Beitrag zur Österreichischen WeinmarketingservicegesmbH in Höhe von S 20,2 Mio. geleistet.

4.2 Tierische Produktion

4.2.1 *Allgemeines*

In der Tierproduktion gab es 2000 schwerpunktmäßig folgende Arbeitsbereiche:

1. Agenda 2000:
Seit Beginn 2000 gab es im Hinblick auf die Umsetzung der Agenda-Beschlüsse neue Prämiensysteme. Diese neuen Prämiensysteme erforderten einen entsprechenden Aufwand in der Beratungstätigkeit, wobei Referenten aller 4 Referate in diese Beratungstätigkeit involviert waren.
2. Produktionsberatung:
Neben der Weiterführung der Arbeiten in der Betriebszweigauswertung Rindermast und Milch wurde im Jänner 2000 die Betriebszweigauswertung Schweinehaltung begonnen. Seit Juni arbeiten in 7 Arbeitskreisen insgesamt 111 Betriebe mit, wobei 5 Arbeitskreise im Bereich der Ferkelproduktion und 2 Arbeitskreise im Bereich der Schweinmast tätig sind.
3. Leistungsprüfung und Zuchtverbände:
Im Frühjahr 2000 wurden nach lang und intensiv geführten Verhandlungen die beiden Rinderzuchtverbände zum NÖ Genetik Rinderzuchtverband fusioniert. Im Hinblick auf die budgetäre Lage sowohl auf Bundes- als auch auf Landesebene war es notwendig, die Weichen für die Leistungsprüfung neu zu stellen. Gegen Jahresende wurde die Besamungsstation Wieselburg in eine GesmbH übergeführt, wobei die NÖ Landes-Landwirtschaftskammer und der Nö. Genetik Rinderzuchtverband als Gesellschafter fungieren.

4.2.1.1 Erzeugerpreise

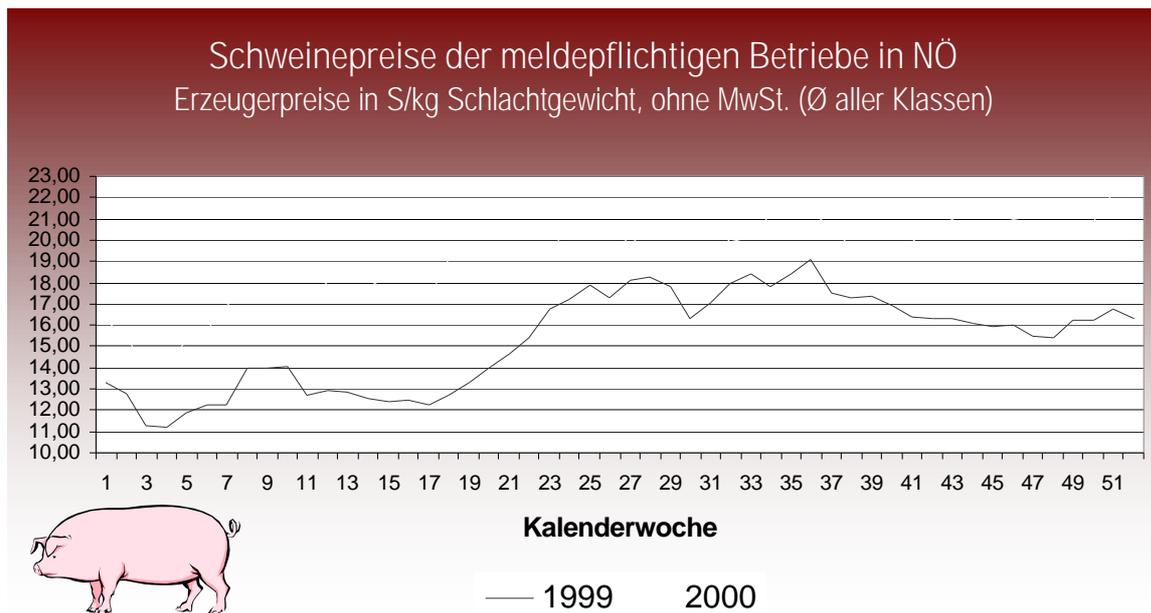
Erzeugerpreise für tierische Produkte (in S ohne MWSt.)				
Produkt		Jahresdurchschnitt		
		1986	1999	2000
Zuchtkühe	Stück	19.939	17.196	17.791
Zuchtkalbinnen	Stück	20.776	18.059	18.322
Einstellrinder, Stiere	kg	31,91	33,37	33,71
Schlachtstiere	kg	26,70	37,59	38,40
Schlachtkalbinnen	kg	23,23	32,40	33,34
Schlachtkühe	kg	19,01	24,41	26,27
Schlachtkälber	kg	42,69	61,90	61,83
Nutzkälber	kg	60,19	53,85	53,73
Milch 4,1% Fett *, frei Hof	kg	4,43	3,93	3,93
Zuchteber	Stück	9.617	9.666	9.946
Zuchtsauen	Stück	7.286	5.330	6.509
Schlachtschweine	kg	20,48	15,11	18,94
Ferkel	kg	32,45	20,20	27,61
Masthühner	kg	18,57	10,87	10,75
Eier, Landware	Stück	1,46	1,40	1,45
Eier aus Intensivhaltung	Stück	1,03	-	-

*) 1986 4,0 % Fett, 3,3 % Eiweiß

Quelle: LBG, Landwirtschaftlicher Paritätsspiegel

4.2.2 Schweine

4.2.2.1 Erzeugerpreise



4.2.2.2 Marktlage

Das Jahr 2000 brachte für die Schweinehalter wesentlich höhere Preise als das Vorjahr. Das Angebot wurde aufgrund der sehr niedrigen Erzeugerpreise im Jahr 1999 in der EU kräftig zurückgefahren. Darüber hinaus wurden bis Ende April 2000 die Restbestände an Schweinefleisch in den privaten Kühllhäusern ausgelagert. Damit hatten ab diesem Zeitpunkt die Erlöse für Verkäufe aus dem freien Markt einen größeren Spielraum nach oben.

Die gestiegene Nachfrage in Drittländern erklärt sich einerseits aus der wiedererstarkten Wirtschaftsleistung einiger Reformstaaten und andererseits aus dem gegenüber dem Euro starken US-Dollar. Der starke US-Dollar verhalf dem Schweinefleisch aus der EU zu einer höheren Wettbewerbskraft auf dem Weltmarkt. Die EU-Kommission reagierte umgehend auf die festen Schweinepreise indem sie die Exporterstattungen für Exporte in Drittländer schrittweise zurücknahm und schließlich mit 14.06.2000 auf Null setzte. Das kleine Angebot und florierende Exportgeschäfte mit Ländern Mittel- und Osteuropas sowie mit Rußland sorgten bis Jahresende für feste Erzeugerpreise, obwohl die Inlandsnachfrage nach dem Sommer zurückging.

4.2.2.3 Schweinezucht

13 Versteigerungen	Stück		
	327	Eber	Ø 9.507,--
	217	Sauen trächtig	Ø 6.800,--
	544		
Ab Hof Verkäufe	Stück		
	499	Eber	Ø 8.961,--
	896	Sauen trächtig	Ø 6.052,--
	1.163	Sauen unbelegt	Ø 5.122,--
	16.210	ÖHYB-Sauen	Ø 3.990,--
	18.768		
Exporte	Stück		
	41	Eber	Ø 15.566,--
	28	Sauen unbelegt	Ø 4.304,--
	69		
<i>Gesamtverkauf:</i>	<i>19.381</i>		

4.2.2.4 Künstliche Besamung und Leistungsprüfung beim Schwein

Im Jahr 2000 wurden seitens der Besamungsstation 69.024 Doppelportionen Ebersperma an Ferkelerzeuger und Schweinezüchter abgegeben. Das entspricht einer Steigerung von 4 % gegenüber dem vorangegangenen Jahr. Im Berichtszeitraum wurde ein Schweinebesamungskurs abgehalten. 37 Interessenten nahmen daran teil.

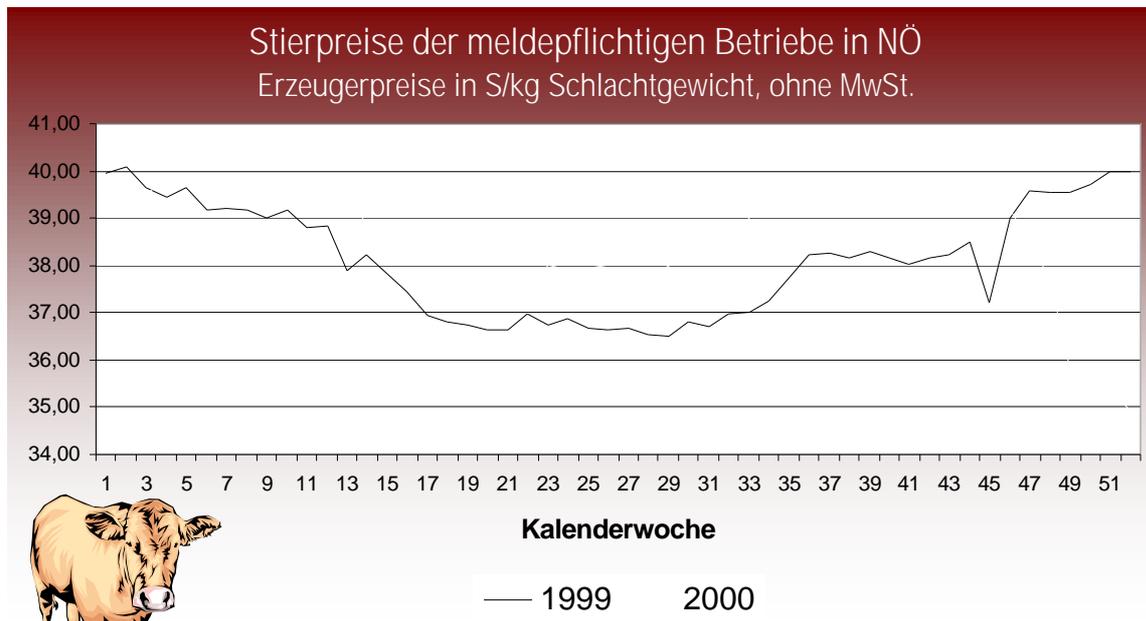
4.2.2.5 Betriebszweigauswertung Schweinehaltung

Im Rahmen des Qualifizierungsprojektes Betriebszweigauswertung Schweinehaltung wurden seit Juni 2000 sieben Arbeitskreise mit insgesamt 111 Betrieben gegründet (5 AK im Bereich der Ferkelproduktion und 2 AK im Bereich der Schweinemast).

Es wurden Informationsveranstaltungen und im Anschluß daran Gründungsveranstaltungen durchgeführt. In den gegründeten Arbeitskreisen wurden weiters organisatorische Fragen besprochen und die Grundsteine für eine gemeinsame Datenaufzeichnung der biologischen und ökonomischen Daten gelegt. Weiters wurden Themen für das kommende Arbeitsjahr gemeinsam mit den Betrieben zusammengestellt und damit begonnen, Daten aufzuzeichnen und zielgruppenorientiert Fachthemen aufzuarbeiten.

4.2.3 Rinder

4.2.3.1 Erzeugerpreise



4.2.3.2 Marktverlauf bei Schlachttieren

Am Schlachtrindermarkt konnten sich die Auszahlungspreise im Vorjahresvergleich merklich erholen. Da die Rindfleischvorräte in den Interventionslagern der EU im Jahresverlauf vollständig abgebaut werden konnten, entspannte sich die Lage auf dem Rindermarkt. Preisstützend wirkten auch die Exportgeschäfte mit Drittländern, die angesichts nahezu vollständig geräumter Interventionsbestände fast ausschließlich mit Fleisch aus der laufenden Produktion bestückt wurden. Nutzkälber und Einsteller wurden ebenfalls zu sehr festen Preisen gehandelt. Die EU-Kommission hat daher auch die Ausfuhrerstattungen für lebende Rinder und Rindfleisch in mehreren Schritten gesenkt. Die insgesamt sehr gute Marktentwicklung wurde jedoch Anfang November durch das Schreckgespenst BSE wieder empfindlich gestört. Als in Frankreich nach Meldungen über neue Seuchenfälle der Verbrauch an Rindfleisch einbrach, gaben auch in Österreich die Erlöse für Schlachtkühe bis zum Jahreswechsel um über 20 % nach. Die Erzeugerpreise für Jungtiere kamen ebenfalls stark unter Druck und erreichten mit S 35,50 pro kg ohne MwSt. den tiefsten Wert des Kalenderjahres.

4.2.3.3 Schlachtkälber- und Nutzkälbermarkt

Die Markt- und Preisentwicklung am Schlachtkälbermarkt war auch im Jahr 2000 sehr uneinheitlich. Saisonbedingt waren die Preise im Dezember wieder deutlich höher als in den Vormonaten. Der Monatsdurchschnittspreis im Dezember lag bei S 66,67 je kg.

Dies ist ebenfalls etwas niedriger als in den beiden Vorjahren, auch bedingt durch die BSE Diskussion. Der Jahresdurchschnittspreis 2000 liegt bei S 62,80 und ist somit knapp unter dem Durchschnittspreis vom Jahr 1999 (- 0,3 %).

Die Nutzkälberpreise lagen im Jahresdurchschnitt etwas unter dem Niveau vom Jahr 1999. Sowohl männliche als auch weibliche Nutzkälber konnten lediglich von März bis Juni die Vorjahrespreise überbieten.

Im Durchschnitt erzielten Stierkälber einen Preis von S 55,80 je kg (- 0,7 % gegenüber 1999). Weibliche Nutzkälber lagen im Jahresschnitt bei S 40,91 je kg, das entspricht einer Einbuße von - 3,1 %.

4.2.3.4 Kalbinnenankaufsaktion

Gegenstand der Förderungen ist die Gewährung von Zuschüssen beim Ankauf von weiblichen Zuchtrindern. Im Rahmen dieser Aktion wurden in Niederösterreich im Jahr 2000 für 1.498 Kalbinnen Ankaufsprämien in der Höhe von S 4.489.800,-- ausbezahlt.

4.2.3.5 Umsetzung Rinderkennzeichnung

Im Jahr 2000 wurde die Umsetzung der Rinderkennzeichnung weiter fortgesetzt. Der Werkvertrag wurde um 1 Jahr bis 2001 verlängert. Kernelemente sind einerseits die Kennzeichnung aller neugeborenen Kälber mit 2 Ohrmarken, und Meldung dieser Tiere von Geburt, Zugang, Abgang bis zur Schlachtung.

Anfang August erfolgte durch die EU-Kommission eine Vor-Ort-Kontrolle auf der Zeiselalm betreffend Umsetzung der Tierkennzeichnung auf Almbetrieben. Eine Delegation von Vertretern des Bundesministeriums für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft und des Bundesministeriums für soziale Sicherheit und Generationen, der Agrarmarkt Austria und der EU-Kommission überzeugte sich vor Ort über den Stand der Umsetzung der Tierkennzeichnung in Almbetrieben auf der Zeisel- und Hinteralm in Kleinzell.

4.2.3.6 Verbandstätigkeiten

RINDERZUCHT:

Am 15. April 2000 wurde die Zusammenführung der beiden niederösterreichischen Rinderzuchtverbände zum Nö. Genetik Rinderzuchtverband abgeschlossen. Ebenfalls wurden die Weichen zur neuen Nö. Genetik Besamungs-GesmbH gestellt.

RINDERMAST, KÄLBERMAST UND KÄLBERABSATZ

Im Verband NÖ Rindermäster sind bereits 753 Mitglieder tätig.

Haupttätigkeit innerhalb des Verbandes niederösterreich. Rindermäster war die Weiterentwicklung der Österreichischen Rinderbörse. Der Sitz der Niederösterreich-Koordinationsstelle war weiterhin Herzogenburg. Die Beratungstätigkeit wurde durch die Aufnahme eines Mitarbeiters in der Österr. Rinderbörse (DI Werner Habermann) verstärkt.

4.2.3.7 Betriebszweigauswertung

Im Rahmen des Qualifizierungsprojektes Betriebszweigauswertung Rindermast bestehen zur Zeit sieben Arbeitskreise mit insgesamt 82 Betrieben. Jährlich werden die Ergebnisse von ca. 5.600 Stieren ausgewertet. Auf Basis dieser Ergebnisse werden in den einzelnen Gruppen Stärken- und Schwächenanalysen durchgeführt und Optimierungs- und Verbesserungsschritte erarbeitet. Wie aus den Jahresvergleichen festzustellen ist, hat sich diese zielgruppenorientierte Beratungsform positiv auf das Einkommen der einzelnen Betriebe ausgewirkt. Zielgruppenorientierte Fachthemen, Exkursionen und Betriebsbesichtigungen ergänzen diese Betriebsanalysen.

4.2.3.8 Fütterungsberatung

Mit Ende März 2000 wurde die Ringberatungssaison 1999/2000 abgeschlossen. Im Rahmen von 106 Kursen konnten insgesamt 2408 Milchviehhalter über spezielle Themen informiert werden. Schwerpunktmäßig wurden in der abgelaufenen Beratungsperiode die besonderen Nährstoffansprüche hochleistender Rinder behandelt.

Am 8. und 9. November wurden in St. Pölten, Euratsfeld und Aspang die Viertelsbesprechungen für die Beratungsringe abgehalten. Im Zuge dieser Veranstaltungen wurde über die aktuelle Situation in der Vieh- und Milchwirtschaft, über Fragen der Futterqualität und Futteruntersuchung sowie über Belange des NÖ Rinderzuchtverbandes informiert. Diese Veranstaltungen dienten auch der Planung bevorstehender Kursaktivitäten.

Für das Waldviertel wurde die Viertelsbesprechung am 10. November in Zwettl abgehalten.

Im Rahmen der ARGE der Meister wurden für Milchviehbetriebe mit Hochleistungsherden 2 Seminare als „Intensivbetreuungsprogramm“ angeboten.

4.2.3.9 Mutterkuhstammtische

Seit 1996 bestehen in den Regionen Wechselgebiet, Triestingtal, Hainfeld/Lilienfeld sowie Waldviertel Mutterkuhstammtische.

Bei monatlichen Treffen in den Wintermonaten werden fachliche Fragestellungen mit eingeladenen Referenten behandelt und aktuellste Informationen an die Zielgruppe Mutterkuhhalter vermittelt.

Durch speziell aufbereitete Unterlagen sowie Fachexkursionen und Betriebsbesichtigungen wird den Teilnehmern ein entsprechender Wissensvorsprung vermittelt. Die gemeinsame Einstellervermarktung in Zusammenarbeit mit der österreichischen Rinderbörse „Das Projekt Einstellervermittlung“ beweist die Wichtigkeit in diesem Produktionszweig. Zur Zeit werden

an den drei Sammelstellen Warth, Zwettl und Rainfeld Einsteller übernommen. Im Jahr 2000 wurden 484 Einsteller von Mutterkuhhaltern zu Mastbetrieben in Niederösterreich vermittelt.

4.2.3.10 Alm- und Weidewirtschaft

Die Nö. Landes-Landwirtschaftskammer ist behilflich bei der Beantragung der Almförderungen im Zuge des Mehrfachantrages Flächen.

Die Beratung für die Investitionsförderung (kollektive Maßnahmen) wird beim Amt der NÖ Landesregierung (Abteilung Güterwege, ST8) durchgeführt.

Der Almwandertag fand am 15.8.2000 auf dem Hochkar in Göstling/Ybbs statt. Das Festreferat hielt LR DI Josef Plank. Erstmals beteiligte sich die Bundesanstalt für Bienenwirtschaft in Lunz/See mit dem Imkerverein Göstling/Ybbs mittels Lehrständen an der Ausstellung. Die Forstabteilung der Nö. Landes-Landwirtschaftskammer gab Forstinformationen an einem eigenen Infostand. Außerdem wurde eine umfangreiche Tierausstellung mit Milchrindern, Fleischrindern, Schafen und Pferden veranstaltet.

Mehr als 7.000 Besucher nahmen bei „Kaiserwetter“ an dieser Veranstaltung teil. Bereits am Vorabend fand ein Jodler- und Brauchtumstreffen mit der Nö. Volkskultur statt, zu welchem ebenfalls rund 500 Besucher begrüßt werden konnten.

Ein weiterer wichtiger Punkt der Arbeit im Nö. Alm- und Weidewirtschaftsverein war der Vertrieb des Nö. ALManach in Zusammenarbeit mit der Nö. Agrarbezirksbehörde. Der ALManach ist ein Wanderführer für die niederöstr. Almen und Weiden.

Zusätzlich wurde auch eine Maschinenvorführung in Kleinzell am Betrieb Gaupmann in Zusammenarbeit zwischen der Abteilung Tierproduktion, dem Referat Landtechnik sowie der Nö. Agrarbezirksbehörde organisiert. Mehr als 120 Teilnehmer konnten sich von verschiedenen Geräten der Weideverbesserung überzeugen. Weiters erfolgte die Vertretung bei Agrarverfahren und Vertragsverhandlungen sowie die Betreuung von 80 Weidgemeinschaften.

4.2.4 *Milchwirtschaft*



4.2.4.1 Milchpreis

Der Auszahlungspreis wurde wiederum an die Anlieferungs- und Absatzentwicklungen angepaßt, sodaß der Milchpreis in den Sommermonaten niedriger und ab Herbst wieder um 10 Groschen höher war.

Der Milchpreis ab Hof (Jänner – November) mit 4,1 % Fett und 3,3 % Eiweiß betrug 2000 in Niederösterreich im gewogenen Mittel S 4,326 / kg inkl. MwSt. (Ö: S 4,397 / kg incl. MwSt).

Das Land Niederösterreich gewährte den Molkereiunternehmen im Jahr 2000 eine Förderung von Maßnahmen zur Verbesserung der Qualität und hygienischer Wertigkeit von Milch und Milchprodukten.

4.2.4.2 Milchanlieferung

Im Kalenderjahr 2000 wurden in NÖ 551.840 t Milch (+ 4,1 %), österreichweit an fünf zugelassene Molkereiunternehmen angeliefert.

Niederösterreich hält an der österreichischen Milchproduktion 20 %.

Die Rohmilchqualität hat sich weiter verbessert, sodaß 98,6 % der angelieferten Milch der Bewertungsstufe I angerechnet werden konnten. 4.430 Milchlieferanten erhielten das Milchgütesiegel der Nö. Landes-Landwirtschaftskammer.

4.2.4.3 Milchlieferanten

In Niederösterreich gab es 2000 11.558 Milchlieferanten (- 885), wobei 7.157 ihre Milch an die NÖM AG lieferten.

Die Milch von 3.001 Lieferanten wurde an die Berglandmilch reg. Gen.mbH. geliefert.

12 Biobauern lieferten an die „Waldviertler Oberland GmbH“.

An die Molkereigenossenschaft Waidhofen/Thaya lieferten 624 Lieferanten und an die Pinzgauer Molkerei / Waidhofen/Ybbs 734 Lieferanten (seit 1.4.2000).

4.2.4.4 Milchleistungskontrolle

Insgesamt standen im Berichtsjahr 74.055 Kontrollkühe unter Leistungskontrolle.

Sonstige Leistungsprüfungen und Dienstleistungen:

17	Milchschaftbetriebe
16	Milchziegenbetriebe
151	Fleischrinderbetriebe
171	Kalbinnenaufzuchtbetriebe
74	Lämmertätowierbetriebe
7	Mutterkuhbetreuungsbetriebe
99	Erhaltungszuchtbetriebe (Waldviertler Blondvieh)

4.2.4.5 Eutergesundheitsdienst

Mit 1. Jänner 1998 wurde der Eutergesundheitsdienst (gegründet 1968) in den TGD NÖ eingebracht. Die Milch von rund 8.000 Kühen, Schafen und Ziegen wurde im Rahmen des Eutergesundheitsdienstes im Jahr 2000 bakteriologisch untersucht und entsprechende Behandlungsempfehlungen gegeben.

Im Beratungsschwerpunkt „Eutergesundheit und Milchqualität“ wurde in Zusammenarbeit mit dem Nö. TGD und den prakt. Tierärzten ein wesentlicher Beitrag zur weiteren Verbesserung der Milchqualität geleistet. Die Melkanlagenüberprüfung und die Melkhygiene waren ebenfalls ein Beratungsschwerpunkt.

4.2.4.6 Milchhygieneverordnung

In zahlreichen Veranstaltungen wurde über die Qualitätssicherung, Eigenkontrollen lt. Milchhygiene-Verordnung, HACCP-Konzepte, Wasseruntersuchung etc. informiert und beraten. Weiters wurde über die Rückstandskontroll-Verordnung und Tierschutzmaßnahmen informiert.

4.2.4.7 Quotenberatung

Die für 1999/2000 zur Verfügung stehende A-Quote von 2.601.642 Tonnen wurde nach Saldierung um 19.651 Tonnen überliefert. Daraus resultierte eine Zusatzabgabe / kg Überlieferung von 59 Groschen (1997/98: 1,36; 1998/99: 2,85).

Die Umwandlung von 150.000 Tonnen D-Quote und die 6,74 % Zuteilung an die Milchlieferanten war die Ursache für die geringe Zusatzabgabe. Im Rahmen der Handelbarkeit wurden 1999/2000 in 8.731 Fällen 107.542 Tonnen endgültig erworben (Leasing 21.032 Tonnen).

4.2.4.8 Betriebszweigauswertung Milchproduktion

Im Rahmen der Betriebszweigauswertung Milchproduktion wurden von 106 Betrieben die einzelkuhbezogenen Daten ausgewertet, analysiert und als Bericht veröffentlicht.

Acht Arbeitskreise haben 2000 in mehreren Treffen einen interessanten Erfahrungsaustausch erlebt und durch Stärken- und Schwächenanalyse sowie exakte Zielsetzungen die Rentabilität ihrer Milchproduktion verbessert. Der durchschnittliche Deckungsbeitrag pro Kuh und Jahr betrug S 18.905,--.

4.2.4.9 Bäuerliche Schulmilchversorgung

53 bäuerliche Direktvermarkter belieferten 2000 bereits über 100.000 Kinder täglich mit frischen, pasteurisierten Milchprodukten. Etwa 70 Schulen und Kindergärten konnten wieder als Kunden gewonnen werden.

Im Rahmen der Schulmilcherlebniswoche besuchten über 15.000 Kinder ihren Schulmilchbauernhof. In zwei ganztägigen Schulmilchtagungen wurden Hygieneanforderungen, Marketingmaßnahmen, Steuerfragen, EU-Schulmilchbeihilfen u.a. behandelt.

4.2.5 Sonstige Tierproduktion



4.2.5.1 Schafzucht

Der bereits seit Jahren erfolgreiche Weg der Vermarktung über Handelsketten wurde analog dem Marketingkonzept des Nö. Landeszuchtverbandes für Schafe und Ziegen weitergeführt.

Im Jahr 2000 konnten erstmals Ziegenkitze über eine große Handelskette österreichweit verkauft werden. Fünf Züchter nahmen mit ihren Tieren an der Bundesausstellung in Innsbruck

teil, wobei ein Betrieb bei den Juraschafen den Bundessieger stellen konnte. Bei insgesamt 3 Bewertungen wurden insgesamt 139 Zuchttiere bewertet.

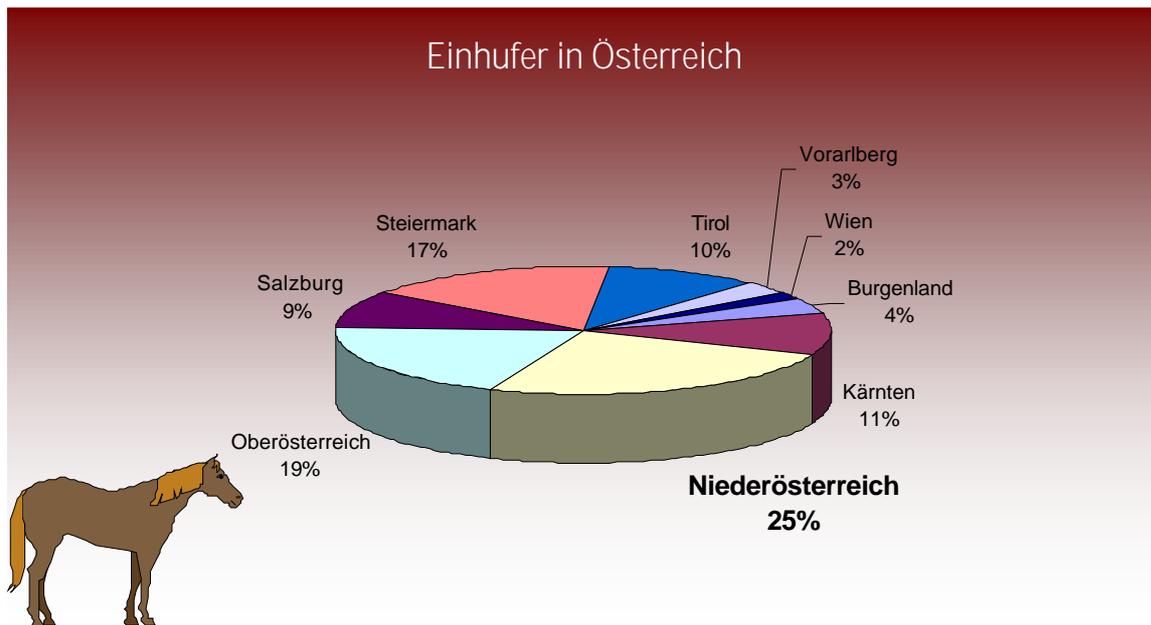
4.2.5.2 Pferdezucht

Dem Verband niederöstrerr. Pferdezüchter gehören 1.268 Mitglieder an.

<i>Davon:</i>	<i>absolut</i>	<i>relativ</i>
Haflinger	568	44,8 %
Warmblut	517	40,8 %
Noriker	150	11,8 %
Araber	14	1,1 %
Spezialrassen	19	1,5 %
	<i>1.268</i>	<i>100,0 %</i>

Insgesamt sind 2.019 Zuchtstuten eingetragen, davon allein 1.096 Haflingerstuten. Der Verband niederöstrerr. Pferdezüchter organisierte vom 5. - 6. Mai seine 23. Zentrale Stutbucheintragung in Amstetten. Nach Vorbesichtigung wurden von den 84 angemeldeten Haflingerstuten insgesamt 77 Haflingerstuten und von den 52 gemeldeten Warmblutstuten 43 Warmblutstuten zur Bewertung vorgestellt und alle eingetragen.

Gemäß der allgemeinen Viehzählung des ÖSTAT vom 1. Dezember 1999 gibt es in Niederösterreich 20.288 Einhufer (Pferde, Esel, Mulis, Einhufer). In ganz Österreich sind es 81.566.



4.2.5.3 Geflügelwirtschaft

A) HYGIENEFÖRDERUNG



Die Geflügelhygieneförderungsabwicklung für das Jahr 1999 wurde im März 2000 abgeschlossen. 342 Betriebe stellten Anträge mit einem Gesamtaufwand in der Höhe von

KAPITEL 4

rund S 17,5 Mio. Bund und Land gewährten im Verhältnis 60 : 40 Förderungen im Gesamtausmaß von S 9,4 Mio.

Im Herbst 2000 beantragten 314 Betriebe diese Förderung. Es wurde ein Gesamtkostenaufwand von ca. 19 Mio. geschätzt. Diese Förderung wird wiederum im März 2001 ausbezahlt.

B) INVESTITIONSFÖRDERPROGRAMM 2000 - 2006

Neben zahlreichen Beratungen betreffend des Investitionsförderungsprogramms am Geflügelsektor wurden Vorträge beim Geflügelmeisterkurs sowie bei Geflügelhalterinformationsveranstaltungen abgehalten.

C) STELLUNGNAHMEN UND BERATUNGEN

Zu folgenden Verordnungen, Gesetzen, Richtlinien bzw. Regulativen wurden Stellungnahmen abgegeben:

- Geflügelhygieneverordnung
- Geflügelfleischuntersuchungsverordnung
- Dienstleistungsrichtlinie 2000
- Vermarktungsnormen für Eier

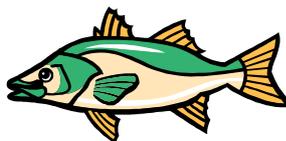
D) MARKTBEOBACHTUNG

- Konventioneller- und Alternativmarkt bei Eiern
- Schlachtbetriebsstruktur

E) KOOPERATION MIT

- Erzeugergemeinschaften (GGÖ/EZG; EZG-Frischeier)
- AMA-Marketing-GmbH (Mitglied des Eier und Geflügel – Beirates)
- QGV (Qualitätsgeflügelvereinigung)

4.2.5.4 Teichwirtschaft



A) ABSATZ- UND PREISSITUATION

Am Karpfenmarkt blieben die Erzeugerpreise auf Großhandelsebene mit S 23,-- pro kg netto gegenüber dem Vorjahr gleich. Auch im Bereich der Direktvermarktung blieb das Preisniveau mit S 60,-- bis S 65,-- pro kg brutto konstant. Insgesamt war ein starker Trend in Richtung Direktvermarktung feststellbar.

Dabei konnte vor allem der Absatz an küchenfertig vorbereiteten Fischen einen starken Zuwachs verbuchen. Besonders beliebt war wieder das grätenfreie Karpfenfilet.

Die Karpfenernte lag bei etwa 400 Tonnen und war damit etwas höher als im Vorjahr.

Für den Waldviertler Karpfen wurde eine Schutzmarke geschaffen. Diese Schutzmarke bietet eine Herkunftsgarantie und soll den qualitativ hochwertigen Waldviertler Karpfen von Importware deutlich abgrenzen.

Der Forellenmarkt stand vor allem durch Billigimporte von Forellen aus Italien unter Druck.

Auf Großhandelsebene wurden importierte Speiseforellen zu Preisen von unter S 30,-- pro kg angeboten. Die heimischen Forellenzuchtbetriebe verkauften ihre Fische dagegen zum Großteil im Wege der Direktvermarktung, wodurch sie eine interessante Marktnische nützen konnten. Die Preise bewegten sich dabei zwischen S 80,-- und S 100,-- pro kg brutto.

B) FISCHEREISCHÄDLINGE

Auch im Jahr 2000 waren in den Teichen und Fließgewässern relativ hohe Schäden an den Fischbeständen durch Fischotter, Kormorane und Fischreiher zu verzeichnen.



4.2.5.5 Bienenhaltung

Die Honigernte fiel im Jahr 2000 gut aus. Es war sowohl bei Blüten- als auch bei Waldhonig eine überdurchschnittlich gute Ernte zu verzeichnen. Der Absatz des in Niederösterreich produzierten Honigs war bedingt durch den hohen Anteil an Direktvermarktung größtenteils ohne wesentliche Probleme möglich. Die Preise für Honig bewegten sich beim Direktverkauf an die Konsumenten zwischen S 80,-- und S 100,-- pro kg, Spezialsorten kosteten bis zu S 140,-- pro Kilogramm.

Größere Probleme im Gesundheitsbereich bereitete das wiederum verstärkte Auftreten der Varroa-Milbe. Auch andere Krankheiten wie z.B. die Faulbrut waren häufiger als früher zu verzeichnen. Diese Probleme waren die Hauptursache für erhöhte Verluste an Bienenvölkern im Jahr 2000.



4.2.5.6 Wildtierhaltung

Im Verband niederösterreich. Wildtierhalter sind mit 147 Mitgliedern gut 1/3 der niederösterreichischen Wildtierhalter organisiert.

Der Tätigkeitsschwerpunkt lag auch 2000 bei der Vermarktung.

Zu diesem Zweck wurde eine eigene Homepage für die Wildtierhalter eingerichtet die laufend verbessert wird, wo Interessierte Informationen und Adressen von Direktvermarktern abrufen können.

4.2.6 Tiergesundheit und Klassifizierung

4.2.6.1 Futterlabor

A) AUSLASTUNG

Im abgelaufenen Jahr wurden insgesamt 6.206 Futterproben untersucht. Zusätzlich wurden 43 Wasserproben analysiert.

B) UNTERSUCHUNGSAKTION – VERBILLIGTE FUTTERANALYSEN FÜR VIEHHALTENDE BETRIEBE UND LANDWIRTSCHAFTLICHE FACH- UND BERUFSSCHULEN IN NIEDERÖSTERREICH

Kurzbezeichnung	Untersuchungsart	Aktionstarif	Normaltarif
A	Nährstoffanalyse	S 295,--	S 390,--
A + B	Nährstoffanalyse und Mengenelemente	S 495,--	S 670,--
A + B + C	Nährstoffanalyse, Mengen- und Spurenelemente	S 650,--	S 830,--

Im Rahmen der genannten Aktion wurden insgesamt 675 Futterproben untersucht. Diese Anzahl an Futterproben bezieht sich auf den Zeitraum Jänner – Februar, sowie September – Ende Dezember 2000.

4.2.6.2 Niederösterreichischer Tiergesundheitsdienst

Die Mitgliederentwicklung beim Niederösterreichischen Tiergesundheitsdienst war 2000 weiterhin positiv. Mit Ende 2000 waren ca. 7000 Landwirte und ca. 225 Tierärzte Mitglieder des Niederösterreichischen Tiergesundheitsdienstes. Die Schwerpunkte waren weiterhin BVD-Bekämpfungs- und Überwachungsprogramm, Mykoplasmaschutzimpfung bei Ferkeln, Parasitenbekämpfung und Verbesserung des Stallklimas, Schlachthofrückmeldung, Fortbildungsveranstaltungen für Landwirte und Tierärzte und Eutergesundheit.

Im Zuchtschweinebereich wurde mit einem Rhinitis- und Räudebekämpfungsprogramm begonnen.

4.2.6.3 Tierschutz

Das Lebensmittel- und Veterinäramt der EU führte im Juni 2000 eine Kontrolle durch, bei der die Umsetzung der in Niederösterreich geltenden gesetzlichen Tierschutzbestimmungen überprüft wurde. Beim Nö. Tiergesundheitsdienst, bei der Präsidentenkonferenz der Landwirtschaftskammern Österreichs sowie bei der Bundesanstalt für alpenländische Landwirtschaft in Gumpenstein wurden Tierschutz-Arbeitskreise eingerichtet. Ziel dieser Arbeitskreise ist es, sowohl die Umsetzung der geltenden Tierschutzgesetze und -verordnungen in die Praxis als auch die Kontrolle dieser Bestimmungen zu erleichtern und zu koordinieren.

4.2.6.4 Veterinärmedizinische Maßnahmen

1. PERIODISCHE UNTERSUCHUNG RINDERLEUKOSE, BRUCELLOSE UND IBR/IPV

BRUCELLOSE UND LEUKOSE

Mit den Verordnungen BGBl. II 1999/442, Bangseuchen-Untersuchungsverordnung, und BGBl. II 1999/443, Rinderleukose-Untersuchungsverordnung, wurden die zeitlichen Abstände der periodischen Untersuchung von 2 Jahren auf 5 Jahre hinaufgesetzt. Diese Maßnahme der Veterinärverwaltung im Bundesministerium für soziale Sicherheit und Generationen war not-

wendig, da die RL 64/432/EWG in d. g. F. laut Anhang A, Kap. II, Z. 8, lit. B und Anhang D, Kap. I, Abs. F, lit.d in den ersten fünf Jahren nach Erreichung dieses Status die jährliche Untersuchung von 20 % der Bestände eines Gebietes vorschreibt. Es sind daher in Niederösterreich ab der Verlautbarung der Untersuchungsverordnungen des Bundes jährlich in 20 % der Bestände alle über 2 Jahre alten Rinder zu untersuchen, wobei gewährleistet werden muß, daß jeder Bestand bis zum Ende des Jahres 2003 zumindest einmal untersucht worden ist. Das bedeutet, daß die periodische Untersuchung nicht wie bisher in zweijährigen Abständen stattfindet, sondern eine Periode von 5 Jahren, beginnend 1999 und endend 2003, umfaßt.

Die Kosten für die Untersuchungen hat nach dem Bangseuchengesetz und dem Rinderleukosegesetz der Landwirt zu tragen.

Im Jahr 2000 wurden in Niederösterreich 39.920 Rinder auf Rinderleukose und Brucellose untersucht.

IBR/IPV

Mit Verordnung BGBl. II 1999/296, IBR-IPV-Untersuchungsverordnung, hat der Bund für die periodische Untersuchung der Rinder auf IBR/IPV eine jährliche Stichprobenuntersuchung verlautbart. Die Veterinärverwaltung im Bundesministerium für soziale Sicherheit und Generationen hat mit Erlaß GZ.39.635-VI/A/4/99 vom 26. November 1999 bekannt gegeben, daß der Stichprobenumfang für die periodische Untersuchung in Niederösterreich für das Jahr 2000 mit 583 Betrieben errechnet wurde.

Die Untersuchungskosten hat nach dem IBR/IPV-Gesetz der Landwirt zu tragen.

In Niederösterreich wurden im Jahr 2000 3.009 Rinder auf IBR/IPV untersucht.

Im Jahr 2000 übernahm das Land Niederösterreich die Kosten für die periodischen Untersuchungen (sowohl Blutentnahme als auch Laborkosten), die insgesamt S 3.588.152,- betragen.

TUBERKULOSE

Bezüglich der Tuberkulose der Rinder und Ziegen hat der Bund neue Richtlinien erlassen, nach denen die periodischen Untersuchungen in der bisherigen Form entfallen und die Untersuchung auf Rindertuberkulose nur mehr im Rahmen der Schlachttier- und Fleischuntersuchung bzw. im Verdachtsfall im Bestand durchgeführt wird.

2. BEKÄMPFUNG DER DASSELBEULENKRANKHEIT DER RINDER

Durch die seit 1969 in Niederösterreich durchgeführte lückenlose und konsequente Bekämpfung der Dassellarven der Rinder konnte erreicht werden, daß Schäden wie Verminderung des Zuchtwertes, Verringerung der Qualität und Quantität des Fleisches, Milchverluste und Minderung der Hautqualität, die durch den Dassellarvenbefall auftreten, vermieden wurden.

Im Jahr 1999 wurden ca. 23.000 Rinder in den Verwaltungsbezirken Amstetten, Lilienfeld, Melk, Neunkirchen, St. Pölten, Scheibbs, Wr. Neustadt und im Bereich des Magistrates Waidhofen/Ybbs gegen die Dasselbeulenkrankheit von Tierärzten behandelt.

Für die Bekämpfung trat das Land Niederösterreich mit S 200.000,- in Vorlage.

3. BEKÄMPFUNG DER WUTKRANKHEIT

Zur Bekämpfung der Tollwut wurden im Jahre 2000 zwei Aktionen zur oralen Impfung der Füchse im Osten und Norden Niederösterreichs durchgeführt. Diese Maßnahmen waren zur Abwehr der Tollwut aus den Nachbarländern erforderlich.

Die Impfungen wurden März/Juni sowie Oktober/November durchgeführt. Die Auslegung der Impfköder erfolgte mittels Flugzeug. Pro Quadratkilometer wurden ca. 25 Köder ausgelegt. Die Kosten der Impfköderaushang mittels Flugzeug betrugen rund S 462.700.-- und wurden zu 50 % von der EU refundiert.

Zur Erfolgskontrolle der oralen Immunisierung wurden Abschlußprämien des Bundes gewährt. Aus den eingesendeten und untersuchten Fuchskadavern konnte eine Impfköderaushang von bis zu 78 % ermittelt werden.

Zur Erhaltung der Tollwutfreiheit Niederösterreichs wird auch in den nächsten Jahren die orale Impfung der Füchse mittels Flugauslegung erforderlich sein, bis auch die Nachbarländer Tschechien und Slowakei den tollwutfreien Status erreicht haben.

4. AUJESZKY'SCHE KRANKHEIT (AK)

Mit der Entscheidung der Kommission 96/590/EG hat Niederösterreich südlich der Donau, mit der Entscheidung der Kommission 97/423/EG auch Niederösterreich nördlich der Donau die Anerkennung der Freiheit von AK und somit zusätzliche Garantien gemäß Artikel 10 der RL 64/432/EWG erlangt.

Zur Aufrechterhaltung dieser Artikel 10-Freiheit war auch 2000 ein Überwachungsprogramm durchzuführen. Die Durchführungsbestimmungen dafür hat das BM für Gesundheit und Konsumentenschutz mit Erlaß vom 5. November 1996, GZ 39.617/4-III/A/4/96, verfügt.

Dabei waren mindestens 10 % aller weiblichen Zuchtschweine und alle Eber bei der Schlachtung, vor innergemeinschaftlichem Verbringen oder vor dem Export in Drittstaaten blutserologisch auf das Vorhandensein von Antikörpern gegen den Erreger der Aujeszky'schen Krankheit zu untersuchen. Es wurden keine Seroreagenten festgestellt. Das Bundesland Niederösterreich brachte für die Durchführung des Überwachungsprogrammes Budgetmittel in der Höhe von S 341.144.-- auf.

Zur Aufrechterhaltung der Artikel 10-Freiheit für die Aujeszky'sche Krankheit ist dieses Überwachungsprogramm jährlich weiterzuführen.

5. NÖ TIERGESUNDHEITSDIENST

Der Mitgliederstand im NÖ Tiergesundheitsdienst erreichte im Jahr 2000 7.000 Landwirte sowie 222 Tierärzte.

Für die notwendigen Aufzeichnungen erarbeitete die Geschäftsstelle Unterlagen, die im Rahmen der Bestandsbetreuung durch den Betreuungstierarzt in Form von Stallmappen verwendet werden.

Neben der genauen Erfassung, Aufzeichnung und Auswertung von Betriebsdaten zur Erhöhung der Produktivität der Mitgliedsbetriebe sowie zur Verbesserung der Lebensmittelqualität

tierischer Herkunft waren 2000 zahlreiche Fortbildungsveranstaltungen sowohl für Landwirte als auch Tierärzte ein wesentlicher Faktor im NÖ TGD.

Eine Informationsbroschüre zum Thema BVD/MD wurde erstellt und an die rinderhaltenden Betriebe zur Verteilung gebracht, um die Landwirte über das spezielle Wesen dieser Infektionskrankheit des Rindes aufzuklären.

MASSNAHMEN DES NÖ TGD

- EUTERGESUNDHEITSDIENST

Neben Störungen der Fruchtbarkeit sind Eutererkrankungen eines der größten gesundheitlichen Probleme in der Milchviehhaltung. Die Voraussetzung für eutergesunde Kühe, Schafe und Ziegen ist die sinnvolle Kombination von Vorbeugung und Sanierung. Eine Sanierung eines Betriebes mit erhöhten Zellzahlbefunden und einer hohen Mastitisinzidenz ist nur bei einer ordnungsgemäß arbeitenden Melkanlage wahrscheinlich. Das rasche Erkennen von Melktechnikfehlern ist somit ein wichtiger Schritt in der Sanierung eines Problembetriebes.

Im Rahmen des NÖ Tiergesundheitsdienstes wurde deshalb eine firmenunabhängige Melktechniküberprüfung durch einen Tierarzt aufbauend auf ÖNORM 5262 angeboten.

Bei den Fortbildungsveranstaltungen wurde ebenfalls vermehrtes Augenmerk auf die Melktechnik gelegt.

In 3 Labors in NÖ und Wien wurden Viertelgemelksproben von 9.539 Kühen untersucht. Bei 5.950 Kühen (62,38 %) wurden infizierte Euterviertel nachgewiesen. Von den kultivierten Mastitiserregern wurden Antibiotogramme angefertigt und die Ergebnisse den jeweiligen Haustierärzten übermittelt. Auf diese Art war es möglich, eine Auswahl wirksamer Medikamente zu treffen und damit eine gezielte Behandlung euterkranker Kühe durch den Tierarzt durchzuführen.

Über die im Jahr 2000 durchgeführten Milchprobenuntersuchungen und deren Ergebnisse gibt nachfolgende Tabelle Auskunft.

Ergebnisse der bakteriologischen Untersuchungen von Milchproben im Jahr 2000								
Monat	Unters. Kühe	davon infiziert	Viertel Insges.	infiz. Viertel	Strept. Insges.	Staph. Insges.	Anti-biog	Schafe Ziegen
Jänner	733	495	2.575	931	245	514	481	-
Februar	798	541	2.793	1.018	302	559	537	2
März	800	551	2.796	1.032	271	597	549	3
April	640	453	2.196	873	192	443	444	1
Mai	747	489	2.486	988	237	449	467	4
Juni	682	462	2.423	949	201	415	411	-
Juli	840	523	2.934	1.002	289	409	508	-
August	1.042	688	3.785	1.332	295	595	595	-
September	765	428	2.758	806	230	370	401	-
Oktober	881	474	2.769	910	270	408	434	-
November	863	497	2.912	948	295	404	456	3
Dezember	748	349	2.399	676	219	339	359	-
<i>Summe</i>	<i>9.539</i>	<i>5.950</i>	<i>32.826</i>	<i>11.465</i>	<i>3.046</i>	<i>5.504</i>	<i>5.642</i>	<i>13</i>

Neben den bakteriologischen Untersuchungen von Milchproben wurden Wasseruntersuchungen entsprechend der Milchhygieneverordnung unterstützt und der intensiven Beratung kam besondere Bedeutung bei. Insbesondere wurde in der Beratung auf die Vermeidung von Hemmstoffen Wert gelegt.

Zur Kennzeichnung von Kühen in der Wartezeit wurden den Milcherzeugern Fesselbänder zur Verfügung gestellt.

- BVD-BEKÄMPFUNGS- UND ÜBERWACHUNGSPROGRAMM

Der Bovine Virus Diarrhoe (BVD)/Mucosal Disease-Komplex ist eine der wirtschaftlich wichtigsten Infektionskrankheiten der Rinder. Betroffene Herden haben vermehrt Probleme mit Durchfall- und Lungenerkrankungen bei Junggrindern, sowie mit Euterentzündungen, Nachgeburtverhalten, Umrindern, Verwerfen und Milchleistungsabfall.

In Niederösterreich wurde daher bereits im Herbst 1996 ein Bekämpfungs- und Überwachungsprogramm mit dem Ziel gestartet, möglichst viele niederösterreichische Rinderbetriebe frei von einem aktuellen BVD-Geschehen zu erhalten bzw. zu bekommen. Die systematische Untersuchung von den Milchviehherden zeigte, daß 90 % der Herden nicht infiziert sind.

2000 wurden 6.900 Tankmilchproben und 14.800 Einzelkuhgemelke untersucht. Bei 20.300 Blutproben wurde ein Antikörpernachweis vorgenommen. 339 persistent virämische Tiere konnten durch die Antigenbestimmung entfernt werden.

Unter den angeführten Proben wurden auch 3.722 Blutproben von Weidetieren untersucht. 713 der untersuchten Weidetiere waren serologisch positiv. Durch diese Untersuchungen konnte der Auftrieb von 8 Virusstreuern auf Gemeinschaftsweiden und damit das Auftreten von Problemen durch BVD in vielen Betrieben verhindert werden.

Rund 2.540 Herden konnten bis jetzt gemäß den Richtlinien des BVD-Bekämpfungs- und Überwachungsprogrammes als unverdächtig von einer BVD-Infektion zertifiziert werden. Damit gibt es bereits viele Betriebe, die Zuchtvieh aus zertifizierten Beständen anbieten können.

Das Verfahren zum Auffinden und Ausmerzen von Virusstreuern mit Hilfe des in Niederösterreich angelaufenen BVD-Bekämpfungs- und Überwachungsprogrammes hat sich bewährt. Es ist eine geeignete, kostengünstige, langfristige Strategie zur Unterbrechung der Infektkette und sollte daher insbesondere in Zuchtbeständen konsequent beibehalten und systematisch durchgeführt werden. Dadurch sollen in Niederösterreich möglichst viele von einem aktuellen BVD-Geschehen freie Rinderbetriebe in kurzer Zeit geschaffen und die wirtschaftliche Situation der Rinderhalter verbessert werden.

- PARASITENBEKÄMPFUNG

Bis 1995 wurde die jährliche Entdasselung ausschließlich mit sogenannten Phosphorsäureesterpräparaten (Tiguvon[®] bzw. Neguvon[®]), die auf die Haut aufgebracht werden, durchgeführt. Diese Arzneimittel sind für die Anwendung an Nutztieren nicht mehr zugelassen.

Im Jahr 2000 wurden zur Entdasselung ausschließlich Medikamente, die Wirkstoffe der Gruppe der Avermectine enthalten, angewendet. Sie sind gegen äußere Parasiten und auch gegen die Mehrzahl der inneren Parasiten, wie beispielsweise Lungenwürmer, wirksam.

Somit war es möglich, daß bei ca. 23.000 Rindern nicht nur eine Entdasselung, sondern auch eine Parasitenbekämpfung im Sinne einer Metaphylaxe bzw. Therapie vorgenommen wurde. Zudem erfolgte durch einen gemeinsamen Medikamenteneinkauf der Tierärzte eine Verbilligung der Behandlung für die Landwirte.

Dadurch konnte ein Beitrag zur Verbesserung der Tiergesundheit geleistet und die Wirtschaftlichkeit der Rinderhaltung in den Grünlandbetrieben gesteigert werden.

- *STALLKLIMAMESSUNGEN*

Das Stallklima stellt einen wesentlichen Faktor für die Gesunderhaltung der landwirtschaftlichen Nutztiere dar.

Eine am Institut für Physik der Veterinärmedizinischen Universität Wien auf dem Gebiet der Stallklimamessung ausgebildete Tierärztin steht für Stallklimamessungen im Rahmen des NÖ Tiergesundheitsdienstes zur Verfügung.

Durch die Bereitstellung einer Tierärztin wurde Landwirten im Rahmen des NÖ Tiergesundheitsdienstes kostengünstig die Möglichkeit geboten, das Stallklima ihres Betriebes genau untersuchen zu lassen. Bestandteil dieser Untersuchungen ist die Erarbeitung von Sanierungsvorschlägen zur Verbesserung des Stallklimas.

- *MAEDI/VISNA-UNTERSUCHUNGEN*

Eine Behandlung ist sowohl bei Maedi/Visna als auch bei CAE nicht möglich.

Zur Erlangung der Freiheit eines Bestandes müssen alle Tiere, die älter als ein Jahr sind, serologisch untersucht werden, positive Tiere müssen geschlachtet werden. Erst nach drei Grunduntersuchungen im Mindestabstand von jeweils 6 Monaten ist der Bestand frei. Zur Aufrechterhaltung des Status sind Kontrolluntersuchungen in jährlichen Abständen erforderlich.

Am Maedi/Visna - CAE-Programm haben sich 2000 27 Schaf- und Ziegenbetriebe beteiligt.

- *FISCHGESUNDHEITSDIENST*

Zur Betreuung der niederösterreichischen Fischzüchter in veterinärmedizinischen Angelegenheiten wurde im Jahr 1998 der Fischgesundheitsdienst gegründet.

Dieses Betreuungsprogramm konnte 2000 auf 20 Betriebe erweitert werden, wobei routinemäßig Sektionen, virologische, bakteriologische und parasitologische Untersuchungen sowie Wasseranalysen zur Früherkennung etwaiger Probleme durchgeführt wurden.

Für jeden Betrieb wurden aktuelle Antibiogramme zur Bekämpfung eventueller Bakterienerkrankungen sowie ein Entwurmungsplan in Karpfenteichwirtschaften erarbeitet. Wie im Vorjahr wurde auch im Jahr 2000 ein Impfprogramm gegen SVC (spring viraemia of carp) bei zweijährigen Zuchtkarpfen durchgeführt werden. Der Impfstoff kam bei 226.000 K2 (der am meisten gefährdeten Altersklasse) zum Einsatz. Ein Impferfolg wurde mittels zweimaliger Antikörperbestimmung 4 bzw. 8 Wochen nach der ersten Impfung untersucht und konnte bestätigt werden.

Zusätzlich zur Routineuntersuchung wurde in Forellenzuchtanstalten ein VHS-(Virale hämorrhagische Septikämie) und IHN-(Infektiöse hämopoetische Nekrose) Untersuchungsprogramm durchgeführt, um möglichst bald eine EU-Anerkennung auf Freiheit hinsichtlich dieser Seuchen gemäß Richtlinie 91/67 EWG zu erreichen.

Die Zusammenarbeit mit ausgebildeten Tierärzten des NÖ Tiergesundheitsdienstes, die die nötigen Vorortuntersuchen für eine exakte Labordiagnose liefern, hat sich bereits im Vorjahr bewährt. Während der Verkaufssaison wurden in Betrieben, die über eigene Schlacht- und Zerlegeeinrichtungen verfügen, lebensmittelhygienische Qualitätskontrollen der Produktionsanlage sowie der Produkte durchgeführt, um den Fischzüchtern zu helfen, lebensmittelrechtliche Vorschriften zu erfüllen und so die Qualität ihrer Speisefische zu gewährleisten.

Alle Betriebe, die durch den NÖ Fischgesundheitsdienst betreut werden, konnten mit dem offiziellen Gütesiegel des NÖ Tiergesundheitsdienstes ausgezeichnet werden.

Vom Land Niederösterreich wurde dem Verein NÖ Tiergesundheitsdienst ein Zuschuß von S 1.737.334,00 zur Förderung betreffend "Nationale Maßnahmen; Qualitätsverbesserung in der Tierhaltung; Sparte 2.10;" gewährt.

4.3 Forstliche Produktion

4.3.1 Preise

Blochholzpreise in S/fm, Fi/Ta, Media 2b, ab Straße, gewogenes Mittel aus Groß- und Klein-			
	1999	2000	Differenz (in S)
1. Quartal	1.061,--	1.041,--	- 20,--
2. Quartal	1.062,--	1.019,--	- 43,--
3. Quartal	1.065,--	1.011,--	- 54,--
4. Quartal	1.069,--	993,--	- 76,--

4.3.2 Ergebnisse der österreichischen Waldinventur 1992/96

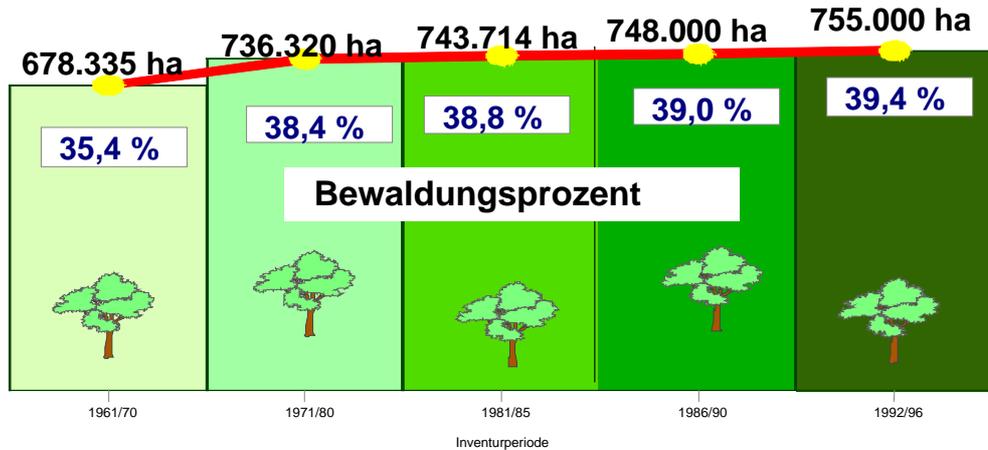
4.3.2.1 Waldfläche

Die **Waldfläche** hat seit der letzten Erhebungsperiode 1985/90 um 7.000 Hektar zugenommen und beträgt zur Zeit 755.000 Hektar oder 39,4 % der Landesfläche.

Das heißt im Durchschnitt der letzten Jahre beträgt die Waldflächenzunahme ca. 875 Hektar pro Jahr. Die Waldfläche nahm dabei insbesondere in durchschnittlich und überdurchschnittlich bewaldeten Gebieten zu.

Waldflächendynamik NÖ

ÖWI 1992/96



4.3.2.2 Eigentumsverhältnisse

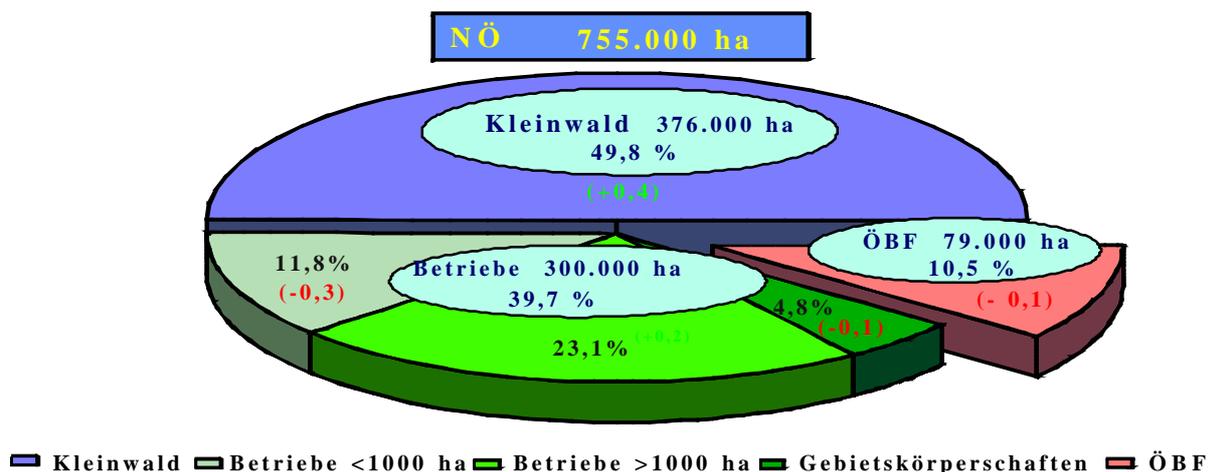
Die Hälfte des Waldes (49,8 % oder 376.000 ha) sind Betriebe unter 200 ha, 39,7 % oder 300.000 ha sind beförsterte Betriebe und Gebietskörperschaften und 10,5 % oder 79.000 ha sind im Besitz der ÖBF.

Die Veränderungen zur letzten Inventurperiode sind ausgesprochen gering und gehen Richtung Zunahme des Kleinwaldes.

Insgesamt wurden bei der Agrarstrukturerhebung 1995 44.986 Betriebe mit Wald erfaßt. Das entspricht einer Abnahme gegenüber 1992 von rd. 2000 Betrieben.

Waldflächenverteilung

ÖWI 1992/96



4.3.2.3 Bewirtschaftungsformen

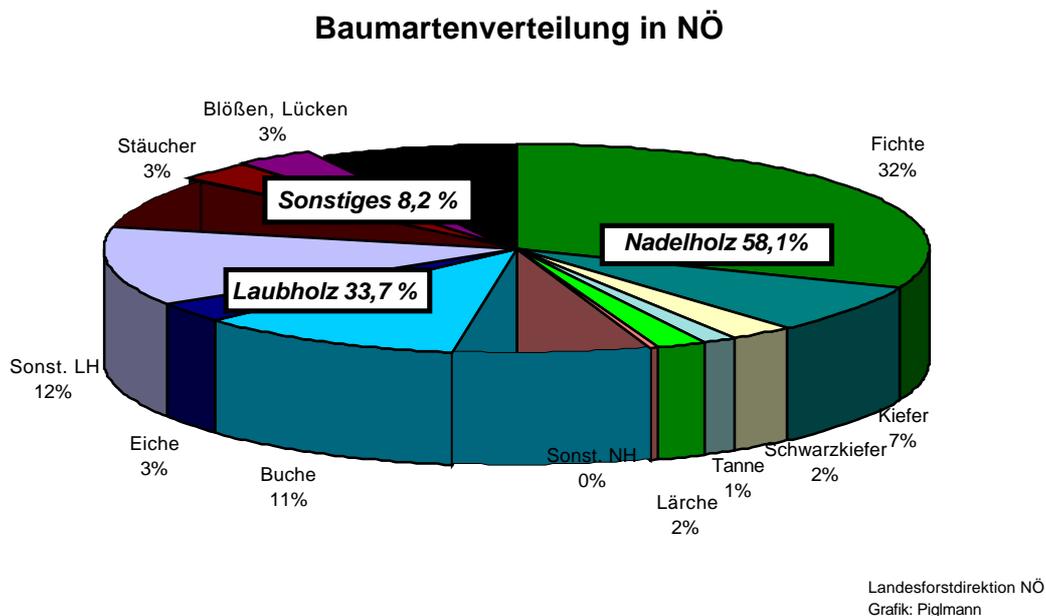
95,5 % der Waldfläche Niederösterreichs ist bewirtschafteter Wald und nur 4,4 % oder 33.000 ha sind der Kategorie Schutzwald außer Ertrag zuzuordnen. Insgesamt stocken 195,8 Mio. Vfm in den Wäldern, was einem Vorrat von rd. 271 fm/ha entspricht. Dieser Vorrat wächst weiter, da landesweit im Durchschnitt einem Zuwachs von 8,1 fm/ha eine Nutzungsmenge von ca. 5,8 fm/ha gegenübersteht. Es werden also nur rd. 70 % des jährlichen Zuwachses genutzt.

4.3.2.4 Baumartenverteilung

Nadelholz ist mit mehr als der Hälfte der Waldfläche immer noch die bedeutendste Waldform in Niederösterreich. Die wichtigste Baumart ist die Fichte mit 40 % Anteil, gefolgt von sonstigem Laubholz wie Esche und Ahorn und an der 3. Stelle die Buche.

Die Veränderung gegenüber der letzten Inventurperiode zeigt einen Flächenverlust für die Nadelhölzer von 5.900 ha während der Laubholzanteil um ca. 16.500 ha zugenommen hat. Dieser Trend dürfte auch im Zusammenhang mit den Aufforstungen nach den katastrophalen Borkenkäferschäden zu sehen sein.

Die größten Zuwächse verzeichnet dabei die Kategorie "Sonstiges Hartlaub" (Esche, Ahorn, ...) mit beinahe + 12 % und die Buche mit + 4 %.



4.3.3 Allgemeiner Waldzustand

BORKENKÄFER

Die problematische Borkenkäfersituation der Nadelholzbestände hat sich im Laufe der letzten Jahre endgültig entspannt. Wurde 1996 noch eine Schadholzsumme von rd. 780.000 fm festgestellt, verringerte sich dieser Wert 2000 auf ca. 150.000 fm.

Die trockene und warme Witterung im Jahre 2000 war zwar für die neuerliche Entwicklung aller Käferarten förderlich, direkte Auswirkungen auf den Waldzustand konnten bis Jahresende noch nicht festgestellt werden.

2000 wurden als Vorbeugungsmaßnahme 8.500 Fangbäume gefördert.

SALZSCHÄDEN

Entlang Waldviertler Bundesstraßen sind Salzsäden weiterhin aktuell. Zur Zeit sind über 20 Stellen bekannt, wo durch das Zusammentreffen schwieriger Rahmenbedingungen Waldschäden durch Streusalz entstehen.

Durch eine ordnungsgemäße Ableitung der Straßenwässer aus Problembereichen kann diese Problematik wirksam eingeschränkt werden. Die Errichtung von Entwässerungsanlagen ist aber zeit- und kostenintensiv.

MASSENVERMEHRUNG DER SCHMETTERLINGSART „EICHENPROZESSIONSSPINNER“ IM HOCHLEITHEN-WALD

Das überdurchschnittlich hohe Vorkommen dieser Schmetterlingsart hielt auch im Jahre 2000 an. Somit befindet sich diese Massenvermehrung bereits im 3. Jahr, ein Ende ist wider Erwarten nicht absehbar. Dauerhafte Schäden an den befallenen Eichen werden keine festgestellt, da nur das Laub befallen wird. Jedoch haben die ausgewachsenen Raupen Nesselhaare die sie aktiv schleudern können und die bei Berührung mit der menschlichen Haut schmerzhaft Ausschläge verursachen können. Weiters können empfindliche Personen allergische Reaktionen zeigen (Augen, Atmung, ...).

ZUSTAND DER EICHENWÄLDER

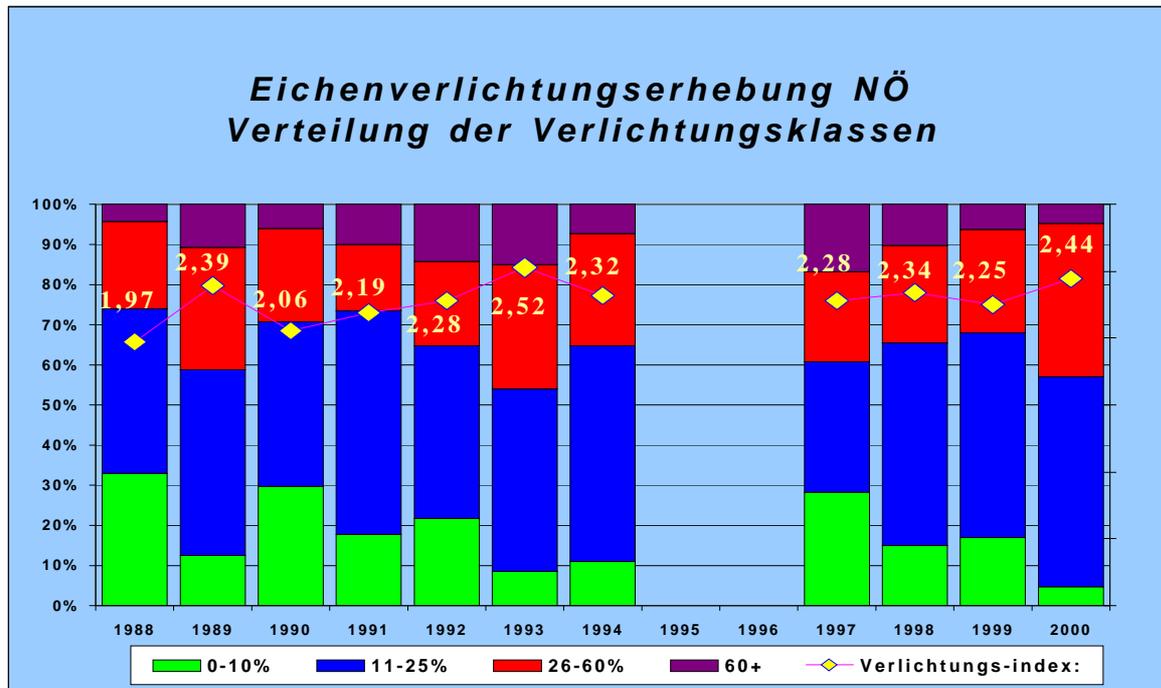
Um die Gesundheitsentwicklung von Bäumen zu beurteilen, werden seit Jahren Beobachtungen des Blatt/Nadelverlustes herangezogen. Durch die prozentuelle Anschließung des Blatt/Nadelverlustes können Rückschlüsse auf die Vitalität des Baumes gezogen werden. Die Beurteilung erfolgt vor Ort vom Boden aus durch geschulte Erhebungsorgane.

Die Beurteilung erfolgt analog den Aufnahmekriterien der UN/ECE. Die Verlichtung der Bäume wurde vor Ort in 5 % Stufen erfaßt. Die Darstellung der Ergebnisse erfolgt hingegen in 4 Klassen:

Klasse 1	bis 10 %	(nicht verlichtet	= gesund)
Klasse 2	11 - 25 %	(leicht verlichtet	= Warnstufe)
Klasse 3	26 - 60 %	(mittelverlichtet	= geschädigt)
Klasse 4	über 60 %	(stark verlichtet/tot	= stark geschädigt)

Diese Erhebung beobachtet den Trend der niederösterreich. Eichenwälder und ist für rd. 30.000 ha repräsentativ.

Im Jahr 2000 wurde eine Ansprachefläche geschlägert und nicht ersetzt. Insgesamt wurden 189 Eichen angesprochen.



Das Ergebnis 2000 zeigt insgesamt eine deutliche Verschlechterung. Speziell der Rückgang der Klasse 1 (gesund) sowie die Zunahme der Klasse 3 bewirken die Verschlechterung des Gesamtergebnisses.

Etwas mehr als die Hälfte der beurteilten Bäume gehören in die Kategorie "nicht verlichtet". Gefährdet sind rund 30 % der Eichen und 6 % sind als absterbend anzusprechen.

4.3.4 Forstaufschließung

PLANUNG

2000 wurden ca. 300 Projekte mit einer Gesamtlänge von ca. 240 km in der Natur fixiert, vermessen und der Behörde angezeigt. In dieser Zahl sind neben Förderungsprojekten (190 km) auch jene Bauvorhaben enthalten, wo als „Bürgerservice“ die Projektierung und die Bauaufsicht durch den Landesforstdienst durchgeführt wurde.

Projektausarbeitung, Erstellung von Bauprogrammen, Förderungsabwicklung.

Das Bauprogramm 2000 umfaßt ca. 560 Projekte, welche mit nachfolgenden Förderungsmitteln (in Schilling) unterstützt wurden:

EU-kofinanzierte Projekte (Angaben in Schilling)	
EU-Mittel	11.089.800,--
Bundesmitten	6.673.000,--
Landesmitten	4.436.800,--
<i>Summe</i>	<i>22.199.600,--</i>

National geförderte Projekte (Angaben in Schilling)	
Bundesmittel	8.616.700,--
Landesmittel	1.789.700,--
<i>Summe</i>	<i>10.406.400,--</i>

Überprüfung der technischen Durchführung und Abrechnung von geförderten Forststraßen: 2000 wurden 225 Projekte mit ca. 342 km Länge abgerechnet. Das entspricht einem Bauvolumen von S 107 Mio. und einem durchschnittlichen Laufmeterpreis von S 315,--.

4.3.5 Forstliche Aufklärung und Beratung

Von Seite der Forstabteilung erfolgte die Organisation und Durchführung der 13. NÖ Waldjungenspiele zum Thema „Abenteuer Wald“. Mit der Teilnahme von rund 11.000 12-jährigen Kindern ist dies wiederum die größte Veranstaltung forstlicher Öffentlichkeitsarbeit gewesen.

Weiters wurden folgende Waldlehrpfade und Erholungswalteinrichtungen durch Förderungen unterstützt:

- „Annaberg“
- „Kirchenwald“ (Hollabrunn)
- „Bründlweg“ (Pulkau)
- „Unteralberndorf“
- „Pitten“ und
- „Perchtoldsdorf“

Schwerpunkt ist auch die Etablierung von Waldpädagogik mit Hilfe sogenannter Waldschulen. Die Projekte „WWW „(Waldviertler Walderlebnis Waldreichs)

und „Hohenberger Waldtage“, welche allen Interessierten den Wald näher bringen sollen. Ziel dieser Projekte ist, daß jedes Kind in Niederösterreich einmal in seiner Schulzeit den Wald unter kundiger Führung besuchen soll.

Durchführung verschiedener Exkursionen mit Waldbesitzern.

Im Rahmen der Berufsausbildung konnten 2000 in Niederösterreich 113 Kandidaten die Forstfacharbeiterprüfung, 15 Kandidaten die Forstgartenfacharbeiterprüfung sowie 12 Kandidaten die Forstwirtschaftsmeisterprüfung erfolgreich ablegen. An 15 Waldarbeitswettbewerben beteiligten sich 397 Teilnehmer.

4.3.6 Waldbauliche Maßnahmen

- Umsetzung der Förderungsprogramme gemäß EU-Verordnung 2080.
- Förderung forstlicher Maßnahmen mit ca. S 2,6 Mio. EU-, Bundes- und Landesmittel.
- Förderung der Begründung von Laub- und Mischwaldkulturen zur Umwandlung standortswidriger Bestände in naturnahe Bestände, Wiederaufforstung von Katastrophenflächen nach Borkenkäfer-, Pilz-, Sturm- sowie Schneebruchschäden.
- Förderung von Läuterungsmaßnahmen.

- Förderung von Einzelschutzmaßnahmen zur Mischwaldbegründung aus Mitteln des NÖ Jagdverbandes.
- Durchführung und Betreuung von Regionalprojekten in Hochlagen und im Schutzwaldbereich und Sanierung von Windschutzanlagen schwerpunktmäßig im sommerwarmen Osten Niederösterreichs. Für 20 Projekte wurden ca. S 1 Mio. an Bundes- und Landesmitteln vergeben.
- 45 Neubewaldungsprojekte nach § 18 (3) FG 1975 mit insgesamt S 1,7 Mio. gefördert - Gesamtfläche ca. 100 ha -; 1 Projekt wurde neu erstellt; 3 Projekte wurden kollaudiert.
- Wiederholungsaufnahmen des Verjüngungskontrollzaunnetzes.

4.3.7 Waldwirtschaftsgemeinschaften

Ziel ist der Zusammenschluß von kleinen (bäuerlichen) Waldbesitzern, um schlagkräftige Einheiten in Richtung Holzvermarktung, eine Erhöhung der Waldgesinnung und eine allgemeine Verbesserung der Waldsituation (Durchforstungsrückstände werden abgebaut) durch die Einbeziehung von Fachkräften (Forstwirtschaftsmeister) zu erreichen.

Zur Zeit bestehen 49 Waldwirtschaftsgemeinschaften mit 2.259 Waldbesitzern als Mitglieder und einer Waldfläche von rd. 112.000 ha.

Bisher wurden rund S 21,2 Mio. Förderung in diese Maßnahmen investiert, wovon S 12,9 Mio. für die Unterstützung von gemeinschaftlich genutzten Forstmaschinen ausbezahlt wurden.

Im Jänner 2000 wurde der NÖ Waldverband als Dachorganisation aller Waldwirtschaftsgemeinschaften gegründet.

4.3.8 Arbeitskreis Wald im NÖ Landschaftsfonds

Zur Unterstützung von forstlichen Schwerpunkt-Themen werden Förderungsprojekte im Rahmen des Arbeitskreises „Wald“ betreut. Neben diversen Einzelprojekten wurden insbesondere die Schwerpunkte „Holzrückung mit Pferden“ (S 100.000,-), „Waldrandgestaltung, Rückbringung und Förderung seltener Baumarten“ (S 250.000,-) und „Musterprojekte für Laubwaldpflege“ (S 50.000,-) in Angriff genommen.

Abwicklung der „Förderung der extensiven Teichwirtschaft“ (42 Förderungsanträge). Es wurden S 5 Mio. an Prämien für eine Teichfläche von insgesamt 1.120 ha ausbezahlt.

4.3.9 Forstliche Raumplanung

Für Planungen und Erhebungen wird ein österreichweiter Waldentwicklungsplan geführt und in Abständen erneuert und überarbeitet. Im Laufe des Jahres 2000 wurde der Waldentwicklungsplan Zwettl fertig gestellt. Mit einer ministeriellen Genehmigung ist im Frühjahr 2001 zu rechnen. Die Erhebungen für die Waldentwicklungspläne Scheibbs, Krems, Melk, Horn/Hollabrunn, Baden, Wien- Umgebung, Mödling, Bruck, Gänserndorf und Mistelbach wurden aufgenommen bzw. weitergeführt. Eine Fertigstellung der Pläne Scheibbs, Horn-Hollabrunn und Melk bis Ende 2001 wird angestrebt.

4.3.10 Holz und Energie

2000 hat sich der positive Trend zu den modernen Holzheizungen eindeutig fortgesetzt. Die Gesamtentwicklung der letzten 15 Jahre – Österreich weit - ist in der folgenden Tabelle dargestellt, ein Viertel davon ist in Niederösterreich plaziert.

Anzahl der Hackschnitzel- und Pelletsheizungen, österreichweit, 3 Leistungskategorien, 1986 - 2000										
Jahr	1986 - 1993	1994	1995	1996	1997	1998	1999	2000	Summe Anzahl	Leistung in MW
Kleinanlagen (bis 100 kW)	10235	1479	1579	2280	2452	3236	4186	5615	31201	1175
davon Pellets-ZH					425	1323	2128	3466	7342	
Mittlere Anlagen- größen (über 100 bis 1000 kW)	1272	151	172	214	256	280	159	223	2701	778
Großanlagen (über 1 MW)	154	20	23	34	45	50	42	27	391	888
<i>Gesamtanzahl</i>	<i>11661</i>	<i>1650</i>	<i>1774</i>	<i>2528</i>	<i>2753</i>	<i>3566</i>	<i>4387</i>	<i>5865</i>	<i>34293</i>	<i>2841</i>

5 STRUKTURMASSNAHMEN UND WEITERBILDUNG

5.1 Verbesserung der Agrarstruktur

5.1.1 Agrarische Operationen, Kultivierung und Bodenschutzmaßnahmen

Die NÖ Agrarbezirksbehörde ist zum überwiegenden Teil mit Maßnahmen der Bodenreform befaßt.

Darüber hinaus bearbeitet sie im Rahmen der Privatwirtschaftsverwaltung Förderungsmaßnahmen wie „Flurplanung“, „Landschaftsfonds“ und wirkt auch bei Dorferneuerungen mit. Weiters werden agrarpolitische Konzepte vorbereitet und Pilotprojekte betreut.

Im Berichtsjahr 2000 standen 285 Zusammenlegungsverfahren, Flurbereinigungsverfahren, Regelungs- und Teilungsverfahren mit 13823 ha und 4.838 Beteiligten in technischer Bearbeitung. Hievon wurden 64 Verfahren mit 2607 ha und 1.458 Beteiligten technisch abgeschlossen und zur vorläufigen Übergabe gebracht (davon 5 Zusammenlegungsverfahren mit 1247 ha und 686 Beteiligten).

Im Rahmen der Förderung landschaftsgestaltender Maßnahmen bei Agrarischen Operationen wurden Grünmaßnahmen in 26 Gemeinden mit S 2.340.000,-- gefördert, hievon sind keine Bundesmittel.

Vorwiegend in Verbindung mit Agrarverfahren wurden in 55 Katastralgemeinden 310 Bodenschutzanlagen (Neuauspflanzungen und Wiederbegrünungen) mit einer Gesamtlänge von rund 88,6 km, das sind rund 88,6 ha, ausgepflanzt. Die im Berichtsjahr aufgewendeten Landesmittel betragen rund S 6,7 Mio.

Die Aufgaben werden von den einzelnen Fachabteilungen durchgeführt, wobei die Arbeiten aller Fachabteilungen ineinander greifen, um einen entsprechenden Ablauf der Verfahren zu ermöglichen.

5.1.1.1 Rechtsfachabteilung

Die Rechtsfachabteilung muß die Aufgaben der NÖ Agrarbezirksbehörde in rechtlicher Hinsicht betreuen und unterstützen. Dieses Feld ist sehr weit gesteckt.

Im Vordergrund standen dabei im Wesentlichen stets Fragen, die mit dem Grundeigentum zusammenhängen und deshalb mit Fingerspitzengefühl behandelt werden müssen.

Es sind dies Fragen aus den hoheitsrechtlichen Bereichen des

- Flurverfassungs-Landesgesetzes (Zusammenlegungen, Flurbereinigungen, Haupt-, Einzel- und Sonderteilungen, Regelungen)
- Güter- und Seilwegelandesgesetzes (Bringungsrechte, Güterweggemeinschaften)
- Gesetzes zur Erhaltung der Weidewirtschaft (Weideerklärungen)

KAPITEL 5

5.1.1.2 Agrartechnische Abteilung

Die Agrartechnische Abteilung umfaßt 5 technische Fachabteilungen und die Stelle „Alm und Weide, Ökologie“.

LANDWIRTSCHAFT

Die Haupttätigkeit der landwirtschaftlichen Fachabteilungen lag in der amtlichen Bewertung der Grundstücke im Zuge von Zusammenlegungsverfahren und in der Erstellung von Gutachten für alle Bodenreformaßnahmen, sowie in Rodungsverfahren für die zuständige Forstbehörde.

FORSTWIRTSCHAFT

Der Schwerpunkt der Tätigkeit der Fachabteilung für Teilung, Regelung und Forstwirtschaft lag bei der Teilung von agrargemeinschaftlichen Grundstücken, teilweise in Verbindung mit einem Zusammenlegungsverfahren.

Regelungsverfahren und die in diesem Zusammenhang anfallenden forstlichen und vermessungstechnischen Arbeiten sind ein weiterer Tätigkeitsbereich. Im Jahr 2000 wurden 7 Regelungsverfahren für 449ha mit 163 Parteien, sowie 3 Teilungsverfahren mit 143ha und 63 Parteien durchgeführt. Gutachten und Stellungnahmen für Rodungen, Bringungsrechte, Weideangelegenheiten, Aufforstungen und Flurbereinigungen wurden ebenfalls durchgeführt.

Die NÖ Agrarbezirksbehörde ist Aufsichtsbehörde für sämtliche Agrargemeinschaften Niederösterreichs. Für 32 dieser Gemeinschaften mit insgesamt 3.507ha und 1053 Mitgliedern wurden die Wirtschaftspläne erneuert.

Zum Zwecke der besseren Bewirtschaftung der Agrargemeinschaften wurden mehrere Forstexkursionen für Mitglieder von Agrargemeinschaften durchgeführt.

STATISTIK 1999

ZUSAMMENLEGUNGEN

Die Zusammenlegungsfachabteilungen betreuen die einzelnen Zusammenlegungen und Flurbereinigungen. In allen laufenden Zusammenlegungsverfahren wurde auf Basis eines Öko-Ist-Standes ein Öko-Soll-Plan erstellt.

45 Flurbereinigungsverfahren	mit	1123 ha und	617 Parteien
4 Zusammenlegungsverfahren	mit	1147 ha und	383 Parteien

FLURPLANUNG

Die Flurplanung dient den Gemeinden als Entscheidungshilfe für die Einleitung eines Zusammenlegungs- oder Flurbereinigungsverfahrens. Darüber hinaus kann auch der vielfach gewünschte Güterwegeausbau sinnvoll erfolgen. Richtet er sich nach der Flurplanung, dann kann er ein später nachfolgendes Agrarverfahren nicht behindern.

ALM UND WEIDE

Die NÖ Agrarbezirksbehörde stellt den NÖ Alminspektor und führt das Weidebuch. Für 2 Almen mit einer Fläche von 200 ha wurden Weidewirtschaftspläne erstellt. In Arbeit sind

STRUKTURMASSNAHMEN UND WEITERBILDUNG

weitere 6 Weidewirtschaftspläne.

Aufbauend auf dem „Leitprogramm für die Berglandwirtschaft“, das ein nachhaltiges Wirtschaften und gezielte Marketingmaßnahmen beinhaltet, wurden 30 Landentwicklungsprojekte mit einer Projektsumme von S 29,64 Millionen in Angriff genommen. Der Förderanteil beträgt S 15,7 Millionen.

LANDENTWICKLUNG

Zur Diversifizierung, Neuausrichtung und Anpassung der Land- und Forstwirtschaft und des ländlichen Raumes werden innerhalb des 5b-Gebietes in Niederösterreich verschiedene Maßnahmen angeboten. Projekte der Landentwicklung ergänzen die Dorferneuerung, sie beziehen die Landschaft, welche die Dörfer umgibt, in ihre Maßnahmen ein.

Im Rahmen der Landentwicklung werden regionale Gemeinschaften unterstützt, die in ihren Aktionen folgende Grundsätze verfolgen: dezentrale Kreisläufe, Wertschöpfung in der Region, Umweltverträglichkeit, Vernetzung und ganzheitliches Denken bei allen Maßnahmen.

Ziele der Landentwicklung sind die Entwicklung einer ökologischen Kulturlandschaft, die Erstellung von sinnvollen Konzepten für Landschaftshaushalt und Flächennutzung, der Einsatz von erneuerbarer Energie und die Stärkung der kulturellen und sozialen Identität.

- Landentwicklung Haugsdorf – Nachhaltige Stabilisierung des Wasserhaushaltes
- Landschaftsgestaltung Raum Hollabrunn – Verbesserung des regionalen Kleinklimas
- Landschaftsgestaltung Retzbach – Beratungen und Planungen neuer Landschaftselemente
- Landentwicklung Mistelbach – Verbesserung des Landschaftshaushaltes und des Landschaftsbildes, Steigerung der regionalen landwirtschaftlichen Wertschöpfung
- Landschaftsgestaltung Schmidatal – touristische Attraktivierung durch Verbesserung des Landschaftsbildes und Anlage von Wanderwegen
- Landentwicklung Altmelon – Sicherung der Landwirtschaft durch Zurückdrängen des Waldes und Ausweisung von landwirtschaftlichen Vorrangflächen
- Landerlebnis Pulkatal – Erstellung eines Leitbildes für die Region in Bezug auf die Entwicklung der Landschaft, des Wasser- und Bodenhaushaltes und möglicher touristischer Nutzungen
- Klimaorientierte Landwirtschaft Poysdorf – aufgrund der zunehmenden Trockenheit soll die Bewirtschaftungsweise dem vorherrschenden Klima angepaßt werden
- Weideland im nördlichen NÖ – durch die Neuanlage von Weiden sollen Betriebe in die Lage versetzt werden, sich besser am Markt zu behaupten. Unterstützung bei den Investitionskosten und Informationen über richtigen Weidebetrieb und Verbesserung der Produktqualität
- Alm- und Weidelandentwicklung – Wiederherstellung und Gestaltung des Grünlandes, Betriebs- und Besitzfestigung durch geförderte Beratung, Verbesserung der Einkommensverhältnisse durch Entwicklung von Kooperativen

Insgesamt werden vom Landschaftsfonds 79 Projekte (Landentwicklung, Alm- und Weidelandentwicklung, Obstbaumprojekte) gefördert. Die Gesamtkosten betragen S 72,6 Millionen.

KAPITEL 5

Die Gesamtförderung beläuft sich auf S 58,3 Millionen (Bund, Land, EU). Im Rahmen all dieser Projekte wurden

9260 Obstbäume
17220 Bäume/Sträucher neu ausgepflanzt.

ÖKOPUNKTE NIEDERÖSTERREICH, ABWICKLUNG ÖPUL

2000 nahmen 2301 Betriebe mit einer Fläche von 43176 ha daran teil. Dateieingabestellen sind die Telehäuser Edelhof, Eschenau und Warth sowie zwei weitere Telestuben. Die durchschnittliche Prämie pro Hektar betrug S 5.117,--. Es wurden S 220,95 Millionen an die Landwirte ausbezahlt.

INVEKOS

Seit 1995 führt die NÖ Agrarbezirksbehörde in Zusammenarbeit mit der Agrarmarkt Austria (AMA) Betriebskontrollen im Rahmen des Integrierten Verwaltungs- und Kontrollsystems (INVEKOS) durch. Die Kontrollen betreffen Betriebe, die von der AMA nach dem Zufallsprinzip ausgewählt werden und die eine der projektbezogenen Maßnahmen des „Österreichisches Programm zur Förderung einer umweltgerechten extensiven und den natürlichen Lebensraum schützenden Landwirtschaft“ (ÖPUL) gebucht haben: Ökopunkte. Zusätzlich werden auch Betriebe kontrolliert, die an der Maßnahme „Alpungsprämie und Behirtungszuschlag“ teilnehmen.

Während die Kontrollorgane der AMA die Korrektheit der Förderungsunterlagen und die Richtigkeit des beantragten Flächenausmaßes überprüfen, stellen die Kontrollorgane der NÖ Agrarbezirksbehörde fest, ob die projektspezifischen Förderungsvoraussetzungen eingehalten werden.

2000 wurden auf diese Weise 93 Betriebe durch Mitarbeiter der NÖ Agrarbezirksbehörde kontrolliert. Die Prüfergebnisse wurden in Prüfberichten festgehalten und der AMA zur weiteren Verwendung übermittelt.

5.1.1.3 Bodenschutzfachabteilung

Die Bodenschutzfachabteilung befaßt sich mit der Errichtung und Pflege von Bodenschutzanlagen und mit der Sanierung von alten Windschutzanlagen (Schutzwaldsanierung).

Die Abwicklung der Förderung basiert auf einer engen Zusammenarbeit zwischen Anlageneigentümer, Bodenschutzfachabteilung, Bezirksfortinspektion, Landesforstinspektion und Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft.

Es wurden 5 Projekte mit einer Flächensumme von 2,6 ha neu ausgepflanzt.

STATISTIK 2000

In 55 Gemeinden – 310 Bodenschutzanlagen mit 88,6 km und 65,6 ha. Es wurden dabei 235.000 standortgerechte Bäume und Sträucher gesetzt.

Um im Kreuzungsbereich von Bodenschutzanlagen mit Drainsystemen das Einwachsen der

STRUKTURMASSNAHMEN UND WEITERBILDUNG

Wurzeln in die Tonrohre zu verhindern, wurden 2720 Laufmeter Drainagesicherungen geplant.

5.1.2 Landwirtschaftlicher Wasserbau

Der Aufgabenbereich der Abteilung Wasserbau/Landwirtschaftlicher Wasserbau umfaßt jene Maßnahmen, die einen ausgeglichenen Wasserhaushalt in einer ökologisch orientierten Kulturlandschaft sichern bzw. schaffen, um eine leistungsfähige bäuerliche strukturierte Landwirtschaft zu erhalten.

Im Rahmen des Landschaftsfonds wurden von der Abteilung Wasserbau im Berichtszeitraum 22 **FEUCHTBIOTOPE** gefördert. Die Schaffung naturnaher Wasserkörper und die begleitende Anpflanzung mit standortheimischen Sträuchern und Bäumen stellt eine landschaftsästhetische Bereicherung dar. Insgesamt betrug der Bauaufwand S 5,2 Mio.

Die **LANDWIRTSCHAFTLICHE BEWÄSSERUNG** fällt ebenfalls in den Aufgabenbereich der Abteilung Wasserbau, allerdings mit der Zielsetzung, eine Qualitätsproduktion bzw. den verstärkten Anbau von Alternativkulturen zu ermöglichen. Im Bereich der Wachau soll durch die Tröpfchenbewässerung der Weingärten in den Steillagen mit den Steinterrassen vor allem einer Veränderung und Verödung des Landschaftsbildes entgegengewirkt und durch die dadurch ermöglichte Anlage einer Gründecke die Erosion gestoppt werden.

Im Berichtsjahr wurden 12 genossenschaftliche Weingartenbewässerungen in der Wachau gefördert. Die Gesamtbaukosten für diese Maßnahmen betragen S 23,0 Mio.

Zur Ertrags- und Einkommenssicherung von Landwirten wurden zwei Frostschutzbewässerungen mit einem Bauaufwand von S 0,9 Mio. zur Verhinderung von Schäden durch Spätfroste gefördert.

Die **REGULIERUNG KLEINER GEWÄSSER** bildet die wasserwirtschaftliche Grundausrüstung zur Ordnung des kleinen Gewässernetzes im ländlichen Raum und somit eine wichtige raumordnerische Aufgabe. Sie bildet mit eine Voraussetzung zur geordneten Entwicklung des ländlichen Siedlungs- und Wirtschaftsraumes. Speziell die hochwasserabflußverzögernden Maßnahmen der Retention erhöhen in wirtschaftlicher Weise den Schutzeffekt und ermöglichen den Rückhalt des Wassers in der Landschaft. Weiters wird dadurch die Bodenerosion wesentlich verringert und es werden durch naturnahe Begleitmaßnahmen landschaftsgestaltende Elemente geschaffen.

2000 wurden im Rahmen der Regulierung kleiner Gewässer 9 Projekte mit ökologischer Ausstattung bearbeitet. Die Baukosten für diese Maßnahmen betragen S 3,5 Mio.

Für Instandhaltungsmaßnahmen wurden 2000 bei 5 Projekten insgesamt S 2,0 Mio. verbaut.

EROSIONSSCHUTZMASSNAHMEN UND WASSERRÜCKHALT

in der Fläche bewirken den Schutz natürlicher Lebensgrundlagen, insbesondere Boden und Wasser. Die Maßnahmen leisten einen wesentlichen Beitrag zur Erhaltung bzw. Wiederherstellung des ökologischen Gleichgewichts im ländlichen Raum. Im Jahr 2000 betragen die Baukosten hierfür S 16,0 Mio.

KAPITEL 5

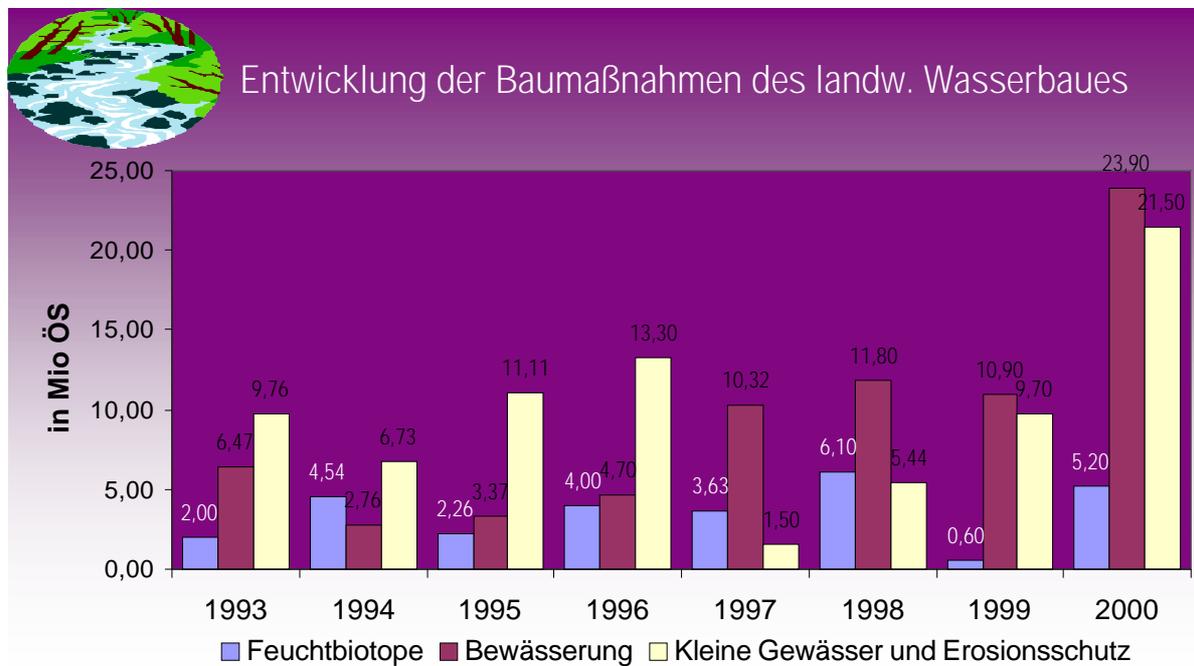
Die Kosten für die gesamten Baumaßnahmen im landwirtschaftlichen Wasserbau betragen 2000 ca. S 50,6 Mio.

Für die Förderung wurden ca.

S 6,9 Mio. Landesmittel (inkl. Landschaftsfonds) und
S 3,3 Mio. Bundesmittel aufgewendet.

Aus Ziel 5b-Mitteln wurden ca. S 38,5 Mio. Fördermittel beansprucht.

Durch das Ziel 5b Programm für Niederösterreich ergibt sich vor allem durch Maßnahmen des Landwirtschaftlichen Wasserbaues eine zukunftsweisende Weichenstellung für die Entwicklung des ländlichen Raumes.



5.1.3 Landwirtschaftliches Siedlungswesen

Grundaufstockungsverfahren führen in NÖ die beiden Siedlungsträger, "NÖ Landwirtschaftlicher Förderungsfonds" und die "Land- und Forstwirtschaftliche Bodenkredit- und Grunderwerbsgenossenschaft für NÖ reg.Gen.m.b.H." durch.

Das Ziel dieser Verfahren ist die Verbesserung der Agrarstruktur, durch Schaffung und Erhaltung solcher Betriebe, deren Erträge allein, oder in Verbindung mit einem Nebenerwerb einer bäuerlichen Familie einen angemessenen Lebensunterhalt nachhaltig sichern. Zu diesem Zwecke erwerben die Siedlungsträger zum Verkauf anstehende land- und forstwirtschaftlich genutzte Liegenschaften und verkaufen diese überwiegend an Landwirte weiter. Für den Ankauf kann ein Agrarinvestitionskredit des Bundes in Anspruch genommen werden.

5.2 Verbesserung der Infrastruktur

5.2.1 Landwirtschaftlicher Wegebau

Die ländlichen Straßen und Wege dienen der flächenhaften Erschließung der ländlichen Siedlungsbereiche sowie der Wirtschafts- und Kulturflächen, ausgehend vom höherrangigen Straßennetz. Es zählen dazu Güterwege, die Weiler, Einzelgehöfte und Liegenschaften an das übergeordnete Straßennetz anschließen, Wirtschaftswege, die der "inneren" Verkehrserschließung land- und forstwirtschaftlich genutzter Grundstücke dienen, sowie Almwege.

Das ländliche Wegenetz ist eine der Voraussetzungen für zeitgemäße Führung und Bewirtschaftung der bäuerlichen Betriebe. Diese gewährleisten in weiterer Folge die Pflege der Kulturlandschaft, eine der Grundlagen unseres Erholungs- und Fremdenverkehrs.

Der harmonischen Einfügung der Weganlagen in das Landschaftsbild wird daher große Bedeutung beigemessen. Feuchtbiotope und Wegebegleithecken sind zu bewahren, rasche Böschungsbegrünungen sowie alternative Bauausführungen (Spurwege, Schotterrasenwege) erfüllen die Erfordernisse des naturnahen Bauens.

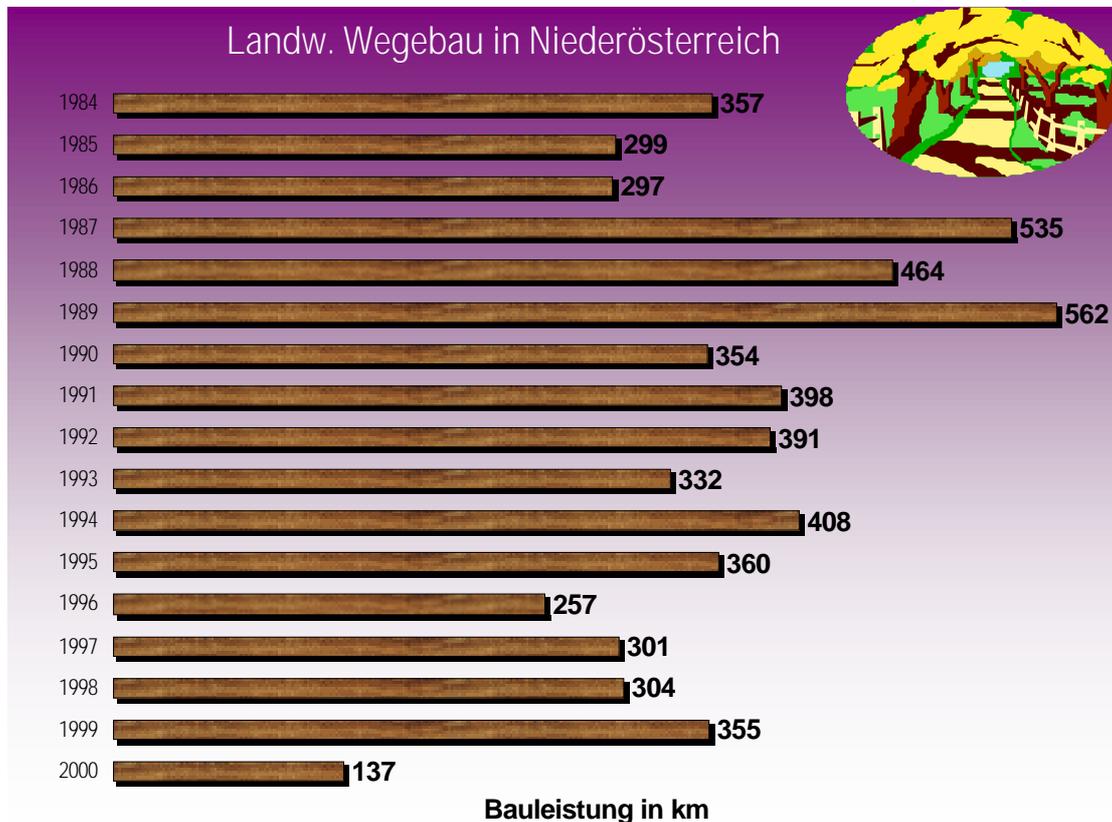
Der Ausbau und die Erhaltung der ländlichen Straßen und Wege erfolgen auf Antrag von Interessenten. Bauherren sind Gemeinschaften oder Einzelpersonen. Diese sind jedoch nicht in der Lage, die hohen Aufwendungen zur Gänze zu tragen, weshalb mit Bundes-, Landes- und Gemeindebeiträgen gefördert wird. Diese Subventionen stellen eine bedeutende Regionalförderung dar.

Verteilung der Bauleistung und Finanzierung					
2000	Wegstrecke km	Jahresbaukosten in Mio. ÖS	Förderung in Mio. ÖS		EU EAGFL in Mio. ÖS
			Bund	Land NÖ	
Ländliche Verkehrser- schließung – Nationale Maßnahmen	85,5	107,2	35,0	23,3	0
EU-Kofinanzierte Maßnahmen 5b	11,2	16,0	6,1	4,1	6,4
EU-Kofinanziert Arti- kel 33	40,0	51,9	8,8	5,9	14,7
<i>Summe</i>	<i>136,7</i>	<i>175,1</i>	<i>49,9</i>	<i>33,3</i>	<i>21,1</i>

Derzeit liegen für 2.046 km Wegausbauten Anträge vor. Die Gesamtbaukosten werden auf rund S 2,7 Mrd. geschätzt. Jedes Ansuchen wird im Auftrag des Bundesministeriums für Land- und Forstwirtschaft einer Dringlichkeitsbewertung unterzogen, die im wesentlichen als Grundlage für die Festlegung der Ausbaureihenfolge dienen soll.

Die Interessenten einer ländlichen Weganlage haben vielfach neben der Beitragsleistung für die Errichtung des Güterweges auch die kostenaufwendige Wegeerhaltung zu tragen. Dies bedeutet eine ungerechtfertigte Belastung der Bewohner ohnedies wirtschaftlich benachteiligten ländlichen Gebiete gegenüber jenen von geschlossenen Siedlungsräumen. Mit einem Gesamtkostenaufwand von rd. S 90 Mio. wurden im Berichtsjahr an 700 km Weganlagen Erhaltungsmaßnahmen durchgeführt. Das Land leistete dazu einen Kostenbeitrag von S 45 Millionen.

KAPITEL 5



5.2.2 Arbeiten für EU-Förderprogramme

Seit dem EU-Beitritt wird von Mitarbeitern der Abteilung Güterwege an der Erstellung und Durchführung der Förderungsprogramme und Projekten der Maßnahme 2 in Ziel 5b-Gebieten gearbeitet. Es wurden in diesem Programm bis 2000 Förderungsmittel von ca. S 304 Mio. zur Errichtung von ländlichen Wegen bereitgestellt.

Im Jahr 2000 wurden für Projekte des neuen EU-Förderprogrammes „Ländliche Entwicklung“ Förderungsmittel in Höhe von S 29,4 Mio. an die Förderungswerber ausbezahlt.

5.3 Betriebliche Maßnahmen

5.3.1 Landwirtschaftliches Bauwesen

Der Schwerpunkt der bautechnischen Tätigkeit liegt in der landwirtschaftlichen Bauberatung. Jährlich werden von den Bautechnikern der Abteilung Landwirtschaftsförderung ca. 1.500 Beratungen durchgeführt.

5.3.2 Überbetriebliche Zusammenarbeit

Die Zahl der Mitgliedsbetriebe bei Maschinen- und Betriebshilferingen ist im Vergleich zum Vorjahr mit 14.003 auch weiterhin steigend.

Von 26 Ringen werden nur mehr 3 Ringe durch einen nebenberuflich tätigen Geschäftsführer betreut, alle anderen hauptberuflich. Infolge eines Strukturkonzeptes wird sich die Zahl der

STRUKTURMASSNAHMEN UND WEITERBILDUNG

Ringe noch weiter verringern.

Gemessen an den Mehrfachantragstellern sind 33 % aller Betriebe Niederösterreichs Mitglied eines Maschinenringes wobei vornehmlich Haupterwerbsbetriebe die Dienstleistung der Geschäftsführung in Anspruch nehmen.

Der Verrechnungswert und die geleisteten Einsatzstunden, als wichtigste Indikatoren einer Ringaktivität, zeigen gleichfalls steigende Tendenz. Insgesamt wurden innerhalb der Mitglieder 406 Mio Schilling (1999: S 401 Mio) abgerechnet .

Der Organisationsaufwand von insgesamt S 15,23 Mio. wurde zu 56 % aus eigenen Mitteln finanziert, vom Bund mit S 3,96 Mio. und durch die NÖ Landesregierung mit S 2,64 Mio. unterstützt.

In den Tochtergenossenschaften MR-Service NÖ und MR-Personal-Leasing wurden die Umsätze mehr als verdoppelt; MR-Service erzielte S 36,6 Mio. (1999: S 14 Mio.) und Personal-Leasing S 12,2 Mio. (1999: S 2,3 Mio.). Erstmals wurde als Pilotprojekt eine Maschinen KEG gegründet, welche noch mehr Flexibilität erlaubt als bekannte Gemeinschaften. In niederösterreichischen Maschinenringen werden rund 70 Maschinengemeinschaften betreut.

Ergänzend dazu wurde die Aus- und Weiterbildung gefördert und Aktivitäten des Landesverbandes, im besonderen eine eigene Unfallversicherung für Betriebshelfer.

5.3.3 Hagelversicherung

Bei der Österreichischen Hagelversicherungsanstalt können landwirtschaftliche Bodenerzeugnisse gegen Hagelschäden versichert werden. Außerdem gibt es für Gärtnereien (nur im Zusammenhang mit einer Hagelversicherung) eine Glas-Hagel-Versicherung, Glas-Sturm-Versicherung sowie eine Verderbsschadenversicherung.

1995 wurde das Hagelversicherungsgesetz geändert. Es können seither bis zu 50 % der Prämie aus öffentlicher Hand bezuschußt werden (bisher max. 25 %). Es erhöhte sich daher der Landesanteil der Prämie wesentlich. Durch diesen erhöhten Zuschuß des Landes erhöht sich auch die Akzeptanz der Landwirte, eine derartige Versicherung abzuschließen und hilft so den Bauern, größere Schäden von seinen landwirtschaftlichen Kulturen abzuhalten.

Eine weitere Veränderung ergab sich im Jahre 1998, in dem eine Frostschadensversicherung als neues Produkt der Hagelversicherung eingeführt wurde. Damit können auch Frostschäden an landwirtschaftlichen Kulturen versichert werden. Durch die größere Produktvielfalt und somit einer größeren Anzahl von Versicherten wird allerdings auch der Landesbeitrag zur Verbilligung der Hagelversicherungsprämie immer höher.

So wurden 2000 mehr als S 95 Mio. an öffentlichen Mitteln (Bund und Land je S 47,5 Mio.) für diese Aktion aufgewendet.

5.3.4 Nutzung von Alternativenergie

Die Schaffung von Einrichtungen und Anlagen zur verstärkten Nutzung von erneuerbaren Energieträgern (Biomasse, Biogas, Abwärme u. a.), Anlagen zur Erzeugung und Zuverfügungstellung von Fernwärme aus Biomasse und zur Erzeugung von Ersatztreibstoffen aus pflanzlichen Rohstoffen wurde im Rahmen der Sonderrichtlinie für die Förderung von Investitionen (Investitionsrichtlinie) in der Landwirtschaft - Nationale Maßnahmen, Sparte 69 - Energie aus Biomasse sowie andere Energiealternativen - mit Beihilfen gefördert:

KAPITEL 5

Im Berichtsjahr wurden S 12,991.300,-- an Beihilfen ausbezahlt, davon für:

- Biomasse-Heizanlagen für Einzelbetriebe
(Umstellung von fossilen Energieträgern auf biogene Brennstoffe
und/oder Ersatz von Universalkesseln, die hinsichtlich Abgasverlusten
und Emissionen nicht mehr dem Stand der Technik entsprechen) **S 3,248.400,--**
- Kleinräumige Biomasse-, Fernwärmeerzeugungs-, -leitungs- und
-verteilanlagen **S 9,742.900,--**

5.4 Soziale Maßnahmen

5.4.1 Dorfhelferinnendienst

Eine Dorfhelferin für den Einsatz in der Hauswirtschaft kann bei einer Arbeitsverhinderung der Bäuerin infolge Krankheit, Kuraufenthalt oder Geburt eines Kindes (Betriebshilfe) beim Amt der NÖ Landesregierung angefordert werden. Für die Arbeitsleistung der für diesen Zweck ausgebildeten Landesbediensteten sind pro 10-stündigem Arbeitstag bei Niederkunfteinsätzen S 250,-- zu entrichten. Bei Krankheit, Unfall, Spitalsaufenthalt, Kuraufenthalt oder Tod der Bäuerin werden dem Betrieb je nach fikt. EHW des Betriebes für einen 10 std. Arbeitstag S 220,-- bis S 900,-- vorgeschrieben. Bei diesen Einsätzen leistet die Sozialversicherungsanstalt der Bauern bei Vollerwerbslandwirten einen Kostenzuschuß von bis zu S 450,-- pro Tag (für max. 70 Arbeitstage im Jahr).

Die 39 NÖ Dorfhelferinnen leisteten im Berichtsjahr in 380 Einsätzen 6.466 Arbeitstage. Es wurden 876 Kinder von NÖ Dorfhelferinnen betreut.

Aus Landesmitteln wurden dafür S 14,975.628,63 aufgewendet. Von den Landwirten wurden Beiträge in der Höhe von S 1,935.958,90 an das Amt der NÖ Landesregierung bezahlt.

5.4.2 Soziale Betriebshilfe

Im Rahmen der sozialen Betriebshilfe organisiert der örtliche Maschinenring bei Bedarf Betriebs- und Haushaltshelferinnen; unterstützt die Betriebe bei der Antragstellung und sorgt für die Verrechnung der Zuschüsse mit der Sozialversicherungsanstalt der Bauern und dem Land Niederösterreich.

Insgesamt wurden in Niederösterreich im Jahr 2000 1494 soziale Betriebshilfeinsätze mit 278.354 Einsatzstunden geleistet und von der Sozialversicherungsanstalt der Bauern mit S 21,5 Mio. und bei längerfristigen Einsätzen vom Amt der NÖ Landesregierung mit S 1,006.840,-- ergänzend unterstützt.

Die Maschinenringe koordinieren die Bezuschussung der Betriebs- und Haushaltshilfe, unter Einbeziehung der NÖ Dorfhelferinnen.

5.4.3 Landwirtschaftlicher Zivildienst

In besonderen Härtefällen wurden für Langzeiteinsätze durchschnittlich 10 Zivildienstpflichtige ausgebildet und auf insgesamt ca. 20 Betrieben eingesetzt.

5.4.4 Notstandsunterstützungen

An Betriebsinhaber, die sich in einer unverschuldeten Notlage befinden, gewährt das Land Niederösterreich niederverzinsliche Darlehen (Zinssatz 2,0 %, Laufzeit bis 15 Jahre) bzw. in besonders berücksichtigungswürdigen Fällen auch Beihilfen. Die Unterstützungen müssen zur Abdeckung dringender Zahlungsverpflichtungen oder zur Schuldenumwandlung verwendet werden. Im Jahre 2000 wurden dafür vom Land NÖ in 44 Fällen Darlehen in der Höhe von S 14,42 Mio. und in 4 Fällen Beihilfen in der Höhe von S 38.000,-- vergeben.

5.4.5 Konsolidierung

Im vergangenen Jahr wurden 50 Konsolidierungsansuchen bearbeitet. In jedem Fall wurde am Betrieb erhoben und eine Erfolgsrechnung durchgeführt. In einem bei der NÖ Landes-Landwirtschaftskammer eingerichteten Arbeitsausschuß wurde unter Mitwirkung des Bundesministeriums für Land- und Forstwirtschaft und des Amtes der NÖ Landesregierung die familiäre, wirtschaftliche und finanzielle Situation geprüft und danach die Vorgenehmigung oder Ablehnung des Ansuchens ausgesprochen.

29 Ansuchen mit einer Kreditsumme von S 25,17 Mio. wurden positiv erledigt. 14 Anträge mußten abgelehnt werden.

5.4.6 Förderung der Behebung von Katastrophenschäden

Auf der Grundlage des Katastrophenfondsgesetzes, der Bestimmungen des jeweiligen Finanzausgleichsgesetzes sowie der von der NÖ Landesregierung beschlossenen Richtlinien, kann die Behebung von Katastrophenschäden (Schäden durch Hochwasser, Lawinen, Schneedruck, Erdbeben, Bergstürze, Orkane, etc.) aus Landes- und Bundesmitteln gefördert werden.

Für Katastrophen im Jahr 2000 wurden an 780 Geschädigte bei einer Gesamtschadenssumme von S 102,7 Mio. Beihilfen in Höhe von S 28,5 Mio. ausbezahlt. Der Landesanteil an den öffentlichen Mitteln beträgt S 11,4 Millionen. Der Großteil der Mittel wurde für die Behebung der Hagel- und Unwetterschäden in den Bezirken Amstetten, Scheibbs und Waidhofen/Y. verwendet.

5.5 Weiterbildung und Beratung

5.5.1 Landwirtschaftliches Beratungswesen – LFI

Im Referat Beratung, LFI werden in Zusammenarbeit mit der Beratungsabteilung des Bundesministeriums für Land- und Forstwirtschaft die Beraterweiterbildung koordiniert und die Förderungen für Weiterbildungs- und Beratungsmaßnahmen gemäß der EU-VO „Ländliche Entwicklung“ Artikel 9 abgewickelt. Das LFI nimmt vor allem die Aufgabe wahr, überregionale Weiterbildungsveranstaltungen in Kooperation mit den Fachabteilungen und Bezirksbauernkammern durchzuführen. Darüber hinaus werden Kurse und Veranstaltungen der Bezirksbauernkammern, Verbände und anderer Institutionen, die mit dem LFI zusammenarbeiten, in der Kammerzeitschrift und anderen Medien veröffentlicht. Ein weiterer Schwerpunkt liegt in der Betreuung der Arbeitsgemeinschaft der Meister in der Land- und Forstwirtschaft.

KAPITEL 5

Das Jahr 2000 war in der Weiterbildungsarbeit geprägt durch das EU-Reformpaket Agenda 2000, dessen Auswirkungen Thema zahlreicher Weiterbildungs- und Beratungsangebote war. Auf dieser Basis aufbauend wurde versucht, die bundesweit vorgesehenen Weiterbildungs- und Beratungsschwerpunkte in den Bereichen Qualifikationsverbesserung für das unternehmerische Handeln, Einkommenskombination und Diversifikation, umweltgerechte Erzeugung, Strategien der Betriebsentwicklung und Nutzung von Förderungen sowie Verbesserung der Information zwischen Produzenten, Händlern und Konsumenten möglichst breit umzusetzen.

Die Beratungs- und Weiterbildungstätigkeit wird vor allem von den Referenten der Landes-Landwirtschaftskammer, den Kammersekretären, forstlichen Kammersekretären und Betriebsberatern sowie von Landwirtschaftlichen Lehrkräften durchgeführt. In der Bildungsarbeit werden auch Gastreferenten und Trainer aus dem In- und Ausland eingesetzt.

Insgesamt erbrachten die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der NÖ Landes-Landwirtschaftskammer und der Bezirksbauernkammern nachstehende Leistungen in der Bildungs- und Beratungsarbeit:

Bildungs- und Beratungsleistungen der LLWK und BBK		
Anzahl		Teilnehmer
17.926	Einzelberatungen am Hof	17.926
93.405	Einzelberatungen am Sprechtag	93.405
147.672	Einzelberatungen am Telephon	147.672
6.396	Gruppenberatungen	61.587
82	Arbeitskreise	1.146
37	Betriebsbesichtigungen	25.840
120	Exkursionen und Lehrfahrten	5.824
101	Fachtagungen	11.657
16	Feldbegehungen	626
17	Feldtage	4.335
81	Präsentationen und Vorführungen	33.449
1.192	Seminare	23.967
409	Versammlungen	11.187
2.300	Vorträge	152.837
113	Zertifikatslehrgänge	1.406
<i>Summe der Bildungs- und Beratungskontakte</i>		<i>592.864</i>

Zusätzlich zu diesen Bildungs- und Beratungsleistungen war die NÖ Landes-Landwirtschaftskammer auf 7 Messen mit insgesamt rund 105.000 Besuchern vertreten.

Im Ländlichen Fortbildungsinstitut (LFI) wurde 2000 ein Schwerpunkt der Tätigkeit in die Durchführung von EDV-Zertifikatslehrgängen gesetzt.

Ebenfalls großes Interesse bestand an den Arbeitstechnik- und Unfallsicherheitskursen, die in Zusammenarbeit mit der Forstabteilung angeboten wurden. Großen Anklang fanden auch die neu konzipierten Hofübergabeseminare, bei denen neben rechtlichen Fragen auch die Themen Investitionsförderung und Betriebsentwicklung, sowie die menschliche Seite der Hofübergabe/übernahme behandelt wurden.

Das LFI, die Erwachsenenbildungseinrichtung der Landwirtschaftskammer, wurde im Sommer 2000 vom BMLFUW als Weiterbildungseinrichtung in der Sparte „Berufsbildung“ der

STRUKTURMASSNAHMEN UND WEITERBILDUNG

Verordnung über die Entwicklung des ländlichen Raums anerkannt. Verbunden mit den daraus zur Verfügung stehenden Fördermitteln konnten in Zusammenarbeit mit Kooperationspartnern viele neue Impulse in der Bildungsarbeit gesetzt werden. Vor allem die Unternehmerqualifizierungskampagne „bfu – bäuerliche Familienunternehmen“ stellte für das LFI eine neue Herausforderung dar und ist gut angelaufen. Der agrarische Bildungskalender als gemeinsames Produkt von LFI und „Land-Impulse“ bietet verbesserte Möglichkeiten der Information über Bildungsmaßnahmen. Darüber hinaus wurde in Zusammenarbeit mit der Tierzucht- und Züchtungsabteilung die Arbeitskreisqualifizierung im Schweinebereich gestartet.

Das 1999 gestartete **INTERREG-PROJEKT** mit dem Titel „NACHBARSCHAFT“ wurde 2000 mit zahlreichen Aktivitäten fortgesetzt. Ziel des Projektes ist die Verbesserung der gegenseitigen Information zwischen Niederösterreich, Tschechien und Slowakei als Grundlage für erfolgreiche Zusammenarbeit.

Die **ARBEITSGEMEINSCHAFT DER MEISTER**, der rund 5.200 Meister angehören, hat 2000 82 Weiterbildungsveranstaltungen mit 2611 Teilnehmern durchgeführt. Neben zentral organisierten Kursen wurde ein Großteil der Aktivitäten von den Meisterrunden und Fachgruppen abgehalten.

In der **BERATERFORTBILDUNG** haben 2000 die Beratungskräfte an Landes-, Bundes- und internationalen Veranstaltungen teilgenommen. Neben aktuellen Themen in allen Fachgebieten wurden auch Seminare im beratungsmethodischen Bereich besucht.

5.5.2 Landwirtschaftliche Haushaltsberatung – LHB

"BÄUERIN 2000 – LEBEN MIT DER NATUR, BERUF MIT ZUKUNFT"

Das Bildungs- und Beratungsangebot der Referentinnen des Referates "Bäuerinnen, Haushaltsberatung", das, nach den Vorgaben des Landwirtschaftsministeriums, nach den Bedürfnissen und Wünschen der Bäuerinnen und Bauern zusammengestellt wurde und das gemeinsam mit Lehrkräften des landwirtschaftlichen Schulwesens und der Unterstützung der Bezirksgemeinschaften der "Arbeitsgemeinschaft der Bäuerinnen" und der Bezirksbauernkammern durchgeführt wurde, fand 2000 wieder ein reges Interesse.

Folgende Weiterbildungsaktivitäten für Bäuerinnen und Bauern zum Aktionsprogramm „Bäuerin 2000 – Leben mit der Natur, Beruf mit Zukunft“ wurden angeboten:

- Regionale Einkommenschancen und Partnerschaften nutzen - Unternehmerischen Erfolg fördern z.B. Zertifikatskurse und Seminare zu Direktvermarktung, Urlaub auf dem Bauernhof, Buschenschank, Seminarbäuerin/Seminarbauer
- Versorgung mit Qualitätsprodukten - Leistungen bewerten und bewußt machen z.B. Schwerpunktkurs „s’naturnahe Hausgartl“, Aktion "Bäuerinnen als Lebensmittelberaterinnen" zur Bewerbung des AMA-Gütesiegels, Produktverwertungs- und Seminarbäuerinnenkurse
- Versorgung mit Qualitätsprodukten - Leistungen bewerten und bewußt machen z.B. Aktion "Bäuerinnen als Lebensmittelberaterinnen" zur Bewerbung des AMA-Gütesiegels, Produktverwertungskurse
- Stärkung der bäuerlichen Identität und Lebensform z.B. verschiedene allgemeine Fachkur-

KAPITEL 5

se, gemeinschaftliche und kulturelle Veranstaltungen

Insgesamt wurde 2000 im Rahmen des Referates Bäuerinnen, Haushaltsberatung und Arbeitsgemeinschaft der Bäuerinnen von 7.310 Veranstaltungen mit 193.728 TeilnehmerInnen berichtet. (1999: 7.795 Veranstaltungen mit 215.092 TeilnehmerInnen)

In der NÖ LLWK waren 3,5 Beraterinnen und von der NÖ Landesregierung landwirtschaftliche Lehrkräfte mit einem Stundenkontingent von 10.500 Stunden (1999: 14.467 Stunden) in der Beratung tätig. Darüber hinaus wurden 138 freie Mitarbeiterinnen und 44 „Bäuerinnen als Lebensmittelberaterinnen“ vom Referat Bäuerinnen, Haushaltsberatung der NÖ LLWK betreut. Zahlreiche Gastreferenten waren in den Bezirken im Einsatz.

Die Landwirtschaftlichen Lehrkräfte und die 3,5 Beraterinnen der NÖ Landes-Landwirtschaftskammer haben 2000 folgende Veranstaltungen durchgeführt:

Die Landwirtschaftlichen Lehrkräfte und die 3,5 Beraterinnen der NÖ Landes-Landwirtschaftskammer haben 2000 folgende Veranstaltungen durchgeführt:		
Veranstaltungen	Anzahl	TeilnehmerInnen
Weiterbildungs-, Informations- und Beratungsveranstaltungen, Kurse	995	25.089
Tage der Bäuerin	62	9.930
Lehrfahrten	3	111
<i>Summe</i>	<i>1.060</i>	<i>35.130</i>

Die in der Beratung tätigen Lehrkräfte hielten darüber hinaus 511 Sprechtage ab und führten 19 Einzelberatungen durch.

5.5.3 Landjugendbetreuung

Die landwirtschaftlichen Fachlehrkräfte der NÖ. Landesregierung verwendeten für die Betreuung der 246 Landjugendgruppen im Jahre 2000 insgesamt 4.442 Kontingentstunden. An den betreuten Aktivitäten (Wettbewerbe, Seminare, Sitzungen usw.) nahmen 37.149 Jugendliche teil.

Von den 6 Landjugendreferenten der NÖ Landes-Landwirtschaftskammer wurden im Arbeitsjahr 2000 599 Veranstaltungen mit 12.161 Teilnehmern auf Viertels- und Landesebene, sowie eine große Zahl von Bezirksveranstaltungen organisiert und durchgeführt.

Die allgemeine Weiterbildung für Funktionäre, junge Bauern und junge Frauen, war auch im Jahre 2000 ein wichtiger Bereich der Landjugendarbeit. Im Zuge des Projektwettbewerbes „Jugend im Dorf“ wurden zahlreiche gemeinnützige Initiativen gesetzt. Die agrarischen Schwerpunkte lagen in der Produktion der CD-ROM Hofübergabe-Hofübernahme und der Betreuung der Agrarkreise. Darüber hinaus wurden verschiedene Projekte zur Information der Bevölkerung über Lebensmittel und Landwirtschaft durchgeführt.

5.5.4 Direktvermarktung

STRUKTURMASSNAHMEN UND WEITERBILDUNG

Das Jahr 2000 war im Referat Direktvermarktung durch einen steigenden Beratungsbedarf in allen Bereichen gekennzeichnet. Vor allem die telefonischen Beratungen nehmen laufend zu.

Seit August 2000 ist das Produktangebot der Grünen Börse über Internet abrufbar: www.grueneboerse.at. Damit kann sich jeder Internet-Benützer selbst jederzeit die gewünschten Informationen über Einkaufsmöglichkeiten direkt am Bauernhof besorgen.

Zusätzlich wurden von den Mitarbeitern des Referates Direktvermarktung 250 Anfragen an die Grüne Börse schriftlich beantwortet. 1000 Broschüren „Märkte, Bauernmärkte und Bauernläden“ wurden an Interessenten verteilt.

Insgesamt waren 315 bäuerliche Direktvermarkter mit ihrem Produktangebot in der Grünen Börse EDV-mäßig gespeichert, die Aktion „Von Bauer zu Bauer“ wird ebenfalls von der Grünen Börse organisatorisch betreut.

Insgesamt wurden Einzelberatungen (telefonisch, Sprechtagen und Messen) durchgeführt.

39 Kurse und Vorträge mit 615 Teilnehmern wurden von den ReferentInnen der NÖ LLK und den landwirtschaftlichen Lehrkräften abgehalten (Schwerpunkte: Lebensmittel-Hygiene-Grundschulungen und Lebensmittelkennzeichnung).

5.5.5 Land-, Energie- und Umwelttechnik

5.5.5.1 Beratung

Umwelt, Kostensenkung und Alternativen bilden Schwerpunkte. Die Beratung findet in den Arbeitsbereichen Land-, Umwelt- und Energietechnik statt, wobei die Umwelt- und Alternativenergietechnik an Bedeutung und Umfang zunehmen.

Am Hof konnten 181 Beratungen, Erhebungen, Messungen, Interventionen, bei Kammer-sprechtagen 422 durchgeführt werden. 144 Vorträge mit 7.088 Personen sowie 1.301 telefonische Beratungen wurden abgehalten.

Die Tätigkeit als Sachkundiger für landwirtschaftliche Maschinen (z.B. im Bereich Stalltechnik, Kompostierungs- und Biogastechnik aber auch bei Erhebungen, Bau- und Wasserrechts-, energierechtlichen Verhandlungen und im Fall von Geruchsbelästigung) wird zunehmend von den Landwirten gefordert, wobei die Projektsbetreuung bis zum Abschluß erwartet wird. Darüber hinaus bewirkt die Strukturveränderung, daß zunehmend Betriebe mit Viehhaltung unter die Umweltverträglichkeitsprüfung fallen werden, wodurch ein erheblicher Mehraufwand an Sachkundigentätigkeit entsteht.

Die ARGE Kompost u. Biogas NÖ hat das interne und externe Kontrollsystem weiterentwickelt und erfolgreich auf die Gestaltung des Entwurfes einer künftigen Bundes-Kompostverordnung Einfluß genommen. Insgesamt werden über 60 landwirtschaftliche Kompostanlagen sowie 7 Biogasanlagenbetreiber mitbetreut. Forschungsergebnisse eines EU-Projektes wurden im Rahmen einer eigenen Fachtagung präsentiert.

5.5.5.2 Schulungen

Im **BILDUNGSZENTRUM MOLD** steht als einziger Schulungsstätte Österreichs das gesamte Landmaschinenprogramm für Schulungszwecke zur Verfügung. Dieses Programm wird auch von anderen Bundesländern und der Universität für Bodenkultur genützt. Insgesamt sind 319

KAPITEL 5

Kurse abgehalten worden, die von 4.751 Teilnehmern besucht wurden. Schulungen im Elektronik- und EDV-Bereich gewinnen an Bedeutung.

In der Wartungswerkstätte des **BILDUNGSZENTRUMS MOLD** konnten Bauern durch Eigenleistung unter Mithilfe des Kursstättenpersonales an 177 Traktoren und 244 Landmaschinen Wartungs- und Instandsetzungsarbeiten durchführen.

Am mobilen Vertikalprüfstand für Pflanzenschutzgeräte im Wein- und Obstbau wurden im Berichtsjahr 200 Zustandsprüfungen durchgeführt. Mit dem mobilen Prüfstand für Feldspritzen wurden ca. 80 Kontrollen durchgeführt.

5.5.5.3 Vorfürungen

Im April wurde gemeinsam mit der NÖ Agrarbezirksbehörde und dem NÖ Alm- und Weidewirtschaftsverein eine Vorführung von Maschinen und Geräten für die Wiederherstellung von Alm- und Weideflächen in Ebenwald, Bezirk Lilienfeld, veranstaltet.

Vor zirka 200 Besuchern wurde modernste Technik zur Rodung zugewachsener Wiesen vorgestellt.

Im Mai wurde eine Informationsveranstaltung „Mulchsaat bei Mais“ gemeinsam mit der Fachschule Gießhübl abgehalten. Nach Impulsreferaten zur Problematik Erosion und Mykotoxinbelastung sowie aktueller Sätechnik wurden neueste Geräte im praktischen Einsatz vorgeführt.

Im November wurde an der Fachschule Edelhof moderne Hoftechnik am Beispiel Hoftrac und Teleskoplader gezeigt. Etwa 300 Besucher verfolgten die Maschinen bei Arbeiten wie Ausmisten, Miststapeln, Silage holen und Strohballen manövrieren.

5.5.6 Landwirtschaftliche Koordinationsstelle für Bildung und Forschung (LAKO)

INNOVATIONEN IM LANDWIRTSCHAFTLICHEN VERSUCHSWESEN

Wie auch in den letzten Jahren wurde großer Wert darauf gelegt, über die Lehr- und Versuchsbetriebe, die den landwirtschaftlichen Fachschulen angeschlossen sind, Lehrer als auch das Schulsystem praxisorientiert auszurichten und damit auf den letzten Stand des Wissens zu bringen. Das Versuchswesen hat ein überschulisch koordiniertes Programm mit bereits sehr stark ausgebauten Schwerpunkten in Pflanzenbau und Weinbau mit Kellerwirtschaft. Dazu kommen erste zusätzliche Programme für Tierzucht, Gemüsebau und Grünlandfragen. Darüber hinaus gibt es Versuche zu Umweltproblemen und Fragen von umweltschonenden Wirtschaftsweisen (z. B. Erosion, Bodenbedeckung, Grünbrachemanagement, Ökologische Wirtschaftsweisen usw.). Ab 2001 werden die Versuchsberichte hauptsächlich über das Internet und in Form einer CD-ROM angeboten, eine papiermäßige Zusammenstellung erfolgt nur mehr in geringer Stückzahl. Durch das neue Medium wird ein effizienterer Einsatz im Unterricht und der Erwachsenenbildung ermöglicht.

Zu diesen Aktivitäten der Lehr- und Versuchsbetriebe bestehen in unterschiedlichsten Bereichen sehr starke Schnittstellen für die Zusammenarbeit mit anderen Institutionen: NÖ Landeslandwirtschaftskammer, Raiffeisen Ware Austria, Universität für Bodenkultur, Bundesämter, Firmen sowie EU-Partner.

STRUKTURMASSNAHMEN UND WEITERBILDUNG

ERWACHSENENBILDUNG

Zur Kerntätigkeit der LAKO zählt die Organisation von Fachtagungen, die sich mit Fragen der Produktionstechnik in den verschiedenen Landwirtschaftsbereichen auseinandersetzen.

In den letzten Jahren wurde sehr konzentriert am Beratungsschwerpunkt „Bauernzukunft“ gearbeitet. Diese Vortrags- und Seminararbeit der LAKO - Mitarbeiter beinhaltet die ganzheitliche Weiterentwicklung der bäuerlichen Betriebe in Niederösterreich. In einer Vielzahl von Vorträgen wurde die Diversifizierung der Landwirtschaft als wesentlicher Baustein zur Struktursicherung herausgearbeitet.

Das Thema „Kooperationen in der Landwirtschaft“ hat auch im abgelaufenen Jahr eine zentrale Stellung eingenommen. Vor allem durch den 1. Platz beim Agrar-Projekt-Preis des von der LAKO betreuten Projektes „Kooperationsstall Pyhra“ konnte eine große Öffentlichkeit über das Thema „Bäuerliche Kooperationen“ informiert werden; die Preisverleihung hat im November 2000 in Knittelfeld stattgefunden.

EUROPÄISCHE BILDUNGSINITIATIVE

- Leonardo da Vinci Mobilitätsprojekt „Bauer 2010“ abgeschlossen – 23 Teilnehmer waren in 14 Ländern
- Leonardo da Vinci Mobilitätsprojekt AGROCOM wurde genehmigt – 30 Teilnehmer sind bis Juni 2001 in 14 Ländern unterwegs
- Teilnahme von Landwirtschaftlichen Fachschulen am internationalen Tierbeurteilungswettbewerb anlässlich der Landwirtschaftsmesse in Paris
- vorbereitender Besuch – in Form eines Seminars – für ein COMENIUS Thematisches Netzwerk RUDEEX – Rural Development through Educational Exchanges – mit Teilnahme von 7 Ländervertretern
- Ostöffnung: unter Organisation der LAKO wurden an Schulstandorten in allen Landesvierteln Kontakte zu bäuerlichen Genossenschaften und Bildungseinrichtungen in Tschechien, der Slowakei und Polen vermittelt. Auch westeuropäische Länder wie Schweden und Deutschland sind in diese Projekte miteingebunden. National wird dabei auch mit NÖ Verbänden, wie dem NÖ Rinderzuchtverband, eng zusammengearbeitet.

PUBLIKATIONEN

Seitens der LAKO wurden neben den alljährlich erscheinenden Berichten aus dem Versuchswesen mehrere Beratungsunterlagen geschaffen. Diese Veröffentlichungen entstanden meist über Anregung der LAKO - Bereichssprecher in Zusammenarbeit mit anderen fachlich relevanten Stellen:

- Versuchsberichte Landwirtschaftliche Fachschulen, Teile 1 bis 4
- erstmals wurde ein Weinbau-Versuchsbericht veröffentlicht
- Broschüre „Bodenerosion in der Landwirtschaft“
- LAKO - Image-Broschüre: die LAKO präsentiert hier ihre Aufgabenbereiche und Tätigkeitsfelder
- Bildungsjournal: halbjährlich erscheinende Mitarbeiterzeitung der Landwirtschaftlichen Schulen
- Projektwochenmappen für Lehrer und Schüler: Unterrichtsunterlage für die Projektwochen an den landwirtschaftlichen Fachschulen
- eine ÖKO-Mappe wurde zur Veröffentlichung vorbereitet: darin sind Unterrichtsmateria-

KAPITEL 5

lien für Ökologielehrer enthalten

- Vorbereitungsarbeiten für die Veröffentlichung einer Internet-Fibel

5B-AKTIVITÄTEN

Die LAKO - Mitarbeiter waren für 5b-Vorhaben im Bereich der Weinvermarktung, Beratung, Bildung, Forschung sowie der technischen Hilfe als Sachverständige für die Prüfung der Abschlußberichte tätig. Dieses Programm läuft nach Durchführung der Abrechnungen Mitte 2001 aus.

BERUFSBILDUNGSFÖRDERUNG

Die LAKO - Mitarbeiter wirkten an der Erstellung der Maßnahme Berufsbildung gemäß der Sonderrichtlinie für die Entwicklung des Ländlichen Raumes mit. Es wurde für die Begutachtung der Bildungsprojekte ein Sachverständigengremium eingerichtet. Dieses Förderprogramm wird in zwei Schienen, der Teilnehmer- und Veranstaltungsförderung, abgewickelt. Im Jahr 2000 wurden insgesamt 410 Anträge mit einer Gesamtfördersumme von S 8,6 Mio. bewilligt.

5.6 Unselbständige in der Land- und Forstwirtschaft

Der Landarbeitereigenheimbau wird im Wege der Kammer für Arbeiter und Angestellte in der Land- und Forstwirtschaft in NÖ gefördert.

Im Berichtszeitraum wurden dafür aus Bundesmitteln Beihilfen in der Höhe von S 7.750,-- (1999 S 184.990,--) und aus Landes- und Kammermitteln Beihilfen in der Höhe von S 2,024 Mio. (1999 S 1,798 Mio.) sowie Darlehen aus Landes- und Kammermitteln im Gesamtbetrag von S 4,63 Mio. (1999 S 4,53 Mio.) zur Auszahlung gebracht. Weiters wurden für Baudarlehen Zinszuschüsse in der Höhe von S 17.929,-- (1999 S 25.705,--) gewährt.

Für die Durchführung von Schulungskursen der Arbeitsmarktförderung im Zusammenwirken mit der Kammer für Arbeiter und Angestellte in der Land- und Forstwirtschaft in NÖ wurden gemäß § 32 (3) Arbeitsmarktservicegesetz (BGBl. 313/1994) S 456.000,-- (1999 S 999.000,--) bereitgestellt.

Für die Aus- und Weiterbildung der in der Land- und Forstwirtschaft unselbständig Erwerbstätigen wurden S 1,8 Mio. (1999 S 1,8 Mio.) Landesmittel eingesetzt, weiters wurden aus Mitteln der Kammer für Arbeiter und Angestellte in der Land- und Forstwirtschaft in NÖ für Studien- und Ausbildungsbeihilfen S 1,028 Mio. (1999 S 1,017 Mio.) aufgewendet.

Im Rahmen der Treueprämienaktion für längerdienende Land- und Forstarbeiter wurden 598 (1999 617) Prämien ausbezahlt und dafür S 1,282 Mio. (1999 S 1,354 Mio.) aufgewendet (S 25.140,-- Bund, S 1,257 Mio. Land und Kammer).

6 DAS FÖRDERUNGSSYSTEM IN ÖSTERREICH UND IN DER EUROPÄISCHEN UNION



6.1 Ziel 5b – EAGFL

Die Genehmigung von Projekten wurde Ende 1999 abgeschlossen. Die Ausfinanzierung dieses Programmes läuft noch bis Ende 2001. Durch die Beratungstätigkeit der Förderabwicklungsstellen und durch die EAGFL-Beauftragten bei den Regionalmanagements konnte erreicht werden, daß alle für den agrarischen Bereich zur Verfügung stehenden Mittel gebunden werden konnten.

Bis zum Ende der Programmplanungsperiode 1999 wurden in Niederösterreich 2.355 Projekte bewilligt. Die Gesamtinvestitionen dieser Vorhaben belaufen sich auf S 3,65 Mrd, das Fördervolumen auf S 1,74 Mrd.

Von den bereits ausbezahlten Mitteln in der Höhe von S 1,45 Mrd. beträgt der Landesanteil Niederösterreichs S 424 Mio, der Bundesanteil S 466 Mio und der EU-Anteil S 564 Millionen.

Auswertung 5b-Projekte 1995 – 1999				Stand: Juli 2001		
Beträge in ÖS						
Maßn.	Gen. Gesamtkosten	Bew. Öfftl. Mittel	Ausbez. Mittel	davon		
				Bundesmittel	Landesmittel	EU-Mittel
1	1.086.573.321,28	405.240.931,60	307.048.312,66	102.769.644,76	80.484.296,41	123.794.371,49
2	956.667.355,11	551.604.577,09	449.415.799,06	158.908.876,54	116.353.475,41	174.153.447,11
3	704.062.866,36	371.353.961,02	364.659.933,02	135.791.877,87	91.515.087,33	137.352.967,82
4	87.142.667,09	36.948.786,99	27.501.195,35	9.229.923,35	7.012.388,57	11.258.883,43
5	546.998.322,80	157.452.361,64	138.627.998,93	5.071.217,77	84.679.073,22	48.877.707,94
6	224.365.121,48	173.707.975,14	132.849.162,74	42.254.481,31	34.383.904,98	56.210.776,45
7	49.394.963,80	45.230.911,47	35.657.773,76	12.696.640,16	10.137.499,33	12.823.634,27
Summe	3.655.204.617,97	1.741.539.504,95	1.455.760.175,52	466.722.661,76	424.565.725,25	564.471.788,51

Maßnahme 1: Diversifizierung

Maßnahme 2: Verbesserung der Kulturlandschaft

Maßnahme 3: Nachwachsende Rohstoffe

Maßnahme 4: Forstwirtschaft

Maßnahme 5: Landentwicklung (Dorferneuerung)

Maßnahme 6: Qualifizierung, Beratung und Forschung

Maßnahme 7: Technische Hilfe

KAPITEL 6

Ab dem Jahre 2000 gilt das Programm Ländliche Entwicklung, Artikel 33, als Fortführung des ehemaligen Ziel 5b-Programmes. Mit dem Programm Ländliche Entwicklung wurde die Förderung der Land- und Forstwirtschaft grundlegend neu konzipiert. Mit der neuen horizontalen Verordnung über die Förderung der Entwicklung des ländlichen Raumes durch den Europäischen Ausrichtungs- und Garantiefonds für die Landwirtschaft (EAGFL) wurde die Grundlage für eine neue, zweite Säule der Gemeinsamen Agrarpolitik gelegt. In dieser Verordnung wurden nunmehr alle bisherigen Maßnahmen der Agrarstrukturpolitik gemeinsam mit den flankierenden Maßnahmen in den einzelnen Kapiteln zusammengefaßt. Im Hinblick auf die eher stiefmütterliche Rolle, die diesen Maßnahmen bisher im Rahmen der GAP zugekommen ist, ist die Zusammenfassung zu einer gemeinsamen Politik und der horizontale Ansatz dieser neuen Politik die richtungsweisende Neuerung im Rahmen der Agenda 2000.

Bis Ende 2000 sind 103 Anträge um Förderung bei der Abteilung Landwirtschaftsförderung eingelangt, wovon 30 noch im Jahr 2000 positiv beurteilt werden konnten. Obwohl das Programm Ländl. Entwicklung zu Beginn des Jahres 2000 schleppend begonnen hatte, was auf die späte Genehmigung der Sonderrichtlinie für die Umsetzung für die "Sonstigen Maßnahmen" des Österreichischen Programmes für die Entwicklung des ländlichen Raumes und den veränderten Förderungsbedingungen gegenüber dem Ziel 5b-Programm zurückzuführen war, ist dann ab Mitte 2000 die Anzahl der Förderansuchen und somit auch die Zahl der Genehmigungen deutlich angestiegen.

6.2 Förderung von Investitionen

VERORDNUNG ÜBER DIE FÖRDERUNG DER ENTWICKLUNG DES LÄNDLICHEN RAUMES

- Einzelbetriebliche Investitionen
- Beihilfe für die erste Niederlassung

Die Finanzierung erfolgt aus Mitteln der EU, des Bundes und des Landes.

Im Jahre 2000 standen für einzelbetriebliche Investitionen und die Erstniederlassungsprämie S 337,7 Mio. zur Verfügung. Zusätzlich konnten S 433 Mio. AI-Kredite eingesetzt werden.

NATIONALE MASSNAHMEN

- Innovation
- Besitzstrukturverbesserung
- Überbetriebliche Investitionen zur Qualitätsverbesserung in der Tierhaltung
- Investitionen zur Qualitätsverbesserung in der pflanzlichen Produktion
- Energie aus Biomasse
- Verbesserung der Marktstruktur, Verarbeitung und Vermarktung

Finanziert wird dieses Programm aus Bundes- und Landesmitteln.

2000 standen S 7,234 Mio. Bundesmittel und S 4,822 Mio. Landesmittel für Investitionszuschüsse und S 120 Mio. AIK zur Verfügung.

DAS FÖRDERUNGSSYSTEM IN ÖSTERREICH UND IN DER EU

6.3 Verarbeitung und Vermarktung von landwirtschaftlichen Erzeugnissen (Nachfolge Sektorplanförderung)

Im Rahmen des Österreichischen Programms für die Entwicklung des ländlichen Raumes ist die Förderung der Verarbeitung und Vermarktung von landwirtschaftlichen Erzeugnissen vorgesehen. Förderbar sind in diesem Bereich Projekte im **TIERISCHEN BEREICH**, die ein Mindestinvestitionsvolumen von S 5 Mio. aufweisen (für Qualitätssicherungsmaßnahmen mindestens S 3 Mio.) und im **PFLANZLICHEN BEREICH** ein Mindestinvestitionsvolumen von S 3 Millionen (Ausnahmen für Ölkürbis, Kräuter und sonstige Kleinalternativen mindestens S 1 Million).

Für die Abwicklung der Projekte in der Verarbeitung und Vermarktung ist in Österreich eine externe Abwicklungsstelle vorgesehen, die eine eingehende Prüfung der zu fördernden Investitionen vornimmt – es ist dies der ERP-Fonds. Neben der wirtschaftlichen Situation des Unternehmens und der Erfüllung der Projektziele (inklusive der strategischen Bedeutung) im Sinne des Programmplanungsdokuments wird vor allem auch die volkswirtschaftliche Bedeutung des Vorhabens geprüft. Die Bewertung der volkswirtschaftlichen Bedeutung stellt dabei auf die regionale und arbeitsmarktpolitische Bedeutung ab und misst darüber hinaus vor allem die Auswirkungen auf die Anbindung an die Landwirtschaft.

Zur Erlangung der Förderung (Investitionszuschuss) sind nachstehende Kriterien Voraussetzung:

- Verbesserung der Lage für landwirtschaftliche Grunderzeugnisse in den betreffenden Produktionszweigen (siehe unten)
- Gewährleistung der Beteiligung der Erzeuger der Grunderzeugnisse an den daraus erwachsenen wirtschaftlichen Vorteilen in angemessenem Umfang sowie
- eine angemessene Beteiligung der Produzenten insbesondere durch Preis- und Abnahmeverträge zwischen Erzeugern und Förderungswerbern

Förderbare Sektoren im Bereich Verarbeitung und Vermarktung landwirtschaftlicher Erzeugnisse sind:

- | | |
|--------------------------------------|-------------------------------|
| - Fleisch | - Milch- und Milcherzeugnisse |
| - Geflügel und Eier | - Lebewiech |
| - Ackerkulturen | - Saatgut |
| - Wein | - Obst |
| - Gemüse und Kartoffel | - Zierpflanzenbau |
| - Ölkürbis, sonstige Ölfrüchte sowie | - Faserflachs und Hanf |
| - Heil- und Gewürzpflanzen | |

Im Jahr 2000 wurden in Niederösterreich 24 Projekte mit Gesamtprojektkosten von S 492 Millionen bewilligt, das Fördervolumen dieser Projekte beträgt S 57,2 Millionen (Bund, Land und EU). Von den bereits ausbezahlten Mitteln, beträgt der Landesanteil S 2,1 Millionen, der Bundesanteil S 3,1 Millionen, der EU-Anteil S 5,25 Millionen.

Im Zuge der Ausfinanzierung der Periode 1995-1999 (Sektorplan) wurden im Jahr 2000 Landesmittel in der Höhe von S 13 Millionen ausbezahlt, Bundesmittel S 19,5 Millionen und EU-Mittel S 34,8 Millionen.

KAPITEL 6

ERZEUGERGEMEINSCHAFTEN werden zu dem Zweck gegründet, die Erzeugung und das Angebot der ihnen angehörenden Erzeuger für genau definierte Produkte (tierische bzw. pflanzliche Erzeugnisse) gemeinsam den Erfordernissen des Marktes anzupassen. Diese Anpassung erfolgt durch Vereinheitlichung des Angebotes durch gemeinsame Regeln für die Erzeugung und Vermarktung bzw. durch Stärkung der Marktposition der Erzeuger durch Konzentration des Angebotes. Gefördert werden können die Kosten für die Gründung, den Aufbau und die Erweiterung von Erzeugergemeinschaften und deren Vereinigungen in den ersten fünf Jahren ab Gründung.

Bis Ende 1999 gab es in Niederösterreich 13 anerkannte Erzeugergemeinschaften, wobei davon sieben bundesländerübergreifend agieren. In Summe wurden Fördermittel in der Höhe von etwa S 45 Mio. (EU-, Bundes- und Ländermittel) ausgezahlt, wobei der NÖ Anteil ca. S 7,8 Mio. beträgt.

6.4 Förderung von Sach- und Personalaufwand

Gefördert wurde der Personal- und Sachaufwand in den Bereichen:

- Innovation
- Qualitätsverbesserung im Pflanzenbau und in der Tierhaltung und
- Vermarktung, Markterschließung und Ausstellungswesen mit nationalen Mitteln
- und im Bereich
- Erzeugergemeinschaften/Erzeugerorganisationen

2000 wurden für 14 Projekte Zuschüsse aus nationalen Mitteln in der Höhe von S 10,600 Mio. und für 6 Projekte kofinanzierte Mittel S 8,089 Mio. inkl. Landesmittel aufgewendet.

6.5 Zuschuß zum Sozialversicherungsbeitrag

2000 wurden vom Land Niederösterreich Zuschüsse zu den Sozialversicherungsbeiträgen für hauptberuflich in der Land- und Forstwirtschaft beschäftigte Angehörige gewährt. Für 1119 Angehörige wurden insgesamt S 8,717.448,- ausbezahlt.

6.6 Berggebiete: Ausgleichszulagen und Nationale Beihilfen

Von der Abteilung Güterwege wurden als Förderungsabwicklungsstelle für Investitionsmaßnahmen im Bereich Futterbau, Weide- und Almwirtschaft in benachteiligten Gebieten rd. 50 Alm- und Weidebetriebe betreut.

Im Rahmen der Alm- und Weideverbesserung werden Alpwege, Wasserversorgungsanlagen, Stallneubauten und -verbesserungen sowie Halterunterkünfte errichtet. Der Alpwegeausbau erfolgt im Rahmen der ländlichen Verkehrserschließung (siehe 4.5.1.). Für almwirtschaftliche Hochbaumaßnahmen wurden Landesmittel im Betrag von S 90.000,- für Investitionen von rund S 200.000,- aufgewendet. Im kofinanzierten Bereich der Alm- und Weideverbesserung

DAS FÖRDERUNGSSYSTEM IN ÖSTERREICH UND IN DER EU

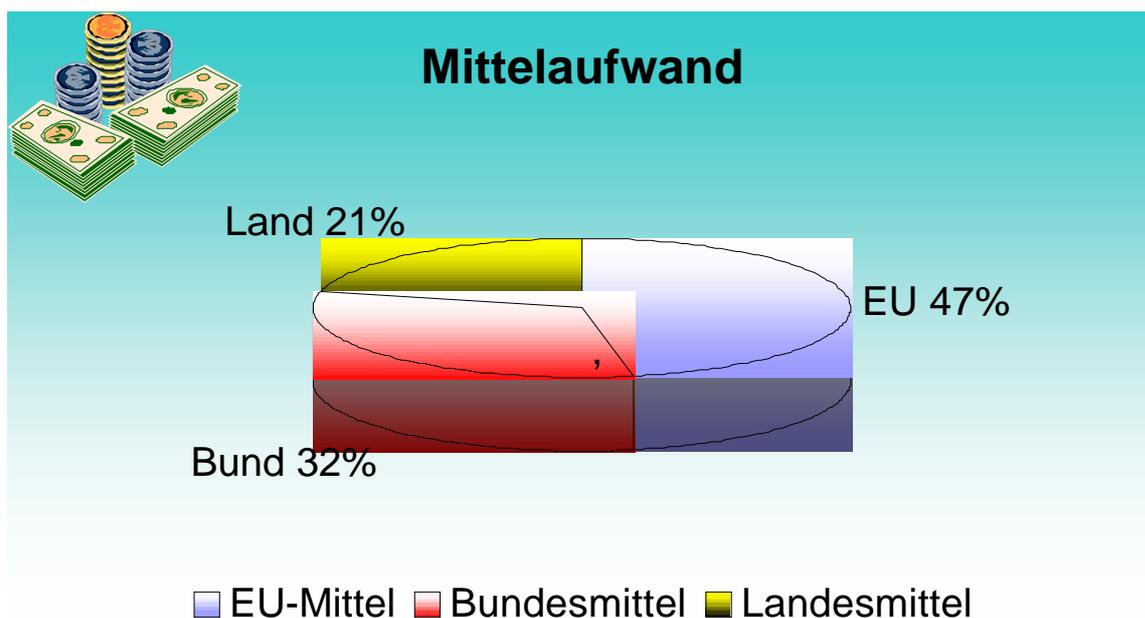
wurden Förderungsmittel in der Höhe von S 4,409.000,-- zur Sanierung von Almgebäuden und Energieversorgung bei einer Baukostensumme von S 1,550.000,-- eingesetzt.

Durch die Förderung von betrieblichen Investitionen im Bereich der Alm- und Weidewirtschaft sollen insbesondere die Lebens- und Arbeitsbedingungen sowie auch die Hygienebedingungen in der Tierhaltung (z.B. durch Sanierung von Trinkwasserversorgungsanlagen) wesentlich verbessert werden.

6.6.1 Nationale Beihilfe

Die "Nationale Beihilfe" wird in jenen Fällen gewährt, wo die EU-Ausgleichszulage nicht ausreicht, die bisherige nationale Förderung zu kompensieren (Basis ist das Jahr 1993).

Ausgleichszulage und Nationale Beihilfe 1999 (Beträge in Schilling)	
EU	262.953.844,29
Bund	177.811.495,01
Land	118.541.048,92
<i>Gesamtaufwand</i>	<i>559.306.388,22</i>



KAPITEL 6

6.6.2 Neuer Berghöfekataster und Betriebskarte

Der Referent betreute folgende Arbeitsbereiche, die von Netzwerkverantwortlichen und Mitarbeitern der Bezirksbauernkammern ausgeführt wurden:

- Wartung (Aktualisierung) der zonierten Bergbauernbetriebe aufgrund geänderter Bewirtschaftungsverhältnisse.
- Erhebung des "Neuen Berghöfekatasters"
- Im Jahre 1997 begann die ergänzende Erhebung von Daten für den "Neuen Berghöfekataster". Die Ermittlung der Hangneigungsverhältnisse und der Abgrenzung der Nutzungsarten erfolgte durch Befliegung. Diese begann im Jahre 1990 und wurde mit Erfolg im Jahre 1997 abgeschlossen. Die Bergbauernbetriebe erhalten nach Auswertung der Ergebnisse der Befliegung einen vorgedruckten Erhebungsbogen, in welchem noch ergänzende Eintragungen erforderlich sind. Ab November 1997 begann nach erfolgter Einschulung der Mitarbeiter in den Bezirksbauernkammern auf breiter Basis die Erhebung. Bis zur Jahresmitte 2000 wurden auf diese Weise 17.179 Betriebe erhoben.
- Werbung von freiwillig buchführenden Betrieben für Zwecke des Grünen Berichtes

6.7 EU-Ausgleichszahlungen

6.7.1 Ausgleichszulage in den benachteiligten Gebieten

Ab dem Jahre 1995 wird für die Betriebe in den benachteiligten Gebieten eine EU-Ausgleichszulage gewährt.

Die Ausgleichszulage wird entsprechend der Bergbauernzone je GVE bzw. je Hektar im Ausmaß von S 1.000,-- bis S 2.412,-- ausbezahlt.

Einen wesentlichen Anteil an den diversen Ausgleichszahlungen nahm das Österreichische Programm zur Förderung einer umweltgerechten, extensiven und den natürlichen Lebensraum schützenden Landwirtschaft (ÖPUL) ein.

So entfielen laut AMA von diversen Ausgleichszahlungen für Österreich im Jahre 2000 von der Gesamtsumme S 10,47 Mrd. auf das ÖPUL-Programm S 7,5 Mrd. (ÖPUL-Zahlungen für Niederösterreich S 2,71 Mrd.).

DAS FÖRDERUNGSSYSTEM IN ÖSTERREICH UND IN DER EU

6.7.2 Diverse Förderungsmaßnahmen

Auszahlungen der AMA 2000 - Stand 31. März 2001 in Mio.S:

Maßnahme	Gesamt- betrag	EU - Mittel	Bundes- mittel	gesamte Landesmi- tel	Gesamtanteil NÖ
Mutterkuhpr.4000er	0,91	0,00	0,91	0,00	0,51
Neuaufforstung	6,99	3,69	1,98	1,32	1,06
Neuaufforstung Pflege	4,68	2,45	1,34	0,89	1,26
Forststraßenbau	140,07	70,14	41,94	27,99	22,20
Waldbau	28,19	14,09	8,46	5,64	5,55
Außergew. Belastungen	3,49	1,71	1,04	0,74	1,17
AZ + NB ¹⁾	2.761,27	1.247,25	908,41	605,61	563,74
Stärkekartoffel	65,29	65,29			65,29
ÖPUL	7.461,47	3.680,51	2.268,56	1.512,41	2.712,72
<i>Summe</i>	<i>10.472,37</i>	<i>5.085,13</i>	<i>3.232,64</i>	<i>2.154,60</i>	<i>3.373,51</i>

¹⁾ Ausgleichszulage und nationale Beihilfen

ÖPUL

Die Basis für das neue ÖPUL 2000 ist die EU-Verordnung 1257/99 über die Förderung der Entwicklung des ländlichen Raumes, die seit der Agenda 2000 als zweite Säule der gemeinsamen Agrarpolitik den neuen rechtlichen Rahmen für Agrarumweltprogramme bildet. Österreichs Programm für eine umweltgerechte, extensive und den natürlichen Lebensraum schützende Landwirtschaft konnte daher in Jahr 2000 in Form des ÖPUL 1995 und 1998 weitergeführt und so ein reibungsloser Übergang auf die neue Programmperiode ermöglicht werden.

Das Programm ÖPUL 2000 ist auf ein mögliches Leistungsabteilungsvolumen von etwa S 8,5 Mrd. konzipiert. Das zusätzliche Mittelvolumen im Vergleich zu ÖPUL 1998/ÖPUL 1995 soll in etwa gleichwertig für Acker- und Grünland zur Verfügung stehen.

Für Projekte zum Naturschutz und zur Gewässervorsorge sind im Vergleich zu ÖPUL 1995 deutlich mehr Mittel vorgesehen. Eine wesentliche politische Vorgabe für die Programmstellung war, Abwicklungen und Kontrollen zu vereinfachen. Dies ist zum Teil dadurch gelungen, daß bei den wichtigen Maßnahmen auf die Teilnahme auf dem Gesamtbetrieb und nicht auf einzelne Flächen abgestellt wird. Weitere wesentliche Vereinfachungen konnten jedoch aufgrund zusätzlicher Präzisierungen vor allem in ökologischer Hinsicht nicht realisiert werden.

Als wesentlicher Fortschritt ist zu werten, daß Sanktionsbestimmungen als integrierter Bestandteil in die Förderungsrichtlinien für ÖPUL 2000 aufgenommen werden. Bei der Ausgestaltung der Sanktionsbestimmungen wurde auf deren Verhältnismäßigkeit und Angemessenheit besonders geachtet.

Unter Berücksichtigung der Empfehlungen des Evaluierungsberichtes zielen die Änderungen im ÖPUL 2000 darauf ab, die Wirkung der im Programm angebotenen Maßnahmen hinsichtlich der ökologischen und ökonomischen Umsetzungsziele generell weiter zu verbessern.

Durch verstärkte Ausrichtung der Maßnahmenpalette im ÖPUL 2000 auf ökologische Ziele, ist es bezüglich der ökonomischen Ziele – wie „Verbesserung des Marktgleichgewichtes“ oder

KAPITEL 6

„Beitrag zur Sicherung der Einkommen“ – möglich, den derzeitigen Status der Zielerfüllung zu festigen.

Österreich hat am 1. September 1999 als erstes Mitglied sein Programm für die Entwicklung des ländlichen Raumes eingereicht, das ÖPUL 2000 ist Teil dieses Programmes. Die österreichische Sonderrichtlinie für das Programm zur Förderung einer umweltgerechten, extensiven und den natürlichen Lebensraum schützende Landwirtschaft wurde am 27. Juli 2000 veröffentlicht. Das neue ÖPUL 2000 wird erstmalig im Jahr 2001 als Nachfolgeprogramm des ÖPUL 1995 bzw. 1998 angeboten.

MARKTORDNUNGSPRÄMIEN

Der Agrarmarkt der EU ist in den wichtigsten Bereichen durch Marktordnungen geregelt. Diese Flächen- und Tierprämien werden zur Gänze von der EU finanziert.

Der Österreichische Gesamtbetrag belief sich auf rund S 6 Mrd., wobei die Zahlung an Niederösterreich S 2,9 Mrd. betrug. KPF + EU-Hartweizen und Ölsaaten nahmen hier den Hauptanteil von rund S 5,02 Mrd. (NÖ S 2,6 Mrd.) ein. Für Niederösterreich war der Bereich Marktordnungsprämien, Sonderprämien, Sonderprämien für männliche Rinder mit etwa S 118,16 Mio., Stärkekartoffel mit S 14,71 Mio., die Mutterkuhprämie mit S 58,46 Mio., und die Mutterkuhprämie Kalbinnen mit S 15,23 Mio relevant.

Die nachstehende Tabelle zeigt Auszahlungen der AMA im Jahr 2000 – (Stand 31. März 2001) in Mio. Schilling:

DAS FÖRDERUNGSSYSTEM IN ÖSTERREICH UND IN DER EU

Maßnahme	Gesamt- betrag	EU - Mittel	Bundes- mittel	gesamte Landes- mittel	Gesamt- anteil NÖ
Mutterschafe	54,72	54,72	0,00	0,00	9,90
Mutterziegen					
Sonderpr. männl. Rinder	337,78	337,78	0,00	0,00	118,16
Mutterkuhprämie	322,56	322,56	0,00	0,00	58,46
Mutterkuhpr. Zusatz	59,34	0,43	35,34	23,56	10,76
Mutterkuhpr. Kalbinnen	72,01	72,01	0,00	0,00	15,23
Mutterkuhpr. Kalbinnen Zusatz	13,23	0,07	7,90	5,26	2,79
Kalbinnenpr. Milchrassen	7,71	7,71	0,00	0,00	0,79
Extensivierungsprämie Milchkühe	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00
Extensivierungsprämie	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00
Schlachtprämie	100,84	100,84	0,00	0,00	30,74
KPF inkl. EU-Hartweizenzuschlag u. Ölsaaten	5.018,36	5.018,36	0,00	0,00	2.575,21
Körnerhülsenfrüchte	0,36	0,36	0,00	0,00	0,25
Stärkekartoffel	14,71	14,71			14,71
Tabak Ernte 2000	14,14	14,14			1,96
Flachs Ernte 99	2,43	2,43	0,00	0,00	1,15
Flachs Ernte 2000	0,65	0,65	0,00	0,00	0,50
Hanf Ernte 99	2,15	2,15	0,00	0,00	1,54
Hanf Ernte 2000	1,47	1,47	0,00	0,00	1,05
Hopfen Ernte 2000	1,54	1,54			
Saatgut Ernte 99	2,36	2,36	0,00	0,00	0,33
Saatgut Ernte 2000					
Betriebsfonds EO's	18,48	18,48			1,51
Verbrauchsf. Äpfel	0,90	0,90			
Verbrauchsf. Blumen	3,44	3,44			
Trockenfutter Wj. 2000/2001	1,43	1,43			1,43
Gesamtsumme	6.050,61	5.978,54	43,24	28,83	2.846,47

KPA = Kulturpflanzenausgleich

AUSGLEICHSAUHLUNGEN FÜR DAS JAHR 2000

Auszahlungen der AMA - Stand 31. März 2001 in Mio Schilling

Maßnahme	Gesamt- betrag	EU - Mittel	Bundes- mittel	gesamte Landes- mittel	Gesamt- anteil NÖ
MO-Prämien	6.050,61	5.978,54	43,24	28,83	2.846,47
diverse Ausgleichsz.	10.472,37	5.085,13	3.232,64	2.154,60	3.373,51
SUMME	16.522,98	11.063,67	3.275,88	2.183,42	6.219,97

6.8 AMA – Agrarmarkt Austria

Die Agrarmarkt Austria (AMA) hat am 1. Juli 1993 die Tätigkeit als Marktordnungsstelle und Agrarmarktingeinrichtung aufgenommen. Die Aufgaben der Agrarmarkt Austria sind in § 3 des AMA-Gesetzes geregelt, wobei sich diese Aufgaben in einen eigenen und einen übertragenen Wirkungsbereich gliedern. In § 96 Abs. 1 MOG-Novelle 1994 ist bestimmt, daß die AMA nach dem Beitritt zur Europäischen Union die Marktordnungs- und Interventionsstelle zur Vollziehung der EU-Marktordnung ist und seit dem 1. Jänner 1995 alle Marktordnungen der EU mit Ausnahme jene für Wein und Bananen vollzieht. Die gemeinsame Agrarmarkt-

KAPITEL 6

ordnung kennt insgesamt 22 landwirtschaftliche Marktordnungen.

Die wichtigsten Aufgaben der AMA sind:

- Intervention (insbesondere für Rindfleisch und Getreide)
- diverse EU-Förderungen für die Wirtschaft (z.B. Lagerhaltung, Schulmilch)
- Ein- und Ausfuhrlizenzen
- Quotenverwaltung (Milchreferenzmengen)
- Abwicklung der EU-Ausgleichszahlungen (Kulturpflanzenausgleich, Tierprämien)
- Einhebung der Marketingbeiträge (auch für Wein)
- Markt- und Preisberichterstattung
- Umsetzung der Verordnung gemäß EU-VO 820/97 betreffend Kennzeichnungsvorschriften für Rinder und Rindfleischetikettierung

Der überwiegende Teil der agrarischen Ausgleichszahlungen wird von der AMA wahrgenommen. Die enge Zusammenarbeit mit den Landwirtschaftskammern gewährleistet eine möglichst reibungslose Abwicklung für die Bauern.

7 ANHANG

7.1 Legistik

Um die Existenz bäuerlicher Betriebe zu sichern, sind auf dem Gebiet der Hoheitsverwaltung vielerlei legislative Maßnahmen notwendig.

Im Berichtszeitraum wurden im Landesgesetzblatt nachstehende Gesetze und Verordnungen bzw. diesbezügliche Novellen kundgemacht.

Gesetze:

LGBI. 0901-0	NÖ Datenschutzgesetz
LGBI. 4400-5	NÖ Feuerwehrgesetz
LGBI. 5500-0	NÖ Naturschutzgesetz
LGBI. 6000-9	NÖ Landwirtschaftskammergesetz
LGBI. 6401/1-2	NÖ Fleischuntersuchungsgebührengesetz
LGBI. 8050-5	NÖ Umweltschutzgesetz
LGBI. 8100-2	NÖ Luftreinhaltegesetz
LGBI. 8200-6	NÖ Bauordnung 1996

Verordnungen:

LGBI. 5500/13-23	VO über die Naturschutzgebiete
LGBI. 6000/1-7	VO über die Änderung von Bezirksbauernkammerbereichen
LGBI. 6160/2-2	NÖ Klärschlammverordnung
LGBI. 6500/1-33	NÖ Jagdverordnung

7.2 Kommission gemäß § 19 NÖ Landwirtschaftsgesetz

Funktionsperiode 1998 - 2003

Vorsitzender: Landesrat Dipl.-Ing. Josef Plank

Stellvertreter: Präsident ÖkRat Rudolf Schwarzböck

Mitglied

NÖ Landes-Landwirtschaftskammer

LWR Dipl.Ing. Gabriele Schaller

LWR Dipl.Ing. Wolfgang Weichselbraun

Ersatzmitglied

Dipl.Ing. Herbert Mitmasser

Dipl.Ing. Marianne Priplata

Kammer für Arbeiter und Angestellte in der Land- und Forstwirtschaft in NÖ

Präs. Johann Schuhböck

KAD Dr. Gerald Mezriczky

Vizepräs. Ing. Ernst Zecha

Heinz Peters

Wirtschaftskammer NÖ

Mag. Walter Kraus

Mag. Bernhard Gerhardinger

Mag. Kurt Zarl

Mag. Rudolf Keindl

Kammer für Arbeiter und Angestellte in NÖ

Robert Staudinger

Dr. Christian Haberle

Dipl.Ing. Georg Mayer

Mag. Robert Lehner

Sachverständige bzw. Landwirte

LAbg. Marianne Lembacher

LAbg. Rudolf Friewald

LAbg. ÖkRat Franz Kurzreiter

Präsident Dir. Ing. Johann Penz

Vizepräs. Lieselotte Wolf

LAbg. Maria-Luise Egerer

LAbg. Karl Moser

LAbg. ÖkRat Ing. Leopold Gansch

7.3 Begriffsbestimmungen

Agrarinvestitionskredit: (AIK) Zinsenzuschüsse zu Investitionskrediten für bestimmte Maßnahmen nach Richtlinien des Bundesministeriums für Land- und Forstwirtschaft.

Alternativer Landbau (biologischer, organischer oder ökologischer Landbau): Dabei handelt es sich um ökologisch orientierte Landwirtschaft, bei der je nach Methode der Landbewirtschaftung auf chemisch-synthetische Hilfsmittel (leichtlösliche Mineraldünger, Pflanzenschutzmittel) gänzlich verzichtet wird (sogen. "biologischer Anbau"). Besonderer Wert wird auf eine vielseitige Betriebsorganisation mit möglichst geschlossenem Stoffkreislauf gelegt. Im Mittelpunkt steht eine dauerhafte (eigenständige) Bodenfruchtbarkeit, dabei kommt auch der Schonung nicht erneuerbarer Ressourcen großes Augenmerk zu. Charakteristisch sind weiters eine artgerechte Viehhaltung, ein geschlossener Stoffkreislauf (Kompostwirtschaft etc.), aufgelockerte Fruchtfolgen, Leguminosenanbau, sorgsame Humuswirtschaft, schonende Bodenbearbeitung und der Einsatz von basischem Urgesteinsmehl. Für den Anbau und den Verkauf von Nahrungsmitteln aus dem "Bio-Anbau" wurden vom BM für Gesundheit u. Umweltschutz verbindliche Richtlinien herausgegeben.

Arbeitskraft: Familienarbeitskraft (FAK), Gesamt-Familienarbeitskraft (GFAK) und Vollarbeitskraft (VAK). Mindestens 270 Arbeitstage ergeben eine Arbeitskraft.

Die Familienarbeitskräfte (FAK) sind ausschließlich in der Land- und Forstwirtschaft beschäftigt und bestehen aus dem Betriebsleiterhepaar sowie den ganz oder teilweise mitarbeitenden Familienmitgliedern, soweit sie dem gemeinsamen Haushalt angehören und nicht entlohnt werden. Die Gesamtfamilienarbeitskräfte (GFAK) sind sowohl in der L.u.Fw. beschäftigt, als auch außerlandwirtschaftlich tätig und bestehen aus dem Betriebsleiterhepaar und den mitarbeitenden Familienangehörigen, soweit sie dem gemeinsamen Haushalt angehören.

Die Vollarbeitskräfte sind alle ausschließlich im land- und forstwirtschaftlichen Betrieb eingesetzten Arbeitskräfte, gleichgültig, ob sie Familienarbeitskräfte oder Fremdarbeitskräfte sind.

Einheitswert (fiktiver): Der fiktive Einheitswert errechnet sich aus dem Einheitswert des land- und forstwirtschaftlichen Vermögens (der einen Ertragswert darstellt) und außerlandwirtschaftlichen Einkünften, die mit einem bestimmten Faktor multipliziert werden. Der fiktive Einheitswert ist ein Hilfsmerkmal für die Zuerkennung von Förderungsmitteln.

Erntefestmeter: Vorratsfestmeter, vermindert um den Ernteverlust.

Großvieheinheit (GVE): Eine Großvieheinheit entspricht dem Lebendgewicht einer Kuh. Zu ihrer Ermittlung werden sämtliche Vieharten und Alterskategorien entsprechend ihrem Lebendgewicht umgerechnet. Erfolgt die Umrechnung auf GVE nur bei Rauhfutterverzehrer (Rinder, Pferde, Schafe, Ziegen), dann wird der GVE-Besatz in RGV (rauhfutterverzehrende Großvieheinheiten) ausgedrückt.

Umrechnungsschlüssel

in GVE:	in GVE:		
Zuchtstiere	1,40	Pferde	1,20
Mastochsen	1,00	Jungpferde	0,80
Maststiere	1,00	Fohlen	0,50
Sonstige Mastrinder	1,00	Schafe	0,10
Mastkälber	0,40	Ziegen	0,10
Kühe	1,00	Eber	0,40
Jungvieh, über 2 Jahre	1,00	Sauen	0,30
1-2 Jahre	0,70	Mastschweine	0,15
1/4-1 Jahr	0,40	Läufer	0,08
Kälber	0,15	Ferkel	0,02
Damtiere	0,10	Geflügel	0,004

Index: Ein Index ist eine Meßzahl (Vergleichszahl), die es ermöglichen soll, Unterschiede zwischen Perioden festzustellen. Die jeweiligen Werte werden als Prozentpunkte eines Basisjahres ausgedrückt. Weil jede Zeitreihe inneren Veränderungen (Änderungen in der Zusammensetzung des Warenkorbes) unterliegt, müssen die Indizes in gewissen Abständen ausgewechselt werden.

Integrierter Pflanzenbau: Verwendung aller wirtschaftlich, technisch, ökologisch und toxologisch vertretbarer Methoden, um Schadorganismen unter der wirtschaftlichen Schadschwelle zu halten, wobei die Ausnutzung ihrer natürlichen Begrenzungsfaktoren im Vordergrund steht.

Landwirtschaftliche Nutzfläche: Sie umfaßt das Ackerland, Gartenland, die Rebflächen, die Wiesen und Weiden sowie Almen und Bergmähder einschließlich der ideellen Flächen aus Anteilsrechten an landwirtschaftlichem Gemeinschaftsbesitz oder Nutzungsrechten an reiner Weideflächen auf fremdem Grund und Boden.

Marktordnung: Im Interesse der Landwirte, Konsumenten und Verarbeitungsbetriebe gibt es bei Milch, Getreide und Vieh gesetzliche Regelungen zum Ausgleich von zeitlichen und regionalen Marktungleichgewichten. Sie sichert den Bauern weitgehend Preis und Absatz ihrer Produkte, sie garantiert den Konsumenten Versorgungssicherheit und Qualität und regelt Ein- und Ausfuhr. Die agrarischen Wirtschaftsgesetze werden vereinfacht unter dem Begriff "Marktordnung" zusammengefaßt.

Reduzierte Landwirtschaftliche Nutzfläche (RLN): Sie setzt sich zusammen aus den normalertragsfähigen Flächen, wie Ackerland, Gartenland, Rebflächen, zwei- und mehrmähdigen Wiesen, Kulturweiden, zuzüglich der auf normalertragsfähige Flächen umgerechneten extensiven Dauergraslandarten wie einmähdige Wiesen, Hutweiden sowie Almen, Bergmähder und Streuwiesen. Die Flächenäquivalente sind hier auch für Anteilsrechte an einem Gemeinschaftsbesitz und an Nutzungsrechten auf fremden Grund und Boden berücksichtigt. Die Reduktionsfaktoren bei den extensiver genutzten Dauergrünlandflächen sind je nach Nutzungsintensität und Bundesland unterschiedlich.

Reinertrag: Der Reinertrag stellt die Verzinsung des gesamten im Betrieb investierten Kapitals, also des Aktivkapitals (Eigen- und Fremdkapital) dar. Er errechnet sich aus dem landwirtschaftlichen Einkommen abzüglich des Familienlohnes (Lohnansatz der Besitzerfamilie) zuzüglich der Schuldzinsen, Pachte und Ausgedingelasten. Er ist weiters zu ermitteln, in-

dem vom **Betriebseinkommen**: die Fremdlöhne und der Lohnansatz für die familieneigenen Arbeitskräfte in Abzug gebracht werden.

Schutzwald: Alle Wälder in gefährdeter Lage, deren Bewirtschaftung im Sinne des Forstgesetzes um der Erhaltung ihrer selbst willen Beschränkungen unterworfen ist.

Standarddeckungsbeitrag (StDB): Der Standarddeckungsbeitrag je Flächen- und Tiereinheit entspricht der geldlichen Bruttoleistung abzüglich der entsprechenden variablen Spezialkosten. Die Bruttoleistungen und die variablen Spezialkosten werden aus Statistiken und Buchführungsunterlagen über Preise, Erträge und Leistungen (nach politischen Bezirken) sowie durchschnittliche Erlöse und Kosten abgeleitet. Die so ermittelten Standarddeckungsbeiträge je Flächen- und Tiereinheit werden auf die betrieblichen Angaben über Art und Umfang der Bodennutzung sowie der Viehhaltung übertragen und zum Standarddeckungsbeitrag des Betriebes aufsummiert.

Wirtschaftswald: Alle Wälder, die nicht Schutzwald sind.

Zoneneinteilung der österreichischen Bergbauernbetriebe: Mit Wirksamkeit 1976 wurden die bereits vorher im Berghöfekataster erfaßten Bergbauernbetriebe drei Erschwerniszonen (seit 1985: 4 Zonen) zugeordnet. Maßgebend waren dafür die Punktezahl nach dem Berghöfekataster (Einreihungswert) sowie weitere Kriterien (Bearbeitbarkeit mit dem Normaltraktor, Erreichbarkeit mit LKW und der Höhe des landwirtschaftlichen Hektaransatzes), die eine Höherreihung um eine Erschwerniszone bewirken konnten. Welche land- und forstwirtschaftliche Betriebe Bergbauernbetriebe sind, ist in den Verordnungen des BMLF (länderweise) - den Berghöfeverordnungen - festgelegt.